

B67-1911

Forschungen

zur

Brandenburgischen und Preussischen Geschichte.

Neue Folge der „Märktischen Forschungen“ des Vereins für Geschichte
der Mark Brandenburg.

In Verbindung

mit

Otto Hinze und Paul Baillet

herausgegeben

von

Melle Klittenborg.

Dreißigster Band, zweite Hälfte.



Verlag von Dunder & Humblot
München und Leipzig 1918.

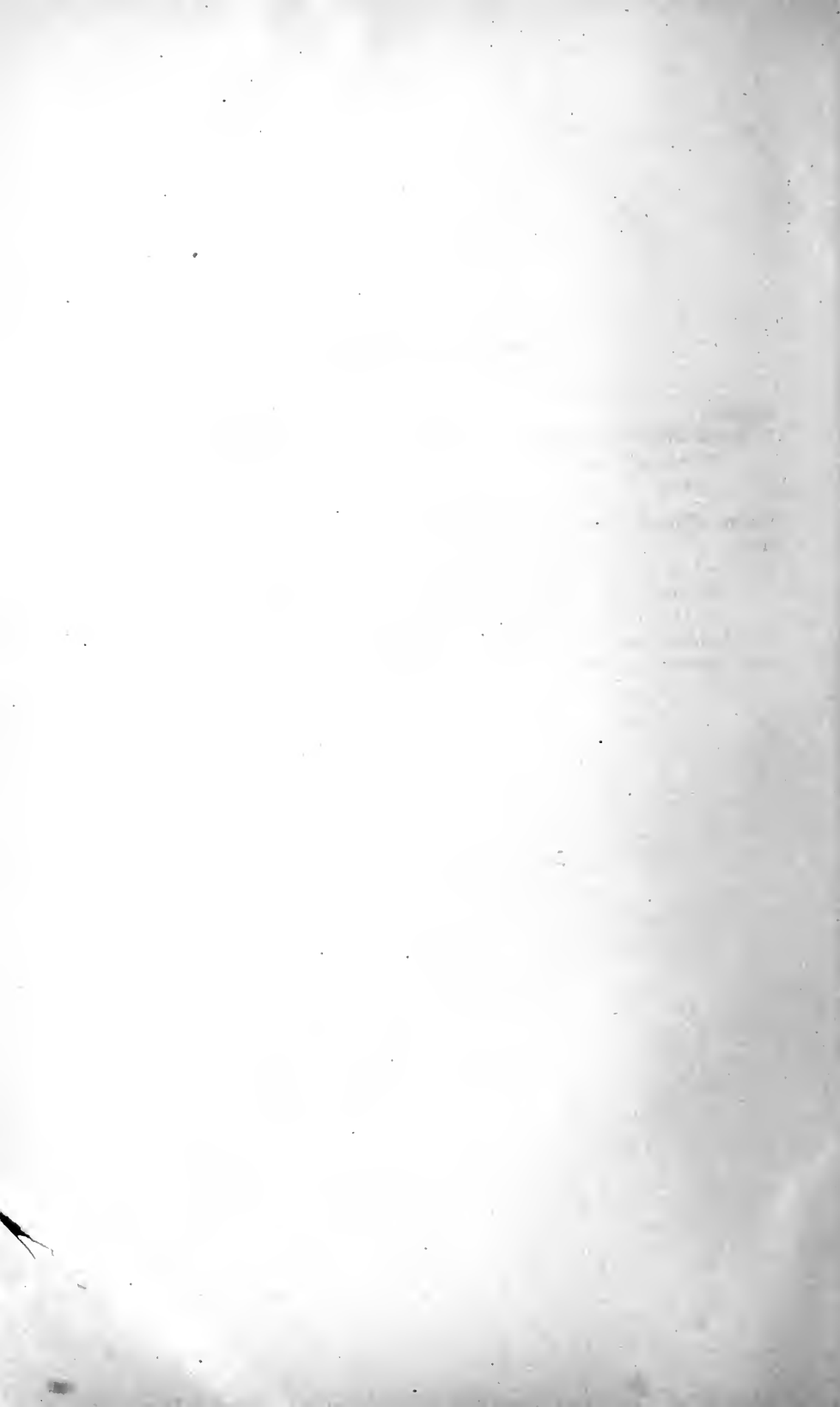
By

Alle Rechte vorbehalten.

Mittdurg
Ptererſche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Aufsätze:	
I. König Friedrich Wilhelm III., Hardenberg und die preussische Verfassungsfrage. (Vierter Teil.) Von Prof. Dr. Paul Haake (Berlin)	1— 49
Kleine Mitteilungen und Neuerscheinungen:	
Notiz	51
Register zu den Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte. Bd. 11—30, bearbeitet vom Landesbibliothekar Dr. Willy Hoppe (Dresden)	53—143
Sitzungsberichte des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg (11. Oktober 1916 bis 13. Juni 1917).	1— 18



I

König Friedrich Wilhelm III., Hardenberg und die preussische Verfassungsfrage (Vierter Teil)

Von

Paul Haake

„Vor dem ersten Januar 1819 haben wir am Rhein eine Verfassung. Wie es in den anderen Provinzen des Reichs sein wird, das weiß ich nicht. Allein wir haben eine.“ So schrieb am 12. April 1818 ein liberaler rheinischer Publizist, Professor Johann Friedrich Benzenberg, froher Zuversicht voll an den Feldmarschall Grafen Gneisenau¹⁾. Er hat sich gewaltig verrechnet. Noch sechs Jahre vergingen, bis durch das Gesetz vom 27. März 1824 ein rheinischer Provinziallandtag geschaffen wurde. Eine parlamentarische Vertretung des ganzen Königreichs hat Preußen zu Lebzeiten Friedrich Wilhelms III. überhaupt nicht erhalten.

Gewiß war der Leiter der preussischen Politik nicht von dem gleichen Optimismus beseelt wie das Haupt der rheinischen Liberalen; aber die Hoffnung und den Glauben, seine Lebensarbeit in absehbarer Zeit durch die Einführung von Provinzial- und Reichsständen zu krönen, hatte auch der Fürst Hardenberg zu Beginn des Jahres 1818 noch nicht verloren; mußte auch ein anderer Weg zu diesem Ziele eingeschlagen werden als im Sommer und Herbst 1815, so zweifelte er doch nicht daran, daß er es erreichen werde. „Daß der Kanzler“ — so hieß es in einem zweiten Briefe Benzenbergs an Gneisenau vom

1) Perz-Delbrück, Das Leben des Feldmarschalls Grafen Neithardt von Gneisenau 5. Band S. 303.

13. April 1818¹⁾ — „in diplomatischer Weise mit dem Geheimnis regiert und das Verfassungswerk in ähnlicher Weise leitet, das verdanke ich ihm garnicht. Er steht nahe an der Mitte; er kennt aufs genaueste alle Verhältnisse und Persönlichkeiten derer, von denen in letzter Entscheidung alles abhängt; er weiß, was ausführbar und was nicht, und des sind wir alle überzeugt: er meint es ehrlich mit dem Verfassungswerke.“ Benzenberg täuschte sich nicht; auf den Seiten 356 bis 359 des 29. Bandes dieser Zeitschrift habe ich die Aktenbelege zusammengestellt, aus denen hervorgeht, daß der Eindruck, den Görres und Benzenberg bei der Überreichung der Koblenzer Adresse von Hardenbergs Plänen empfangen, der Wirklichkeit entsprach, und daß der Staatskanzler bis in den März hinein noch meinte, dem preußischen Staatsrat, ehe er Ende Mai in die Sommerferien gehe, Entwürfe ständischer Repräsentationen vorlegen und übers Jahr bereits der deutschen Bundesversammlung von Maßnahmen zur Einführung wenigstens von Provinzial-, vielleicht auch schon von Reichsständen in Preußen Mitteilung machen zu können²⁾. Hardenberg weilte vom Dezember 1817 bis Anfang April 1818 nicht in Engers, um die Rheinländer, die noch ungestümer als die Polen eine Konstitution heischten, mit süßen Worten zu betören und zu vertrösten, sondern um wirklich das Rad ins Rollen zu bringen; er drängte die drei im vergangenen Sommer in die Provinzen geschickten Kommissare, die Minister Altenstein, Klemig und Beyme, zur Einbringung ihrer Berichte über die parlamentarischen Wünsche der Befragten, um die ständische Angelegenheit dann sogleich wieder im Verfassungskomitee des Staatsrats vornehmen und dem Könige möglichst bald ein vollständiges Gutachten überreichen zu können; er forderte von den rheinischen und westfälischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten Entwürfe zu einer Kommunalordnung für Stadt und Land und einer Amtsbezirksordnung dort im Westen und Überblicke über die bisherigen ständischen Verhältnisse in ihren Verwaltungsbezirken. Friedrich Wilhelm III. dürfe — so mahnte er seinen allerhöchsten Herrn noch am 10. März — nicht zurückbleiben hinter andern Fürsten, die dem allgemeinen Drängen

1) Perſ-Delbrück Leben Gneifenauß 5. Band S. 304.

2) Siehe auch den Bescheid, den Hardenberg am 3. März der Ritterschaft der Lande Jülich, Kleve, Berg und Mark gab: sie könne zuversichtlich der recht baldigen Entwicklung des Verfassungswerks entgegensehen und fest vertrauen, daß von S. M. alle ihre billigen Wünsche gebührend berücksichtigt werden würden; die ständischen Verfassungen machten jetzt einen Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung aus (G. S. Perſ. Das Leben des Ministers Frh. v. Stein, 5. Band S. 194).

nach repräsentativen Verfassungen sich fügten, und müsse als freies Geschenk bewilligen, was er zu bewilligen sich entschloffe; es könne nicht in allen Provinzen die gleiche Verfassung eingeführt und daher sehr wohl eine nach der andern ausgearbeitet und zunächst die der Rheinlande und Westfalens in Angriff genommen werden¹⁾; daraus werde sich endlich die allgemeine Landesverfassung entwickeln, die das Edikt vom 22. Mai 1815 zusage.

Wie ein Meitau fiel auf dieses Projekt des Staatskanzlers der Entscheid des Königs vom 21. März 1818: wann die Zusage einer landständischen Verfassung in Erfüllung gehen solle, werde er bestimmen; es sei die Pflicht der Untertanen, im Vertrauen auf die freie Entschließung des Monarchen den Zeitpunkt abzuwarten, den er für geeignet halten werde; von jedem Schritt, der in der landständischen Angelegenheit geschehen solle, habe Hardenberg ihn vorher in Kenntniß zu setzen. Altenstein und Klewiß wurden nun nicht mehr gebrängt, wie Beyme, der ein Gutachten ausgearbeitet hatte, zusammenfassend über die Ergebnisse ihrer Informationsreise zu berichten; Schuckmann, der am 16. März anfragte, ob aus der Einforderung eines Gutachtens der Koblenzer Regierung über die Einführung einer ständischen Verfassung in den Rheinprovinzen und eines Entwurfs einer Kommunalordnung zu folgern sei, daß der Staatskanzler letztere unter seiner unmittelbaren

1) Die Absicht, mit dem Westen anzufangen, sprach Hardenberg besonders klar in einem Schreiben an Vincke Schloß Engers 12. März 1818 aus: „Da es die Absicht unserer Regierung nicht sein kann, in allen Provinzen eine ganz gleiche ständische Verfassung zu bilden, vielmehr dieselbe zu den ihrer früheren Geschichte und ihren Schicksalen und Veränderungen in der neueren Zeit angemessenen Einrichtungen gesondert werden müssen, so stellen sich für die erste Sonderung dieser Art die Rheinprovinzen dar. Es haben aber diese bis auf die neueste Zeit mit vielen Teilen der jetzigen Provinz Westfalen in so engem politischen Zusammenhang gestanden, daß sich die Idee ständischer Verfassungen für die Rheinprovinzen auch nur in genauer Beziehung auf jene Teile zur Ausführung bringen läßt. Und diese Teile stehen wieder mit dem Ganzen der Provinz Westfalen in solcher Verbindung, daß sich die Rücksicht darauf ebenfalls nicht übersehen läßt“ (S. St. A. R. 77 DXXI. Acta privata des Ministers von Schuckmann Nr. 24 Korrespondenz mit dem Oberpräsidenten Herrn v. Vincke über den Entwurf einer neuen Kommunalordnung 1818). Nach Perghens Bericht über die Unterredung Eichhorns mit Stein am 10. April sollten die von Hardenberg den Oberpräsidenten von Engers aus mitgeteilten Grundzüge für eine ständische Verfassung dem Staatsrat zur Prüfung vorgelegt und sobald sie vom König genehmigt worden, bei der Zurückkunft des Staatskanzlers in die Provinz noch einmal mit angesehenen Männern über die Ausführung beraten werden (S. S. Perghens Leben Steins 5. Band S. 225).

Leitung wolle bearbeiten lassen, blieb, obwohl er am 26. Juni noch einmal darauf zurückkam, mehrere Monate ohne Antwort; erst am 25. August hielt Hardenberg es für angebracht, den Plan einer Kommunalordnung, der so lange geruht hatte, wieder zur Anregung zu bringen und den Minister des Innern um seine Beschleunigung zu ersuchen, damit er in den nächsten Sitzungen des Staatsrats zur Begutachtung kommen könne¹⁾. Fast ein halbes Jahr hindurch hat also Hardenberg für die Verfassung, die, wie er am 12. März 1818 an Vinde schrieb, hauptsächlich auf eine gute Kommunaleinrichtung gegründet werden sollte, absolut nichts getan; durch das Eingreifen des Königs war ihm die Initiative für einige Zeit völlig gelähmt und alle Lust vergangen, sich seinem Herrn mit neuen Vorschlägen zu nahen; mit dem Verfasser der an höchster Stelle übel aufgenommenen Flugschrift, die von der Überreichung der Koblenzer Adresse handelte, wagte er nicht einmal mehr zu korrespondieren, wie der Vermerk in seinem Tagebuch vom 25. April 1818 zeigt: *je n'écrirai plus à Goerres comme je me l'étais proposé.*

Läßt sich das Eingreifen des Königs verstehen und auch rechtfertigen? Ist er durch wichtige Reformen, die unaufschiebbar waren und deren Abschluß in Frage gestellt wurde, wenn Provinzial- und Reichsstände vorzeitig zusammentraten, veranlaßt worden, dem Staatskanzler ein Halt zu gebieten?

Sucht man zunächst nach demjenigen, was Friedrich Wilhelm III. in jenen Jahren zweifelsohne am meisten am Herzen lag, so wird man auf seine Kirchenpolitik hingelenkt; die Union der beiden evangelischen Kirchen blieb vor und nach der Dreihundertjahrfeier der Reformation das von ihm am heiftesten erstrebte Ziel; ob sie ihm aber gelingen werde, wenn es bereits eine Landesrepräsentation gebe, konnte er vielleicht bezweifeln. Die Vermutung, hierin sei eine Ursache der Verzögerung der Verfassungsangelegenheit zu erblicken, hat manches für sich; der Wunsch nach größerer Unabhängigkeit der Kirche von der Staatsgewalt war unter Lutheranern und Reformierten ziemlich weit verbreitet, und andererseits hatte Friedrich Wilhelm III. eine sehr hohe Meinung von seinen Rechten als Inhaber des landesherrlichen Kirchenregiments²⁾, und eine sehr geringe von der Einsicht der Laien und selbst der Geistlichkeit; ich erinnere nur an seine zornigen Rand-

1) B. St. G. R. 77 CCCXI Kommunalachen Generalia 5 Vol. I und II, 1808—1819.

2) H. Fr. Eylert, Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben Friedrich Wilhelms III. 3. Teil S. 304.

bemerkungen zu der Eingabe der 12 Berliner Prediger vom 1. März 1826¹⁾, an seinen Widerspruch gegen die Ribbeck'sche Auffassung, die Reformation sei aus dem Verlangen hervorgegangen, die wahre Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit nach der eigenen Einsicht und Überzeugung der Gläubigen zu begründen²⁾, an die von Friedrich Wilhelm selbst entworfene Agende. Aber einmal war doch der Widerstand gegen den einheitlichen Abendmahlsritus, den der König im Herbst 1817 anordnete, nicht bedeutend; Klaus Harms' 95 Thesen und die in Leipzig und Dresden herausgekommenen Streitschriften der sächsischen Prediger Ammon und Tittmann hatten einen provinziell resp. lokal recht begrenzten Erfolg; Altenstein konnte am 16. April 1818, wenn er auch einige Hindernisse nicht leugnete, über die Fortschritte der Union im großen und ganzen doch günstig berichten³⁾. Und zweitens: war denn die Ansicht, daß gerade die Nationalrepräsentation auch hier ein Wort mitzureden habe, schon wirklich eine Macht, die dem König starke Bedenken einflößen mußte? Hat von den preußischen Staatsmännern nicht lediglich Schön an Steins Meinung festgehalten, daß die Religion Volksache sei, und betont, daß Beratungen und Beschlüsse über den kirchlichen Kultus vor die Stände gehörten?⁴⁾ Die breiten Massen der Laien verlangten das ja noch nicht, und die Geistlichen, die eine größere Freiheit der Kirche gegenüber dem Staate anstrebten, forderten doch auch nicht zur Herbeiführung besserer kirchlicher Zustände Provinziallandtage und einen Reichstag, sondern Versammlungen der eigentlich Sachverständigen allein, der Geistlichen, mit mehr oder weniger ausgedehnter Heranziehung von Laien d. h. also Synoden. Von diesen vor allem hatte Friedrich Wilhelm III. Opposition zu fürchten⁵⁾; darum wollte er auch, als er am 27. Mai 1816 die von Schuckmann entworfene Kabinettsorder unterzeichnete, die eine von den kgl. Kommissaren vorgeschlagene Änderung der Kirchenverfassung ablehnte, vor Ablauf einer fünfjährigen Tätigkeit der Kreis- und Provinzialsynoden von der Berufung einer Generalsynode nichts wissen und hat

1) Erich Foerster, Die Entstehung der preußischen Landeskirche unter der Regierung König Friedrich Wilhelms III. 2. Band S. 423—425.

2) Foerster I S. 274.

3) Foerster II S. 278.

4) Foerster I S. 220.

5) „Die Entscheidung, auf die Einberufung einer Generalsynode zu verzichten, ist im April 1823 erfolgt, nachdem Eylert und Ribbeck eine vollständige Übersicht über die fast durchweg ablehnende Haltung der Geistlichkeit gegenüber der Agende gewonnen hatten“ (Foerster II S. 14).

erst nach langem Zögern am 26. November 1816 erlaubt, daß die Ausstellung dieses Zukunftswechsels bekannt gegeben werde¹⁾; vielleicht dachte er über Kreis- und Provinziallandtage und einen Reichstag damals ähnlich, aber ein beweiskräftiges Zeugnis dafür, daß dies um der Union willen geschah, habe ich nicht gefunden²⁾.

Mit ebenso großer oder geringer Wahrscheinlichkeit läßt sich eine Rücksichtnahme des Königs auf den noch in der Schwebelage befindlichen Aus- und Umbau der kommunalen Selbstverwaltung vermuten; ob eine Städte-, Landgemeinde- und Kreisordnung für ganz Preußen mehr das Ideal des Freiherrn vom Stein verwirklicht, der durch die Gewährung einer sehr weitgehenden Autonomie und durch Berufung zahlreicher Vertreter der Einwohnerschaft in die Administration den Gemein Sinn in allen Schichten der Bevölkerung beleben und stärken und sie dadurch allmählich zur Teilnahme an der Lösung immer schwierigerer staatlicher Aufgaben reif machen wollte, oder ob sie mehr Hardenbergs bürokratisch-zentralisierenden Neigungen Rechnung trugen, oder ob endlich, wie der Staatskanzler wünschte, die Verwaltungsorganisation des Westens zum Teil auch auf den Osten oder, wie der Minister des Innern und der märkische Adel verlangte, die ostelbischen Zustände des platten Landes auf die Rheinlande und Westfalen übertragen würden, das war dem Monarchen persönlich wohl ebenso gleichgültig wie das Detail der kirchlichen Verfassungsfragen; jedenfalls hat er in den zwanziger Jahren kein Bedenken getragen, den Provinziallandtagen den Entwurf einer Kreisordnung vorzulegen. Vor 1820 dürfte Friedrich Wilhelm III. allerdings anderer Ansicht und entschlossen gewesen sein, bei der Ausbildung des Ständewesens den umgekehrten Weg einzuschlagen; der Staatssekretär Klemm hatte in seiner Denkschrift vom 28. April 1817 betont, die Einrichtung der Gemeinde- und Kreisverfassung sei ein so dringendes Bedürfnis, daß nur auf sie Provinzialstände und erst auf diese eine Nationalrepräsentation gegründet werden könne³⁾, und die gleiche Meinung vertrat Schudmann⁴⁾; Klemm

1) Foerster I S. 255.

2) Foerster sagt (I S. 267): „Bei der Proklamation der Union wurde der König von der öffentlichen Meinung aufs wärmste unterstützt. Denn eine ganze Reihe von Schriften, die zur Vorbereitung des Reformationsjubiläums erschienen, gaben dem Wunsch nach Union lebhaften Ausdruck.“

3) Siehe Forschungen 29. Band S. 350.

4) Schudmann an Naumer, 27. Dezember 1817: „Zu Ihrem Troste kann ich Ihnen sagen, daß es mir gewiß nicht durch den Wert meiner Person, sondern durch das Gewicht der Wahrheit gelungen ist, die Überzeugung sehr allgemein zu begründen, daß man sich durch das allgemeine Schlaraffengeschrei nicht muß

wurde im Dezember 1817 Finanzminister und hat das Vertrauen des Königs im nächsten Frühjahr noch in demselben Umfang genossen wie der Minister des Innern.

Mag Friedrich Wilhelm III. nun auch 1818 überzeugt gewesen sein, daß die Fertigstellung der Kommunal- und Kreisordnung der parlamentarischen Organisation vorangehen müsse — mehr noch dürfte ihn die finanzielle Lage seines Staates bewogen haben, dem, wie er meinte, unvorsichtig schnell ins konstitutionelle Fahrwasser einlenkenden Führer des Staatsschiffes ein Stopp zuzurufen. Die Regulierung des arg zerrütteten Staatshaushaltes und die Sicherung ausreichender fester Einnahmen lag noch in weitem Felde; das von Maassen und Hoffmann entworfene Handels- und Zollgesetz fand zwar am 10. März 1818 im Staatsrat eine so überwiegende Mehrheit, daß der König am 26. Mai seinen Namen darunter setzen und die Erhebung der neuen Abgaben von den aus dem Auslande kommenden Waren wenigstens in den westlichen Provinzen unverzüglich anordnen konnte; wie aber das übrige Steuersystem reformiert und ergiebiger gestaltet werden solle, das war ein vorläufig noch ungelöstes Problem; weder die Minister Bülow und Klewitz fanden vollen Beifall, die Bedürfnisse des Staates hauptsächlich durch Auflegung von Verbrauchssteuern auf inländische Waren decken wollten, noch Hoffmann und Radenberg, die in erster Linie eine Personalsteuer empfahlen; für eine Regulierung der in den einzelnen Provinzen außerordentlich verschiedenen Grundsteuern, eine neue Katastrierung des Landes war noch nichts geschehen. Sollte man bei diesem allem den Ständen eine entscheidende Rolle übertragen? Die Bitten, Ratschläge und Proteste, die die Regierung von Seiten vieler Handel- und Gewerbetreibender erhielt, als ihr Plan lautbar wurde, das alte merkantilistische Sperrsystem fallen zu lassen, sprachen doch wohl nicht dafür; die neue Handelspolitik Friedrich Wilhelms III. hatte nach Schmoller die Majorität der Interessen sicher nicht hinter sich; „hätte man damals abgestimmt, so wäre wohl ein hochagrarisches und ein hochindustrielles Schutzsystem wie in Frankreich eingeführt worden, und das wäre nicht zum Segen des Landes gewesen.“¹⁾ Und eine parlamentarische Entscheidung

verföhren lassen, ein papiernes Constitutionsdach in die Luft zu stellen, sondern daß man durch Kommunalordnungen und Provinzialstände, dem Geiste und Zustande des Volkes angemessen, Fundamente legen muß, worauf die Er-fahrung fortbauen möge“ (Friedrich von Raumer, Lebenserinnerungen und Briefwechsel 2. Band S. 80).

1) Gustav Schmoller, Das preußische Handels- und Zollgesetz vom 26. Mai

über die Steuerreform vermutlich ebensowenig; keineswegs bot sie die Gewähr dafür, daß die tüchtigsten, selbstlosesten, weitstichtigsten Sachverständigen bei der Lösung dieser schwierigen und brennenden Fragen den Ausschlag gaben und daß die außerordentlich dringende Neuordnung des Staatshaushalts sich nicht noch länger verzögerte; für die Steuerwie für die Zollreform war doch wohl für jene Tage der Staatsrat oder aus königlichen Beamten zusammengesetzte Kommissionen, die hier und da den Rat einsichtiger Notabeln mitanhörten, das bestmögliche Tribunal der Entscheidung. Wie es mir nicht erwiesen, aber sehr gut möglich erscheint, daß dieser Gesichtspunkt Hardenberg mitbestimmt hat, den Ständen zunächst nur konsultative Rechte zu konzedieren, so könnte wohl auch eine solche meines Erachtens zu rechtfertigende Erwägung bei den Entschlüssen des Königs im Spiele gewesen sein und ihn noch etwas vorsichtiger gemacht und dazu getrieben haben, mit Parlamenten vor der Sanierung der Finanzen lieber noch nicht zu experimentieren; die Kabinettsorder vom 23. Juni 1817¹⁾, wonach den Oberpräsidenten befohlen werden sollte, sich mit einsichtsvollen Eingefessenen ihrer Provinzen über die neu einzuführenden Steuern zu beraten, alle Förmlichkeiten aber und die Gestalt ständischer Versammlungen zu vermeiden, läßt eine solche Auslegung ja wohl zu. Größere Wahrscheinlichkeit aber hat doch die Annahme, daß Friedrich Wilhelm III. von der Einberufung parlamentarischer Körperschaften nicht bloß eine gefährliche Verzögerung der Regulierung des Staatshaushalts befürchtete, sondern eine Bedrohung des Staates überhaupt, seines monarchischen Charakters und der Hohenzollernndynastie; Ancillon's Warnung²⁾, solange die Finanzen in Unordnung seien, könne eine Nationalrepräsentation leicht versuchen, sich Rechte anzumäßen, die sich mit der königlichen Autorität nicht vertrügen, von dem Augenblick an, wo Ludwig XVI., indem er die Stände versammelte, den Gärungsstoffen, die im politischen Körper Frankreichs schlummerten, einen gesetzmäßigen Mittelpunkt zur Vereinigung gab, habe sich alles, was folgte, von selbst ergeben und so kommen müssen, war dem preußischen Könige sicherlich im Gedächtnis geblieben, in der letzten Zeit wohl auch mehr als ein Mal wiederholt

1818 im Zusammenhang mit der Geschichte der Zeit, ihrer Kämpfe und Ideen. Festsrede. Berlin 1898. S. 51.

1) Karl Dieterici, Zur Geschichte der Steuerreform in Preußen von 1810 bis 1820. Berlin 1875. S. 172.

2) Siehe Forschungen 28. Band S. 186 und 207 und 29. Band S. 353, wo Schudmann's Brief an Hardenberg vom 4. Juni 1817 citiert ist, der ähnliche Befürchtungen aussprach wie Ancillon.

worden. Seit dem Wartburgfest wurde der Chor der Miesmacher am Berliner Hof lauter und lauter; Herzog Karl von Mecklenburg, der Schwager Friedrich Wilhelms III., hielt die Existenz einer geheimen vor nichts zurückschreckenden revolutionären Partei in Deutschland bereits für erwiesen; „der Unfug auf der Wartburg“, schrieb er dem Könige am 3. November 1817¹⁾, „vergreift sich an allen Regenten, großen und kleinen, übt Terrorismus, Intoleranz und Demagogendespotismus; von da sind die Schritte nicht mehr weit zu allen revolutionären Handlungen, wenn nicht diesem Unfug ein schnelles Ziel mit aller Kraft und allem Ernst gesetzt wird.“ Von München aus blies König Maximilian Josef, der die Souveränität der Fürsten schon sehr gefährdet sah, von Wien aus Metternich ins Feuer; das System der intermediären Mächte zu konsolidieren, äußerte letzterer in Briefen an Hardenberg vom 5. und 19. Januar 1818, die er auszugsweise auch dem preußischen Polizeiminister, dem Fürsten Wittgenstein, zuschickte, betrachte er nach wie vor als seine wichtigste Aufgabe, *le seul risque, qu'il puisse courir, c'est l'état actuel de la société, c'est la Prusse révolutionnée, c'est l'Autriche se battant contre le mal, qui lui viendrait du dehors, l'Allemagne livrée à la dictature des Jahn, des Oken, des Fries, überall, ganz besonders aber in Berlin müßten diese Jakobiner aufgestöbert, verfolgt und unschädlich gemacht werden; der dem österreichischen Kanzler stets gefällige Wittgenstein legte diese Auszüge und andere Briefe Metternichs dem preußischen Könige vor und bestärkte ihn dadurch noch mehr in der übertriebenen Angst vor gefährlichen Umtrieben²⁾. Görres' kleine Schrift hat dem Faß den Boden ausgeschlagen; da war es ja ganz unverblümt zu*

1) Ch. G. A. König Friedrich Wilhelms III. von Preußen Korrespondenz. Briefe des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz an seinen Schwager 1810—1835.

2) Siehe Forschungen 29. Band S. 365. Auch Ancillon fungierte als Helfershelfer; er schrieb am 1. März 1818 an den Kronprinzen: „Ich glaube mich verpflichtet, gnädiger Herr, Ihnen beiliegenden Brief vom Fürsten Wittgenstein mitzutheilen. Sie werden darin seine Meinung über die Görres'sche Sache finden. Diese Bedenklichkeit des Fürsten macht es mir doppelt angenehm, gestern S. M. von der ganzen Sache benachrichtigt und aus Seinem Munde Seinen Beifall vernommen zu haben. Zur mehreren Sicherheit könnten Sie doch noch, gnädiger Herr, im Fall der Brief noch nicht abgegangen wäre, denselben dem König mittheilen. Er wird es gewiß als einen Beweis Ihres Vertrauens aufnehmen, und da Er von der Sache unterrichtet ist, wird es Ihnen um so leichter seyn, mit ihm darüber zu sprechen. Ist der Brief abgegangen, so würde ich Ihnen raten, es wenigstens nicht mehr anfragend, aber erzählend zu thun.“ (Ch. G. A. König Friedrich Wilhelms IV. Korrespondenz mit Ancillon).

lesen, daß das von einigen Geistern angestechte Feuer sich weiter und weiter ausdehnen und zuletzt auch die zum Löschen Herbeieilenden mit verzehren werde; Friedrich Wilhelm III. zweifelte nicht mehr, daß Metternich Recht hatte mit seiner Mahnung: „Daß Hilfe im Innersten Ihres Innern nöthig ist, daß manches Übel so hoch erwachsen ist, daß Kraft dazu gehört, um es ausgiebig zu bekämpfen, ist leider nur zu sicher“¹⁾).

Hätte nun Hardenberg den König nicht eines Besseren belehren und von seiner törichten Revolutionsfurcht befreien können und sollen? Muß nicht dem Staatskanzler, daß er es nicht tat, als eine schwere Unterlassungssünde angerechnet werden? Ich vermag ein solches Urteil nicht mit zu unterschreiben, auch wenn ich es durch neue Forschungen für erwiesen halte, daß das Kraftmeiertum der Deutschtümler und Gleichheitsfanatiker vor hundert Jahren noch keine republikanische Partei erzeugte und nur sehr wenige damals für einen Radikalismus der Tat zu haben gewesen wären; 1817 wußte man das noch nicht und konnte wohl eine solche Entwicklung für möglich, ja für wahrscheinlich halten. Selbst ein so unverwüthlicher Optimist wie der Freiherr vom Stein sah in jener Zeit nicht ohne Sorge in die Zukunft; werde jetzt, so schrieb er am 8. Dezember 1817 an den Grafen Nesselrode²⁾, den gerechten Forderungen nach Herstellung der verfassungsmäßigen repräsentativen Formen nicht Genüge getan, so gehe man mit großen Schritten der Anarchie entgegen; ein einleuchtender Beweis dafür sei die in Süddeutschland umlaufende Bittschrift an den Frankfurter Bundestag, die verlange, daß das Volk vertragsweise zur Vollziehung des Artikels 13 der Bundesakte hervorgezogen werde; diese Pest von Volksauführern, von schlauen Advokaten und fantastischen Gelehrten schide sich schon an, den Anhängern einer weisen Umänderung der alten Einrichtungen den Hals abzuschneiden. Was man in der Weimarer Presse und der Bremer Zeitung las, was man von Burschenschaften und Turnern hörte, konnte oft genug ähnlich gedeutet werden; daß der „Gladiator aus der Hasenheide“, wie Prinz Wilhelm der Ältere von Preußen Friedrich Ludwig Zahn seit 1813 zu nennen pflegte³⁾, in den öffentlichen Vorlesungen über das Deutschtum, die er 1817 in Berlin hielt, und auch sonst mit

1) Wien 18. April 1818 (Ch. G. A. Briefe Metternichs an Wittgenstein, Vol. I. 1812—1832.)

2) G. G. Berk, Das Leben des Ministers Frh. v. Stein 5. Bd. S. 164. Ähnlich an den Kammerpräsidenten v. Hövel am 18. Dezember 1817 S. 166.

3) Siehe den Brief des Prinzen Wilhelm an seine Gattin vom 24. Februar 1813 im 19. Bande des Hohenzollernjahrbuchs 1915 S. 224.

den Regierungen nicht gerade glimpflich umging, wird niemand leugnen, und daß die Lieder, die am 13. November bei der Reformationstfeier der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache gesungen wurden, und die Trinksprüche, die ihnen folgten, manchen Hörer auf harte Proben stellten, daß die ganze Versammlung etwas Herausforderndes, Kriegerrisches hatte, das erschrecken konnte, hat sogar Barnhagen von Ense zugegeben¹⁾; das Warnungsbüchlein von Heinrich Steffens, „die gegenwärtige Zeit und wie sie geworden“, das den Breslauer Turnstreit eröffnete, war trotz gewiß zu weitgehender Splitterrichterei keine überflüssige Fanfare. Mag es auch Friedrich Wilhelm III. ebensowenig wie andere Kampfschriften gegen die politischen Auswüchse in Preußen und Deutschland gelesen haben, — jedenfalls war sein Argwohn besonders gegen die Jugend schon am Ende des Jahres 1817 aufs höchste gestiegen und vorläufig unausrottbar; deutlich zeigt das vor allem seine Kabinettsorder an den Kultusminister Altenstein vom 27. Dezember²⁾. Durch die Feier auf der Wartburg, hieß es darin, habe sich ein unter den Studenten der meisten deutschen Universitäten herrschender Geist kund getan, der unmöglich mit Gleichgültigkeit oder bloß als Äußerung jugendlicher Unbesonnenheit angesehen werden könne. „Es sind Reden gehalten, die nicht undeutlich zum Aufstande auffordern, sofern die gefaßten Hoffnungen von Freiheit und Unabhängigkeit nicht in Erfüllung gehen; es sind Schriften verbrannt, die diesem Geiste der Zügellosigkeit widersprechen, und es ist eine Verbindung geschlossen, die auf Ausführung der in den Reden vorgetragenen Grundsätze ausgeht. Eine Verbindung derselben Tendenz, Teutonia genannt, hat zeitlicher schon in Halle und auf andern Universitäten ihr Unwesen getrieben, und wie die Reden auf der Wartburg gewirkt haben, ersehen Sie aus dem Aufsatz, den der Studiosus von Wangenheim nach seiner Vernehmung eingereicht hat. Diesem höchst verderblichen und höchst strafbaren auf deutschen Universitäten seßhaft gewordenen Geiste der unerfahrenen Jugend aufs Kräftigste zu steuern, ist eine angelegentliche Pflicht der Regierungen und Ihres Amtes. . . Das Turnwesen, dessen Zweck nur die Ausbildung des Körpers sein sollte, artet ebenfalls zu einem Vehikel aus, auf den Geist der Jugend nachtheilig zu wirken, und es muß daher Ihre Aufmerksamkeit auch hierauf gerichtet sein“.

War ein Fürst, dem die heranwachsende Generation von einem so

1) Denkwürdigkeiten des eigenen Lebens, 9. Band S. 195.

2) B. St. B. R. 92. Altensteins Nachlaß Nr. 9a. Hardenberg war schon am 9. Dezember nach dem Rhein abgereist.

gefährlichen Gift schon so stark infiziert schien, von seinem Argwohn in Kürze zu befreien? Durch eine harmlose Ausdeutung der Thatfachen doch wohl schwerlich, und insbesondere konnte es Hardenberg nicht, der bei Friedrich Wilhelm III. schon längere Zeit in dem Verdacht stand, allzu vertrauensselig zu sein; denn gewiß hatte Wittgenstein auch seinem königlichen Herrn gegenüber geäußert, was er am 6. Februar 1818 an Metternich schrieb¹⁾, „daß der Staatskanzler in Beziehung auf eine gewisse Tendenz viel zu nachsichtig ist und gegen solche gefährliche Personen zu Zeiten selbst eine Art von Vorliebe gezeigt hat, deren nachtheilige Folgen nicht leicht bald wieder gut zu machen sind und daher eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit erfordern. Wenn es die Gemüthlichkeit unseres gemeinschaftlichen Freundes erlaubte, die gefährliche Tendenz dieser Menschen und ihr Gewerbe ganz zu durchschauen, so würde er von der großen Wahrheit Ihrer Ansichten gewiß vollkommen durchdrungen sein; er glaubt aber, daß alle Menschen ebenso rechtlich denken müssen wie er.“ In demselben Briefe bemerkte Wittgenstein etwas später: „Die bei uns stattgefundene Begünstigung gewisser exaltierter Ideen und Ansichten ist dem Charakter S. M. des Königs im Höchsten zuwider, und wenn hier und da in einzelnen Fällen denen Anträgen des Fürsten Hardenberg nachgegeben worden ist, so hat dieses allein aus persönlichen Rücksichten gegen diesen sonst so verdienten Staatsmann stattgefunden“. — Die einzige Möglichkeit einer Umstimmung Friedrich Wilhelms III. war also, wenn der Staatskanzler nicht alle Reaktionäre aus der Umgebung des Königs entfernen wollte, und diese ließen sich nicht entfernen: auf des Monarchen Gedanken eingehen und durch energische Beseitigung der Auswüchse ihm den Glauben an den guten Kern seines Volkes wieder stärken; vor allem Hardenberg durfte, wenn er das Vertrauen seines Herrn behalten, sein Lebenswerk vollenden und Preußen durch Einführung von Provinzial- und Reichsständen „auf den höchsten Punkt bringen“ wollte,

1) Ch. G. A. Briefe Metternichs an Wittgenstein Vol. I. 1812—1832. Am 28. Januar hatte Metternich über Hardenberg an den österreichischen Gesandten in Berlin geschrieben: Je connois ce Ministre depuis nombre d'années; nul ne rend plus de justice que moi à ses nombreux mérites, mais il n'a malheureusement pas celui de savoir se mettre audessus des petites attaques. Je vous prie, Mr. le Comte, de dire à Mr. le Prince de Wittgenstein, que je compte entièrement sur lui, que je le supplie de mettre à profit les justes appréhensions que nourrit le Roi, son éloignement pour tous les principes qui minent aujourd'hui son trône en même tems que tous les autres; erst dann werde man auch unsern gemeinsamen Freund (Hardenberg) dahin bringen, à faire plus encore (W. St. A. Preußen 113).

nicht die geringste Rücksicht üben gegen allzu heißblütige Patrioten, zu denen er im Sommer 1815 selbst noch enge Beziehungen unterhalten hatte — Beziehungen, die ihm, wenn sie bekannt wurden und inzwischen nicht gänzlich abgebrochen waren, jetzt noch gefährlich werden konnten.

Ob mehr der Wunsch, am Ruder zu bleiben, oder mehr der Gedanke an Preußens glückliche Zukunft Hardenbergs Entschliebung bestimmte, muß dahin gestellt bleiben; nicht zu bezweifeln ist dagegen, daß er, wie Wittgenstein befriedigt konstatierte, anfangs 1818 immer energischer von den Schwarmgeistern abrückte; „jetzt schon bemerke ich“, schrieb der Minister am 6. Februar an Metternich, „daß Ihre freundschaftlichen Eröffnungen sehr wohlthätig auf ihn gewirkt haben, indem er mir seit kurzem über gewisse Gegenstände und Personen in einer Art geschrieben hat, die mich zu dieser Überzeugung berechtigen. Werden Sie nicht müde, ihm fortdauernd in diesem Sinne zu schreiben! Sie erwerben sich dadurch für die Erhaltung der allgemeinen Ruhe ein großes Verdienst, und mir erzeugen Sie dadurch in meinem Wirkungskreis und in meinen Verhältnissen eine wahre Wohlthat“. Sollte wirklich nur Metternichs Einfluß den für Wittgenstein so erfreulichen Wandel herbeigeführt haben? Schon nach dem bisher Gesagten ist das schwer zu glauben; der Brief Hardenbergs an den österreichischen Kanzler vom 6. Dezember 1817, den der Geh. Legationsrat von Jordan, wegen verschiedener am Bundestage zu behandelnder Angelegenheiten nach Wien geschickt, mitnehmen mußte, macht es vollends unwahrscheinlich¹⁾. Die glücklichste Eintracht, schrieb Hardenberg, habe bisher zwischen der österreichischen und preussischen Politik bestanden; sie werde auch niemals gestört werden; über die Mittel, sie zu erhalten, werde man sich noch vor der neuen Zusammenkunft der Herrscher verständigen. Mais il s'agit maintenant de s'arranger sur ce que nous devons faire pour réprimer la tendance révolutionnaire, qui s'empare de plus en plus des esprits, et le Jacobinisme, qui relève presque partout la tête. Je m'abstiens d'entrer dans aucun détail, mais Vous penserez sans doute avec moi qu'il n'y a pas un instant à perdre et qu'il faut prendre des mesures bien calculées, sages et fermes pour prévenir le mal, qui nous menace, et que l'accord le plus parfait entre nos deux cours est encore le seul moyen de porter la diète de Francfort à concourir à ces mesures et les Princes allemands à donner les directions nécessaires à leurs plénipotentiaires. Une loi commune à toute l'Allemagne est absolument

1) B. St. N. R. V Nr. 51 Bundestag. Jordans Sendung nach Wien 1817/8.

indispensable pour mettre des bornes à la licence effrénée de nos gazetiers et journalistes protégés par les petits souverains et la ville de Bremen. . . . Il faut soutenir le système, qui Vous doit son origine, celui de cette puissance intermédiaire européenne, reposant sur l'union la plus intime entre l'Autriche et la Prusse et sur leur influence décisive en Allemagne, toujours prête à contenir leurs puissants voisins et à repousser en cas de besoin leurs attaques. Il faut qu'ou bien la diète devienne un moyen efficace de nous conserver ce système et de le fortifier ou bien elle deviendra celui de sa destruction. Écoutez, je Vous prie, Mr. Jordan! Resserrons les liens, qui nous unissent, pour le maintien du bon ordre, de la tranquillité et des bienfaits de la paix!

Die Sorgen, die den preußischen Polizeiminister noch im Februar 1818 bedrückten, sind also ganz überflüssig gewesen; Hardenberg war jetzt eher der Treibende als der Getriebene; er z. B., nicht Metternich, empfahl zuerst, Zeitungen und Flugschriften durch ein Bundesgesetz einer strengen Zensur zu unterwerfen, und schlug vor, den Entwurf zur Aufstellung solcher allgemeinen in Frankfurt zu befürwortenden Grundsätze über die Pressefreiheit dem in kaiserlichen Diensten stehenden Hofrat Friedrich von Genz zu übertragen. Es war kein despotischer Bürokratismus, keine unsinnige Freude an der Unterdrückung der öffentlichen Meinung, die ihn darauf brachte; Jordan erklärte in einer auf Metternichs Wunsch rasch hingeworfenen Denkschrift ausdrücklich, man gehe nicht damit um, eine dem Geiste der Zeit vollkommen entsprechende vernünftige Pressefreiheit beschränken zu wollen, die wissenschaftliche Forschung solle in keiner Weise beeinträchtigt werden; was Hardenberg dem Könige am 12. November 1808 in Braunsberg geraten hatte, war auch jetzt noch der Grundsatz seiner Politik: die Teilnahme der Nation an den Angelegenheiten des Staates mit größter Vorsicht zu leiten; „genaue Aufsicht auf Maßregeln einzelner Männer und auf Verbindungen, die mit den reinsten Zwecken dennoch großes unwiederbringliches Unglück herbeiführen könnten, ist höchst notwendig¹⁾“. Unwiederbringliches Unglück, meinte Hardenberg damals, könne geschehen, wenn der Haß des Volkes gegen Napoleon sich vorzeitig revolutionär entlade, jetzt 1817/18, wenn „der Idee von Deutschland, die in den Schwindelfköpfen der Zeit liegt“, noch mehr Nahrung zugeführt werde²⁾;

1) Paul Haackel, Geschichte der preußischen Politik 1807—1815. 1. Teil S. 571.

2) Hardenberg an Friedrich Wilhelm III. 23. Februar 1817 (S. von Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, 2. Bd. 3. Aufl. S. 155).

denn sie untergrabe das gute Einvernehmen von Preußen und Österreich, die Bürgschaft des Friedens von Europa; das letzte Ziel der Berliner Politik müsse bleiben, wie es in dem Briefe des Staatskanzlers an Metternich hieß, un concert parfait avec l'Autriche. Daß dieses in der Tat wünschenswert war, daß Preußen eine ganze Reihe von Jahren brauchte, um die Wunden ausheilen zu lassen, die ihm die schweren Kriege geschlagen hatten, wer wollte das bestreiten? Es bedurfte der Ruhe, es konnte nicht an baldige neue Kämpfe denken, es mußte sich in die Vorherrschaft in Deutschland mit Österreich vorläufig teilen und zusammen mit den übrigen Mitgliedern der heiligen Allianz unruhige Nachbarn im Zaume halten und jeden Brand schon im Keime zu ersticken versuchen. Ob diese Eintracht der beiden deutschen Vormächte und Rußlands, das ja von einem vorläufig sich noch liberal gebärdenden Zaren regiert wurde, unverzüglich in die Brüche gehen mußte, wenn die Propaganda des nationalen und des konstitutionellen Gedankens ungehemmt sich weiter ausdehnen konnte, ist eine Frage, die vielleicht nicht so unbedingt bejaht werden darf, wie Hardenberg sie bejahte: die Gefahr, daß die Harmonie dann gestört wurde, daß erst recht wenn die Leidenschaft der deutschen Patrioten auch in preußischen Parlamenten zum Wort kommen konnte, der Hohenzollernstaat schließlich in eine habsburgfeindliche Bahn gedrängt wurde, bestand zweifellos, und auch diese Aussicht mag es Hardenberg erleichtert haben, sich mit der von Friedrich Wilhelm III. gewünschten Verzögerung der Einberufung von Provinzial- und Reichsständen geduldig abzufinden, bis die Maßnahmen der Regierung zum Zwecke der Gesundung der öffentlichen Meinung von Erfolg gekrönt worden seien.

Hardenbergs Lavieren war die für Preußen damals angemessenste, für seine nächste Zukunft beste Politik; weitsichtig genug, um zu begreifen, daß sich auf die Dauer die nationale Einheitsbewegung auch in Preußen nicht werde niederhalten lassen, ist er freilich wohl nicht gewesen. Und deshalb scheint er auch eine große Gefahr, die sich aus dem von ihm so warm befürworteten unauflöselichen Anschluß an den Wiener Hof ergab, nicht klar genug erkannt zu haben: daß das Vertrauen seines allerhöchsten Herrn zum Wiener Hofe größer wurde, als es Hardenberg lieb sein konnte, daß Friedrich Wilhelm III. sein Auge mit der Zeit mehr auf die den beiden Herrschern gemeinsamen als auf die voneinander abweichenden staatlichen Interessen einstellen lernte, daß er Preußens Entwicklung in Bahnen zu lenken suchte, die nicht ihm, sondern Österreich größeren Vorteil brachten; eine solche Differenz der Interessen und Möglichkeit ungünstiger Beeinflussung des Königs be-

stand eben gerade in der Verfassungsfrage. Preußen, ein aus alten und neuen Splintern zusammengesetzter Staat, durfte, um den östlich und westlich der Elbe gleich starken Partikularismus innerlich ganz zu überwinden und ein wirklicher Einheitsstaat zu werden, sich nicht auf Provinziallandtage beschränken; nur wenn es auch einen Reichstag erhielt, konnte sich ein die Preußen, Schlesier, Pommern, Märker, Westfalen und Rheinländer umfassendes Preußentum als eine starke geistige politische Macht entwickeln; dessen ist sich auch Hardenberg stets bewußt und darum bis zu seinem Tode ein nicht ermüdender Fürsprecher einer Nationalrepräsentation geblieben. Die habsburgische Monarchie dagegen war ein Konglomerat von Völkern, die sich innerlich immer fremd bleiben mußten, die lediglich durch die Person des gemeinsamen Herrschers zusammengehalten wurden und, wie Metternich immer wieder betonte¹⁾, nur durch einen souveränen Monarchen zusammengehalten werden konnten; Volkssouveränität in Osterreich würde gleichbedeutend sein mit Souveränität der Völker und mit Auflösung des Reiches; Provinziallandtage seien hier das einzig Wahre und als zentrale Repräsentation höchstens eine kleine konsultative Körperschaft, zusammengesetzt aus Delegierten der Provinziallandtage, zulässig. Konnten, ja mußten nicht, um die österreichisch-ungarischen Untertanen vor der Einschleppung des Volkssouveränitätswahns von dem großen Nachbarlande her nach Möglichkeit zu schützen, Metternich und seine Genossen da auf den Gedanken kommen, den Plan der Einführung von Reichsständen in Preußen gleichfalls zu hintertreiben? War das nicht ein Leichtes, zumal als — das glaubte der inzwischen leider gefallene Fritz Meusel zeigen zu können — die Auffassung von der Schädlichkeit eines allgemeinen Landtages in den Kreisen der Altpreußen 1817 bereits ein Parteidogma zu werden begann? Lag es da für Metternich nicht nahe, mit Männern am Berliner Hofe, die gleichfalls davon überzeugt waren, gemeinsame Sache zu machen, und die jetzt wohl noch akuten Antipathien Friedrich Wilhelms III. gegen Reichsstände mit ihrer Hülfe in chronische, prinzipielle zu verwandeln? Es lag nahe, und Metternichs Briefwechsel mit Wittgenstein war dem preußischen Staatskanzler doch wohl kein Geheimnis; er mußte daher wenigstens ahnen, daß preußische Partei- mit österreichischen Staatsinteressen sich vereinigten, um sein Projekt, den Provinzialständen in

1) Siehe die Zusammenstellung in dem Aufsatz von Alfred Stern *L'idée d'une représentation centrale de l'Autriche conçue par le Prince de Metternich* in der *Revue critique*, 31. Band. S. 324/25.

nicht zu ferner Zeit Reichsstände folgen zu lassen, dem Könige zu verleiden; er hätte dem nicht unbeforgt und passiv zusehen dürfen, sondern in Wien und Berlin gleich energisch erklären sollen, daß nicht alles, was der habsburgischen Monarchie dienlich sein möge, auch für den Hohenzollernstaat gut sein brauche, daß Preußens Ständewesen unter allen Umständen in einer Nationalrepräsentation gipfeln müsse. Der Passus in Hardenbergs Brief an Friedrich Wilhelm III. vom 10. März 1818, zunächst gelte es die einzelnen Provinzialverfassungen herzustellen, aus denen sich endlich die allgemeine Landtagsverfassung bilden werde, war, da Hardenberg das Wort „müssen“ in dem Konzepte schließlich noch strich¹⁾, doch nur ein sehr mattes Eintreten für seinen Plan; in der Instruktion, die Jordan nach Wien mitnahm, hieß es in betreff der kommenden Aussprache über den 13. Artikel der Bundesakte in Frankfurt am Main, der Bund solle geduldig den hoffentlich nicht mehr fernen Zeitpunkt abwarten, wo die Organisation in den größeren Staaten zur Vollendung gediehen und wo man auch dort mit den vorbereitenden Erwägungen und Maßregeln in Hinsicht der einzuführenden landständischen Verfassung zum Ziele gekommen sein werde²⁾; in einer Unterredung mit Metternich über diese Frage glaubte Jordan Hardenbergs Meinung sogar mit den Worten wiedergeben zu können, die erste Sorge des Staatskanzlers werde sein, die Provinzialstände zu restaurieren und zu organisieren und dann zu warten, welche Wirkungen und Resultate sich daraus ergäben, ehe er weiter vorwärtsschreite³⁾. Gegenüber dem eigenen Monarchen, der hinter den konstitutionellen Wünschen vorläufig noch demokratische Souveränitätsgelüste mitteilte, der deshalb nicht gedrängt werden, sondern das Tempo der Verfassungsarbeiten selbst bestimmen wollte, läßt sich Hardenbergs Vorsicht allenfalls begreifen und vielleicht auch rechtfertigen; gegenüber dem Leiter eines fremden, zwar befreundeten, aber doch immerhin mit den preußischen Interessen nicht völlig übereinstimmenden Staates dagegen waren solche lauen Erklärungen nicht am

1) Siehe Forschungen 29. Band. S. 363.

2) Siehe die von Alfred Stern veröffentlichte Instruktion in der deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. 12. Band. S. 342—344.

3) Jordan an Hardenberg Vienne ce 28. 12. 1817: Je lui (dem Fürsten Metternich) en ai rendu un compte exacte d'après mes instructions, en lui donnant l'assurance que Votre premier soin, Mon Prince, serait de restaurer et d'organiser les états provinciaux et d'attendre, quels en seront les effets et les résultats, avant d'aller plus loin (B. St. A. Rep. 92. Hardenberg K 47. Schriftwechsel mit Jordan 1817—1821. Rep. V. Nr. 51. Bundestag Jordans Sendung nach Wien 1817/18).

Platze; sie konnten dort keinen Respekt einflößen, sondern in Metternich nur den Willen stärken, den gefährlichen Nachbar zu einer Kursänderung zu bewegen, ins eigene Fahrwasser herüberzulocken und, wenn möglich, schließlich ganz ins Schlepptau zu nehmen. Wenn Hardenberg diese Möglichkeit nicht voraussah oder die von Wien her drohenden Einwirkungen nicht zu hoch bewerten wollte, so geschah es wohl in erster Linie im Vertrauen auf den andern mächtigen Alliierten Preußens, auf Rußland; Zar Alexander sympathisierte ja noch immer aufs stärkste mit dem Konstitutionalismus, und Friedrich Wilhelm III. gab noch immer sehr viel auf diesen treuen in guten und schlimmen Tagen bewährten Freund; er stand nach wie vor in persönlichem Briefwechsel mit ihm und hatte vor der Vermählung seiner Tochter mit dem Bruder und künftigen Nachfolger des Zaren den Entschluß gefaßt, demnächst selbst nach Rußland zu reisen und das gute Einvernehmen mit Alexander I. durch mündlichen Gedankenaustausch noch zu stärken¹⁾. Der Zar hatte den Polen am 27. November 1815 eine Verfassung verliehen; im März 1818 sollte der erste polnische Reichstag in Warschau eröffnet werden, und Alexander stellte dazu sein persönliches Erscheinen in Aussicht; in der schwungvollen Thronrede, die er am 15./27. dieses Monats im Warschauer Schlosse hielt, erklärte er, die liberalen Institutionen seien stets der Gegenstand seiner Fürsorge gewesen, und er hoffe ihren heilsamen Einfluß mit Gottes Hülfe auf alle Lande auszudehnen, die ihm die Vorsehung anvertraut habe, und forderte die Polen auf, ihren Zeitgenossen zu beweisen, daß liberale Institutionen, deren geheiligte Grundsätze man mit den zersekenden Lehren zu verwechseln vorgebe, die die gesellschaftliche Ordnung mit einer entsetzlichen Katastrophe bedrohen, kein gefährlicher Traum seien, daß im Gegenteil solche Institutionen, wenn sie aufrichtigen Sinnes erfüllt werden und in reiner Absicht darauf gerichtet sind, ein konservatives, der Menschheit nützlichcs Ziel zu erreichen, sich mit der Ordnung sehr wohl vereinbaren lassen und, wenn alle zusammenwirken, das wahre Glück der Völker herbeiführen²⁾. Solange der Zar

1) Die Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Großfürsten Nikolaus fand im Juli 1817 in Petersburg statt. In einem Briefe vom 14./26. Dezember d. J. drückte der Zar seine Freude aus über die Absicht Friedrich Wilhelms III. seine Tochter und den russischen Hof zu besuchen. (P. Baillet, Briefwechsel König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I. S. 293). In den Instruktionen für General von Schöler war von dem Plan einer solchen Reise schon Anfangs 1817 die Rede; am 10. April 1817 schrieb Ancillon, der König werde erst im nächsten Jahre kommen.

2) Comte d'Angeberg, Recueil des traités, conventions et actes.

sich zu solchen Grundsätzen bekannte, solange das Band, das ihn und das preußische Königshaus umschlang, ein so festes war wie in den Jahren 1817 und 1818; ließ sich wohl erwarten und erhoffen, daß auch Friedrich Wilhelm III. sein Ohr dem Zeitgeist nicht völlig verschließen, sondern die ohne Gefahr für den Fortbestand einer starken Monarchie in Preußen realisierbaren Forderungen der öffentlichen Meinung erfüllen und dem österreichischen Kanzler nicht ganz ins Garn gehen werde; der Beginn parlamentarischer Debatten in Rußisch-Polen mußte zum mindesten auf baldige Einführung eines Provinziallandtages in der Provinz Posen hindrängen; hielt ferner Alexander I., wie vorläufig angenommen werden durfte, an dem Plane, ganz Rußland eine Konstitution zu verleihen, fest, so mußte auch das auf Friedrich Wilhelm III. stimulierend einwirken, und Metternichs gegen eine Nationalrepräsentation in Preußen sich richtende Agitation konnte wohl durch das Vorbild und den persönlichen Einfluß des Zaren paralytisch und unschädlich gemacht werden.

Sachliche und persönliche Schwierigkeiten standen also der Einlösung des Verfassungsversprechens vom 22. Mai 1815 in reicher Fülle im Wege; unüberwindlich aber waren sie meines Erachtens bis zum Beginn des dritten Jahrzehnts nicht; der Rachen, der Hardenberg und seinen Konstitutionsplan trug, konnte wohl, wenn er mehr der russischen Strömung folgte, durch die österreichische nicht erfaßt, überwältigt und auf den Strand gesetzt wurde, bis 1820 an allen Klippen vorbei zum bergenden Hafen gesteuert werden. Einige Jahre geduldete sich die öffentliche Meinung in Preußen sicherlich noch, zumal wenn sie sah, daß Schritte getan wurden, um den immer wieder hinausgeschobenen Bau endlich in Angriff zu nehmen; eine rapide Zunahme des politischen Radikalismus war von den scharfen Maßnahmen gegen die Presse, die Burschen- und Turnerschaft nicht zu befürchten; sie ließen sich auch nicht umgehen, wenn Hardenberg sein Verfassungsprojekt von russischer Seite her unterstützt oder wenigstens nicht gehemmt sehen wollte. Noch im Dezember 1816 hatte der Zar in einem Gespräch mit dem General von Schöler zugegeben, er sei eine Zeitlang besorgt gewesen, daß einige unruhige Köpfe in Preußen Unheil stiften könnten, und sei erst durch den Erfolg des energischen Eingreifens der Regierung beruhigt worden; in seiner Warschauer Thronrede im März 1818 betonte er aufs schärfste, daß man ihn zwar als einen Protektor des gesunden

Liberalismus, aber auch als einen unversöhnlichen Feind aller den Staat und die Gesellschaft untergrabenden Lehren zu betrachten habe; Hardenberg mußte dem Rechnung tragen, mußte die Wahrscheinlichkeit in Betracht ziehen, daß das Geschrei der deutschen Freiheitschwärmer auch in Petersburg unliebsames Aufsehen erregen werde, mußte allem, was der Idee der Volkshoheit Bahn brechen zu wollen schien, dem Zaren zuliebe ebenso kräftig zu Leibe gehen wie mit Rücksicht auf Metternich und den preußischen König. Seine Vertrauensseligkeit und seine Nachgiebigkeit dem Wiener Hofe gegenüber mag unter dem Einfluß eines allzuweitgehenden Glaubens an die Harmonie der preußischen und österreichischen Interessen bisweilen größer gewesen sein als sie hätte sein dürfen; die einzige oder auch nur die vornehmste Ursache, daß das Verfassungswerk in Preußen stockte, war sie doch nicht, und altersschwache Ratlosigkeit sollte man dem Staatskanzler nicht vorwerfen¹⁾; er verlor den Mut nicht, aus den schwierigen Verhältnissen, die ihn einengten, den Ausweg zu finden, und hielt fest an der Hoffnung, den Gegnern schließlich doch noch ein Schnippchen zu schlagen und die am 22. Mai 1815 auf die Schultern genommene Last unter Dach

1) Heinrich von Treitschke tat das (Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert 2. Band, Seite 555 und öfter), obwohl er Hardenbergs Taktik erkannte. Ernst Müsebeck sieht zwar das Dilemma, in dem der Staatskanzler sich befand: „Hier der nie erlahmende Wille, das Verfassungswerk zustande zu bringen, und dort die Abneigung des Monarchen dagegen, solange ihm Ausbrüche radikaler Gesinnung Anlaß zum Mißtrauen boten“ (Hist. Zeitschrift 105. Band, Seite 560) aber das eigentlich Tadelnswerte bleibt dem Biographen Arndts doch „die scheinbar willenslose Hingabe“ an das Metternichsche System, und so verstärkt sich ihm noch das ungünstige Urteil, das Treitschke über Hardenbergs Stellung fällt (a. a. O. Seite 526 Anm. 1). Gerechter urtheilte meines Erachtens Gneisenau, der am 14. Januar 1820 an Gibson schrieb: „Ich halte mich in der Mitte zwischen jakobinischem Gefindel und zwischen den heftigen Verfolgern. Ich hasse beide gleich sehr. Läßt man einer dieser beiden Partheien freien Spielraum, so führen sie sicherlich den Staat in das Verderben. Das Unseligste dabei ist, daß man die Lage des Königs, der ohnedies ein meist freudenloses Leben führt, durch solche Vorpiegelungen von Verschwörungen und nahem Aufruhr vermutlich verbittert. Dem Fürsten von Hardenberg müssen Sie hiervon keine Schuld bemessen. Er, der unter allen Diplomaten in Wien allein den 13. Artikel der Kongressakte durchgesetzt hat und zwar mit vielem Widerspruch, hat seitdem viele Anfeindungen deswegen erfahren müssen, und bei den vielen seitdem stattgefundenen Angeberien hat er bei seiner Stellung der Nothwendigkeit sich nicht entziehen können, etwas davon zu glauben und desfalls Untersuchungen zu verhängen. Mehr oder minder Strafbare sind wohl auch vorhanden, und es ist nur zu wünschen, daß man recht gründlich darin untersuche, um endlich zu einer klaren Anschauung zu gelangen“ (Berz-Delbrück, Gneisenau V. Bd., S. 407).

und Sach zu bringen. „Wie traurig, wie höchst verderblich wäre es, wenn der König wirklich sich der Überzeugung hingeben könnte, daß alles schlecht gehen müsse — dann wäre ja alles verloren!“ Dieser Seufzer in seinem Briefe an Wittgenstein vom 28. Oktober 1818 kam dem Kanzler ohne Zweifel aus der Tiefe seines Herzens, und ohne Rückhalt deckte er dem Polizeiminister sein Programm auf in dem Satze: „Wollen Sie .S. M. in dem Vorsatze bestärken, auf der einen Seite billige Wünsche Ihrer Unterthanen und des allgemeinen Zeitgeistes, eines Stromes, der sich nicht aufhalten läßt, zu enthüllen, auf der anderen desto fester, desto kräftiger und strenger sich allen Auswüchsen, allen Übertreibungen, sie kommen woher sie wollen, entgegenzusetzen, die unselige Überzeugung, daß alles schlecht gehen müsse, abzulegen und mit Ernst und Konsequenz als Monarch zu strafen, wo es noth thut, so handeln Sie ganz nach meinen Grundsätzen und eifrigsten Wünschen.“ Vor dem Richterstuhl des strengen Logikers war diese Politik wohl ein innerer Nonsens, „eine liberale Politik mit illiberalen Mitteln“¹⁾ — in meinen Augen ist sie die einzige, die bei dem Charakter Friedrich Wilhelms III. allenfalls noch Erfolg versprechen konnte. Mag die kraftvoller zum Ziel strebende Energie Wilhelm von Humboldts und der tiefer aus ethischen Grundsätzen hervorquellende Idealismus des Freiherrn vom Stein uns sympathischer berühren als der leichter zu Kompromissen bereite Eklektizismus des Staatskanzlers — daß jene beiden oder Gneisenau mit ihrem stärkeren Feuer den König damals noch auf der Bahn zum Konstitutionalismus schneller vorwärts getrieben haben würden, das sollte doch niemand glauben — ein Monarch, der ausdrücklich befahl, ihn über jeden dorthin führenden Schritt auf dem laufenden zu erhalten, und der dem Sohne am 12. August 1818 schrieb²⁾: „es ist heutzutage nöthiger wie je, den Dünkel der Universitäten nicht noch mehr zu befördern“, ließ sich von keinem Ratgeber zu Konzessionen an Untertanen drängen, die er zu einem nicht geringen Teil noch von revolutionärem Verlangen nach

1) Friedrich Meinecke, Das Leben des Generalfeldmarschalls Hermann von Boyen 2. Band, S. 370.

2) Der aus Wachen abgeschickte Brief begann: „Nach der Berliner Zeitung bist Du zum Dr. u[triusque] juris bei der Breslauer Universität ernannt. Da dies indeß hier nicht gebräuchlich und die Universität sich solches herausgenommen, ohne vorher bei mir darum anzufragen, so fordere ich Dich auf, aus obigen Ursachen der Universität ihr Diplom zurückzuschicken und zwar noch vor Deiner Abreise. Es ist heutzutage . . .“ (Ch.-S. N. König Friedrich Wilhelm III. Korrespondenz).

Volksouveränität erfüllt wähnte, und verzichtete nicht auf eine ihm von seinem Schwager, dem Zaren, Metternich und anderen empfohlene Politik der Niederhaltung der Demagogen.

„E. K. M. kann ich auf meine Pflicht versichern, daß der Geist der Einwohner der Rheinprovinzen im Allgemeinen sehr gut ist; sie sind lebhaft, gebildet, beweglich und wollen mit Zutrauen behandelt sein. Man höre sie, man spreche mit ihnen, diskutiere mit jedem nach seiner Art, dann wird man alles mit ihnen ausrichten. Handeln sie ja ordnungswidrig, so zeige man ihnen Ernst, nachdem es nötig ist, in Belehrung oder durch Strafe — nur daß er ihnen gerecht erscheine! Ich finde bei ihnen große Ähnlichkeit mit E. K. M. ehemaligen Unterthanen in Franken, die noch jetzt die Anhänglichkeit an Höchstdero Scepter laut äußern, wo sie nur Gelegenheit dazu haben, und deren Liebe und Zutrauen ich das Glück hatte unter den verwickeltesten Verhältnissen der preussischen Monarchie zu gewinnen. Fragen Höchstdieselben andere treue Diener am Rhein, den General Haake, den Minister Jngersleben, den Grafen Solms, sie haben dort länger beobachten können als ich, und wir stimmen alle in unserm Urtheile ganz überein. Auf diese Kenntniß des Charakters der Rheinbewohner muß man das Benehmen mit ihnen zumal in den ersten Augenblicken gründen, wo wir so viele Opfer von ihnen fordern müssen und größere Bereitwilligkeit erlangen werden, wenn wir es nur recht anfangen, wo wir also das allergrößte Interesse haben uns ihrer Liebe zu versichern. Ich behalte mir vor, E. K. M. hierüber specielle Vorschläge zu machen.“

So schrieb Hardenberg an Friedrich Wilhelm III. noch am 14. April 1818 aus Leipzig auf der Rückreise von Engers nach Berlin¹⁾. Sein Eintreten für die Rheinländer hatte keinen nennenswerten Erfolg. Der König war durch die Görres'sche Flugchrift, den offensichtlichen Vorläufer weiterer gegen die Regierung sich richtender Schritte, wie der Kabinettsrat Albrecht meinte, zu tief verstimmt worden. Einige Änderungen, die der Staatskanzler an den nach dem Rhein gehenden Noten empfahl, genehmigte er; dagegen wollte er von baldiger Einführung der Provinzialstände daselbst, von einem gleichsam ersten Experiment dort im Westen nun nichts mehr wissen. Hardenberg scheint seinen Plan deshalb noch nicht völlig aufgegeben, sondern nur zurückgestellt und etwas modifiziert zu haben; Ende Oktober 1818 machte er Wilhelm von Humboldt, der seit dem Frühjahr unablässig bat, aus London abberufen zu werden, wie dieser seiner Gattin am 4., 13. und 27. November berichtete²⁾, auf Anregungen von Koreff hin den Vorschlag, dirigirender Minister der Rheinprovinzen in völliger Unabhängigkeit von den Ministerien zu werden; Humboldt lehnte aber

1) B. St. A. R. 92 Hardenbergs Nachlaß H 15 $\frac{1}{2}$ Acta betr. die Koblenzer Adresse 1817/18.

2) Wilhelm und Karoline von Humboldt in ihren Briefen. Herausgegeben von Anna von Sydow. 6. Band S. 368, 378 und 392.

ab, und bei dem wenig freundlichen Empfang, den die Rheinländer ihrem Könige zur Zeit des Aachener Kongresses bereiteten, mußte Hardenberg auf den Plan, ihnen zuerst einen Provinziallandtag zu verschaffen, wohl endgültig verzichten.

Auch der günstige Einfluß, den der Staatskanzler von den persönlichen Begegnungen seines Herrn mit dem Zaren erhoffte, wollte sich 1818 noch nicht einstellen; weder in Petersburg noch in Aachen ist die preußische Verfassungsangelegenheit von russischer Seite her nennenswert gefördert worden; entweder hat Alexander I. mehr abgeraten, als zugeredet, oder sein ermunternder Zuspruch war so matt, daß es den Gegnern nicht schwer wurde, eine ihnen unerwünschte Wirkung zu verhindern. Der k. k. Gesandte in Petersburg glaubte schon im Sommer die Oberhand zu haben; er schrieb im August 1818 über den Zaren und die Russen: „sie stehen jetzt mit Preußen nicht gespannt, aber in einem erkalteten Verhältnisse, weil der König nach und nach von seiner früheren Vorliebe zurückkommt und General Schöler, der den Kaiser und die Bedeutung seiner hohlen Redensarten kennt, dahin wirkt, den König in diesen guten Gefinnungen zu bestärken; er hat ihm bei seiner Ankunft hier eine Darstellung von Rußlands politischer Tendenz überreicht, die sehr kräftig verfaßt gewesen sein und Eindruck auf den König gemacht haben soll¹⁾.“ Und über die Verfassungspläne des Zaren hieß es in dem österreichischen Memoire: „Was er in liberalem Sinne thut, wird sich nur soweit erstrecken, daß es die Macht der großen Vasallen, aber niemals seine Gewalt im mindesten beeinträchtigt. Es können Fälle eintreten, die ihn dazu bewegen, Rußland eine Konstitution zu geben, aber der Zweck derselben wird seine persönliche Eitelkeit sein und nichts weiter als leere Förmlichkeiten geben; eine wahrhafte konstitutionelle Verfassung aber wird Alexander seinem Reiche nie geben, wenn er nicht durch ein Wunder seinen Charakter, seine Natur mit allen Leidenschaften, Gewohnheiten und Fehlern verleugnet, die ihm eigen sind.“ Um seine Warschauer Landtagsrede vor der Beschuldigung zu verwahren, die ihr in Wien und Berlin zuteil wurde, habe er vielleicht nicht ohne nochmalige Neue

1) Diese „Auszüge aus einem Memoire für das kaiserlich-österreichische Kabinett bestimmt, geschrieben in den ersten Tagen des August 1818 zu St. Petersburg“, waren in die Hände des preußischen Kronprinzen gelangt und von ihm durch Ancillon auch Lottum mitgeteilt worden; dieser sandte sie dem Kronprinzen am 24. September zurück (Ch. G. A. König Friedrich Wilhelms IV. Korrespondenz. Brief des Generals d. Inf. und Staatsministers Grafen von Lottum. 1816—1839. 1840).

zu dem Prinzen von Hessen gesagt: ce n'est qu'une comédie! comédie n'est pas le mot, vous sentez bien, mais enfin un appareil! „Polen für sich zu gewinnen, in Deutschland und überall, wo diese Ideen herrschend sind, selbe durch seinen scheinbaren Beitritt zu verstärken, sich allda die öffentliche Meinung zu erwerben und in allen Staaten, die diesfalls noch einer Entscheidung ihrer Souverains entgegensehen, das Volk gegen letztere mißtrauisch zu machen, dahin zielte seine konstitutionelle Rede in Warschau.“ Ob dies in der That ihr voller Zweck war, mag dahingestellt bleiben; jedenfalls machte der Zar einige Monate später in Aachen gemeinsame Sache mit den deutschen Fürsten gegen die Demagogen; er wird, als er Friedrich Wilhelm III. Stourdzas Denkschrift über die deutschen Universitäten bekanntgab, ihm schwerlich geraten haben, etwaigen Unwillen der öffentlichen Meinung über reaktionäre Maßnahmen durch konstitutionelle Zugeständnisse zu beschwichtigen. Und nun, zumal da der soeben zum Bonner Professor ernannte Ernst Moritz Arndt unklug genug war, in dem Mitte September erschienenen 4. Teil des „Geistes der Zeit“ einen neuen Feuerbrand in die politisch interessierten Massen zu schleudern, hatte der schlaue Metternich mit seiner Ohrenbläselei leichtes Spiel; er konnte es nicht nur wagen, zwei dem Staatskanzler präsentierte Aufsätze über die Lage der preußischen Staaten und über Erziehungswesen, Turnwesen und Pressefreiheit mit Hilfe des durch Arndt schwer gereizten Polizeiministers zugleich dem Könige zukommen zu lassen; sondern durfte Friedrich Wilhelm III. durch Wittgenstein auch noch raten, auf dem halben Wege zu dem Ziele, das die erste Denkschrift über eine wünschenswerte künftige Verfassung Preußens angab, stehen zu bleiben, bei Provinzialständen¹⁾. „Wenn sich“, schrieb Metternich am 14. November an Wittgenstein, „in meiner Ausarbeitung die Idee einer aus den (sieben) ständischen Körpern gezogenen Central-Deputation entwickelt findet, so ist dieses geschehen, weil sich eine ähnliche Idee bereits in der königlichen Erklärung, welche zu der Kenntnis des Publikums gelangt ist, ausgesprochen findet, und weil diese Modalität (eines kleinen 21 Deputierte zählenden Ausschusses der Provinzialstände) noch die einzige und letztmögliche ist. Außer ihr ist alles reine Revolution. Führt diese beschränktere Idee nicht auch zur Revolution? Diese Frage erwäge der König tief, bevor er sie entscheidet. Die Central-Repräsentation durch Volksdeputierte ist die Auflösung des preußischen Staates.“

1) Aus Metternichs nachgelassenen Papieren. 3. Band, S. 171—181.

„Von Aachen“, heißt es in einem triumphierenden, drei Viertel-jahre jüngeren Berichte Metternichs an den Kaiser¹⁾, „wird sich vielleicht das Heil der preußischen Monarchie herschreiben.“ Nicht das Heil, sondern das Unheil der preußischen Monarchie in der nächsten Zeit schreibt sich von dort her: die unaufhaltsam wachsende innere Abhängigkeit des Königs von dem leitenden Staatsmanne Österreichs, die zunehmende Beschränkung Hardenbergs in der Freiheit seiner Entschlüssen, die zuletzt am Berliner Hofe vollständig die Oberhand gewinnende Überzeugung: wähle die Gesamtheit der Untertanen direkt Abgeordnete zu einem allgemeinen Landtag, so werde auch dieser ein Träger des unseligen Gedankens der Volkssouveränität, und nur eine aus dem Filter der Provinzialstände hervorgegangene Zentralvertretung könne allenfalls von den die Gesundheit des Staates aufs schwerste schädigenden unreinen Elementen frei sein und bleiben. Seit dem Aachener Kongreß war dem Könige eine Volksvertretung, eine Nationalrepräsentation — Worte, die wohl dank den aufstachelnden Auslegungen seines mecklenburgischen Schwagers, Wittgensteins, Ancillons und anderer schon seit geraumer Zeit keinen guten Klang mehr für ihn hatten — vollends verleidet. Ob Friedrich Wilhelm III. auch Metternichs Behauptung einleuchtete: das sicherste Resultat des Unternehmens, Österreich und Preußen durch ein reines Repräsentativsystem zentralisieren zu wollen, würde ihr Zerfallen in einzelne Teile sein; unter den beiden Reichen wäre das österreichische, wenn nicht die Verschiedenheit unter den Völkern in Rücksicht von Sprache und Sitten zu bedeutend wäre, selbst noch mehr als das preußische zu einem reinen repräsentativen System geeignet? An die Unmöglichkeit, letzteres in seinem Staat ohne Gefahr für den Bestand der Monarchie durchzuführen, glaubte der König jetzt steif und fest, und Metternich, der ihn auf die bedenkliche Fassung seines Versprechens vom 22. Mai 1815 aufmerksam gemacht hatte, begann ihm als ein schärfer und weiter blickender Ratgeber zu erscheinen als sein eigener Kanzler, der immer noch für Nachgiebigkeit gegen den Geist der Zeit plädierte.

Wie reagierte nun Hardenberg auf die Ratschläge seines österreichischen Kollegen? Unterwarf er sich einfach den Wünschen des Wiener Kabinetts, der Altpreußen und des Königs, oder ging er selbständig seinen eigenen Weg in der Verfassungsfrage?

Lesen wir den 6. Band des Briefwechsels von Wilhelm und Karoline von Humboldt, so erhalten wir von der Persönlichkeit des

1) Teplitz 1. August 1819. (Aus Metternichs Papieren. 3. Band, S. 263).

Staatskanzlers in den Jahren 1818 und 1819 ein außerordentlich ungünstiges Bild; ohne alle Grundsätze, allen Charakter und wahre Empfindung, physisch und moralisch dem Untergang nahe, immer bereit, einen elenden Mittelweg zu finden, und alle Verhältnisse wieder für auflösbar, jedes Unmögliche für möglich zu halten, den hilflosen Zustand fühlend, aber ohne Mut ihm abzuhelpfen, abhängig von seiner Umgebung — „Koreff ist der, der jetzt alles vermag, der erste Pallazzo der preussischen Monarchie; er sprach, als ob er alles gründete, stiftete, verordnete und eigentlich der Minister wäre“ — das ist ein rasch zusammengeraffter Blütenstrauß allgemeiner Humboldtscher Urtheile aus jenen Jahren, und über die Verfassungsangelegenheit schrieb er am 17. November 1818: „Man behauptet, und die Sache scheint gewiß, daß der Staatskanzler zum 1. Januar mit einer von ihm selbst ausgearbeiteten Konstitution vortreten werde. Davor würde ich mehr Angst haben als vor zehn Jahren ohne Konstitution. Nach solcher Zögerung solche Eil, und dies geheime Ausarbeiten von einem Mann und in seinem Alter!“ Nun gewiß: Kompromisse zu schließen und sich den Personen und den Verhältnissen anzupassen war immer Hardenbergs Sache gewesen, und namentlich seine Widerstandskraft gegen den König hatte durch das ungnädige Eingreifen des hohen Herrn im Frühjahr 1818 eine starke Einbuße erlitten; als er, durch zunehmende Altersbeschwerden, Taubheit und Kränklichkeit gezwungen, sich von einigen der ihm übertragenen Geschäfte entbinden zu lassen, dem auswärtigen Ministerium einen eigenen Chef zu geben empfahl, akzeptierte er ohne Widerspruch den Wittgenstein und Metternich besonders genehmen, aus dänischen Diensten erst herüberzuziehenden Grafen Bernstorff¹⁾; er willigte schließlich mit Rücksicht auf den Wunsch des Königs auch ein, daß Humboldt, den er am liebsten von neuem auf einen Gesandtschaftsposten oder wenigstens in die Provinz abgeschoben hätte²⁾, dem er in Berlin weder im Ministerium noch im Staatsrat gern

1) Am 24. November 1818 schrieb Wilhelm von Humboldt an Karoline: „Vorher in einigen Gesprächen sagte Koreff immer, es sei mir durch des Neuen (Bernstorffs) Ernennung ein ungeheures Unrecht geschehen, das man gut machen müsse; der, bei dem er ist (Hardenberg), sei aber (dies drückte er verdeckter aus) nicht schuld daran; er habe aber zum System immer die Schuld des Ersten (des Königs) auf sich zu nehmen; er sei ganz rein und treu in seiner Freundschaft gegen mich“ (Briefwechsel 6. Band S. 339).

2) Humboldt an Karoline 1. Dezember 1818: „Als Mitglied des Ministeriums sollte ich ein paar Monate im Winter in Berlin sein, dort die allgemeynen Verwaltungspläne mit verabreden und dann das übrige Jahr ungestört für mich verwalten“.

öfters begegnen wollte, weil er sehr wohl wußte, daß Humboldt dann der Mittelpunkt einer gegen ihn sich richtenden Opposition werden würde, im Januar 1819 auf Vorschlag des Generaladjutanten Job von Witzleben die ständischen Angelegenheiten und Verhandlungen mit den Landständen, die ständischen und übrigen Kommunalfachen und noch einige andere bisher zum Ministerium des Innern gehörende Ressorts als ein besonderes Ministerium angeboten wurden¹⁾. Aber ein absoluter Verzicht lag darin nicht, und Hardenberg war noch nichts weniger als ein willenloser Schwächling; Humboldt wußte das selbst nur zu gut; schon 1814 hatte er es abgelehnt, unter diesem Staatskanzler abermals Minister zu werden, weil er eine zu unselbständige Stellung zu erhalten meinte²⁾, und immer wieder betonte er auch 1819 vor und nach der Übernahme des ihm angebotenen Ministeriums, gegen Eingriffe des Staatskanzlers müsse er die nötige Sicherheit haben³⁾. Trotz seiner körperlichen Gebrechlichkeit schwelte in Hardenbergs Seele ein mächtiges Feuer zäher Energie; der Wille, die Zügel der Regierung sich nicht entreißen zu lassen, war in ihm noch ungebrochen; speziell auf dem Gebiete, auf das er jetzt die ihm noch gebliebene Kraft konzentrierte, wünschte er allein oder in erster Linie sich das Verdienst um den preußischen Staat zu erwerben, etwas die Zeiten Überdauerndes zu schaffen, auf dem Verfassungsgebiete. „Hardenberg“, so bemerkte Witzleben in einem Briefe vom 19. Februar „hat sich vorgesezt, das große Werk einer Konstitution als den Schlußstein seines politischen Wirkens zu betrachten, er sah in Ihnen den Mann, der ihm den Ruhm streitig machen, die Frucht entreißen wollte“; aus eben diesem Grunde, meinte Humboldt am 19. März, wünsche der Kanzler seine Ankunft in Berlin noch nicht in nächster Zeit; er wolle erst das übernommene Geschäft selbst vollenden⁴⁾. In der Tat scheint Hardenberg sich in den

1) Über den anfragenden Brief Witzlebens bemerkte Humboldt am 15. Januar 1819: „Der Brief ist wohl auf Veranlassung, wenigstens mit Vorwissen und Erlaubnis desjenigen geschrieben, bei dem der Schreibende unmittelbar in Geschäftstätigkeit ist“ (des Königs) (Briefwechsel 6. Band S. 434).

2) Briefwechsel 6. Band S. 420.

3) Ebenda S. 349, 442, 449, 457 und öfter.

4) Ebenda S. 505 und 515/496/7. Hardenberg hatte Humboldt in einer Kabinettsorder vom 31. Januar ziemlich schroff kund getan: „Es ist in meinem Kabinettschreiben vom 11. d. M. kein Wort davon, daß Sie das Organ des Staatsministeriums sein sollen, durch welches die Vorschläge zu der beabsichtigten ständischen Verfassung an mich gelangen sollen. Ich habe die Grundlagen derselben schon früher bestimmt, teils werde ich sie noch selbst bestimmen sowie die Art und Weise, wie sie vor der Festsetzung sorgfältig geprüft und erwogen werden soll“ (Briefwechsel 6. Band, S. 466).

ersten Wochen des Jahres 1819 mit der Verfassung aufs intensivste befaßt zu haben; „ich arbeite jetzt an einer Konstitution“, schrieb er Humboldt am 16. Januar, „deren Beschleunigung der König nun ernstlich will“; am 3. Mai konnte er dem Monarchen den fertigen Entwurf in der Form eines an ihn, den Kanzler, gerichteten kgl. Kabinettsbefehls endlich vorlegen¹⁾.

In dem Begleitschreiben sagte Hardenberg:

„E. K. M. schienen neulich zweifelhaft, ob es jetzt an der Zeit sei, über diesen höchst wichtigen Gegenstand etwas auszusprechen. Nach meinem wiederholten sehr sorgfältigen Nachdenken ist dieses unvermeidlich und der Zeitpunkt gerade vorhanden, einen öffentlichen Schritt zu thun und die bisherige täglich mit vermehrter Kraft schlimmer wirkende Ungewißheit nicht fort dauern zu lassen. Nur die Übelgesinnten würden Vorteil von einem Stillschweigen ziehen, welches dem Staat die größte Gefahr bringen könnte. Der Drang nach repräsentativen Verfassungen wird immer lauter und geht durch alle Stände. Dieses ist nicht dem, was man versprochen hat, zuzuschreiben, sondern dem wirklich allgemeinen Zeitgeist, hervorgebracht durch die Begebenheiten der letzten 50 Jahre. Was hätte man denn versprochen, was solchen in allen Ländern überhand genommenen Gesinnungen Aufkommen und Nahrung gegeben hätte? Ich kenne nur das Edikt vom 22. Mai 1815 in E. M. Staaten, was ich genau zu lesen ehrerbietigst bitte, den 13. Artikel der deutschen Bundesakte, welcher ganz kurz wörtlich folgendergestalt lautet: „In allen Bundesstaaten wird eine landesständische Verfassung stattfinden“, und die allgemeine Zusage in den Besitzergreifungspatenten, die Verfassungen versprechen, welche früher fast überall bestanden, und übrigens freie Hände über die Art derselben lassen. Nicht diese Versprechungen also haben jenen Zeitgeist veranlaßt, welcher schon vor ihnen existierte, sondern große Weltbegebenheiten, die so vieles ganz anders gestalteten, als die amerikanische Revolution, die französische, die Kriege, die Verbreitung der Kenntnisse und neuer Ideen und Meinungen, die, gleichviel ob sie gut oder böse sind, einmal vorherrschen und denen zu widerstreben und sich an das Alte halten zu wollen unmöglich ist. Die Geschichte zeigt eine beständige Folge von Veränderungen. Sitten, Meinungen, Ansichten bleiben nirgend dieselbigen. Was zu den Zeiten eines Albert Achilles passend war, würde später durchaus unpassend gewesen sein und selbst die Grundsätze Friedrich Wilhelms I. und eines Friedrichs des Großen würden unter den gegenwärtigen Umständen durchaus nicht anwendbar sein. Die Weisheit eines Regenten scheint mir darin zu bestehen, diese klug zu benutzen und mit Würde durch zweckmäßige Einrichtungen dem wahren Zeitgeist entgegenzukommen, ihn zum Glück seiner Unterthanen zu lenken, jede gewalttätige Umwälzung und vernichtende Unordnung mit sanftem und, wo es nötig ist, mit strengem und gerechtem Scepter zu verhüten.“

Der Entwurf selbst ist bis auf den einleitenden Abschnitt dem Wortlaut nach bekannt; Alfred Stern hat ihn im Anhang des

1) B. St. A. R. 89 E XVI 2 Secreta aus den Jahren 1816—1821. Vol. II. Korrespondenz König Friedrich Wilhelms III. mit Hardenberg betr. Landstände und Verfassung 1817. 1819.

1. Bandes seiner Geschichte Europas seit den Verträgen von 1815 bis zum Frankfurter Frieden von 1871 unter Nr. IX mitgeteilt. Er nahm starke Rücksichten auf den König; im Eingang hieß es: „Es kommt wahrlich nicht darauf an, daß eine repräsentative Verfassung nur schnell zu Stande komme, um ebenso schnell wieder zusammenzufallen, um vielleicht der Anarchie und dann dem Despotismus Platz zu machen, wie so viele Beispiele gezeigt haben, sondern darauf, daß alles so geordnet werde, daß das Wohl des Einzelnen, sowie des Ganzen fest begründet werde und langen Bestand verspreche. Fest entschlossen, das Wohl des Mir anvertrauten Staates nicht unerfahrenen Händen, vielleicht stürmischen Deliberationen aufs Gerathewohl hinzugeben, soll die neue Ordnung erst vollendet, das Finanzwesen gehörig bestimmt, das Abgabensystem erst reguliert, ein sicherer Staatschuldenentilgungsplan festgesetzt seyn. Sind die Stände dann bestellt, finden sie in der Folge etwas Besseres und Zweckmäßigeres aus, so werde Ich ihre Vorschläge gern vernehmen und mit ihnen berathen lassen. Aber aufs Ungewisse kann Ich jene wichtigen Gegenstände nicht hinstellen. Die Staatsmaschine muß zuvor in einen regelmäßigen Gang kommen und ununterbrochen in demselben bleiben. Der Vorwurf von Verschwendung, der unnötigen Belastung der Unterthanen kann die Verwaltung nicht treffen. Die Nation kann sich also mit vollem Vertrauen diesem Gange überlassen.“ An den Bestimmungen des Edikts vom 22. Mai 1815 hielt Hardenberg fest: daß eine Repräsentation der ganzen Nation gebildet werden solle, daß zu diesem Zwecke die Provinzialstände da, wo sie mit mehr oder minder Wirksamkeit noch vorhanden sind, herzustellen und dem Bedürfnisse der Zeit gemäß einzurichten seien, daß aus den Provinzialständen die Versammlung der Landesrepräsentanten gewählt werden, in Berlin ihren Sitz haben und ihre Wirksamkeit sich auf die Beratung über alle Gegenstände der Gesetzgebung erstrecken solle, die die persönlichen und Eigentumsrechte der Staatsbürger mit Einschluß der Besteuerung betreffen, endlich daß eine Verfassungsurkunde nach diesen Grundsätzen auszuarbeiten sei; mit dieser Arbeit sollte die am 30. März 1817 eingesetzte Staatsratskommission betraut und ihr noch Bernstorff und Lottum zugesellt werden; wenn er es gutfinde, ließ sich Hardenberg das Recht zusprechen, dem Frankfurter Bundestag und dem Publikum, „damit dieses, besonders das inländische, nicht in Meinen Absichten irre werde,“ davon Kenntniß zu geben. Wie Metternich empfohlen hatte, sollte das Ergebnis eine ständische Verfassung Preußens sein; wenn Hardenberg dies ausdrücklich betonte und wenn er hinzufügte, die ständische Verfassung müsse sich auf die der Kommunen und der

Kreise gründen und deshalb möglichst bald eine zweckmäßige Kommunalordnung ausgearbeitet und die Vollendung der Instruktionen für die Landräte und übrigen Kreisbeamten beschleunigt werden, so war dies kein besonderes Zugeständnis an die Wiener Regierung, sondern an Klewiz, Ancillon, Wittgenstein und Genossen, denen Hardenberg es schon vor dem Aachener Kongreß gemacht hatte; auch die beiden Sätze: „wie die Provinzialstände abstimmen sollen, nach Ständen oder nach Köpfen, muß festgesetzt werden; ersteres scheint den Vorzug zu verdienen“ braucht man nicht so zu deuten, als ob dem preußischen Staatskanzler bei ihrer Niederschrift die österreichischen Postulatlandtage als Vorbild vorgeschwebt hätten. Eher ließe sich annehmen, daß er Metternich eine Konzeption machen wollte mit der Bestimmung: „von den Provinzialversammlungen (also nicht direkt vom Volke selbst) werden die Abgeordneten zum allgemeinen Landtage für die ganze Monarchie erwählt,“ aber gleich darauf erklärte er sich doch bereit, Metternichs freundlichen Rat zu verwerfen, mit den Worten: „ob dieses aus ihrer Mitte geschehen solle oder ob andere nicht zur Provinzialversammlung gehörende Personen dazu gewählt werden können, will ich der Erwägung der Kommission anheim stellen;“ ein kleiner Ausschuß von 21 Deputierten der Provinzialstände, wie der österreichische Kanzler sich Preußens eventuelle ständische Zentralvertretung vorstellte, sollte der allgemeine Landtag nach Hardenbergs Plan unter keinen Umständen werden, sondern eine große aus zwei Kammern bestehende Repräsentation der ganzen Nation. Als Mitglieder der ersten Kammer dachte er sich die volljährigen Prinzen des königlichen Hauses, die Häupter der standesherrlichen Familien, eine gewisse Zahl der von den provinziallandtagsfähigen Gutsbesitzern zu erwählenden und vom König zu bestätigenden Abgeordneten, Erzbischöfe, Bischöfe und Prälaten evangelischer und katholischer Religion, Abgeordnete der Universitäten und hervorragende vom König zu Kammermitgliedern zu ernennende Persönlichkeiten; die zweite Kammer sollte aus den Abgeordneten sämtlicher einen eigenen Kreis bildenden Städte und aus den Deputierten, die von den Provinziallandtagen gewählt wurden, bestehen, auch das bürgerliche Element also auf jeden Fall hier eine kräftige Vertretung haben. Dieser allgemeine Landtag, in dem mithin die freien Eigentümer sämtlicher in Preußen vorhandenen Stände repräsentiert wurden, sollte dann nicht wie der Metternichsche Deputiertenausschuß bloß in seltenen Fällen von der Krone einberufen werden, sondern Jahr für Jahr auf Geheiß des Königs in Berlin zusammentreten, um die jährlichen Übersichten der Verwaltung, in erster Linie der Finanzverwaltung entgegen zu nehmen

und über Entwürfe von Gesetzen, die in den Ministerien ausgearbeitet und vom Staatsrat begutachtet seien, zu beraten, besonders solcher Gesetze, die die persönlichen Rechte der Staatsbürger und ihr Eigentum angehen, sowie neuer Auflagen. Über die Kompetenzen der allgemeinen Landtagsversammlung sagte der Entwurf der Kabinettsorder: „Sind beide Kammern mit dem Gesetzentwurfe einverstanden oder genehmigen (sie) ihn mit Modificationen, so geht er an Mich zurück. Nur Meine Sanction kann einen Entwurf zum Gesetz erheben. Ich kann sie zu jeder Zeit ganz verjagen, alsdann fällt das Gesetz weg, oder Änderungen zur neuen Erwägung vorstellen, alsdann findet diese statt. Verwerfen beide Kammern oder eine den Gesetzentwurf, so beruht das Gesetz ebenfalls, kann aber in der Sitzung des nächsten Jahrs wieder zum Vortrag kommen.“ In dem schon erwähnten Begleitschreiben bemerkte Hardenberg hierüber: „Den Umstand, ob C. R. M. den Ständen eine bloß berathende oder entscheidende Stimme zugesiehn wollen, habe ich geglaubt stillschweigend übergehn zu müssen. Es scheint mir von keinem praktischen Nutzen, ihn auszusprechen. Der Monarch wird nicht leicht gegen ein Gutachten der Stände verfahren, wengleich es bloß berathend wäre; findet Er den Fall so angethan, daß es durchaus geschehen muß, hat Er Muth und Kraft dagegen zu handeln, so wird es Ihm nicht an Mitteln fehlen, solches auch gegen eine nicht ausdrücklich für bloß berathend erklärte Meynung zu thun. Ich glaube, die Sache gehört zu den Dingen, die es besser ist gar nicht zur Sprache zu bringen. Wird sie so gefaßt, daß beide Erklärungen möglich sind, so ist ihr m. E. am besten gerathen.“

Diese Art der Behandlung der Kompetenzfrage war echt hardenbergsch und spezifisch charakteristisch für den ganzen Verfassungsentwurf; der Kanzler suchte die Gegensätze zu vertuschen, auszugleichen, zu überbrücken; der Weg, den er vorschlug, führte immer auf einer mittleren Linie. Weder mit den Anhängern ständischer Verfassung wollte er es verderben noch mit den Fürsprechern einer wahren Nationalrepräsentation, weder mit den um die Vollgewalt der Krone besorgten Monarchisten noch mit den Anfängern des Konstitutionalismus, weder mit den an den alten territorialen Überlieferungen hängenden Partikularisten noch mit den energisch zum vollen Einheitsstaat hinstrebenden Reformern; die Kommunalordnung, die die Grundlage der Verfassung abgeben sollte, dachte sich Hardenberg doch wohl als eine den Osten und Westen umfassende, gemeinsam für die ganze Monarchie. Es war kein Werk aus einem Guffe, das er Friedrich Wilhelm III. am 3. Mai vorlegte, keine durch ihren Schwung fortreisende, durch unerlöschliche Sicherheit im

einzelnen stets überzeugende Kundgebung, aber ein Meisterwerk des Kompromisses, eine vortreffliche Grundlage für weitere Arbeiten, eine gangbare Brücke zum Konstitutionalismus hinüber; wurde sie beschritten und Hardenbergs Programm verwirklicht, dann stand es gut um die weitere Entwicklung Preußens; der Kanzler durfte dann hoffen, am Ende seines Lebens den Staat noch „auf dem höchsten Punkt“ zu sehen. Nicht in dem reaktionären Geiste Metternichs, sondern im Sinne rastlosen Fortschreitens mit dem unaufhaltsamen Geiste der Zeit war Hardenbergs Verfassungsentwurf ausgedacht und niedergeschrieben; indem er den Kommunen das Recht der Selbstverwaltung rückhaltlos zusprach, schien der Kanzler sogar sein altes französisch-westfälisches Vorbild nunmehr verleugnen zu wollen; dem Freiherrn vom Stein und Wilhelm von Humboldt war er innerlich so nahe gekommen, daß die von ihnen im Januar und Februar 1819 gemeinsam ausgearbeitete „Denkschrift über Preußens ständische Verfassung“ mit seinem Entwurf sich im wesentlichen deckte, und nur darin gingen jene weiter, daß sie für die Stände das klare Recht der Entscheidung über neue Gesetze und Steuern verlangten und die Mitglieder der zweiten Kammer aus direkten Wahlen der ganzen Nation hervorgehen lassen wollten. Stein und Humboldt hatten eben doch ein noch größeres Zutrauen zu dem Volke und fürchteten nicht, in ihm die Lust zum Mitregieren des Ganzen bedenklich zu wecken, wenn sie den Gemein Sinn in ihm durch weitgehende Rechte bei der Gesetzgebung und in der Verwaltung stärkten; Hardenberg wünschte der Krone und der Beamten schaft immer ein gewisses Übergewicht zu wahren und über diese Grenze hinaus die Macht der Stände nicht anwachsen zu lassen; er blieb, was Stein und Humboldt so grimmig haßten, im Grunde doch bis zuletzt ein liberaler Bürokrat.

Vertrauen zum Volke fehlte nun aber 1819 in noch viel höherem Grade dem preußischen König; durch die Tat Sands, durch die Vorgänge in der württembergischen, bairischen und badischen Kammer, wo die liberalen Kraftmeier sich gegenseitig überboten, durch die Ergebnisse der Untersuchungen demagogischer Umtriebe war es mehr und mehr erschüttert worden; von einem Paktieren mit dem Zeitgeiste wollte Friedrich Wilhelm III. jetzt nichts wissen, und daher trug er auch Bedenken, unter das ihm von Hardenberg vorgelegte Schriftstück seinen Namen zu setzen. Acht Wochen wartete Hardenberg vergebens auf einen Bescheid; schließlich verlor er die Geduld; am 30. Juni wagte er es, den Monarchen in einem eindringlichen Schreiben an seine Pflicht zu mahnen¹⁾.

1) B. St. A. R 89 E XVI 2 Secreta aus den Jahren 1816—1821.

„Der Fürst von Wittgenstein,“ so schrieb er, „hat E. K. M. einen Aufsatß vorgelegt, der einige strenge Maaßregeln empfiehlt, denen ich ebenfalls beypflichten muß. Indessen kann ich dieses nur unter der Voraussetzung, daß Höchstbieselben den angelegentlichen dringenden Vorstellungen gnädigst Gehör geben, die ich mir die Freiheit genommen habe, E. K. M. Prüfung schon vor ungefähr 2 Monaten, die Verfassung betreffend, zu unterwerfen. Ich habe sie am 27. vorigen Monats zu Potsdam in Gegenwart des Fürsten Wittgenstein in Erinnerung gebracht.¹⁾ E. K. M. geruhten die Sache im Allgemeinen einiger Diskussion zu würdigen und mir endlich Hoffnung zu machen, nach Höchst Ihrer Rückkunft aus Pommern in eine gründliche Ermägung des wichtigen Gegenstandes hinein zu gehen. Der traurige Unfall, welcher E. K. M. betroffen, hat jene Reise verhindert, mich aber abgehalten, diesen Gegenstand bisher wieder zur Sprache zu bringen. Da ich aber benachrichtigt bin, daß Höchstbieselben die Absicht haben, am 9. t. M. nach Teplitz zu gehen, so wird es heilige Pflicht für mich, Sie, allergnädigster König, recht inständig zu bitten, vorher in dieser Sache eine Entscheidung zu geben. Ich habe derselben unablässig meine ganze Aufmerksamkeit gewidmet und den Aufsatß, welchen ich E. K. M. vorgelegt habe, oft wieder sorgfältig ermogen. Aber ich würde strafbar handeln, wenn ich Höchstedenenselbennicht meine volle Überzeugung darlegte, daß ich die Erlassung der vorgeschlagenen Cabinets-Ordre an mich für höchstnötig, angemessen und ganz unbedenklich halte

1) nöthig, weil es bald ganz unmöglich werden wird, den Staat nach der gegenwärtigen aus einem durch die Zeitläufte entstandenen chaotischen und nach den alten durch die Weltbegebenheiten unbrauchbar gewordenen Formen zu regieren, weil E. K. M. Versprechen in der Mitte liegt, weil durch die Cabinets-Ordre den immer und täglich zunehmenden in Zeitblättern und Flugschriften enthaltenen und auf das Publikum gefährlich wirkenden Beschuldigungen und Ausfällen gegen Preußen sowie dem Treiben übelgesinnter Menschen ein Ziel gesetzt werden wird, weil die Ungewisheit, in der E. K. M. das Publikum über Ihren Entschluß lassen, auch die Guten irremacht und als Schwäche, als Furcht vor der Sache ausgelegt wird, und weil, wenn endlich späterhin ein solcher Entschluß doch genommen werden sollte, wie ich mit Gewisheit voraussehe, dann, wenn er gewissermaßen als abgetropt angesehen würde, die Maaßregel ihren ganzen Werth verlore, den sie jetzt noch hat, und als eine freywillige Wohlthat, die E. K. M. Ihrer Nation erweisen, betrachtet werden muß, weil das sicherste Mittel darin liegt, den Samen einer Revolution zu zerstören, der ausgestreut werden könnte und der, wenn er zur Reife gelangte, unabsehbares Unglück nach sich ziehen würde, da eine Revolution in Deutschland nach der bestehenden schwärmerischen Stimmung und wie schon häufige Beyspiele ahnen lassen, gewis nicht anders als durch Mißbrauch religiöser Ideen und mit Anwendung des Fanatismus stattfinden würde, weil selbst die Strenge, die in so manchen Fällen nöthig wird, gar nicht anwendbar ist, so lange nicht auf der andern Seite gezeigt wird, daß auf billige Wünsche Rücksicht genommen wird, daher ich auch nur unter dieser Voraussetzung den Anträgen des Fürsten von Wittgenstein beyzustimmen vermag, endlich weil durch eine consequente Verfolgung der Sache,

1) In seinem Tagebuch bemerkte Hardenberg zum 27. Mai: „In Wittgensteins Gegenwart Vortrag dem König wegen der ständischen Sachen,“ zum 28. Mai: „Fall des Königs auf der Pfauen Insel von dem Rollberge.“

wie ich sie vorschlage, gesetzt es entständen in einem andern Theile von Deutschland revolutionäre Unruhen, wogegen nichts bürgt, der preussische Staat dadurch am sichersten dagegen verwahrt wird.

2) Für angemessen halte ich diese Vorschläge, weil sie C. K. M. in der Würde eines selbständigen Regenten erscheinen und sprechen lassen, der die vorhabenden Schritte nur nach reifer Prüfung und mit Klugheit und Vorsicht thut, weil die monarchische Verfassung unangetastet bleibt, die Mängel, die man in Bayern und Baden zuließ, vermieden werden und alles auf die schon bestehenden Institutionen, auf die Communen und Kreise usw. gegründet ist, die früheren landständischen Verfassungen beachtet sind und überall consequent nach schon ausgesprochenen Grundsätzen verfahren werden soll.

3) Für unbedenklich, da C. K. M. den Gegenstand dem Gutachten einer Commission von 24 Personen, zusammengesetzt aus höchst Ihrem ganzen Ministerium und mehreren einsichtsvollen Mitgliedern des Staatsraths, unterwerfen, bevor Sie entscheiden, einer Commission, deren Änderung ich schon der Consequenz wegen keineswegs rathen würde, da selbst der Gang der Sache nicht die geringste Übereilung gestattet, die Anordnung der Grundsätze wegen der Communen, der Kreis- und Provinzialverfassungen, endlich des allgemeinen Landtags Zeit und kluge vorsichtige Erwägung erheischen und alles sich sonach aus sich selbst und nach und nach entwickeln muß, nichts aber gekehlich bestimmt werden kann, bevor nicht C. K. M., von jedem Vorschritte unterrichtet, Ihre höchste Sanction geben.

Ich glaube meine Laufbahn in C. K. M. Dienst nicht pflichteifriger beschließen zu können als durch Mitwirkung zu einer so heilsamen und dringend nothwendigen Maasregel, die höchst Ihren Staat vor Ereignissen sichert, welche dessen ganze Existenz bedrohen würden. Daher bitte ich höchst dieselben wiederholt und flehentlich entweder mir vor Ihrer Abreise einen Tag bestimmen zu wollen, um Ihre Bemerkungen zu meinem Entwurf von höchst Ihnen Selbst zu vernehmen oder, falls C. K. M. es vorziehen, einen oder einige wenige Ihrer Vertrauten bestehende Staatsbeamten zu benennen, mit denen ich jene Entwürfe noch erst durchgehe und zu Ihrer Entscheidung näher vorbereiten kann. Ich maache mir nicht an, allein durchzuschauen, was in dieser wichtigen Sache zu thun sey, aber daß C. K. M. einen Entschluß fassen, das fordert laut meine treue Liebe und Anhänglichkeit für Ihre höchste Person und Ihr Hohes Haus, das fordert meine eigene Beruhigung, fest überzeugt wie ich bin, daß Temporisiren und Aufschieben in dieser Angelegenheit nur die nachtheiligsten Folgen haben kann. Besser wäre es, viel besser klar auszusprechen, man wolle keine ständische Verfassung, als die Sache so zu lassen wie sie jetzt liegt."

Ein in so ernstem Tone gehaltenes Schreiben des ersten Dieners des Königs konnte nicht gleichfalls wieder Wochen hindurch unbeantwortet bleiben; Friedrich Wilhelm III. mußte Hardenberg nun einen Bescheid geben. Aber die Furcht vor der Verantwortung lähmte auch in diesen Tagen die Entschlußkraft des Monarchen; er wagte es nicht, den Staatskanzler zu sich zu rufen und mit ihm das Nötige zu besprechen; er ließ vielmehr Wittgenstein, Ancillon, Bernstorff, Witzleben und Albrecht kommen, legte ihnen den Entwurf vom 2. Mai vor und

fragte sie um ihre Meinung¹⁾. Hardenberg hatte seinen Brief an den König vom 30. Juni am gleichen Tage abschriftlich dem Polizeiminister mitgeteilt und ihn gebeten: „Wirken Sie kräftig mit! Mir entgeht sonst aller Muth und alle Lust weiter zu wirken“ — wie erschraf er jetzt, als ihn Wittgenstein von den jüngsten Ereignissen im Palais des Königs in Kenntniß setzte! „Ihre heutigen Briefe,“ lautete seine umgehende Antwort aus Glinde vom 3. Juli²⁾, „enthalten für mich ganz unerwartete Nachrichten, liebster Freund. Ich hatte S. M. den König gebeten, entweder mich selbst über die bewußte Angelegenheit zu sprechen oder mir vertraute Personen zu benennen, mit denen ich die Sache weiter überlegen und sodann Höchstdenenselben Vortrag darüber machen könne. Daß statt dessen gleichsam ein Conseil zusammenberufen werden würde, um über meine Vorschläge ohne mein Beyseyn und eine Discussion mit mir zu urtheilen, hätte ich nicht geglaubt, ebensowenig daß Sie, mein lieber Freund, Ihre Maaßregeln einstellen würden ohne weitere Rücksprache mit mir. Sie scheinen mich in manchen Punkten mißverstanden zu haben, und am Ende werde ich die Schuld tragen müssen, daß dies und jenes unterblieben. In dieser Lage der Dinge werde ich morgen früh nach Berlin eilen und zu Ihnen kommen, um mich weiter mit Ihnen zu besprechen, zumal da Sie mir die Hoffnung benehmen, Sie hier zu sehen, bevor Sie nach Töplitz gehen.“

Als Hardenberg in Berlin eintraf, war die Entscheidung bereits gefallen; der Kabinettsrat Albrecht hatte eine Antwort des Königs an den Staatskanzler aufgesetzt; Witzleben, Wittgenstein, Bernstorff und Ancillon erklärten sich mit ihr einverstanden. Die am 3. Juli entworfene und noch Tags darauf vom König auch unterschriebene Kabinettsorder lautete:³⁾

1) Wilhelm von Humboldt teilte die Namen der Teilnehmer an dieser Konferenz seiner Gattin am 5. August mit (Briefwechsel 6. Band S. 588).

2) Ch. S. A. Acta Wittgensteins betr. Einführung einer Verfassung in Preußen Vol. I.

3) Ich gebe dieses und die folgenden Aktenstücke zum größten Teil wortgetreu wieder, da sie bisher noch ganz unbekannt sind und H. von Treitschkes und Alfred Sterns Darstellung berichtigen resp. ergänzen. Ein undatiertes mit Blei geschriebenes Gutachten des Kabinettsrats Albrecht, das vor dem 3. Juli aufgesetzt sein muß, lautet: „Die Einführung einer landständischen Verfassung ist zur Begründung eines gewissen Wohlstandes der Nation versprochen, aber der Landesherr ist nicht nur berechtigt, er ist verpflichtet, das Versprechen aus eben dem Grunde, aus welchem er es gegeben hat, zurückzunehmen, solange er sich überzeugt hält, daß die Erfüllung des Versprechens nicht zum Zweck, viel-

Ich habe die Anlage Ihres Briefes vom 2. May mit derjenigen Sorgfalt geprüft, welche die Wichtigkeit der Sache erfordert. Einverstanden, daß die Einführung der landständischen Verfassung nicht eher stattfinden kann als bis das Finanzwesen gehörig bestimmt, das Abgabensystem reguliert und ein sicherer Staatsschuldentilgungsplan festgesetzt ist, daß aber unterdessen die Arbeiten zu dieser landständischen Verfassung, welche längst hätten vorgenommen werden sollen, vollendet werden können, habe Ich beschloffen, daß die in § 6 der Verordnung von 22. May 1815 erwähnte Commission sofort, doch nicht so zahlreich, als sie angeordnet ist, zusammentreten soll, weil eine Commission von 24 Mitgliedern eher zur Berathung über vorgelegte Arbeiten als zur Arbeit selbst geeignet ist. Fünf bis sechs aus der Zahl der ernannten Commission zu erwählende Mitglieder, die Sie mir vorschlagen werden, unter dem Vorsitz des Staatsministers Freyherrn von Humboldt, werden zu dem Geschäft genügen, und wenn diese Commission ihre Arbeit vollendet hat, soll selbige unter Ihrem Vorsitz der angeordneten größeren, zu welcher noch die Staatsminister Graf von Lottum und Graf von Bernstorff treten, vorgelegt und nach gehöriger Prüfung darüber abgestimmt, alsdann aber Mir eingereicht werden. . . . Was übrigens die Beschleunigung einer zweckmäßigeren Communalordnung und die Vollendung der Instructionen für die Landräthe und übrigen Kreisbeamte betrifft, so überlasse ich Ihnen, die dieserhalb nöthigen Verfügungen ohne Anstand zu treffen und überhaupt Alles so zu veranstalten, daß die gegen die Einführung der landständischen Verfassung obwaltenden Hindernisse nach vollendeter Arbeit der Commission ganz beseitigt sind."

mehr zum Verderben führen werde. Bey der obwaltenden Stimmung der Nation für landständische Verfassung läßt sich dieser an sich ganz richtige Satz jedoch nicht durchführen, und das Unglück, welches aus der Meynung des Volks, daß der Landesherr wortbrüchig geworden sey, indem er ihm ein von Ihm selbst angekündigtes Glück, bloß um seine Eigenmacht zu erhalten, vorenthält, eine zur Zeit der Noth gegebene feierliche Verheißung nun, da die Noth vorüber ist, nicht in Erfüllung gehen läßt, über kurz oder lang entspringen muß, ist gewisser als das, welches aus einer landständischen Repräsentation entstehen kann. Es muß daher zum Werke geschritten werden, und es fragt sich bloß wann und wie. Auf die Frage wann beschränke ich mich unterthänigst auf den eigenen Antrag des Fürsten St. Canzlers: nicht eher als bis die Finanzen in Ordnung gebracht, das Abgabensystem reguliert und ein sicherer Staatsschuldentilgungsplan festgesetzt ist. Die Frage wie würde m. u. C. bloß der zu ernennenden Commission mit Verweisung auf die Verordnung vom 22. May 1815, welche die Grundsätze enthält, hinzugeben seyn ohne alle eigene Äußerung S. Majestät. Es fragt sich alsdann nur noch, ob man dies aussehe, bis die Finanzen in Ordnung gebracht sind, oder ob man beydes gleichen Schritt gehen lasse. Diese Frage ist in hohem Grade bedenklich. Wird der Auftrag an die Commission ausgesetzt, so verstärkt sich die Meinung, daß die Regierung es mit der Verheißung nicht redlich meine, sondern durch neues Aufschieben zu entkommen suche, und wenn unterdessen ernste Auftritte vorkämen, so könnte der Staat in die Lage kommen, entweder fremde Hülfe herbeyrufen oder einer aufgedrungenen Constitution nachgeben zu müssen. Gegen die Wahl der 2. Alternative spricht der Hauptgrund, daß, wenn der auszuarbeitende Entwurf zur landständischen Verfassung früher als die

Ein auf diese Kabinettsorder bezügliches vom 4. Juli datirtes Promemoria von Albrechts Hand lautete:

„Es herrscht im Publikum die Meinung, dem Könige und dem Fürsten Staats-Canzler sey das Verheißten einer landständischen Verfassung leid. Wollte sie der König, so würde er längst befohlen haben, Hand ans Werk zu legen, wollte sie der Staats-Canzler, so hätte er längst dafür gesorgt, daß sie zur Ausführung komme. Des Königs Majestät mögen Selbst durch hingeworfene Äußerungen über diese Angelegenheit Veranlassung zu der Meinung gegeben haben, des Staats-Canzlers Durchlaucht vielleicht nicht minder; so viel ist gewiß, daß propos im Publikum angeführt werden, die über das Verfassungs Wesen von S. M. und vom Fürsten Staats-Canzler gehalten sehn sollen, und die vierjährige Zögerung hat diese Meinung bekräftigt. Werden nun Vorhaltungen in der Cabinettsordre an den H. J. St. Canzler aufgenommen, so wird es, gerade herausgesagt, im Publikum heißen: „jetzt streiten Sich der König und der Staats-Canzler, wer schuld an der Zögerung sey, das ist die pure Angst vor der öffentlichen Meinung,“ und auf S. M. wird man die Bemerkung zurückfallen lassen, daß Er ja hätte befehlen können, wenn Anregungen bei dem Fürsten Staats-Canzler nichts fruchteten. Deshalb habe ich mich enthalten, mehr als ein paar Worte einfließen zu lassen, und vielleicht könnten auch diese wegbleiben, um die Sache in Übereinstimmung mit der an die Coblenzer im Februar 1818 erlassene

Ordnung der Finanzen vollendet ist, des Drängens und Treibens zu ihrer Einführung kein Ende seyn wird. Die landständische Verfassung mag alsdann noch so vorsichtig entworfen seyn, die zusammen berufenen Stände werden wahrscheinlich sogleich die Verwaltung der Finanzen angreifen und die Schranken der gegebenen Verfassung überschreiten. Die Folgen sind alsdann nicht abzusehen. Möglich, daß diese Besorgnis übertrieben ist, da unstreitig im Allgemeinen der gute Sinn vorherrscht; es gibt aber auch in der sog. gebildeten Klasse viele warme Köpfe, die die Wahl auf sich zu lenken wissen werden; der Centralpunkt, in welchem sie sich aussprechen könnten, ist durch die Repräsentation geschaffen und jedes Volk zu verführen, wenn es von Herabsetzung der Abgaben durch Verminderung der Staatsausgaben hört. Herstellung der Ordnung in den Finanzen scheint mir daher vorangehen zu müssen, ehe von Constitution die Rede seyn kann. Alle Bedenken nach Möglichkeit zu beseitigen, ist es vielleicht am zweckmäßigsten, den obgedachten Auftrag an die Commission ergehen zu lassen und solches in angemessener Art bekannt zu machen, zugleich aber auch auszusprechen, daß die Einführung der landständischen Verfassung unabänderlich so lange ausgesetzt bleibe, bis die Ordnung in den Finanzen ohne Erhöhung der jetzigen Abgaben hergestellt ist. Wahl der Mitglieder dieser Commission. M. E. sind zu viel vorgeschlagen.“ In einem anderen wohl etwas jüngeren, Mitte August entstandenen, auch mit Blei geschriebenen Promemoria Albrechts heißt es: „Das Versprechen einer ständischen Repräsentation ist gegeben; es in deren gegenwärtigem Gemüthsaufruh in Erfüllung gehen zu lassen ist unmöglich, (wenn man nicht Alles aufs Spiel setzen will — diese Worte sind gestrichen); der Centralpunkt für die Revolution wird geschaffen, und das kann, das darf der Staat nicht wollen. Er ist also so berechtigt als verpflichtet, sein sich selbst gegebenes Versprechen zurückzunehmen, oder zu erklären, daß die Erfüllung ausgesetzt bleibe . . . Es

Cabinettsordre darzustellen, als ob jetzt erst der Zeitpunkt zur Vorbereitung und Einführung der verheißenen Verfassung erschienen sey; sie können aber auch süglich stehen bleiben, wenn nur nicht mehr über diesen Gegenstand gesagt wird.“

Der Generaladjutant des Königs und Chef seines Militärkabinetts hat am Kopfe dieses Promemoria bemerkt:

„Mit der Redaction der Anlage (d. h. der Kabinettsordre) völlig einverstanden, submittiere ich dem Auspruch der Mehrheit der übrigen Herren, ob die von dem H. Geh. Cabinettsrat Albrecht in dem Begleitschreiben gemachte Bemerkung zu berücksichtigen ist oder nicht. Ich stimme für die Beibehaltung des quaest. Passus. v. Wibleben,“ und darunter schrieben noch eigenhändig: „Eingesehen W. F. z. Wittgenstein“ „Ebenfalls Bernstorff“ „Ebenfalls Ancillon und stimme auch für die Beibehaltung des Passus.“

Ob Hardenberg am 4. oder 5. Juli beim König gewesen ist, konnte ich nicht feststellen;¹⁾ sein Tagebuch schweigt über die Vorgänge vom 16. Juni bis zum 5. Juli; zum 6. Juli bemerkt es: „Vortrag beim König und Diskussion mit ihm. Mörderischer Anfall auf Zell.“

ist unläugbar ein großes Unglück, wenn das Volk seinen Regenten für wortbrüchig zu halten veranlaßt wird, aber es ist minder gefährlich, die Folgen davon abzuwarten und den gewiß nur theilweisen Ausbruch der Unzufriedenheit kommen zu sehen als die Revolution durch Einführung einer Central Repräsentation zu machen. Man verharrete also bei dem aufgestellten Grundsatz! Aber auch die Einführung von Provinzialständen halte ich nicht für rathsam. Sie genügen den Schreibern im Volke nicht und gelten nur für ein in der Angst ergriffenes Auskunftsmitglied, weil die Regierung nichts Genügendes geben will. Möge man sie stellen wie man will — sie werden erobern wollen, was man ihnen nicht einräumte, und sich zu diesem Zwecke untereinander in Verbindung setzen. Geschehen muß etwas. Solange die Ungewißheit fortbauert, wird unaufhörlich erinnert und das Volk zu diesen Erinnerungen angeregt. Es muß also noch ausgesprochen werden, daß die beabsichtigte Einführung einer ständischen Verfassung ausgesetzt bleiben müsse, übereinstimmend mit dem Inhalt der Resolution, die im März v. J. an die Coblenzer erlassen ist.“

1) In einem Schreiben Hardenbergs an den König Berlin 4. July 1819 heißt es: „Von dem Fürsten Wittgenstein vernehme ich, daß E. K. M. Bedenken getragen haben, die von ihm vorgeschlagenen Maaßregeln zu genehmigen. Ich habe freylich die Meynung ehrerbietigt geäußert, daß ich solchen nur dann beytreten könne, wenn Allerhöchstdieselben wegen der Verfassungssache einen Entschluß nähmen. Aber ich habe das nur im Allgemeinen gesagt und nicht auf das Einzelne meiner Vorschläge bezogen. Ich höre, daß E. K. M. mich mit Ihrer Höchsten Willensmeynung zu versehen im Begriffe sind, und bitte den Anträgen des Fürsten Wittgenstein gnädigstes Gehör und Beyfall zu schenken, da ich weit entfernt bin, ihnen an sich nicht beyzupflichten, vielmehr dafür halte, daß wir darunter mit den süddeutschen Höfen gleichen Schritt halten müssen.“ (Ch. S. A. Acta Wittgensteins betr. Einführung einer Verfassung in Preußen. Vol. I.)

Nach Klincks zurück.“ Spätestens an diesem Tage hat er also die Kabinettsorder, auf deren Konzept sich eine Notiz Albrechts „abgeschickt den 5. July“ befindet, erhalten; zweifellos hat sie ihn sehr erregt und zu einem energischen Protest veranlaßt; vor allem sträubte er sich dagegen, daß eine Kommission, von der er ausgeschlossen bleibe, unter Humboldts Vorsitz zusammentrete, redete so lange, bis Friedrich Wilhelm III. nachgab und seine Resolution etwas modifizierte, und hat diese Änderungen in die vom König schon unterzeichnete Order mit Blei selbst eingetragen. Der Passus, daß die Arbeiten zur landständischen Verfassung hätten vorgenommen werden sollen, blieb nun doch fort; der Entscheid des Königs wurde so gefaßt, er habe beschlossen, „daß jetzt statt der am 30. März 1817 angeordneten Commission eine nicht so zahlreiche zusammentreten solle;“ den Vorsitz darin erhielt Hardenberg, nicht Humboldt, der aber auch mit zugezogen werden sollte. Schon in dieser Audienz schlug der Staatskanzler zu weiteren Mitgliedern der neuen Kommission den Minister Schuckmann, den Geheimen Staatsrat Daniels und die Geh. Legationsräte Ancillon und Eichhorn vor; in seiner Klincks den 8. Juli 1819 datierten Antwort auf die Kabinettsorder hielt er daran fest und fügte hinzu, Humboldt habe ihm geschrieben, alles Wesentliche bei dem ihm in Frankfurt ausgetragenen Geschäft sei beendet und seiner Heimkehr nach Berlin stehe nun nichts mehr im Wege; „E. K. M. Höchste Genehmigung sowohl der Wahl der Mitglieder der Commission zu der ersten Bearbeitung der Verfassungsentwürfe als der Zurückberufung des H. von Humboldt werde ich bey der nahen Abreise E. K. M. als ertheilt ansehen, wenn Höchstdieselben mir nicht vor derselben andere Befehle geben.“

Ein formeller Bescheid hierauf blieb zunächst wiederum aus; der König ließ Hardenberg nur durch Albrecht wissen, daß er seine Zuschrift von Teplitz aus beantworten werde.¹⁾ Höchstwahrscheinlich ist vornehmlich die Nachricht von dem zweiten politischen Attentat des Jahres 1819, von dem Mordanschlag des Apothekers Löning auf den nassauischen Präsidenten Ibell am 1. Juli, zusammen mit den Ergebnissen der gegen die Demagogen gerichteten Untersuchungen schuld daran gewesen, daß Friedrich Wilhelm III. wieder keinen schnellen Entschluß fassen konnte;²⁾ sein Glaube an einen über ganz Deutschland sich ausdehnenden Bund,

1) Hardenbergs Tagebuch bemerkt zum 9. Juli: „Abreise des Königs nach Teplitz. Billet von Albrecht wegen der Commission.“

2) Hardenbergs Tagebuch bemerkt zum 12. Juli: „Arrestationen wegen der Umtriebe Jahn“ und zum 13: „Kampf wegen dieser Sache bey mir.“

der eine auf Einheit, Freiheit und sogenannte Volkstümlichkeit gegründete Republik anstrebe und sein Ziel durch Fürsten- und Bürgermord zu erreichen hoffe, stand nun fest; schnelle Maßnahmen aller deutschen Regierungen gegen die Jakobiner lagen ihm jetzt mehr am Herzen als die Beschleunigung der Arbeiten für eine ständische Verfassung; zum mindesten wollte er über diese erst noch einmal Metternichs Ansicht hören. In Teplitz angelangt, hatte er nichts Eiligeres zu tun als den in Karlsbad zur Kur weilenden Fürsten zu bitten, auf ein paar Tage herüber zu kommen und ihm zu raten; seine Lage sei schwer, denn es fehlten ihm Leute; das Mögliche müsse jedoch geschehen und Metternich ihm helfen, über einen gemessenen Gang überein zu kommen. Hardenbergs Unglück sei seine Umgebung, unter welcher sehr kuriose Menschen steckten; „mein Wunsch ist nun, daß während Ihrer Anwesenheit Grundsätze festgesetzt werden, welche sodann unverbrüchlich ausgeführt werden sollen; ich wünsche, daß Sie dieselben mit dem Staatskanzler ganz feststellen.“ Als Metternich sich dazu bereit erklärte und bat, Wittgenstein und Bernstorff an dieser Konferenz gleichfalls teilnehmen zu lassen, erwiderte der König sofort zustimmend: „Dies war bereits meine Idee; trachten Sie die Leute schriftlich zu binden! Auf den Fürsten Wittgenstein können Sie Sich vollkommen verlassen.“

„Legen Sie mich, lieber Fürst“, schrieb der österreichische Kanzler eine Woche später am 8. August aus Karlsbad an Wittgenstein; „dem Könige zu Füßen! Sagen Sie ihm, daß ich die Tage von Teplitz nie vergessen werde, und daß ich sie zu den merkwürdigsten meines Lebens zähle! Von der dortigen Zusammenkunft geht vielleicht die Rettung von Deutschland aus. Wenn dem so wird — und es liegt in der Gewalt unserer beiden Höfe — so danke der Himmel dem Könige, dem Staatskanzler, Bernstorff und allen Gutgefinnten! Daß ich Sie an der Spitze derselben zähle, brauche ich Ihnen nicht zu sagen.“

Zu den merkwürdigsten Ereignissen seines Lebens konnte Metternich diese letzten Tage des Juli 1819 allerdings wohl rechnen und auch zu den merkwürdigsten im Leben Friedrich Wilhelms III.; denn daß der König von Preußen in einer so wichtigen Angelegenheit wie der Verfassungsfrage hinter dem Rücken seines ersten Ratgebers Verabredungen traf und diesem durch den Kanzler eines fremden Staates Fesseln anzulegen suchte, war doch ein starkes Stück und hatte nicht Seinesgleichen in der Geschichte. Der leitende Minister in Wien wurde der Bundesgenosse des Hohenzollernkönigs, der seinem vornehmsten

Diener nicht offen zu sagen wagte, daß er sein Vertrauen nicht mehr in vollem Maße besitze; Friedrich Wilhelm III., von Metternich noch um eine zweite Audienz gebeten, ging selbst mit Wittgenstein zu ihm, um den gegen Hardenberg sich richtenden Feldzugsplan gemeinsam zu verabreden; in einer zweistündigen Unterredung gelang es dem österreichischen Kanzler, wie er tags darauf am 1. August seinem Kaiser glückstrahlend berichtete, in dem König das aktivste Prinzip seiner Seele, das Hemmende, derart zu steigern, daß er hoffen zu können meinte, derselbe dürfe kaum jemals den gewagtesten aller Schritte, die Einführung einer Verfassung für sein Reich ausführen, ohne ihm, Metternich, die vorläufige Prüfung des zu Geschehenden zu gestatten. Aber Hardenberg? Hatte Metternich wirklich Grund, ihm in gleicher Weise dankbar zu sein wie dem Könige und seinem Freunde Wittgenstein? Schluckte der preußische Kanzler, „alt und am Geiste wie körperlich gebrechlich, im Gemüthe der Kindheit nahe“¹⁾, das von dem österreichischen verabreichte Pulver ebenso fügsam und vertrauensvoll hinunter wie jene beiden?

Hardenberg war von Friedrich Wilhelm III. nach Teplitz berufen worden, um in erster Linie mit Metternich über gemeinsam dem Frankfurter Bundestag zu unterbreitende Vorschläge, die den Ausbruch einer Revolution in Deutschland verhüten sollten, Rücksprache zu nehmen; zugleich aber sollten Hardenberg in der Verfassungsfrage die Hände gebunden und er gewissermaßen einem hochnotpeinlichen Verhör unterworfen werden. Ob der König selbst auf den Gedanken gekommen ist, ihn zu zwingen, Metternich Farbe zu bekennen, wissen wir nicht; vielleicht hat ihn Wittgenstein, Albrecht, Ancillon oder noch jemand anders darauf gebracht; nur über die Ausführung des klug ausgeheckten Planes besitzen wir zuverlässige Angaben in Hardenbergs Brief an Friedrich Wilhelm III. vom 11. August 1819. Hardenberg brachte darin sein Gesuch vom 8. Juli in Erinnerung, Humboldt, Schuckmann, Ancillon, Daniels und Eichhorn zu Mitgliedern einer Kommission zu ernennen, die die Ausarbeitung der landständischen Verfassung vorbereiten sollte; er habe, schrieb er, in Teplitz Gelegenheit gehabt, auch diesen wichtigen Gegenstand mit Metternich in Erwägung zu ziehen, der Fürst teile seine Überzeugung, daß, indem die genommenen Maßregeln gegen die demagogischen Umtriebe streng und konsequent verfolgt würden, es auf

1) So bezeichnete ihn Metternich in dem ersten seiner beiden Berichte aus Teplitz vom 30. Juli und 1. August 1819. (Aus Metternichs nachgelassenen Papieren 3. Band S. 258—268.)

der anderen Seite rätlich sei, sobald als möglich in der Verfassungsfrage wohl überlegte Vorschritte zu machen, und habe verlangt, daß er, Hardenberg, ihm seine Pläne darüber mitteilen möge, weil der österreichische Hof Preußens Beispiel zu folgen wünsche, damit die Verfassung in den beiden größeren Staaten Deutschlands möglichst gleich werde. Er habe ihm hierauf mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß es bloß seine, Hardenbergs, Privatideen seien, eine kleine Denkschrift mitgeteilt, die er seinem Schreiben beilege; er habe sie mit einigen Änderungen aus dem Projekt zu einer Kabinettsorder entnommen, die er am 2. Mai fertigstellte; die Änderungen gingen dahin, daß er die Geistlichen und die Schulen unter denen, die Deputierte zu den ständischen Versammlungen schicken sollten, weggelassen habe, daß die Standesherrn, Erzbischöfe, Bischöfe und Universitäten in die Provinziallandtage der Provinzen, in welchen sie sich finden, verwiesen worden seien, und daß er den allgemeinen Landtag nicht in zwei Kammern teile, sondern nur aus einer möglichst kleinen Anzahl von Deputirten jeden Standes bestehen lasse, die die Provinziallandtage wählen. „Diese Ideen,“ erklärte Hardenberg scheinbar ganz zufrieden und unbefangen, „haben den vollkommensten Beyfall des Fürsten Metternich gefunden. Sie können bei den Arbeiten der Commission reiflich erwogen, auch diejenigen, welche von den übrigen Mitgliedern derselben vorgeschlagen werden dürften, geprüft und dann das Resultat der Beratung der größeren am 30. März 1817 angeordneten Commission unterworfen, sodann aber S. K. M. vorgelegt werden, wie es Allerhöchstselben befohlen haben.“

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Hardenberg mit diesen „Ideen zu einer landständischen Verfassung in Preußen,“ in denen sein Plan nur in ganz groben Umrissen skizziert wird, und die er obendrein lediglich als seine im Grunde unverbindlichen Privatideen bezeichnete, seinen österreichischen Begutachter hinters Licht zu führen suchte; nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatten, legte er keinen Wert mehr auf sie; er tat vielmehr sein Möglichstes, nicht nur für das, was er Metternich wohlweislich verschwiegen hatte, die Sanktion des Königs zu erhalten, sondern auch das, wozu man sich Wien gegenüber verpflichtet hatte, in seinem den Österreichern nicht genehmen Sinne auszulegen und durchzuführen. Artikel 7 der Teplitzer Punktation lautete: „Preußen ist entschlossen, erst nach völlig geregelten inneren und Finanz-Verhältnissen den Artikel 13 (der deutschen Bundesakte) in seinem reinen Sinne auf seine eigenen Staaten anzuwenden d. h. zur Repräsentation der Nation keine allgemeine mit der geographischen und inneren Gestalt seines Reichs unverträgliche Volksvertretung

einzuführen, sondern seinen Provinzen landständische Verfassungen zu erteilen und aus diesen einen Central-Ausschuß von Landesrepräsentanten zu bilden“ — das wollte Metternich so verstanden wissen, daß in dem Hohenzollernstaate nur hin und wieder ein ganz kleiner Ausschuß von Deputierten der Provinziallandtage sich versammeln dürfe; vielleicht hat er bei den vorausgegangenen Verhandlungen sogar die Aufnahme einer numerischen und einer zeitlichen Beschränkung beantragt, vielleicht sogar den Wunsch ausgesprochen, Preußen möge auf Reichsstände überhaupt ganz verzichten.¹⁾ Hardenberg ist jedenfalls auf der Hut gewesen; er hat sich bei allem Entgegenkommen, das ihm seine Lage aufzwang, in diesem Punkte nicht die Hände binden lassen; seinen Plan, Preußen eine Nationalrepräsentation zu verschaffen, in der alle Stände vertreten seien, ließ er sich nicht verkümmern und konzedierte nur die dehnbare Formel: „Die Deputierten zum allgemeinen Landtage sind in möglichst geringer Anzahl zu bestimmen.“ Er erklärte sich für ständische Verfassungen — das hatte er schon in seinem Maientwurf getan; er gelobte, den allgemeinen Landtag aus dem Provinziallandtag hervorgehen zu lassen — das hatte er auch im Mai für eine der beiden möglichen Alternativen hingestellt; erst recht deckte sich die Teplitzer Abmachung mit § 3 des Edikts vom 22. Mai 1815: „Aus den Provinzialständen wird die Versammlung der Landes-Repräsentanten gewählt, die in Berlin ihren Sitz haben soll.“ Es ist also meines Erachtens nicht richtig, die Teplitzer Punktation mit H. von Treitschke für die schimpflichste Demütigung zu erklären, die Hardenberg jemals über Preußen gebracht habe; eine der Monarchie Friedrichs des Großen unwürdige Übereinkunft war sie gewiß, aber wenn einer das freie Selbstbestimmungsrecht der Krone in der Konstitutionsangelegenheit preiszugeben sich bereit zeigte, so war es der König, und sein bester Ratgeber hat gerettet, was er noch retten konnte. Hardenberg war ein listiger Fuchs, als er seinen Maientwurf zu den „Ideen zu einer landständischen Verfassung“ umformte, als er sich Metternichs Zustimmung zu diesen Ausführungen, die ihm immer noch leidliche Freiheit ließen, verschaffte, als er eine gar zu enge Fassung des 7. Artikels der Punktation verhinderte; er ist auch im Sommer 1819 kein seniler Trottel, sondern ein kluger Diplomat und ein weitblickender Staats-

1) Die Denkschrift Metternichs über den wahren Unterschied zwischen landständischen Verfassungen und einem sog. Repräsentativsystem, die er Friedrich Wilhelm III. am 30. Juli überreichte, ist ja leider noch immer nicht aufgefunden; sie wird sachlich übereingestimmt haben mit der, die Friedrich von Gentz für die Karlsbader Konferenzen ausarbeitete.

mann gewesen; er hat bald nach seiner Rückkehr aus Teplitz die Arbeit an dem ihm vor allem am Herzen liegenden Werke ungebeugten Mutes wiederaufgenommen und Friedrich Wilhelm III. von neuem gemahnt, nun endlich Ernst zu machen mit der Einlösung seines Verfassungsversprechens.

„E. K. M.“ — so fuhr Hardenberg am 11. August fort im Anschluß an die Bitte, Humboldt, Schudmann, Ancillon, Daniels und Eichhorn, zu Mitgliedern der kleineren Kommission zu ernennen — „haben Bedenken getragen, gegenwärtig irgend Bestimmungen und auch den Eingang der Kabinettsordre Höchstsich selbst auszusprechen. Ich glaube, daß eine solche Sprache aus dem Munde E. K. M. einen großen, tiefen und heilsamen Eindruck gemacht haben würde. Ohne Zweifel hätte sie die Verehrung gegen Höchstsichselben und das Vertrauen im In- und Auslande vermehret und befestigt, daher gestehe ich freimüthig, daß E. K. M. Entschluß mir sehr leid ist. Allerhöchstsichselben haben mir aber erlaubt, den Inhalt des vorgelegten Entwurfs einer Kabinettsordre, da er schätzbare Materialien zur Leitung der Sache enthalte, der Commission zur Benutzung vorzulegen. Geruhen Sie zu bestimmen, ob ich die Commission mit dem Vortrage, den ich unter B. anlege, eröffnen darf? Dieser Vortrag könnte auf eine nicht offizielle Art zur Kenntnis des Publikums gebracht werden, wodurch der Zweck, den ich beabsichtigte, doch einigermaßen erreicht werden wird. Endlich scheint es mir durchaus nothwendig, daß, bevor die Bundesversammlung ihre Ferien antritt, eine kurze Erklärung bei derselben gemacht werde des Inhalts: Die Kgl. Preussische Gesandtschaft habe von ihrem allerhöchsten Hofe den Befehl erhalten, noch vor Vertagung der Bundesversammlung derselben bekannt zu machen, daß nunmehr, nachdem Hindernisse, die in der Anordnung der inneren Verwaltung gelegen, beiseitigt worden; auf Kgl. Befehl eine besondere Commission aus Mitgliedern des Staatsraths unter dem Vorsitz des Staatskanzlers zusammengetreten sei, um einen Verfassungsentwurf nach Vorschrift des 13. Artikels der Bundesakte und des Kgl. Edikts vom 22. Mai 1815 auszuarbeiten. Sie werde sobald als möglich vollendet werden, die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes erfordere die größte Sorgfalt, da es nicht darauf ankomme, daß eine Verfassung nur schnell zu Stande komme, um vielleicht ebenso schnell wieder zusammenzufallen, sondern darauf daß alles so geordnet werde, daß das Wohl des Einzelnen sowie des Ganzen fest begründet werde und langen Bestand verspreche, eine Aufgabe, die in der preussischen, aus so vielen heterogenen Theilen zusammengesetzten Monarchie nicht leicht zu lösen sey.“ In dem beigelegten Entwurf

einer Rede, mit der Hardenberg die Beratungen der Kommission zu eröffnen vorschlug, zählte er die Schwierigkeiten auf, die sich der Ausführung des Edikts vom 22. Mai 1815 bisher in den Weg gestellt hätten, und erklärte, S. M. werde gewiß nicht länger säumen, als es nötig sei, das ganz freiwillig gegebene Wort zu halten; unter allen Umständen müsse erst das Finanzwesen geordnet und der Staatsschuldentilgungsplan festgesetzt werden; das Wesentlichste bleibe: nichts zu übereilen, nach und nach, ruhig und nach Grundsätzen zum Ziel vorzuschreiten und erst zu einem dauerhaften Gebäude den Grund mit Vorsicht und Sorgfalt zu legen statt eines leichtsinnig aufzuführen, bloß um das Geschrei der unbesonnenen Ungebuld zu befriedigen.

Friedrich Wilhelm III. war und blieb mißtrauisch gegen Hardenberg; ein offenbar für den Kabinettsrat Albrecht bestimmter, „Berlin den 14. August 1819“ datierter Brief von seiner Hand lautet: „Eingeliegendes habe ich von dem Staatskanzler die Verfassungsangelegenheit betreffend erhalten. Mein Wunsch geht nun dahin, diese Eingaben durch die früher von mir auserwählten Personen prüfen zu lassen, um mir sodann ihr Gutachten darüber zu eröffnen. Vor Dienstags oder Mittwochs erwarte ich hierüber keine Mittheilung.“ Wie Witzleben, Wittgenstein, Bernstorff und Ancillon sich zu Hardenbergs Vorschlägen äußerten, habe ich nicht feststellen können; von Albrechts Hand liegt jedoch ein undatiertes mit Tinte geschriebener Aufsatz bei den Akten, der dem König wahrscheinlich vorgelegt worden ist; Albrecht hat dann auch die beiden Erlasse des Monarchen auf die Eingabe des Kanzlers entworfen. In dem — man darf doch wohl sagen: Gutachten, das der Geh. Kabinettsrat über die „Ideen“ des höchsten Beamten des preußischen Staates abgab, erklärte er: „Die Universitäten, welche auf dem Provinziallandtage zu erscheinen befugt sein sollen, sind Unterrichtsanstalten und haben hiebei, wie es mir scheint, als solche nicht mitzusprechen so wenig als die diesmal weggelassenen Gymnasien. Besitzen sie Rittergüter oder andere Grundstücke, so erscheinen sie, aber bloß in dieser Eigenschaft, auf dem Provinziallandtage“; in einem mit Blei geschriebenen Entwurf für diesen Aufsatz hatte Albrecht zuerst auch die Frage aufwerfen wollen: „ob eine General-Repräsentation oder bloß Provinzial-Stände“, diesen Punkt 1 dann aber doch wieder gestrichen. Gegen die von Hardenberg geplante Rede hatte er einzuwenden, daß sie hauptsächlich Entschuldigungen der bisherigen Säumnis enthalte, und daß diese nicht passend seien: „der Landesherr hatte eine landständische Verfassung verheißen aus keinem andern Grunde als weil er solches dem Wohl des Ganzen, an dessen Spitze Er stehet, zuträglich fand.

Die Zeit, wann diese landständische Verfassung eintreten soll, ist nicht bestimmt. Solange der Landesherr sich nicht überzeugt hält, daß dieser Zweck wirklich auch erreicht werde, läßt Er die Verheißung nicht in Erfüllung gehen; dazu ist Er so berechtigt als verpflichtet; aus demselben Grunde, aus welchem Er die Verheißung gegeben hat, könnte Er sie auch zurücknehmen. Mann gegen Mann und Staat gegen Staat ist dieser Grundsatz nicht zu rechtfertigen, aber Landesherr und Volk sind Eins; sie stehen nicht gegenüber. Die Verheißung vom 22. May 1815 ist nichts weiter als eine Erklärung Sr. M., daß Allerhöchstdieselben eine Beschränkung der Souverainetät durch landständische Verfassung für zuträglich halten und deshalb eine solche Verfassung einzuführen beabsichtigten; sie ist noch nicht in Erfüllung gegangen, weil S. M. es noch nicht für rathsam erachtet haben; dabei ist nichts zu entschuldigen. Den Coblenzer Supplikanten ist in diesem Sinne vor 2 Jahren geantwortet worden, und den schriftstellerischen Schreibern haben S. M. und der Herr Fürst Staatskanzler keine Entschuldigungen zu machen. Das Nehmliche gilt meines Erachtens vom Worthalten. Sobald man sich dieses Ausdrucks in dieser Angelegenheit bedient, trennt man Regent und Volk und vernichtet den aufgestellten Grundsatz. Außerdem ist von den verbrecherischen Verbindungen im Eingange der Rede gesagt, sie wollten repräsentative Verfassungen in ganz Deutschland erzwingen. Wollen sie nur dies, so sind sie weit weniger strafbar als nach den bey den Theilnehmern dieser Verbindung vorgefundenen Papieren, nach welchen Deutschland revolutioniert werden soll, um es zu einer Republik mit Zertrümmerung alles Bestehenden zu gestalten. Es dürfte gerathen seyn, dieser Verbindungen gar nicht zu erwähnen und überhaupt die Rede aus einem andern Gesicht's Punkte zu fassen". Der Entscheid Friedrich Wilhelms III. ist am 23. August ganz in diesem Sinne ausgefallen¹⁾: die von Hardenberg geplante Ansprache, die er nachher auch zur Kenntniss der Öffentlichkeit bringen wolle, werde ihren Zweck verfehlen, weil derjenige Teil des Publikums, für den sie geschrieben sei, die darin aufgestellten Gründe der Verzögerung nicht gelten lassen, sondern sie vielfach bekritteln werde; außerdem widerspreche es dem Gefühl des Königs, auf diese Entschuldigungen einzugehen, und er wünsche daher, daß der Kanzler bei der Eröffnung der Kommission nur wenige Worte an sie richte. Zu ihren Mitgliedern

1) Hardenbergs Tagebuch bemerkt zum 18. August: „Abs nach Berlin“; zum 19.: „beym König. Ministerial Wechsel nöthig. Zurück nach Glinde“; zum 22.: „Albrecht hier. Wittgenstein“; zum 23.: „Abends nach Berlin“.

wurden die fünf Männer ernannt, die Hardenberg vorgeschlagen hatte. Die „Ideen zu einer landständischen Verfassung in Preußen“, die seinem Berichte vom 11. August beigelegt waren, erhielt er Befehl der Kommission zur Beratung vorzulegen. Wie es Albrecht aufgesetzt hatte, erklärte Friedrich Wilhelm III.: „Ich nehme Anstand, Mich vorzigt darüber auszusprechen, und beschränke Mich daher auf die Bemerkung, daß die Universitäten, welche nach dieser Skizze auf dem Provinziallandtage erscheinen sollen, als Unterrichtsanstalten sowenig als die Gymnasien und Schulen dahin gehören dürften; wenn sie Gutsbesitzer sind, so erscheinen sie als solche. Ich überlasse Ihnen und der Kommission, dies in nähere Erwägung zu ziehen, und genehmige Ihren Antrag, eine angemessene Erklärung an den Bundestag gelangen zu lassen.“

Hardenberg hatte nicht alles erreicht, was er wollte, aber vorläufig doch genug; am 23. September konnte er dem Grafen Bernstorff mitteilen, die preußische Gesandtschaft in Frankfurt habe vom Hofe die Anweisung erhalten, der Bundesversammlung bekannt zu machen, daß nunmehr, nachdem Hindernisse, die in der Anordnung der inneren Verwaltung lagen, entweder gehoben seien oder doch auf dem Punkte stünden beseitigt zu werden, auf Befehl des Königs eine Kommission von Mitgliedern des Staatsrats unter dem Vorsitz des Staatskanzlers angeordnet worden sei, um auf Grund des Edikts vom 22. Mai 1815 und des 13. Artikels der deutschen Bundesakte den Entwurf einer landständischen Verfassung auszuarbeiten. Am 12. Oktober 1819 hielt diese Kommission ihre erste Sitzung ab; Hardenberg riskierte es, ihr nicht die kümmerliche Skizze, die er Metternich in Teplitz gezeigt und dem Könige am 11. August eingeschickt hatte, sondern stark erweiterte „Ideen zu einer landständischen Verfassung in Preußen“ vorzulegen; es ist die Denkschrift, die H. von Treitschke im Anhang des 2. Bandes seiner Deutschen Geschichte unter Nr. IV veröffentlichte¹⁾. Vollkommen den Standpunkt wieder einzunehmen, auf den er sich im Mai gestellt hatte, konnte der Kanzler allerdings nicht wagen; einiges mußte er nun fallen lassen oder wenigstens als diskutabel bezeichnen, aber auch wo er letzteres tat, suchte er doch mit unverkennbarem Ge-

1) Am 12. Oktober 1819 hat sie Hardenberg der Kommission laut Protokoll vorgelesen, am 22. Oktober dem Minister von Humboldt zugesandt (B. St. A. R 74 H 3 XI Nr. 19). Ob der König sie damals schon kannte, weiß ich nicht; jedenfalls tat er ihm am 11. August nicht diese, wie Alfred Stern Geschichte Europas I 1³ S. 601 behauptet, eingeschickt, sondern die oben erwähnten kürzeren „Ideen zu einer landständischen Verfassung in Preußen“, die Metternich in Teplitz vorgelegt worden waren.

schick die Kommission auf seinen Frühjahrsentwurf hinzulenken, in der Hoffnung, ihren Beifall zu gewinnen und mit ihrer Hilfe nicht nur die Opposition im Staatsrat, sondern auch etwaigen Widerstand des Königs siegreich zu überwinden. Ganz ausgegeben hat er in seinem Verfassungsplan vom Oktober bloß die Vertretung der Synoden und ähnlichen geistlichen Körperschaften, der Gymnasien und Schulen in den Provinziallandtagen und die Wählbarkeit anderer Personen als Deputierter derselben zum allgemeinen Landtag; ob die Universitäten zu den Ständen ihrer betreffenden Provinzen gewählt werden sollen, sei — so erklärte er nun — auf Befehl des Königs näher zu erwägen; daß die Deputierten zum allgemeinen Landtag auf eine möglichst geringe Zahl beschränkt werden müßten, gab er jetzt wie in Tepliz zu, suchte aber eine zu weit gehende Beschränkung schon durch den Zusatz zu verhindern: „Sollten (für den Landtag) zwei Kammern bestimmt werden, so ist zu bestimmen, wie die erste Kammer zusammengesetzt werden müsse“, und hielt natürlich daran fest, daß diese oberste ständische Körperschaft das ganze Volk, die freien Eigentümer aller in ihm vorhandenen Stände zu repräsentieren habe. Über ihre Einberufung, ihre Zusammensetzung, ihre Kompetenzen wußte Hardenberg jetzt wieder viel mehr zu sagen als in dem von Metternich eingesehenen Plane; was er in seinen neuen „Ideen“ vorschlug, würde gewiß nicht den Beifall des österreichischen Kanzlers gefunden haben; bei einigen Punkten durfte sich allerdings Hardenberg für seine wahre Meinung nicht mehr so entschieden wie im Mai ins Zeug legen. Er ließ es vorläufig offen, wann der allgemeine Landtag zusammentreten müsse, wie lange die Gewählten in Funktion bleiben dürften, ob sie bei einer neuen Wahl wieder gewählt werden könnten, wie abgestimmt und ein Beschluß gewonnen werden solle; unverkennbar ist die dem Kanzler durch den autokratischen Sinn des Königs aufgezwungene Reserve auch in dem Satz: wie es gehalten werden solle, wenn die Stände ein vorgeschlagenes Gesetz verwerfen, sei noch zu bestimmen. Hatte aber Friedrich Wilhelm III. in der Kabinettsorder vom 2. Mai erklären sollen: „Die Initiative zu den Gesetzen behalte ich mir vor“, so warf Hardenberg jetzt sogar die Frage auf: „Soll die Initiative zu neuen Gesetzen dem König vorbehalten werden oder können sie auch vom allgemeinen Landtag in Antrag gebracht werden?“ Man wird kaum fehlgehen, hierin wie in der leicht zu erratenden Bereitwilligkeit, dem Landtag mehr als konsultative Rechte zu gewähren, eine bewußte Annäherung an den Standpunkt Wilhelm von Humboldts zu erblicken. Und wie Hardenberg gleich in der Einleitung zu seiner Herbstdenkschrift von den Teplitzer

Abmachungen leise abrückte und lediglich das Edikt vom 22. Mai 1815 als die Vorschrift bezeichnete, von der auszugehen sei, so bekannte er sich auch am Schlusse wieder zu den früher ausgesprochenen Prinzipien und betonte von neuem die doppelte Notwendigkeit, alte bewährte Grundlagen zu schützen und zugleich den gesunden Forderungen des Zeitgeistes nachzugeben: „Alles wird dahin gerichtet sein müssen, daß das monarchische Prinzip recht befestigt werde, mit dem wahre Freiheit und Sicherheit der Person und des Eigentums ganz vereinbar sind, und durch solches am Besten und Dauerhaftesten mit Ordnung und Kraft bestehen. Und der Grundsatz werde aufrecht erhalten: *salus publica suprema lex esto!*“

Es ist nicht die Stimme eines schaffensmüden Greises, sondern die eines zielbewußten, noch nicht mit seinem Lebenswerk ganz zufriedenen Mannes, die uns aus diesen Sätzen entgegenklingt. Hardenbergs Mut und Zuversicht begann sich im Herbst 1819 wieder zu heben. „Sie können“, hieß es in einer Instruktion für den preußischen Gesandten in Petersburg vom 27. November, „wahrheitsgemäß sagen, daß, während alles zur Bekämpfung der revolutionären Prinzipien und Pläne fest entschlossen und eines Sinnes ist, die Mächte damit umgehen, die legitimen Wünsche ihrer Völker zu erfüllen, daß insbesondere Preußen sich damit beschäftigt, daß das Komitee, welches den Auftrag hat, die Ständekonstitution vorzubereiten, in voller Aktivität ist, und daß die Konvergenz der Meinungen und Ideen, die dort herrscht, auf prompte Resultate und ein gutes Werk hoffen lassen kann.“ Ein Jahr später, als er vom Troppauer Kongreß heimkehrte, waren Hardenbergs Hoffnungen so gut wie vernichtet. Ein Schlufsaufsatz soll über die Ursachen des Zusammenbruchs und über die letzten vergeblichen Bemühungen des Kanzlers, Preußen doch noch Reichsstände zu verschaffen, Aufschluß geben.

CHAPTER I

SECTION I

SECTION II

SECTION III

SECTION IV

SECTION V

SECTION VI

SECTION VII

SECTION VIII

SECTION IX

SECTION X

SECTION XI

SECTION XII

SECTION XIII

SECTION XIV

SECTION XV

SECTION XVI

SECTION XVII

SECTION XVIII

SECTION XIX

SECTION XX

SECTION XXI

SECTION XXII

SECTION XXIII

SECTION XXIV

SECTION XXV

SECTION XXVI

SECTION XXVII

SECTION XXVIII

SECTION XXIX

SECTION XXX

Die für die Kleinen Mitteilungen und die Neuerscheinungen bestimmten Beiträge haben zurückgestellt werden müssen, da während des Druckes dieser Hälfte

neue Verordnungen
über Einschränkung des Papierverbrauchs
erlassen worden sind.



Register

zu

den Forschungen zur Brandenburgischen und
Preussischen Geschichte Bd. 11—30

bearbeitet

von

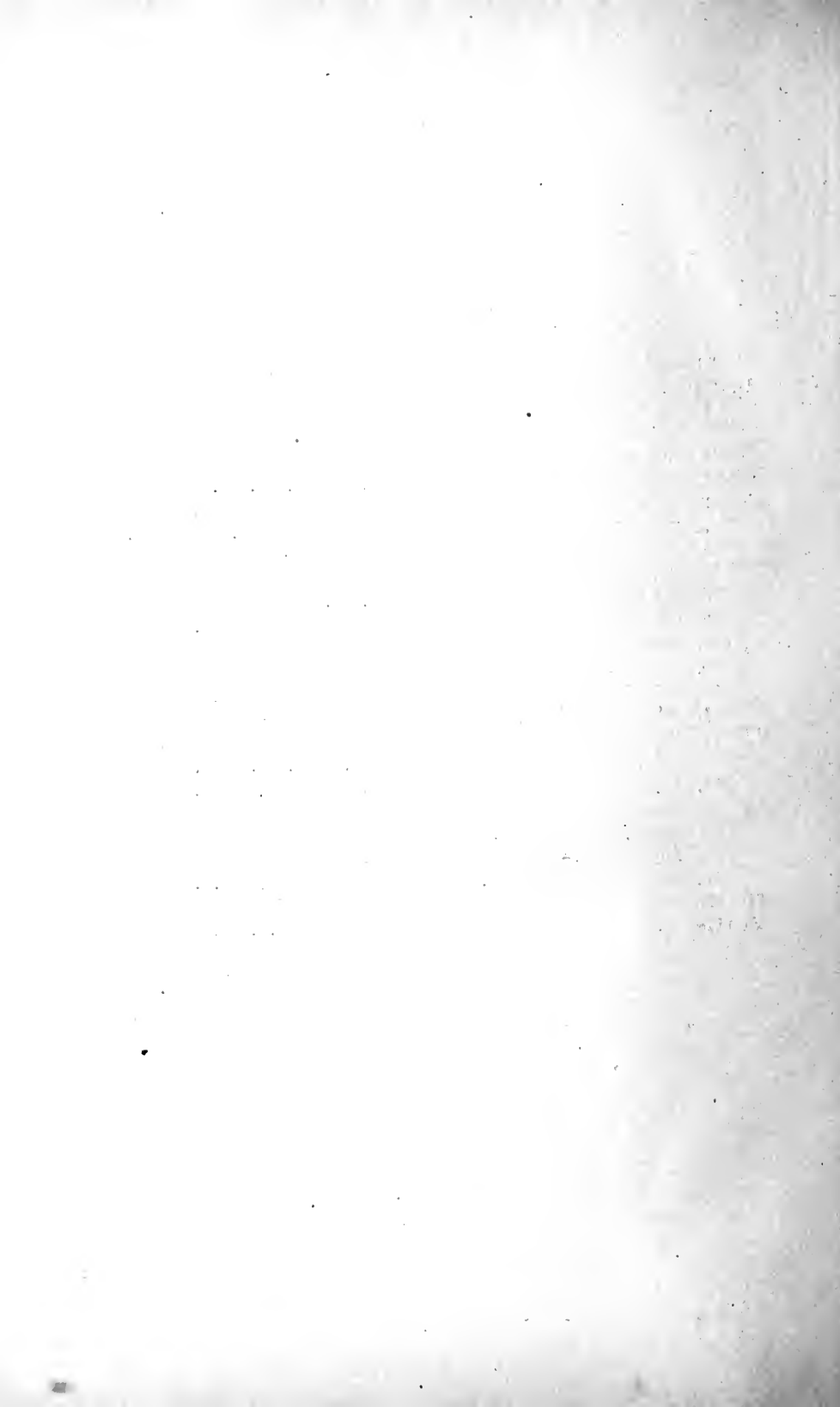
Willy Hoppe.

Vorbemerkung.

Das folgende Inhaltsverzeichnis bildet eine Fortsetzung zu dem Register, das Felix Wiffowa in Bd. 10 dieser Zeitschrift für die ganze Reihe der „Märkischen Forschungen“ und für Bd. 1—10 der „Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte“ schuf. Gleich dem Vorgänger will diese Zusammenstellung kein wirkliches Inhaltsverzeichnis sein, sondern nur ein zu schneller Orientierung bestimmtes Titelverzeichnis. Die Anlage ist in der Hauptsache dieselbe geblieben. Aufsätze und kleine Mitteilungen, beide mit (A) bezeichnet, und Vorträge in den Sitzungen des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg (V) sind in einem alphabetischen und in einem systematischen Register aufgezählt, dem sich ein alphabetisches Verzeichnis der besprochenen Schriften mit Angabe der Rezensenten anschließt. Von einer Aufnahme der nur in der Literaturübersicht genannten, nicht besprochenen Bücher und der Aufsätze, die in der Zeitschriftenschau ihren Platz gefunden hatten, wurde im Gegensatz zu Wiffowa abgesehen. Neben dem Raummangel bestimmte dazu die Erwägung, daß der Verfasser im Einverständnis mit dem Vereine an einer märkischen Bibliographie arbeitet, die bis 1688 alle märkischen Erscheinungen, einschließlich der gesamtpreussischen, darüber hinaus nur die provinziell märkischen umfassen soll.

Übersicht.

	Seite
I. Alphabetisches Titelverzeichnis	373—397
II. Systematisches Titelverzeichnis	398—424
1. Quellen allgemeiner Art. — Zur Geschichte der Geschichts- forschung. Nachrufe.	398—399
2. Allgemeine Bearbeitungen und Fragen der deutschen und preußischen Geschichte	399
3. Die älteste Zeit bis zum Übergange der Mark an die Hohenzollern.	399—400
4. Die Hohenzollern bis zur Reformation.	400—401
5. Von der Reformation bis zum Regierungsantritt des Großen Kurfürsten.	401—402
6. Der Große Kurfürst.	402—403
7. Von 1688—1740	403—404
8. Friedrich der Große.	404—409
9. Friedrich Wilhelm II.	409—410
10. Friedrich Wilhelm III.	410—413
11. 1815—1864	413—415
12. 1864 bis zur Gegenwart.	415—416
13. Die einzelnen Provinzen.	416—418
14. Kriegswesen und Heeresgeschichte	418—419
15. Verfassung. Rechtspflege. Verwaltung	419—421
16. Wirtschaftsgeschichte	421—423
17. Kunst. Geistiges Leben	423—424
18. Bevölkerungsverhältnisse. Siedlungsgeschichte	424
III. Verzeichnis der besprochenen Schriften	425—458
Berichtigungen	459



I. Alphabetisches Titelverzeichnis.

- Arndt, Georg, (A)** Die kirchliche Baulast in der Mark Brandenburg in den rechtlichen Entscheidungen. 29, 173—246. Siehe auch 29, 505 ff.
- (A) Die kirchliche Baulast in der Mark Brandenburg in den Entwürfen des märkischen (kur-, alt- und neu-märkischen) Provinzialrechts und in den Verhandlungen über diese. 30, 165—247.
- Arnheim, Fritz, (V)** Die Gemahlin Gustav Adolfs, Marie Eleonore von Brandenburg. 16, SB. 67.
- (V) Friedrich Wilhelm I., Friedrich d. Gr. und die Berliner Droschkenkutscher. 29, SB. 7.
- (V) Die Markgräfin Dorothea von Bayreuth. 23, SB. 17.
- (A) Zur Charakteristik Friedrichs des Großen und seines Großneffen, des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm III. 18, 229—236.
- (V) Über sein Buch „Der Hof Friedrichs d. Gr.“ 25, SB. 10.
- (V) Die Jugendzeit der schwedischen Schwester Friedrichs des Großen, Luise Ulrike. 22, SB. 4.
- (V) Der Besuch des Prinzen Karl von Schweden bei Friedrich d. Gr. im Oktober 1770. 17, SB. 95, 98.
- (V) Die Depeschen des schwedischen Diplomaten von Caristen. 18, SB. 8 und 10.
- Atlas, Über einen historischen, der Mark Brandenburg.** 22, SB. 25.
- Bailleu, Paul, (V)** Eine Aufzeichnung des Prinzen Heinrich von Preußen über den siebenjährigen Krieg. 15, SB. 49.
- Bailleu, (V)** Zur Schlacht bei Mollwitz. 25, SB. 8.
- (V) Ein Konflikt König Friedrich Wilhelms II. mit dem Minister Boellner. 11, 543.
- Paul, (V) Ein Schreiben des Grafen Herzberg an den Freiherrn J. Fr. vom Stein. 16, SB. 81.
- (V) König Friedrich Wilhelm III. und die Großfürstin Helena Pawlowna, Erbprinzessin v. Meklenburg-Schwerin. 13, 572.
- (V) Die Beziehungen Friedrich Wilhelms III. zu dem Staatskanzler Hardenberg. 14, SB. 14.
- (V) Die Briefe Friedrich Wilhelms III. an seine Tochter Charlotte. 23, SB. 6.
- (V) Mitteilungen aus den Briefen König Friedrich Wilhelms III. an seine Tochter Charlotte, 1830—1840. 30, SB. 8.
- (V) Königin Luise als Braut. 15, SB. 33.
- (V) Königin Luise als Kronprinzessin. 19, SB. 22.
- (V) Königin Luise in Tilsit. 13, 567 f.
- (V) Das geistige Leben der Königin Luise. 21, SB. 24.
- (V) Die politische Haltung König Friedrich Wilhelms III. vor Ausbruch des Krieges von 1806. 12, 574.
- (V) Das Abschneiden des Zopfes in der preussischen Armee. Eine Zentenerinnerung. 20, SB. 26.
- (V) Der Briefwechsel J. G. Scheffners. 29, SB. 14.
- (V) Die Vorgänge am Königsberger Hofe im Herbst 1808. 21, SB. 29

- Bailieu, Paul, (V) Aus den Papieren von d'Joernois. 27, S. 10.
- (V) Die preussische Krisis im Frühjahr 1810. 16, S. 70.
- (V) Die Schicksale der Quadriga und der Viktoria des Brandenburger Thrones in Frankreich. 23, S. 25.
- (V) Die preussische Politik im Winter 1812 auf 1813. 26, S. 13.
- (V) Zur Geschichte der Kapitulation von Taurroggen. 12, S. 76.
- (V) Die Vorgeschichte des „Ausrufs an mein Volk“. 26, S. 17.
- (V) Mitteilungen aus den Berichten des russischen Militär-Bevollmächtigten Pozzo di Borgo Herbst 1813. 18, S. 13.
- (V) Die Memoiren der Prinzessin Louise Radziwill. 25, S. 11.
- (V) Kronprinz Friedrich Wilhelm im Ständekampf 1820. 14, S. 22.
- (V) Die Reise des Prinzen Wilhelm nach Italien 1822. 28, S. 18.
- (V) Lassalles Kampf um Berlin. 16, S. 74.
- (V) Die neuesten Veröffentlichungen zur Vorgeschichte des Krieges von 1870/71. 24, S. 3.
- (V) Aus dem Nachlaß der Kaiserin Augusta. 25, S. 7.
- (V) Nachruf auf Geh. Archivrat B. Reuter. 12, S. 73.
- (V) Nachruf auf Legationsrat von Lindenau. 14, S. 3.
- (V) Nachruf auf Oberstleutnant Dr. M. Jähns. 14, S. 3.
- (V) Nachruf auf Prov.-Konservator Geh. Baurat Bluth und Prof. Dr. Brecher. 15, S. 37.
- (V) Nachruf auf Erz. von Sevegow. 16, S. 79.
- (V) Nachruf auf M. Zimmich. 17, S. 91.
- (V) Nachruf auf Geh. Archivrat Dr. Berner. 19, S. 5.
- (V) Nachruf auf Archivrat Dr. Erhardt. 21, S. 23.
- Bailieu, Paul, (V) Nachruf auf Prof. Bardey. 27, S. 12.
- (V) R. Roser als Generaldirektor der preussischen Staatsarchive. 28, S. 4.
- (V) Nachruf auf Dr. Bruno Hennig. 29, S. 3.
- (V) Nachruf auf Archivrat Dr. Salzer. 29, S. 10.
- (V) Nachruf auf Archivrat Dr. Hans Walter. 30, S. 3.
- Balzer, (V) Der 27. Oktober 1806 in Wichmannsdorf (U. M.). 15, S. 43.
- Bamberger, Luise, (A) Beiträge zur Geschichte der Ludenwalder Textilindustrie. 29, 407—456.
- Bardeleben, C. v., (V) Über Stammtafeln. 19, S. 16.
- (A) Über das Kriegswesen in der Mark Brandenburg zur Zeit von Kurfürst Joachim I. 18, 519—537. Siehe auch 18, S. 9.
- (V) Preussische Ranglisten aus den Jahren 1701, 1703 und 1707. 23, S. 8.
- (V) Die preussischen Genealogischen Kalender vom Jahre 1724—1850. 22, S. 9.
- (V) Kriegstaten der Deutschen in dem siebenjährigen Kriege auf der Pyrenäischen Halbinsel 1808—1814. 15, S. 40.
- (V) Die Loge „zum eisernen Kreuz“. 14, S. 22.
- Bardey, (V) Eine Kriegsklist Derfflingers. 17, S. 94.
- (V) Briefe und Urkunden zur Geschichte der Stadt Rauen während des 30jährigen Krieges. 11, 550—551.
- (V) Über einige Briefe des Jägeroffiziers August Burckhardt 1813. 13, 568.
- (V) Mitteilungen aus Aufzeichnungen eines Freiheitskämpfers 1813—15, des Perleberger Schmiedegesellen Heinrich Memis. 19, S. 24.
- (V) Die dörflichen Verhältnisse der Mark Brandenburg in ihrer geschicht-

- tlichen Entwicklung in besonderer Beziehung auf das havelländische Dorf Lenzke. 23, S. B. 24.
- Bardey, (V)** Mitglieder der Familie Tilly in Frieslad? 22, S. B. 6.
- Bayer, Viktor, (A)** Die Jugendzeit des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg 1414—1440. 11, 33—102.
- Berg, Gustav, (A)** Kalsheim nicht Kalschum. 16, 591—592.
- Berg, Richard, (A)** Der Brenkenhoffsche Defekt. Nach den Akten des Pommerischen und des Geheimen Staatsarchivs. 11, 493—525.
- Bergengrün, Alex., (V)** David Hansemann als Finanzminister i. J. 1848. 14, S. B. 17.
- (A) Gustav von Mevissen. 20, 211—217.
- (V) Einige Briefe des Prinzregenten Wilhelm aus dem Jahre 1859 als Beitrag zu seiner Charakteristik. 19, S. B. 10.
- Berichte über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.** 11, 211: 12, 277; 13, 265; 14, 297; 15, 223; 16, 279; 17, 281; 18, 259; 19, 247; 20, 29; 21, 257; 22, 241; 23, 226; 24, 257; 25, 249; 26, 277; 27, 267; 28, 337; 29, 271; 30, 301.
- Berner, Ernst, (A)** Die Abstammung der Grafen von Zollern und Herr Professor Witte in Hagenau. 13, 219—233.
- (V) König Friedrich I. von Preußen. 14, S. B. 12.
- (A) Ein Nachtrag zur Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen. 16, 592—594.
- (A) Eine Denkschrift Wilhelms von Humboldt über die Stellung und die Befugnisse der Oberpräsidenten (1817). 12, 558—563.
- (V) Zum Regierungsanfang des Prinzregenten von Preußen. 15, S. B. 35.
- (V) Über eine Rezension seiner Schrift „Der Regierungsanfang des Prinzregenten von Preußen“. 16, S. B. 55. Siehe auch S. 61.
- Bier, Hermann, (A)** Das Zollprivileg des Falschen Waldemar für Perleberg vom Jahre 1348. 20, 209—210.
- Bitterauf, Theodor, (A)** Studien zur preussischen Politik im Jahr 1805. Mit Benutzung der bayerischen Gesandtschaftsberichte. 27, 431—515.
- Bohke, Johannes, (A)** Zwei Schwänke des 16. Jahrhunderts. 11, 201—205.
- (V) Ein bisher ungedrucktes Meisterlied von Hans Sachs aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. 11, 550.
- (V) Die Schrift „Federico il Grande e gli Italiani“ des Alessandro d'Ancona. 15, S. B. 47.
- Bonin, Burthard v., (A)** Ein Artikelsbrief für das altmärkische Lehnsaufgebot von 1626. 23, 541—546.
- (A) Der kurbrandenburgische Kriegsrat (1630—1641). 25, 51—89.
- Borkowski, Heinrich, (A)** Das Tagebuch des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg. 12, 245—253.
- Bornhaf, Conrad, (A)** Johann Jakob Moser als Professor in Frankfurt a. D. 11, 329—339.
- (A) Die Mediatisierung der Grafschaften Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla. 19, 353—370.
- Brecher, (V)** Archivalkien, betr. Joachims I. magische und astrologische Reigungen. 12, 578.
- Breyfig, Kurt, (V)** Der Prozeß gegen den Königsberger Schöppenmeister Roth. 12, 580.
- (V) Der Stadthaushalt von Berlin in der Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. 16, S. B. 76.
- Brie, (A)** Eine Bemerkung zu M. Lehmanns Publikation „Preußen und die katholische Kirche“. 17, 278 f.
- Brinkmann, Carl, (A)** Die Entstehung des Märkischen Landbuchs Kaiser Karls IV. 21, 373—433.
- (A) Eine neue Quelle zur Preussischen Geschichte nach dem Tilsiter Frieden. 24, 371—445. Siehe auch 24, S. B. 5.

- Bruchmüller, W., (A) Ein Beitrag zur Geschichte des Russeneinfalls in die Neumark vom Jahre 1759. 26, 226—229.
- Caemmerer, Hermann v., (V) Der Begriff „Kurmark“. 26, SB. 18.
- (A) Der Begriff Kurmark im 17. und 18. Jahrhundert. 29, 1—5.
- (V) Die Scheidung von Hof- und allgemeiner Landesverwaltung. 23, SB. 17.
- (V) Die Inkorporation der Mark in das Königreich Böhmen. 27, SB. 13.
- (V) Auf welchem Wege zog Burggraf Friedrich I. im Juni 1412 in die Mark? 18, SB. 18.
- (A) Die Einnahmen des Kurfürsten Albrecht Achilles. 26, 217—225. Siehe auch 26, SB. 17.
- (V) Ein Testament Kurfürst Joachims II. von 1562. 25, SB. 17.
- (V) Von den Testamenten des ersten preussischen Königs. 27, SB. 4.
- (V) Das erste Testament Friedrichs d. Gr. vom 11. Januar 1752. 24, SB. 15.
- Caemmerer, Rudolf v., (A) 1806. 19, 475—483.
- Clemen, Otto, (A) Zu Georg Sabinus. 21, 215—216.
- Curschmann, Fritz, (V) Die deutschen Ortsnamen im nordostdeutschen Ortsgebiet. 22, SB. 19.
- (A) Die Einführung der Reformation im Nonnenkloster Heiligengrabe. Ein Kulturbild aus der Reformations- und Ständegeschichte der Mark Brandenburg. 25, 365—416.
- (A) Ein erdichtetes Memoirenwerk aus der Zeit der Befreiungskriege. 26, 579—585.
- (V) Die Landeseinteilung Pommerns im Mittelalter und seine administrative Verwaltungseinteilung in der Neuzeit. 24, SB. 9.
- Czygan, Paul, (A) Über die französische Zensur während der Okkupation von Berlin und ihren Leiter, den Prediger Hauchecorne, in den Jahren 1806—1808. 21, 99—137.
- Detto, Albert, (A) Die Befiedlung des Oderbruchs durch Friedrich d. Gr. 16, 163—205.
- Doebner, Richard, (A) Aktenstücke, betreffend die Vernichtung der Briefschaften Sophie Charlottes, Königin von Preußen, 1705. 11, 541—542.
- (A) Zur Charakteristik Friedrich Wilhelms I., Königs von Preußen. 11, 206—209.
- Dreyhaus, Hermann, (A) Der Preussische Korrespondent von 1813/14 und der Anteil seiner Gründer Niebuhr und Schleiernmacher. 22, 375—446.
- (A) Schriften zum Weltkriege. 30, 253—298.
- Droysen, Hans, (A) Friedrich Wilhelm I., Friedrich der Große und der Philosoph Christian Wolff. 23, 1—34.
- (V) Aus den Briefen der Kronprinzessin Sophie Dorothea an den Kronprinzen 1709—1711. 28, SB. 9.
- (V) Die Briefe der Königin Sophie, Dorothea an ihre Angehörigen. 26 SB. 18.
- (V) Der literarische Nachlaß Friedrichs d. Gr. und sein Verbleib. 17, SB. 99.
- (A) Zur Würdigung des Letztes in den Oeuvres de Frédéric le Grand VI. 16, 251—254.
- (A) Zur „Histoire de la guerre de sept ans“ 16, 254. Siehe auch 16, SB. 66.
- (A) Die Entstehung der Mémoires pour servir à l'histoire de la maison de Brandebourg. 17, 179—192. Siehe auch SB. 16, 74.
- (V) Bibliographische Beiträge zu den prosaischen Schriften Friedrichs d. Gr. 17, SB. 96. 18, SB. 10.
- (V) Das Avantpropos vom 5. Okt. 1771 in den Oeuvres de Frédéric le Grand XXIX. 18, SB. 10.

Droyfen, Hans, (V) Zum Briefwechsel zwischen Friedrich d. Gr. und Voltaire. 18, S. 16.

— (A) Der Briefwechsel zwischen Kronprinz Friedrich von Preußen und Fürst Joseph Wenzel von Liechtenstein. Nach den Originalen mitgeteilt. 19, 157—185.

— (A) Die Außerlichkeiten der Überlieferung der Petersburger Bruchstücke von Friedrich des Großen Histoire de mon temps. 19, 533. Siehe auch 19, S. 4.

— (V) Die Entstehungsgeschichte des Lyoner und Pariser Nachdruckes der Oeuvres du philosophe de Sanssouci. 19, S. 7.

— (V) Über das Gedicht „Montperniaden“. 19, S. 22.

— (V) Die erste Niederschrift von Friedrich des Großen Schrift „De la littérature allemande“ 21, S. 25.

— (A) Friedrich des Großen Poésies diverses von 1760. 24, 227—242.

— (V) Die Bedeutung der Briefwechsel Friedrichs d. Gr. mit seinen Angehörigen und Freunden. 25, S. 9.

— (V) Über einen unveröffentlichten Brief der Gräfin Camas an Friedrich d. Gr. 30, S. 10.

— (A) Zu Biefelds Lettres familières et autres. 29, 471—474. Siehe auch 29, S. 15.

— (V) Mitteilungen zur Geschichte Friedrichs d. Gr. 18, S. 3.

— (A) Die Flucht des Kronprinzen Friedrich und die Verlobung seiner Schwester mit dem Markgrafen von Bayreuth. 27, S. 3.

— (A) Graf Seckendorff und Kronprinz Friedrich. 28, 475—506. Siehe auch 27, S. 12.

— (V) Die Briefe des Grafen Seckendorff an den Herzog Ferdinand Albrecht von Nevers. 27, S. 12.

— (V) Die Eintragungen in das Minutenbuch vom 31. Mai 1740. 29, S. 14.

— (A) Tageskalender des Kronprinzen

Friedrich von Preußen vom 26. Februar 1732 bis 31. Mai 1740. 25, 417—443.

Droyfen, Hans, (A) Tageskalender Friedrichs d. Gr. vom 1. Juni 1740 bis 31. März 1763. 29, 95—157.

— (V) Die Druckerei Friedrichs des Großen im Berliner Schloß. 16, S. 81.

— (A) Aus den Briefen der Herzogin Charlotte von Braunschweig. 22, 603—616. Siehe auch 23, S. 3.

— (V) Die italienische Reise der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth 1755. 30, S. 14.

— (V) Ein Gedicht aus der Zeit des Waffenstillstandes 1813. 23, S. 3.

Erhardt, Louis, (V) Autographen der brandenburgisch-preussischen Regenten von Anfang des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. 15, S. 34.

— (V) Die Ausbildung des brandenburg-preussischen Kalenderwesens in Beziehung zur Geschichte. 20, S. 13.

— (V) Eine Korrespondenz des Markgrafen Johann von Küstrin mit seinem Bruder, Kurfürst Joachim II. von Brandenburg, aus dem Jahre 1547. 14, S. 24.

— (V) Über eine Flottenexpedition des Kurfürsten Joachim Friedrich nach Königsberg im Jahre 1605. 11, 557.

— (A) Kalsheim — Kalschum — Kalschum. 17, 262—264. Siehe auch 17, S. 91.

Ernst, Albrecht, (A). Kritische Bemerkungen zur Siedlungskunde des deutschen Ostens, vornehmlich Brandenburgs. 23, 323—355.

— (A) Zur Entstehung der Gutsherrschaft in Brandenburg. 22, 493—520.

d'Estér, Karl, (A) Die deutschen Zeitungen in den preussischen Provinzen am Niederrhein. Ein Beitrag zur Geschichte der Rheinischen Presse unter französischer Herrschaft. 25, 211—234.

- Fester, Richard, (A)** Die Abberufung Gottfrieds von Jena vom Regensburger Reichstage. 15, 471—495.
- (A) Vorstudien zu einer Biographie der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. 14, 481—529.
- (A) Die Erlanger Zeitung im siebenjährigen Kriege. 15, 180—188.
- Friederich, Rudolf v., (V)** Bernadotte und die Schlacht von Dennewitz. 18, S. 13.
- (A) Nochmals: Bernadotte vor Großbeeren. Eine Erwiderung. 29, 480—489. Siehe auch 30, S. 7.
- Friedlaender, Ernst, (A)** Blüchers Austritt aus dem Heere. 12, 97—109.
- Fücklein, W., (A)** Die Vormünder des Markgrafen Ludwig des Älteren von Brandenburg. 1323—1333. 21, 1—38.
- Galland, G., (V)** Peter Roman, der Bauintendant Friedrichs I. 24, S. 20.
- Gebauer, Johannes F., (A)** Die Einführung der Reformation in den Städten Alt- und Neustadt Brandenburg. 13, 433—477.
- (A) Die Städte Alt- und Neustadt Brandenburg und ihre Landschaft zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. 22, 1—93.
- Gilow, Martin, (A)** Die Dalminer Fehde von 1444. Ein Beitrag zur Geschichte Friedrichs des Eisernen und zur Geschichte der geistlichen Gerichtsbarkeit in der Mark Brandenburg im 15. Jahrhundert. 21, 39—63.
- Granier, Herman, (V)** Das Militärcabinet. 27, S. 10.
- (A) Ein preussischer Brief des Dichters Gleim. 16, 594—597.
- (V) Eine Kabinettsresolution Friedrich Wilhelms II. an einen um Nobilitierung bittenden Offizier. 11, 557.
- (V) Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder Friedrich Wilhelms III. 26, S. 6.
- Granier, Herman, (A)** Ein Reformversuch des preussischen Kanzleistils im Jahre 1800. 15, 168—180.
- (A) Aktenstücke zur Geschichte des Krieges von 1806/7. 13, 514—541. Siehe auch 18, 575.
- (V) Schlesische Kriegstagebücher aus der Franzosenzeit 1806—1815. 17, S. 98.
- (A) Nachtrag zu dem „Rühmlichen Verhalten der Dorfgemeinde Koepitz in Pinterpommern im Kriege 1806“. 18, 575.
- (A) General Clarke und die Expedition zu Kyritz im April 1807. 19, 231—239.
- (V) Der Breslauer Horndrechler Johann Konrad Seeling, ein schlesischer Patriot aus der Franzosenzeit. 19, S. 18.
- (A) Aus der Berliner Franzosenzeit. 26, 240—255.
- (A) Zwölf Blücherbriefe. 13, 479—496.
- (A) Aus Blüchers Korrespondenz. Blücherbriefe. 26, 149—185.
- (V) Gneisenau, Humboldt und ihre schlesische Dotation Ottmachau. 17, S. 91.
- (V) Der Waffenstillstand zu Pläswitz am 4. Juni 1813. 17, S. 92.
- (V) Friedrich Wilhelm IV. und Herwegh. 21, S. 28.
- (V) Zur Kritik der englischen Publikation „Königin Viktorias Briefwechsel und Tagebuchblätter“. 21, S. 10.
- Greiffenhagen, D., (A)** Preussische Offiziere Kriegsgefangen in Neval. 16, 589—591.
- Gruner, Julius von, (A)** Die geheime polizeiliche Überwachung des Generals von Scharnhorst im Jahre 1812. 23, 145—154.
- (A) Hardenberg und die geheime polizeiliche Überwachung Scharnhorsts 1812. 23, 546—548.
- (A) Die Ordensverleihung an den Geheimen Rat Professor Schmalz, 1815. 22, 169—182.

- Gruner, Justus von, (A) Justus Gruner und der Hoffmannsche Bund. 19, 485—507.
- (A) Die Glaubwürdigkeit der Autobiographischen Schriften E. W. Arndt's. 25, 461—474.
- Grünhagen, Colmar, (A) Die Entstehung eines schlesischen Sonderministeriums. 20, 105—124.
- (A) Die beiden ersten schlesischen Sonderminister. 20, 429—464.
- (A) Die schlesischen Urbaren unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. 19, 463—473.
- Grupp, Rudolf, (V) Über slawische Ortsnamen. 17, S. B. 101.
- (V) Märkische Ortsnamen. 18, S. B. 4.
- (V) Die „terrae“ oder „Länder“ der Mark. 18, S. B. 11.
- (V) Über eine Stelle der Pegauer Annalen. (MG. SS. XVI, 232). 19, S. B. 4.
- (V) Ein mißlungener Kulturversuch König Friedrich Wilhelms I. 17, S. B. 89.
- Haake, Paul, (A) König Friedrich Wilhelm III., Hardenberg und die preußische Verfassungsfrage. 26, 523—573; 28, 175—220; 29, 305—369; 30, 317—365.
- (A) Die Errichtung des preußischen Staatsrats im März 1817. 27, 247—265.
- Haackel, Julius, (V) Das Bataillon „Roths Granadierer“ 25, S. B. 17.
- Hartung, Fritz, (A) Die politischen Testamente der Hohenzollern. 25, 333—363.
- Hartwig, Theodor, (A) Hessen und Preußen im Frühjahr 1787. 22, 143—167.
- Hafenclever, Adolf, (A) Ein ungedruckter Brief Blüchers aus dem Jahre 1798. 29, 267—270.
- (A) König Friedrich Wilhelm VI. und die Londoner Konvention vom 15. Juli 1840. 25, 475—490.
- Hafenclever, Adolf, (A) Aus Josua Hafenclevers Tagebüchern. Aufzeichnungen über seine Beziehungen, vornehmlich zu Mitgliedern der preußischen Königsfamilie. 29, 490—505.
- (A) Zur Geschichte der Neuenburger Frage in den Jahren 1856 und 1857. 27, 517—544.
- Haß, Martin, (V) Hofrente, Kammer und Schatzkammer in der Mark Brandenburg bis auf die Zeit des Großen Kurfürsten. 23, S. B. 20.
- (A) Über das Aktienwesen und den Kanzleistil im alten Preußen. 22, 521—575. Siehe auch 22, S. B. 13; 23, S. B. 6.
- (A) Die preußischen Adresskalender und Staatshandbücher als historisch-statistische Quellen. 20, 133—193, 305—346; 21, 333. Siehe auch 20, S. B. 14 und 22, 577.
- (A) Die ältesten Entwürfe einer Konfistorialordnung für die Kurmark Brandenburg. 27, 1—54.
- (A) Bemerkungen über die Hofordnung Joachims II. 19, 223—226.
- (V) Die „edle Musica“ am brandenburgischen Hofe, insbesondere die Entstehung und Entwicklung der Hofkapelle unter Joachim II. und Johann Georg. 22, S. B. 18.
- (V) Die Hofbeamten und der Hofadel in der Mark Brandenburg unter Kurfürst Joachim II. 23, S. B. 16.
- (A) Ein finanzpolitisches Reformprogramm aus der Zeit Joachims II. 24, 85—107.
- (A) Über die Verwaltung der Amts- und Kammerfachen unter Joachim II. und Johann Georg. 19, 227—230.
- (V) Das Verhältnis Friedrichs d. Gr. zu den Kammerpräsidenten. 21, S. B. 27.
- (A) Zur Aufnahme des Personalbestandes der preußischen Provinzial- und Lokalbehörden im Jahre 1748. 21, 549—558.
- (V) Die Nachbildung der preußischen Behördenorganisation in der Landgraf-

- schaft Hessen-Kassel unter Landgraf Friedrich II. (1760—1785). 21, S. 8 und 12.
- H a ß, Martin, (A) Der älteste Berliner Adreßkalender. 22, 577—579.
- H a u ß, Karl, (A) Zur Jugendgeschichte Friedrich Wilhelms I. 21, 565.
- H einemann, Otto, (A) Zur Geschichte der ältesten Berliner Zeitungen. 17, 555—561.
- H ennig, Bruno, (A) Kurfürst Friedrich II. und das Vunderblut zu Wisna. 19, 391—422.
- H errmann, Alfred, (A) Aus den Papieren eines preussischen Patrioten 1848—1857. 23, 191—214.
- H errmann, Otto, (A) Graf Albrecht Konrad von Zinckenstein als Soldat. 29, 7—65.
- (A) Probleme frederizianischer Kriegskunst. 27, 555—566.
- (A) Friedrich bei Kolin. 26, 497—522.
- (V) Eine Relation des Prinzen Ferdinand von Preußen über die Ereignisse bei den Armeen Keith und Beuern 1757. 30, S. 13.
- (A) Dlmütz (1758). 23, 527—539.
- (A) Zur Schlacht bei Zorndorf. 24, 547—566.
- (A) Der „Sieger“ von Torgau. 25, 589—591.
- H in tze, Otto, (V) Die Hohenzollern und Brandenburg-Preußen. 29, S. 3.
- (V) Die Hohenzollern und der Adel. 26, S. 19.
- (V) Das Kanzleiwesen im brandenburgisch-preussischen Staat. 14, S. 5.
- (V) Entstehung und Bedeutung des preussischen Staatsministeriums. 20, S. 29.
- (V) Der Ursprung des Oberrevisionskollegiums. 12, 579.
- (A) Der Ursprung des preussischen Landratsamts in der Mark Brandenburg. 28, 357—422. Siehe auch 28, S. 15.
- H in tze, Otto, (V) Parallelen der preussischen und französischen Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. 15, S. 50.
- (V) Über „Dingen des Markgrafen von Brandenburg bei seiner eigenen hulde“ im Sachsenspiegel. 22, S. 7.
- (V) Widerlegung der Auffassung Bornhats vom Überwiegen der ständischen Räte gegenüber den beamteten Räten im brandenburgischen Staate des 16. Jahrhunderts. 19, S. 11.
- (V) Die Ordnung des Hofhalts in Brandenburg unter Joachim II. 20, S. 3.
- (V) Das Verhältnis von Hofgericht und Kammergericht im 15. und 16. Jahrhundert. 22, S. 22.
- (A) Ratsstube und Kammergericht in Brandenburg während des 16. Jahrhunderts. 24, 1—84. Siehe auch 24, S. 6.
- (V) Das politische Testament des Großen Kurfürsten von 1667. 16, S. 76.
- (V) Zur Schrift von Gundlach über „Friedrich Wilhelm I. und die Bestellung der städt. Beamten.“ 20, S. 8.
- (V) Der Übergang Preußens vom Territorialstaat zum Großstaat um 1740. 14, S. 27.
- (V) Die fälschlich Friedrich d. Gr. zugeschriebenen *Matinées royales*. 24, S. 3.
- (V) Die ständischen Gravamina, die bei der Huldigung von 1740 übergeben worden sind. 11, 548.
- (V) Mitteilungen aus den Berichten d. s. Agenten der flevischen Stände in Berlin, Hofrat Westarp, 1740—1752. 11, 556.
- (V) Das schlesische Kantonnreglement vom 16. August 1743. 14, S. 14.
- (V) Über die Abicht Friedrichs d. Gr., Emden an eine fremde Macht zu verkaufen. 13, 570 f.

- Hinke, Otto, (V) Das System der inneren Politik Friedrichs d. Gr. nach dem siebenjährigen Kriege. 30, S. 5.
- (V) Mitteilungen aus dem Testamente Friedrichs d. Gr. vom Jahre 1768. 29, S. 9 und 14.
- (V) Die Wandlungen der obersten Verwaltungsbehörden für die geistlichen Angelegenheiten während des 18. Jahrhunderts. 11, 553.
- (V) Über den 2. Band von Ernst v. Meiers Werk „Französische Einflüsse auf die Staats- und Rechtsentwicklung Preußens.“ 21, S. 26.
- (V) Das preussische Staatsministerium von Hardenbergs Tode bis zu der Kabinettsorder vom 8. September 1852. 21, S. 11, 27.
- (V) Die Entstehung der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872. 23, S. 23.
- (V) Die Neugestaltung der Provinzialverwaltung durch die Gesetzgebung von 1875—1883. 23, S. 26.
- (V) Nachruf auf Edm. Bracht. 17, S. 95.
- (V) Nachruf auf Archivrat Erhardt. 21, S. 17.
- (V) Nachruf auf Martin Haß. 25, S. 3.
- (V) Nachruf auf Karl Zeumer. 27, S. 12.
- (V) Nachruf auf Reinhold Koser. 28, S. 3.
- Hirsch, Ferdinand, (V) Die Histoire de Prusse von A. Waddington. 25, S. 10.
- (A) Die Zusammenkunft des Großen Kurfürsten mit dem König Christian V. von Dänemark zu Doberan 4.—6. Dezember 1678. 14, 69—93.
- (V) Das Verhältnis des Großen Kurfürsten zu Polen 1674—1679. 19, S. 21.
- (V) Das Verhältnis des Großen Kurfürsten zu den pommerischen Ständen bis zum Jahre 1665. 20, S. 24.
- (A) Die Beziehungen des Großen Kurfürsten und seines Nachfolgers zu der Königin Christine von Schweden in den Jahren 1687—1689. 23, 377—402.
- Hirsch, Ferdinand, (V) Die Beziehungen des Großen Kurfürsten und seines Nachfolgers zu der Königin Christine in den Jahren 1687—1689. 23, S. 27.
- (A) Der große Kurfürst und der pfälzische Erbfolgestreit 1685—1688. 27, 55—96.
- (V) Der große Kurfürst und Ostfriesland 1681—1688. 27, S. 7 und 8.
- (A) Die Erwerbung von Lauenburg und Bütow durch den Großen Kurfürsten und die Errichtung der dortigen Verwaltung. 28, 527—551.
- (V) Das Tagebuch des Dietr. Sigism. von Buch. 17, S. 85.
- (A) Zur Lebensgeschichte Dietrich Sigismund v. Buchs. 27, 553—555.
- Hoening, Robert, (V) Das deutsche Volkstum. 26, S. 15.
- Hofmeister, Adolf, (A) Analecten zur älteren brandenburgischen Geschichte. Nach Wolbegger Urkunden. 26, 47—64.
- (A) Von den 19 askan. Markgrafen auf dem Markgrafenberg bei Rathenow. Zugleich ein Beitrag zur Kenntnis der ältesten märkischen Geschichtsschreibung. 30, 1—30 und 299. Siehe auch 30, S. 6.
- Holke, Friedrich, (A) Zur kirchlichen Baukunst in der Mark. 29, 505—507.
- (A) Neues zum Müller Arnoldschen Prozesse. 17, 586—588.
- (A) Die Kodifikation des neumärkischen Rechts vom Jahre 1799. 15, 313—359. Siehe auch 15, S. 47.
- (A) Vorschläge zu einem europäischen Friedensbunde im Jahre 1807. 12, 555—558.
- (A) Die deutschen Thaler als Marktsteine der Entwicklung Deutschlands von 1815—1871. 11, 543—546.
- (V) Die Sozietät in Sorau. 15, S. 52.

- Holke, Friedrich, (A) Friedrich Wilhelm Holke.** 21, 337—371.
- Hoppe, Willh, (A) Notizen zum Kalender des Bisitums Havelberg.** 22, 580—586.
- (V) Der Beginn der Kolonisierung des Barnim. 25, 8B. 13.
- (A) Eine mittelalterliche Leinewebergilde in Luckenwalde unter Berücksichtigung der märkischen Leinewebergilden. 24, 529—545. 24, 8B. 15.
- (V) Der Gohm bei Züterbog, ein Wallfahrtsort. 25, 8B. 6.
- (A) Zur Geschichte des Klosters Chorin. 25, 235—237.
- (A) Zur neueren Literatur über Kloster Lehnin. 28, 554—563.
- (V) Eine Urkunde für Lippehne in der Neumark von 1479. 27, 8B. 4.
- Höpsch, Otto, (A) Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen als brandenburgischer Staatsmann (1647—1679).** 19, 89—113.
- Hubrich, Eduard, (A) Zur Entstehung der preussischen Staatseinheit.** 20, 347—427.
- Janson, August v., (V) Aus den Akten der Geh. Kriegskanzlei.** 26, 8B. 16.
- Jecht, Richard, (A) Der Zug der Hussiten nach der Mark im Jahre 1432.** 25, 29—50.
- Joachim, Erich, (A) Aus den Jugendentagen des Ministers Alfred v. Auerswald.** 30, 147—163.
- Kaeber, Ernst, (V) Die geistigen Grundlagen des politischen Katholizismus in Deutschland.** 29, 8B. 15.
- (V) Das Ehrenbürgerrecht und die Ehrenbürger Berlins. 27, 8B. 6.
- (A) Zur Entstehung von Wolffs Britiner Revolutionschronik. 27, 566—572.
- (V) Die öffentliche Meinung und die Presse im vormärzlichen Berlin. 27, 8B. 5.
- Kaeber, Ernst, (V) Die Verhandlungen Krausnicks mit Bodelschwing vom 4.—18. März 1848.** 27, 8B. 12.
- Kamp, A., (A) Friedrich Wilhelm I. und das preussische Beamtentum.** 30, 31—53.
- Karge, Paul, (A) Ein Plan zur Versorgung des Markgrafen Sigmund in den Jahren 1541—1542.** 11, 527—530.
- (A) Kurbrandenburg und Polen (die polnische Nachfolge und preussische Mitbelehnung) 1548—1563. 11, 103—173.
- Kaufmann, Georg, (A) Die Versetzung des Professors Heinemann von Frankfurt a. D. nach Halle. Ein Beitrag zur Geschichte der preussischen Universitäten unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II.** 15, 147—166.
- (A) Der Anfang zu den Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bischof. 15, 551—557.
- Reibel, Rudolf, (A) Die schräge Schlachtordnung in den beiden ersten Kriegen Friedrichs des Großen.** 14, 95—139
- Keller, Ludwig, (V) Ist die Behauptung Treitschkes zutreffend, daß die neuere deutsche Geschichte um die Zeit des westfälischen Friedens beginne?** 14, 8B. 4.
- (V) Die Stellungnahme des Großen Kurfürsten zu dem Toleranzgedanken. 14, 8B. 27.
- (V) Die Erwerbung der preussischen Königswürde und die Begründung des modernen Toleranzstaates. 16, 8B. 73.
- Kern, Arthur, (A) Beiträge zur Agrargeschichte Ostpreußens.** 14, 151—258.
- (A) Bemerkungen zur Finanz- und Verwaltungsgeschichte Schlesiens vor 1740. 15, 543—551.
- Klinkenborg, Melle, (V) Die Stellung des preussischen Kabinetts zu der älteren Behördenorganisation in Brandenburg-Preußen.** 28, 8B. 19.
- (V) Die Anfänge der Organisation des Geh. Staatsarchivs zu Berlin. 29, 8B. 8.

- Klinkenberg, Welle, (V) Der Land-
schaftsdirktor der kurmärkischen Stän-
de. 27, S. 11.
- (V) Wo trat Joachim II. zur evan-
gelischen Kirche über? 29, S. 12.
- (A) Ratstube und Kanzlei in Branden-
burg im 16. Jahrhundert. 26, 413—
428. Siehe auch 26, S. 21.
- (V) Die Bedeutung der kurmärkischen
Kammer im 16. Jahrhundert und die
Anfänge des Geheimen Rats. 27, S. 5.
- (V) Die Organisation der Ratstube
und des Kammergerichts, namentlich
in der Zeit von 1571—1690. 28,
S. 14.
- (A) Eine Tabelle der kurmärkischen
Landräte um das Jahr 1572. Aus
dem Nachlaß von Martin Haß ver-
öffentlicht. 28, 553—554.
- (A) Untersuchungen zur Geschichte der
Staatsverträge Friedrichs d. Gr. 17,
467—501.
- (V) Die handelspolitischen Beziehun-
gen zwischen Spanien und Preußen
1740—1786. 17, S. 93.
- (A) Über den Anteil Friedrichs des
Großen an der Begründung der Preu-
ßischen Bank (Reichsbank). 29, 474—480.
Siehe auch 30, S. 6.
- (A) Das Berliner Mietssekk vom
15. April 1765. 25, 179—189. Siehe
auch 25, S. 14.
- (V) Der sächsisch-preußische Postver-
trag vom Jahre 1767. 17, S. 87.
- (V) Über die Broschüre Ramlers „Ein
Wort an die Kapitalisten“ (1768). 30,
S. 14.
- (A) Materialien zur Geschichte des Ge-
heimen Staatsministers Grafen Karl
Wilhelm Fink von Finkenstein. 28,
563—574. Siehe auch 28, S. 10.
- (A) Reinhold Koser. Ein Nachruf.
28, 285—310.
- (A) Hermann von Caemmerer. Ein
Nachruf. 28, 311—315. Siehe auch
28, S. 6.
- (V) Nachruf auf Prof. W. v. Sommer-
feld. 29, S. 6.
- Klinkenberg, Welle, (V) Nachruf auf
Geh. Archivrat Dr. Arnold. 30, S. 3.
- Koch, Walther, (A) Eine Denkschrift aus
der Zeit des Kurfürsten Johann Sigi-
mund von Brandenburg über Refor-
men in der Verwaltung. 26, 65—86.
- (A) Das gesamtstaatliche Finanzkolle-
gium des Jahres 1655. 26, 575—579.
- (A) Die Gründung der Hofstaatskasse
(1673). 27, 547—553.
- Kohlmann, (V) Über die Enthüllung
einer Potsdamer Gedenktafel für Louis
Schneider. 20, S. 17.
- Kohle, Julius, (V) Die Aufgaben der
Denkmalspflege 23, S. 4.
- (V) Über das Handbuch der deutschen
Kunstdenkmäler. 23, S. 13.
- (V) Die baugeschichtlichen Anfänge
des Domstifts Brandenburg. 23,
S. 14.
- (V) Die Ausgänge des mittelalter-
lichen Ziegelbaues. 23, S. 25.
- (V) Die Verwendung des Rübens-
dorfer Kalksteins. 24, S. 17.
- (V) Die Wiederherstellung der Kloster-
kirche in Berlin und die Untersuchung
nach der Grabstätte Ludwigs des
Römers. 26, S. 9.
- (V) Die Berliner Befestigung aus der
Zeit des Großen Kurfürsten und
seines Nachfolgers. 24, S. 19.
- (V) Das Lebenswerk Schölters. 30,
S. 11.
- (V) Die Wiederherstellung des Sieges-
wagens auf dem Brandenburger Tore
1814. 27, S. 13.
- (V) Die Luzower Kirche in Char-
lottenburg. 29, S. 12.
- (V) Das Schialer'sche Wohnhaus.
26, S. 5.
- (V) Die Vorsig'sche Maschinenbau-
Anstalt. 26, S. 5.
- (V) Die vormalig polnischen Be-
sitzungen des preußischen Staates.
30, S. 17.
- (V) Die Tätigkeit der Berliner Archi-
tekten in der Provinz Südpreußen.
28, S. 15.

- Kohle, Julius, (V) Entwicklung und Bestand der Kunstdenkmäler im ehemals russischen Polen. 29, S. 12.
 — (V) Nachruf auf Georg Galland. 29, S. 4.
- Koischwitz, Otto, (A) Poischwitz oder Pläswitz? Ein Beitrag zur Lösung einer geschichtlichen Streitfrage. 17, 246—253.
- Koser, Reinhold, (V) Vergleichende Charakteristik der Politik der Kurfürsten Friedrich II. und Albrecht von Brandenburg. 23, S. 6.
 — (V) Zur Hofordnung Joachims II. 19, S. 17.
 — (V) Charakteristik des Kurfürsten Johann Sigismund. 25, S. 8.
 — (V) Zur Charakteristik der Gemahlin Johann Sigismunds. 27, S. 5.
 — (V) Die Anfänge des brandenburgischen G.heimen Rates von 1604. 24, S. 13.
 — (V) Die Haltung Kurbrandenburgs in dem Kampf zwischen Imperialismus und ständischer Libertät, vornehmlich seit 1640. 19, S. 3.
 — (V) Zur Charakteristik des Generals von Grumbow. 12, 574.
 — (A) Friedrich d. Gr. und die preussischen Universitäten. 17, 95—155.
 — (A) Die preussischen Finanzen im siebenjährigen Kriege. 13, 153—217 und 329—375. Vgl. auch 13, 571.
 — (A) Die preussischen Finanzen von 1763—1786. 16, 445—476.
 — (A) Zur Bevölkerungsstatistik des preussischen Staates von 1756—1786. 16, 583—589.
 — (A) Der Zerfall der Koalition von 1741 gegen Maria Theresia. 27, 169—188.
 — (A) Zu den aufgefangenen Depeschen von 1749. 19, 534—535.
 — (A) Die Kontributionen der Stadt Leipzig im siebenjährigen Kriege. 15, 167 f.
 — (A) Bemerkungen zur Schlacht von Kolin. 11, 175—200.
- Koser, Reinhold, (V) Der Anteil der preussischen Reiterei an der Schlacht bei Kunersdorf. 13, 565.
 — (A) Zur Geschichte der Schlacht bei Torgau. 14, 272—291.
 — (V) Die Tafelrunde von Sanssouci in den ersten Jahren nach dem siebenjährigen Kriege. 14, S. 10.
 — (V) Die Veränderungen im preussischen Heere nach dem siebenjährigen Kriege. 15, S. 50.
 — (V) Der Anteil des Prinzen Heinrich von Preußen an den Verhandlungen über die erste Teilung Polens. 15, S. 38.
 — (A) Prinz Heinrich und Generalleutnant von Möllendorff im Bayerischen Erbfolgekrieg. 23, 509—526.
 — (V) Die Heuschreckensendung an Friedrich d. Gr. 1779. 17, S. 99.
 — (V) Das äußere Leben Friedrichs d. Gr. in seinen letzten Regierungsjahren. 16, S. 74.
 — (V) Saint Massow. 27, S. 5.
- Kraßbo, Hermann, (A) Studien zur älteren Geschichte der Mark Brandenburg. 26, 379—412. Siehe auch S. 589.
 — (A) Ungedruckte Urkunden der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause. 1. und 2. Folge. Hrsgb. und erläutert. 25, 1—27. 27, 391 bis 430.
 — (A) Die habsburgischen und die premysliden Formularbücher aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Quelle für die Geschichte der märkischen Askanier. 18, 123—149, 361—363. Siehe auch 17, S. 100.
 — (V) Der Reinharbäbrunner Briefsteller des 12. Jahrhunderts als Quelle zur märkischen Geschichte. 19, S. 23.
 — (V) Die ostdeutsche Politik der Erzbischöfe von Magdeburg im 12. und 13. Jahrhundert. 20, S. 6.
 — (V) Über brandenburgische Regesten. 21, S. 3.

- Krabbo, Hermann, (V)** Überblick über die Kämpfe zwischen Deutschen und Slawen um den Ort Brandenburg a. S. 22, S. 21.
- (V) Der Slawenaufwurf von 1108 in seiner Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. 25, S. 7.
- (A) Albrecht der Bär. 19, 371—390. 20, 218. Siehe auch 19, S. 16.
- (A) Die Markgrafen Otto I., Otto II. und Albrecht II. von Brandenburg. 24, 323—370, 567—568. Siehe auch 24, S. 16 und 18.
- (V) Der dänische Krieg gegen Brandenburg von 1198. 25, S. 13.
- (V) Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg. 24, S. 11.
- (V) Die Teilung der Mark Brandenburg durch die Markgrafen Johann I. und Otto III. 25, S. 15.
- (A) Das Geburtsjahr des Markgrafen Woldemar von Brandenburg. 26, 213—216. Siehe auch 26, S. 16.
- (A) Die brandenburgische Bischofswahl im Jahre 1221. 17, 1—20.
- (V) Eine Urkunde des Papstes Honorius III. für die Marienkirche bei Brandenburg vom Jahre 1222. 17, S. 100.
- (V) Die Vorgeschichte des 1222 zum Bischof von Brandenburg ernannten Magisters Gernand. 17, S. 105.
- Krammer, Mario, (A)** Der Ursprung der brandenburgischen Kur. 26, 353 bis 378. Siehe auch 26, S. 3.
- Krauel, Richard, (A)** Originalbriefe Friedrichs II., des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Amalie von Preußen an die Herzogin Charlotte von Braunschweig. 13, 377—404.
- (A) Die neue Ausgabe der Briefe Mirabeaus über den preußischen Hof. 13, 542—551.
- (A) Briefe des Prinzen Heinrich von Preußen an die Königin Luise Ulrike, Gustav III. und die Prinzessin Sophie Albertine von Schweden von 1771 bis 1797. 16, 207—250.
- Krauel, Richard, (A)** Preußen und die Bewaffnete Neutralität von 1780. 21, 435—499.
- (A) Die Haltung Preußens in Fragen des Seekriegsrechts von 1783—1799. 24, 183—226.
- (A) Die Beteiligung Preußens an der zweiten Bewaffneten Neutralität vom Dezember 1801. 27, 189—245.
- Krause, Gottlieb, (A)** Stimmungsberichte aus der Zeit des unglücklichen Krieges 1806/7. 18, 236—252.
- Krebs, Julius, (A)** Ungedruckte Briefe aus dem Jahre 1630. 13, 556—563.
- Krehschmar, Johs., (A)** Die Allianzverhandlungen Gustav Adolfs mit Kurbrandenburg im Mai und Juni 1631. 17, 341—382.
- Kriegel, Otto, (A)** Das Biergeld in der Kurmark Brandenburg. 28, 221—283.
- Künzel, Georg, (A)** Zur Geschichte Friedrichs des Großen. Zwei Beiträge. 15, 497—519.
- (A) Die Memoiren des Kardinals Bernis. Eine Kritik. 15, 117—145.
- (A) Friedrich der Große am Ausgang des siebenjährigen Krieges und sein Bündnis mit Rußland. 13, 75—122.
- (A) Aus der Korrespondenz der französischen Gesandtschaft zu Berlin 1752—1756. 12, 257—266.
- (A) Die Entsendung des Herzogs von Rivernais an den preußischen Hof im Jahre 1755. 12, 71—95.
- (A) Über die erste Anknüpfung zwischen Preußen und England im Jahre 1755. 12, 253—256.
- Laubert, Manfred, (A)** Die Schlacht bei Kunersdorf nach dem Generalfstabswerk. 25, 91—116.
- (A) Ein Provinzialabgrenzungsprojekt Theodor von Schöns. 28, 574—576.
- (V) Zustände der Provinz Posen während der Freiheitskriege. 20, S. 17.
- (V) Berichte des Majors Camille von Royer-Luehnes. 20, S. 18.

- Laubert, Manfred, (V) Die Entwicklung der Provinz Posen 1815—1847. 19, S. 15.
- (A) Luise Radziwill und Wrangel. 26, 585—587.
- (A) Eine Denkschrift des Legationsrats Heinrich Kupper über die Germanisierung der Provinz Posen (1837). 19, 187—221.
- (A) Eine russische Verdächtigung des Posener Oberpräsidenten Grafen Arnim. 24, 503—527.
- Leineweber, Richard, (A) Morgenstern, ein Biograph Friedrich Wilhelms I 12, 111—161.
- Leszczynski, v. (A) Eine historische Rang- und Stammliste des Deutschen Heeres. 18, 596—607.
- Lindenau, v. (V) Über General von Thielmann. 11, 554.
- (V) Die Überiedlung des Prinzen von Preußen von Berlin nach Spandau und der Pfaueninsel 1848. 11, 558.
- Lippe-Weißenfeld, Graf Ernst zur (V) Über Prof. Preuß und über eine Äußerung Friedrich Wilhelms I. 18, S. 11.
- (V) Friedrich der Große und eine preussische Flotte. 11, 552.
- (V) Bemerkungen anlässlich des Zieten-gedenttages. 12, 581.
- (V) Dauns Legen. 16, S. 61.
- (V) Frhr. Thomas v. Fritsch. 14, S. 11.
- (V) Mitteilungen über Oberst von Heusing und über den „Briefwechsel einiger Offiziere auf ihren Werbeplätzen und Reisen 1780“. 15, S. 36.
- (V) Über die Biographie des Grafen v. Göhen (†1820). 15, S. 52.
- Lippert, Woldegar, (A) Zur Entstehung der Tagebücher des Grafen Hendel von Donnerstorf über den siebenjährigen Krieg, 13, 497—502.
- Loewe, Viktor, (V) Der Prozeß gegen den Reichsgrafen Augustus zu Sayn-Wittgenstein, Obermarschall König Friedrichs I., 1710. 11, 557.
- Loewe, Viktor, (A) Die Modifikation der Lehen unter Friedrich Wilhelm I. 11, 341—374.
- (V) Die Politik Friedrich Wilhelms I. im Gebiete der allgemeinen Staatsverwaltung in den Jahren 1714—1717. 11, 549.
- (A) Zur Gründungsgeschichte des General-Direktoriums. 13, 242—246.
- (V) Die Aufnahme der Verächtesgadener Protestanten in Preußen und Kurhannover 1733. 15, S. 49.
- Ludwaldt, Friedrich, (A) Die englisch-preussische Allianz von 1788. 15, 33—116.
- Lüdcke, H. (V) Die Beziehungen zwischen den brandenburgischen Hohenzollern und den österreichischen Erzherzögen gegen Ende des 16. Jahrhunderts. 30, S. 18.
- (V) Ein Marginal Friedrichs II. vom 28. Febr. 1766. 28, S. 14.
- (V) Eine Kabinettsordre vom 3. Jan. 1766. 28, S. 14.
- Lulvès, J. (A) Noch einmal das Portrait Friedrichs des Großen. Eine Entgegnung. 29, 293—298. Siehe auch S. 298—299.
- Mauer, Hermann, (A) Das Landes-kreditkassen-Projekt König Friedrich Wilhelms I. 21, 220—224.
- (A) Das Schicksal der erledigten Bauernhöfe in den östlichen Provinzen Preußens zur Zeit der Bauernbefreiung. 24, 249—255.
- Mamlot, G. L., (A) Krankheit und Tod des Prinzen August Wilhelm, des Bruders Friedrichs des Großen. 17, 574—580.
- Meier, Ernst v. (V) Die ritterschaftlichen Landkommissarien. 12, 579.
- (A) Delbrück über Lehmanns „Stein“. Eine Erwiderung. 21, 629.
- Meier, P. J. (A) Die Entstehung und Grundrißbildung der Alt- und Neustadt Brandenburg a. S. 20, 125—131. Siehe auch 20, S. 13.

- Meier, P. J., (A) Anfänge und Grundrissbildung der Stadt Stendal. 27, 371—389.
- Meinardus, Otto, (A) Neue Beiträge zur Geschichte des Großen Kurfürsten. 16, 517—543. 17, 21—67.
- (A) Eigenhändige Briefe des Großen Kurfürsten an Johann Moritz von Nassau. 19, 115—155.
- (A) Schwarzenberg und die brandenburgische Kriegsführung in den Jahren 1638—1640. 12, 411—463.
- (A) Reskript des Großen Kurfürsten über die Ansiedelung sleswischer Landwirte im Herzogtum Preußen vom 8. Mai 1642. 12, 553—555.
- (A) Die Erhebung Ottos von Schwerin in den Reichsfreiherrnstand. 17, 549—555.
- Meincke, Friedrich, (V) Die Grundartenfrage. 13, 570 und 571.
- (V) Die Landwehrordnung von 1815. 11, 547.
- (V) Zum Sturze des Finanzministers Grafen v. Bülow im Jahre 1817. 12, 576.
- (V) Ein Schreiben König Friedrich Wilhelms IV. an den Kurfürsten v. Hessen vom 22. Okt. 1850. 13, 568.
- (V) Die „Gedanken und Erinnerungen“ Bismarcks. 12, 576.
- Meusel, Friedrich, (A) Zur Entstehung der Konsistorialordnung von 1543. 27, 545—547.
- (V) Kritische Untersuchungen zur Geschichtsschreibung Friedrichs d. Gr. 18, SB. 16.
- (V) Über die Geschichtsschreibung Friedrichs des Großen. 19, SB. 7.
- (V) Prinz Ferdinand von Preußen, der jüngste Bruder Friedrichs d. Gr. 19, SB. 19.
- (A) Die Aufhebung der Akzissenfreiheit des Adels in Preußen (1799). 21, 559—563.
- (A) Nachträge zu Marwitz' Berichten an die Immediatkommission über die Schlacht von Jena und die Kapitulation von Prenzlau. 20, 195—208.
- Meusel, Friedrich, (A) Die Befolgung der Armee im alten Preußen und ihre Reform 1808. Nach Marwitz' Memoiren. 21, 243—249.
- (V) Mitteilungen aus dem Hardenbergischen Familienarchiv in Neu-Hardenberg. 22, SB. 6.
- (V) Friedrich August Ludwig von der Marwitz und der märkische Adel im Zeitalter der Befreiungskriege. 20, SB. 21.
- (V) Mitteilungen aus ungedruckten Papieren Friedrich August Ludwig von der Marwitz. 19, SB. 24. 20, SB. 4.
- (A) Ranke und Marwitz. 21, 250—252.
- (A) Ein Aufsatz des Grafen von Findenstein über Hardenbergs Finanzreform von 1810 (mit einigen Briefen von Findenstein und Marwitz im Anhang). 19, 522—532.
- (A) Über die angeblich von Niebuhr verfaßten Aufsätze „Von dem Wesen des Krieges“ (1813). 26, 274—275. Siehe auch 26, SB. 18.
- (V) Altpreukentum und deutsch-nationale Idee 1813/15. 20, SB. 10.
- (A) Marwitz: Von dem Zustande des Vermögens des Grundbesitzes des platten Landes der Mark Brandenburg und von dem Verhältnis der ihnen jetzt auferlegten Abgaben zu den ehemaligen (November 1820). 22, 192—210.
- (V) Staatsrat Scharnweber. 23, SB. 3.
- (V) Ernst Moritz Arndts und Friedrich Wilhelms IV. Stellung zur Kaiserfrage (1849). 22, SB. 7.
- (V) Der englische Einfluß auf die Entstehung konservativer Parteilichung in Preußen. 21, SB. 15.
- (V) Bismarck und der Patriotische Verein der Jauche 1848—52. 21, SB. 27.

- Neufel, Friedrich, (V) Nachruf auf Prof. Dr. Siegfried Maire. 26, S. 7.
 — (V) Nachruf auf Prof. Friedrich Peufert. 28, S. 8.
- Mitteilung über eine Statutenrevision des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. 12, 269—275.
- Noeller, Ernst v., (A) Friedrichs d. Gr. Darstellung der Rechtsgeschichte. 21, 501—536. Siehe auch 22, 318.
- Mollwo, Ludwig, (A) Friedrich der Große nach der Schlacht bei Kunersdorf. 25, 559—565. Siehe auch 28, 328—335.
- Müller, Karl Alexander v., (A) Bismarck und Ludwig II. im September 1870. Aktenstücke aus den Papieren des Grafen Karl von Tauffkirchen. 27, 572—592.
- Müsebeck, Ernst, (V) Die geistesgeschichtlichen Grundlagen des ursprünglichen Liberalismus und Konservatismus in Deutschland. 28, S. 11.
 — (A) Der Eintritt des Fürsten Johann Georg II. von Anhalt-Deßau in schwedische, sein Übertritt in brandenburgische Dienste und seine Vermählung mit Henriette Katharine von Dranien. 16, 477—515.
 — (A) Neue Briefe Schleiermachers und Niebuhrs an Georg Reimer u. Schleiermachers an E. M. Arndt. 22, 216—239.
 — (A) Fragmentarische Aufzeichnungen Altensteins über die auswärtige Politik Preußens vom 28./29. Dezember 1805. 28, 139—173. Siehe auch 27, S. 14.
 — (A) Zur Geschichte der Reformbestrebungen vor dem Zusammenbruche des alten Preußens 1806. 30, 115—146. Siehe auch 29, S. 5.
 — (V) Das sogenannte „Nationaldenkmal“ von 1813/15. 26, S. 20.
 — (V) Die Einleitung des Verfahrens gegen E. M. Arndt. 23, S. 7.
 — (V) Der Bericht Johannes Schulzes über die Tätigkeit Altensteins als Kultusminister. 30, S. 7.
- Raubé, Wilhelm, (A) Stabelmanns Publikation über die Thätigkeit der preussischen Könige für die Landeskultur. Ein kritischer Rückblick. 15, 1—32.
 — (A) Zur Geschichte des preussischen Subalternbeamtentums. 18, 365—386.
 — (V) Die Anfänge der agrarischen Schutzollpolitik in Preußen. 12, 577.
 — (A) Denkwürdigkeiten des Ministers Grafen von der Schulenburg. 15, 385—419.
 — (V) Der Geh. Finanzrat von Brendenhoff. 15, S. 42.
- Rießen, Paul v. (V) Der Traktat Heinrichs v. Antwerpen. 13, 569.
 — (A) Der „Markgrafenweg“, die alte Heerstraße nach Preußen. 14, 259—263.
 — (A) Städtisches und territoriales Wirtschaftsleben im märkischen Odergebiet bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. 16, 1—162. Siehe auch 15, S. 44.
 — (V) Die Kämpfe um die Schifffahrt auf der Warthe. 13, 572.
 — (A) Einige Briefe der „Mutter Rätthe“ 15, 217—221.
- Rugel, Otto, (A) Der Schöppenmeister Hieronymus Roth. 14, 393—479.
- Suden, Hermann, (A) Zur Genesis der preussischen Revolution von 1848. 13, 123—152.
 — (A) Die neuen Manteuffelschen Papiere. 16, 265—273.
 (V) Über seine Rezension des Bernerschen Buches „Der Regierungsanfang des Prinzregenten von Preußen“. 16, S. 61.
 — (A) Bismarck und sein Werk in der neuesten Geschichtschreibung. 15, 521—533.
 — (A) Zur Geschichte der Reichsgründung. 16, 273—278.
- Sahnde, R. (A) Abraham Scultetus in Berlin. 23, 357—375.
 — (A) Simon Ulrich Bistoriz, der Vertrauensmann von vier Hohenzollern. 24, 147—181.

- Pantenus, W. M. (A)** Abbé de Prades und sein späterer Biograph Andreas de Francheville. 25, 573—575.
- (A) Die Verhaftung des Abbé de Prades im Herbst 1757. 24, 577—583.
- Paffow, Siegfried, (V)** Zur Datierung der älteren märkischen Territorialentwicklung. 18, SB. 15.
- (A) Die Occupation und Kolonisierung des Barnim 14, 1—43. Siehe auch 13, 566.
- Peters, Wolfgang, (A)** Die Franche-Comté, Neuchâtel und die oranische Suffession in den Plänen der preußischen Politik während des spanischen Erbfolgekrieges. 28, 83—138, 423—474.
- Petersdorff, Herman v. (A)** Eine bisher unbekannte Urkunde zur Geschichte der Mark Brandenburg. 29, 247—248.
- (A) Erinnerungen Sudows und Mittnachts. 23, 215—223.
- (A) Ein Programm Bismarcks zur Gründung einer konservativen Zeitung. 17, 580—586.
- Pflugk-Hartung, Julius v., (A)** Urechte Urkunden des Johanniterordens aus dem 12. und 13. Jahrhundert. 11, 301—309.
- (A) Zum Übergange der Mark Brandenburg an das Haus Wittelsbach. 14, 264—267.
- (A) Die Erwerbung der Mark Brandenburg durch das Haus Hohenzollern. 29, 371—406.
- (A) Die Aufrufe „An Mein Volk“ und „An Mein Kriegsheer“ 1813. 26, 265—274.
- (A) Briefe Blüchers und Gneisenaus an Thiele 1812—1816. 28, 507—525.
- (A) Bülow's Bericht über die Schlacht bei Groß-Beeren und die preußische Zensur. 23, 155—179.
- (A) Zur Beurteilung Bernadottes 1813. 25, 191—209.
- (A) Zu den Ereignissen des 18. Juni 1815. 19, 508—521.
- Pflugk-Hartung, Julius v., (A)** Die Vernichtung der Brigade Sohr am 1. Juli 1815. 21, 253—255.
- (A) General von Kleist als Befehlshaber 1815. 23, 469—492.
- (A) Die Gegensätze zwischen England und Preußen wegen der Bundesstruppen 1815. 24, 447—501.
- Philipp, Albrecht, (A)** Preußen im Lichte eines Durchreisenden vor dem zweiten Schlesischen Kriege. 25, 240—243.
- Pichn, Hans, (A)** Zur Geschichte der Agrarverfassung von Ost- u. Westpreußen. 17, 383—466. 18, 61—122.
- Priebatsch, Felix, (A)** Geistiges Leben in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters. 12, 325—493.
- Prutz, Hans, (A)** Analecten zur Geschichte des Großen Kurfürsten. 12, 163—243.
- (A) Zur Geschichte des Konfliktes zwischen dem Großen Kurfürsten u. dem Kurprinzen Friedrich, 1687. 11, 530—540.
- (A) Gottfried von Jena als brandenburgischer Reichstagsgesandter 1679—87. 18, 387—470.
- Rachel, Hugo, (V)** Städtische Stapel- u. Niederlagsrechte im nordöstlichen Deutschland. 21, SB. 6.
- (V) Die Anfänge der Industrie in Brandenburg. 22, SB. 17.
- (V) Die wirtschaftlichen Grundlagen der Städte und die Bedeutung des städt. Handels vornehmlich in der Mark Brandenburg. 23, SB. 19, 22.
- (V) Der Handel in Polen bis ins 18. Jahrh. und die Handelsbeziehungen ostdeutscher Städte dahin. 22, SB. 3.
- (A) Handel und Handelsrecht von Königsberg in Preußen im 16.—18. Jahrhundert. 22, 95—134.
- (V) Über brandenburgische Zölle und das kaiserl. Zollprivileg von 1456. 24, SB. 17.

- Rachel, Hugo, (V) Der Handel auf der unteren Oder 1570—71. 21, S. 13.
 — (V) Ein Streit Preußens mit der Reichsstadt Lübeck um den freien Handel aus der Ostsee 1706—1718. 19, S. 17.
 — (V) Friedrich Wilhelm I. als Volkswirt. 27, S. 3.
 — (V) Wollausfuhrverbote Friedrich Wilhelms I. 20, S. 19.
 — (V) Die Drellysche Kreppfabrik. 24, S. 8.
 — (V) Der Handel und die gewerblichen Unternehmungen des Hauses Gebr. Schickler im 18. Jahrh. 26, S. 4 u. 5.
- Rachfahl, Felix, (A) Gustav Adolf Harald Stenzel. 11, 1—31.
 — (A) Zur Geschichte des Bergregals in Schlesien. 13, 233—242. Vgl. auch ebd. S. 627 ff.
 — (A) Bernadotte und Bülow vor Wittenberg. Kritische Studien zur Schlacht von Dennewitz. 25, 491—557. 26, 87—147.
 — (A) Zur Berliner Märzrevolution. 17, 193—236.
 — (A) Die Opposition des Generals v. Pittwitz. 18, 252—257. Vgl. auch 18, 360.
- Ribbeck, Walthar, (A) Aus Berichten des hessischen Sekretärs Linder vom Berliner Hofe während der Jahre 1666—1669. 12, 465—482.
 — (A) Der Große Kurfürst in den Jahren 1673 und 1674. (Nach Berichten des hessischen Agenten Linder.) 13, 29—48.
- Rieß, Ludwig, (A) Scharnhorsts Verben um englische Unterstützung vom 4. März 1813. 26, 255—264.
 — (A) Eine noch unveröffentlichte Emser Depesche König Wilhelms I. vom 11. Juli 1870. 26, 187—212. Vgl. auch 29, 300 ff.
- Roloff, Gustav, (A) Friedrich und das Reich zwischen dem ersten und zweiten Schlesischen Kriege. 25, 445—459.
- Roloff, Gustav, (A) Die Errichtung des Großherzogtums Warschau. 23, 181—189.
 — (A) Zur Reichsgründung. 23, 548—553.
- Ruville, Albert v. (V) Die Stellung Bismarcks zu der sogen. dualistischen Idee. 15, S. 47.
 — (A) Bismarck und der großdeutsche Gedanke 16, 403—444.
- Salomon, Fritz, (A) Die brandenburgische Stimme bei der Doppelwahl von 1314. 21, 537—548.
- Salzer, Ernst, (V) Mitteilungen aus den Briefen Friedrich Julius Stahls an den Frhr. Hermann v. Rotenhan. 22, S. 15.
 — (V) Die Stellung des Fürsten Chlodwig Hohenlohe zur deutschen Frage. 20, S. 20.
- Sannes, August, (A) Die brandenburgische und mainzische Kurstimme bei der Kaiserwahl Karls V. 14, 375—392.
- Schiemann, Theodor, (V) Ein Brief Napoleons an Maximilian I. v. Bayern. 15, S. 35.
 — (V) Ein Brief Napoleons an Kg. Max Joseph von Bayern. 15, S. 49.
 — (V) Die Konvention von Tauroggen. 13, 565.
 — (A) Oldwig von Razmer über seine Mission an den G. L. v. Kleist im Januar 1813. 21, 564.
 — (V) Die Loge „zum eisernen Kreuz.“ 14, S. 16.
 — (V) Die Vermählung Friedrich Wilhelms III. mit der Fürstin Liegnitz. 15, S. 35.
 — (V) Die Bemühungen Kg. Friedrich Wilhelms III., die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Elise Radzivil zu ermöglichen. 11, 548.
 — (A) Von des alten Kaisers Verlobungstage. 12, 266.

- Schiemann, Theodor, (A) Aus Gneisenaus' letzten Tagen. 24, 569—577.
- (V) Der Aufsatz H. v. Sybels über den Grafen Brandenburg. 12, 580.
- (V) Die Vorgeschichte des Berliner Kongresses. 17, SB. 86.
- (V) Der Aufsatz von Max Lenz „Ein Apologet der Bismarck-Memoiren.“ 13, 567.
- (V) Über Memoiren russischer Kaiser. 11, 547.
- (A) Mitteilungen aus russischen Studien. 14, 292—296.
- (A) Die Notizen der Kaiserin Katharina II. zu Dénina: Essai sur la vie et le règne de Frédéric II. 15, 535—543.
- (V) Die Korrespondenz des Kaisers Alexander I. v. Rußland mit seiner Schwester Jekaterina Pawlowna. 24, SB. 7.
- (V) Briefwechsel zwischen dem General Grafen Wittgenstein und Kaiser Alexander I. in der Dorschen Angelegenheit. 12, 574.
- (V) Kaiser Nikolaus und seine Absicht, die polnischen Besitzungen aufzugeben (1831). 24, SB. 19.
- (V) Über das Buch von S. Gorjainow „Bosporus und Dardanellen“. 20, SB. 27.
- (V) Ein Brief des preuß. Gesandten v. Roschow in Petersburg an die Kaiserin Alexandra Feodorowna vom 6. Nov. 1850. 22, SB. 3.
- Schill, Wolf, (A) Die Einführung des Landratsamtes in Cleve-Mark. 22, 321—374.
- Schmeidler, Bernhard, (V) Die Slavenchronik Helmhöds. 21, SB. 17.
- (A) Bernadotte vor Großbeeren 29, 159—172. Siehe auch 29, 480 ff.
- (A) Nachmals: Bernadotte vor Großbeeren. Ein Schlußwort. 30, 249—253.
- Schmoller, Gustav v. (V) Die Bevölkerungszu- und-abnahme der deutschen Städte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 23, SB. 21. 24, SB. 11.
- Schmoller, Gustav, (V) Überblick über die Geschichte der deutschen Kriegsverfassung bis ins 15. u. 16. Jahrhundert. 19, SB. 26.
- (V) Die wahrscheinliche wirtschaftliche Entwicklung Straßburgs in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. 25, SB. 9.
- (V) Die Ausbildung der fürstlichen und staatlichen Haushalte der Zeit von 1250—1600. 20, SB. 5.
- (V) Das brandenburgische Lehnswesen und Lehnsrecht des 13. bis 17. Jahrh. 17, SB. 105.
- (V) Studien über die Handels- und Kriegsflotte der Hauptkulturstaaten des 17. und 18. Jahrhunderts. 11, 558.
- (V) Die preußischen leitenden Staatsminister und der geplante erhöhte Schutzolltarif 1713. 15, SB. 38.
- (V) Die Gründung des Generaldirektoriums. 14, SB. 16.
- (V) Die Stellungnahme Friedrichs des Großen gegenüber der Stadt Danzig. 11, 552.
- (V) Die Handelspolitik Friedrichs d. Gr. 25, SB. 10.
- (V) Ein Aufsatz von W. Naubé über die preuß. Getreidehandelspolitik von 1786—1806. 17, SB. 104.
- (V) Die Baugeschichte Berlins bis 1786. 14, SB. 24.
- (V) Über die preußischen Finanzminister vor und nach 1806. 22, SB. 23.
- (A) Ein Beitrag zum Rücktritt des Grafen Hans v. Bülow vom Finanzministerium im Jahre 1817. 12, 563—571. Siehe auch 12, 576.
- (A) Vier Briefe über Bismarcks volkswirtschaftliche und socialpolitische Stellung und Bedeutung. 12, 1—55.
- (A) Gedanken und Erinnerungen von Otto Fürst von Bismarck. 12, 55—70.
- (V) Bismarck und der Verein für Geschichte der Mark Brandenburg. 12, 573.

- Schmoller, Gustav, (V) Nachruf auf Th. Mommsen. 17, S. 85.
 — (V) Nachruf auf W. Naude. 17, S. 88.
 — (V) Nachruf auf Geh. Archivrat Dr. Hegert. 20, S. 3.
 — (V) Nachruf auf Fr. Holze. 22, S. 3.
 Schnackenburg, (V) Über Markgraf Johann v. Brandenburg († 1526). 12, 578.
 — (V) Über die Beförderung von Unteroffizieren bürgerlicher Herkunft zu Offizieren unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen. 11, 554—556.
 Schönbeck, Otto, (A) Der kurmärkische Landtag vom Frühjahr 1809. 20, 1—103.
 — (A) Die Einkommensteuer unter den Nachfolgern Steins. Ein Beitrag zur Geschichte des Ministeriums Altenstein-Dohna. 25, 117—177.
 Schroetter, Friedrich Frhr. v. (V) Die Entwicklung des Beamtentums der preussischen Münzen. 11, 550.
 — (V) Die brandenburgische Scheidemünzprägung unter Friedrich III. (I.). 13, 570.
 — (A) Die preussische Münzpolitik im 18. Jahrhundert. 22, 135—142.
 — (A) Die schlesische Wollindustrie im 18. Jahrhundert. 11, 375—492. 14, 531—630.
 — (A) Die Entwicklung des Begriffes „Servis“ im preussischen Heerwesen. 13, 1—28. Siehe auch 12, 578.
 — (A) Über Heeresverpflegung im letzten deutsch-französischen Kriege. 15, 188—194.
 Schrötter, Robert Frhr. v., (A) Die Ergänzung des preussischen Heeres unter dem ersten Könige. 23, 403—467.
 — (A) Das preussische Offizierskorps unter dem ersten Könige von Preußen. 26, 429—495. 27, 97—167.
 Schwann, Mathieu, (A) Der Wendepunkt im zweiten schlesischen Kriege. 12, 483—507.
 Schwann, Mathieu, (A) Der Tod Kaiser Karls VII. u. seine Folgen. 13, 405—432.
 Schwarz, Paul, (V) Der Zustand der Neumark am Ende des Dreißigjährigen Krieges. 15, S. 46.
 — (V) Die Gutsredensendung an Friedrich d. Gr. 1779. 17, S. 91.
 — (A) Eine geplante Religionsvereinigung in der Zeit der Aufklärung. 21, 65—97. Siehe auch 20, S. 25.
 — (V) Abiturientenarbeiten geschichtlichen Inhalts 1789—1806. 17, S. 92.
 — (V) Chronistische Aufzeichnungen eines Berliners aus den Jahren 1704—1758. 12, 580.
 Seidel, Paul, (V) Brunkdosen Friedrichs d. Gr. 15, S. 37.
 — (V) Die Illustrierung des Hohenzollern-Jahrbuches Bd. 7. 16, S. 79.
 Sembriski, Johannes, (A) Die Poesien Friedrichs d. Gr. Chronologisch-bibliographische Übersicht der Ausgaben von 1760 und 1761 und ihrer Übersetzungen. 25, 565—573.
 Senfft v. Pilsach, Christoph Frhr. v., (A) Bäuerliche Wirtschaftsverhältnisse in einem neumärkischen Dorfe (Land Sternberg) vor der Regulierung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und der erste dortige Regulierungsversuch. 22, 447—491.
 Seraphim, August, (A) Eine neue Darstellung der Geschichte Preußens. 26, 1—46.
 — (A) Zur Frage der Urkundenfälschungen des deutschen Ordens. 19, 1—87.
 — (A) Zur Geschichte und Kritik der angeblichen Statuten des Hochmeisters Werner von Orseln. 28, 1—82.
 — (A) Zur Geschichte der Aufnahme der böhmischen Brüder in Preußen. 18, 576—584.
 — (A) Eine politische Denkschrift des Burggrafen Fabian von Dohna (1606). 24, 109—146.

- Ska lweit, August, (V)** Die historischen Grundlagen der ostpreuß. Agrarverfassung und Grundbesitzverteilung. 23, S. 10.
- (A) Die Entlassung des Plusmachers Eckhart. 22, 594—602. Siehe auch 22, S. 22.
- (V) Die Agrarpolitik Friedrichs d. Gr. 21, S. 3.
- (A) Wieviel Kolonisten hat Friedrich der Große angefordert? 24, 243—248.
- (A) König Friedrich d. Gr. und die Verwaltung Masurens. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Regierung zu Allenstein. 21, 139—173.
- (V) Die Handelspolitik Friedrichs d. Gr. und der Getreideausfuhrhandel bis zum Beginn des 7jähr. Krieges. 22, S. 11.
- (A) Zwanzig Jahre deutscher Kulturarbeit. Eine Denkschrift der königlichen Ansiedlungskommission. 22, 211—215.
- Smend, R., (A)** Brandenburg-Preußen und das Reichskammergericht. 20, 465—501.
- Sommerfeld, Wilhelm v., (V)** Die Emancipierung der brandenburgischen Axtanier gegenüber der Reichsgewalt. 15, S. 35.
- (V) Margraf Otto mit dem Pfeil und Markgraf Waldemar und die Ausdehnungsbestrebungen König Erich Menveds von Dänemark. 25, S. 14.
- (V) Die Herausbildung der märkischen Landstände im 13. und 14. Jahrh. 13, 566.
- (V) Die Anfänge der Grundherrlichkeit märkischer Vasallen. 18, S. 12.
- (V) Die standesrechtlichen Grundlagen der märkischen Ritterschaft. 16, S. 63.
- (V) Joachim II. und der antinomistische Streit 1563. 16, S. 76.
- (V) Der Einfluß des 30 jähr. Krieges auf die Altmark. 25, S. 18.
- Sommerfeld, Wilhelm v., (A)** Die äußere Entstehungsgeschichte des „Antimachiael“ Friedrichs des Großen. 29, 457—470. Siehe auch 23, S. 28.
- Sommerfeldt, Gustav, (A)** Ein Brief der Kurfürstin Anna von Sachsen über ihre Reise nach Berlin, Ende Februar 1581. 21, 217—219.
- (A) Aus Kurbrandenburgs Beziehungen zu Rußland im Jahre 1656: Der Rigaer Staatsvertrag vom 4. Oktober 1656. 22, 587—593.
- (A) Die Chronik des preuß. Landratskollegiums der Jahre 1656—1661. 29, 248—267.
- (A) Der Bericht von einer Eulenburgschen Berliner Reise aus dem Jahre 1665. 28, 325—328.
- (A) Eulenburgs Verwaltung der preußischen Münze zu Königsberg in den Jahren 1656—1660. 28, 317—325.
- (A) Die ersten Gouverneure des Prinzen Friedrich Wilhelm (späteren Königs Friedrich Wilhelm II.) und seines Bruders, des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen. 21, 238—242.
- (A) Die preußisch-österreichische Politik des Jahres 1807 bis zur Entsendung Stutterheims nach Tilsit. 18, 539—573.
- (A) Zur Frage nach der Rentabilität der Landwirtschaft in der Zeit von Preußens Verfall (mit einem Brief des Professors F. B. Weber an die Königin Luise vom 12. Juni 1808, und der Rückantwort der Königin). 25, 243—247.
- Spannagel, Carl, (A)** Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg und der schwedische Reichszantler *Agel Ogenstierna im Jahre 1633. 11, 311—327.
- Spatz, Willy, (V)** Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, ihre Beziehungen zur Geschichtswissenschaft, ihre Konservierung und In-

- ventarisierung, besonders vom geschichtlichen Standpunkte aus. 28, S. 11.
- Spaß, Willy, (V) Die Geschichte der Priegnitz. 20, S. 9.
- (V) Ein mittelmärkischer Rechtsfall 1717. 26, S. 20.
- (V) Über das Buch „Sieben Tage am Hofe Friedrich Wilhelms I.“ 13, 569.
- (V) Audienzen von Mitgliedern des Junkerparlamentes beim König und beim Prinzen von Preußen 1848. 16, S. 67.
- (V) Die Vergangenheit des Dorfes Schmaragdort und die Familie derer von Wlmerödort. 14, S. 21.
- (V) Die moderne bauliche Entwicklung von Schöneberg. 16, S. 55.
- Spranger, Eduard, (A) Altensteins Denkschrift von 1807 und ihre Beziehungen zur Philosophie. 18, 471 bis 517.
- Steig, Reinhold, (A) Die Stettiner Sonntagszeitung. Ein preussisches Patriotenblatt aus der Franzosenzeit. 17, 503—534.
- (A) Zwei im Preussischen Korrespondenten nicht erschienene Aufsätze Niebuhrs „Von dem Wesen des Krieges.“ 25, 575—588. Siehe auch 26, 274—275.
- Steincke, Otto, (A) Friedrich Anton von Heynitz. Ein Lebensbild. 15, 421—470.
- (A) Des Ministers von Heynitz mémoire sur ma gestion du 4^e et 5^e département. 22, 183—191.
- Steinmüller, Paul, (A) Das Bekennnis Joachims II. 17, 237—246.
- Stern, Alfred, (A) Einige Aktenstücke zur Geschichte Preußens 1809—1812. Aus dem Public Record Office zu London. 13, 502—514.
- Stieda, Wilhelm, (A) Zur Geschichte der Porzellanfabrikation in der Mark Brandenburg. 17, 69—93.
- (A) Die Fayencefabrik in Rheinsberg. 30, 69—113.
- Stiehl, Otto, (V) Die Einführung des Backsteinbaues in der Mark Brandenburg. 12, 576 f.
- Stiller, Felix, (A) Das Berliner Armenwesen vor dem Jahre 1820. 21, 175—197.
- Stolze, Wilhelm, (V) Die evangelische Kirchenpolitik Friedrich Wilhelms I. 17, S. 86.
- (V) Friedrich Wilhelm I. und die preussischen Stände. 18, S. 4.
- (A) Die Testamente Friedrich Wilhelms I. 17, 561—574. Siehe auch 17, S. 97.
- (V) Ein Brief Grumbkows an Graf Alex. zu Dohna vom Juni 1712. 17, S. 87.
- (A) Zur Geschichte der Gründung des Generaldirektoriums. 21, 225 bis 237. Siehe auch S. 566.
- (A) Nachtrag zu dem Aufsatz über die Gründung des Generaldirektoriums in der Schmoller-Festschrift. 21, 566.
- (V) Die Verhältnisse in der Provinz Minden-Ravensberg und in Tecklenburg und Lingen 1722 und die Vereinigung von Generalfinanzdirektorium und Generalkriegskommissariat. 18, S. 7.
- (V) Ein Gesuch der Berliner Lutheraner um paritätische Behandlung mit den Reformierten 1722. 18, S. 3.
- (V) Zur Vorgeschichte der Kabinettsordre vom 3. Juni 1740 an Cocceji. 15, S. 50.
- Stölzel, Adolf, (A) Noch einiges über den Brandenburger Schöppensstuhl. 16, 345—402.
- Strieder, Jacob, (A) Zwei unveröffentlichte Briefe Friedrichs des Großen. Ein Nachtrag zu der „Politischen Korrespondenz“ des Königs. 19, 240—245. Vgl. auch 19, 534—535.
- Tangl, Michael, (V) Der Aufruf des Erzbischofs v. Magdeburg vom Anfang des 12. Jahrhunderts zur Bekämpfung der Slawen. 17, S. 102.

- Tangl, Michael, (V)** R. Koser als Vorsitzender der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae Historica. 28, S. 5.
- Thimme, Friedrich, (A)** Zur Vorgeschichte der Konvention von Taurroggen. 13, 246—264.
- (A) Nochmals die Konvention von Taurroggen. 15, 194—200.
- (A) König Friedrich Wilhelm III., sein Anteil an der Konvention von Taurroggen und an der Reform von 1807—1812. 18, 1—59.
- (A) Das Seydlitzsche „Tagebuch“ des Yorkschen Korps im Feldzuge von 1812. 20, 503—513.
- (A) Die geheime Mission des Flügeladjutanten von Wrangel (1812). Ein Nachwort. 21, 199—213.
- (A) Die Mission Knefebeds nach Petersburg (1812) in neuem Lichte. 17, 535—548.
- (A) Eine Rehabilitierung Theodor von Schöns? 23, 493—508.
- (A) König Friedrich Wilhelm IV., General v. Brittwitz und die Berliner Märzrevolution. 16, 545—582.
- (A) General von Brittwitz und der 18./19. März 1848. 17, 588—601. Vgl. auch 18, 252 u. 360.
- (A) Der „Ungehorsam“ des Generals von Brittwitz. Erwiderung. 18, 360.
- Treffk, Joh., (A)** Die brandenburgischen Kriegsdienste des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Weimar 1656 bis 1660. 15, 361—383.
- Treusch v. Buttlar, Kurt, (V)** Mitteilungen aus den Berichten des russischen Gesandten in Berlin, des Fürsten Wladimir Dolgoruki (1763—1786) 11, 551.
- (V) Die Beziehungen zwischen Preußen und England nach dem siebenjährigen Kriege. 11, 552.
- Tschirch, Otto, (V)** Die Registrierung der märkischen Kirchenbücher. 14, S. 5.
- (V) Der märkische Chronist Engelbert Wasterwitz. 26, S. 8 und 21.
- Tschirch, Otto, (V)** Ein seltener Notendruck von 1619. 23, S. 26.
- (V) Prinz Louis Ferdinand. 20, S. 3.
- (V) Die musikalischen Werke des Prinzen Louis Ferdinand. 25, S. 11.
- (V) Der Rastatter Gesandtenmord im Lichte der preussischen öffentlichen Meinung. 16, S. 72.
- (V) Die anonyme Flugschrift „Gemälde von Europa 1800“. 15, S. 43.
- (V) Drei namenlose Flugschriften gegen Napoleon 1805 und 1806. 22, S. 21.
- (V) Die Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung 1806“. 14, S. 20.
- (V) Besprechung eines 1806 erschienenen Aufsatzes über das Point d'honneur im französischen Heere und die Lehre, die man daraus für Deutschlands Rettung ziehen sollte. 19, S. 14.
- (V) Der Pamphletist Karl Graf v. Kolbielski. 13, 572.
- (V) Eine politische Flugschrift des Grafen d'Antraignes. 17, S. 103.
- (V) Das politische System des Berliner Publizisten Friedrich Buchholz. 12, 581.
- (V) Roßbues Plan zur Errichtung eines Museums preussischer Altertümer. 29, S. 11.
- (V) Die Raundorfflegende. 24, S. 14.
- (A) Willibald Alexis als vaterländischer Dichter und Patriot. 12, 509—550. Siehe auch 12, 575 f.
- (V) Ein von der Forschung bisher unbeachtetes Bismarckbild. 21, S. 25.
- (V) Ein Schriftstück mystischen Inhalts aus dem Pfarrarchiv St. Katharinen in Brandenburg. 12, 578.
- (V) Neu entdeckte Wandtiefen in Brandenburg. 25, S. 9.

Schirch, Otto, (V) Nachruf auf Oberlehrer a. D. Rud. Grupp. 20, S. 8.
Türk, Moritz, (A) Voltaire und die Veröffentlichung der Gedichte Friedrichs des Großen. 13, 49—73.

Ulmann, Heinrich, (A) Graf Thasot inmitten der preussischen Erhebungsparthei i. J. 1811. 14, 141—150.

— (A) Stimmungsberichte aus den letzten Tagen der preussischen Nationalversammlung im November 1848. 18, 585—595.

Vogel, Walter, (V) Nachruf auf Bernhard Hagedorn. 28, S. 7.

Volz, Gustav, Berthold (A) Friedrich Wilhelm I. und die preussischen Erbansprüche auf Schlessen. 30, 55—67. Vgl. 30, S. 13.

— (V) Die Krisis in der Jugend Friedrichs d. Gr. 30, S. 10.

— (V) Maria Theresia und Friedrich d. Gr. 30, S. 15.

— (V) Friedrich der Große und die orientalische Frage. 28, S. 20.

— (V) Die Beziehungen Friedrichs d. Gr. zu den Osmanen. 29, S. 3.

— (V) Die Poesien Friedrichs d. Gr. 25, S. 9.

— (A) Das Rheinsberger Protokoll vom 29. Oktober 1740. 29, 67—93. Siehe auch 29, S. 9.

— (A) Friedrich der Große nach der Schlacht bei Kunersdorf. Eine Entgegnung. 28, 328—335. Siehe auch 28, S. 18.

— (A) Friedrich der Große und die erste Teilung Polens. 23, 71—143, 224—225.

— (A) Die Wiederherstellung der preussisch-französischen Beziehungen nach dem siebenjährigen Kriege. 17, 157—178.

— (A) Die „Vie privée“ und die ältere Literatur über den Prinzen Heinrich von Preußen. 19, 423—462.

Volz, Gustav Berthold, (A) Prinz Heinrich von Preußen und die preussische Politik vor der ersten Teilung Polens. 18, 151—201.

— (V) Der Plan einer Mitregentschaft des Prinzen Heinrich nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II. 29, S. 13.

Wagner, F., (A) Kurfürst Johann von Brandenburg kein Cicero. 14, 45—68.

Warschauer, A., (A) Das Archiv der Stadt Rauen. 15, 557—562.

Wenzel, Georg, (V) Die Humanisten Lemnius und Sabinus in ihren Beziehungen zu den Hohenzollern. 24, S. 14.

Wilmanns, Ernst, (A) Berichte vom Rastatter Kongreß. 26, 229—239.

Wimarson, Miß, (A) Zur Entstehungsgeschichte des brandenburgisch-schwedischen Krieges 1675—1679. 14, 267—272.

— (A) Die zweite brandenburgische Gefangenschaft des Obersten Wangelin und die Frage wegen eines Separatfriedens zwischen Schweden und Brandenburg 1676—1677. 15, 200—217.

Wittichen, Friedrich Karl, (A) Zur Vorgeschichte der Revolutionskriege. 17, 253—262.

— (A) Zur Geschichte der öffentlichen Meinung in Preußen vor 1806. 23, 35—70.

Wittichen, Paul, † (A) Zur inneren Geschichte Preußens während der französischen Revolution. Genß und Humboldt. 19, 319—351.

— (A) Friedrich Genß und Preußen vor der Reform. 18, 203—227.

Wolf, Gustav, (A) Friedrichs des Großen Angriffspläne gegen Österreich im siebenjährigen Kriege. 13, 552—555.

Wolff, Richard, (V) Die Politik des Hauses Brandenburg etwa 1482—1490. 30, S. 9.

— (V) Ein angebliches Testament des Kurfürsten Johann. 30, S. 6.

- Wolff, Richard, (V) Die Kabinetts-
order Friedrich Wilhelms III. vom
1. Januar 1798 — eine Fälschung.
27, SB. 9.
- Wolters, (V) Der brandenburgische
Kriegsrat von 1630—1641. 25, SB. 12.
- Wrede, Adolf, (A) Ein unbekannter
Brief des Kurfürsten Joachim aus
der Zeit der Kaiserwahl 1519. 12, 551.
- Wutke, Konrad, (A) Über die Ver-
mählung der Markgräfin Anna Maria
von Brandenburg mit Herzog Bar-
nim XII. von Pommern-Stettin
(8. Oktober 1581). 25, 238—240.
- Zeumer, Karl, (A) Die neue Publi-
kation über den Brandenburger
Schöppenstuhl. 16, 255—265.
— (A) Noch einiges zu Adolf Stölzels
Publikation über den Brandenburger
Schöppenstuhl und zu seiner Anti-
kritik. 17, 265—278.

II. Systematisches Titelverzeichnis.

- 1. Quellen allgemeiner Art. — Zur Geschichte der Geschichtsforschung. — Nachrufe.**
- Schmeidler, Bernhard, (V) Die Slavenschronik Helmolds. 21, S. 17.
- Grupp, Rudolf, (V) Über eine Stelle der Pegauer Annalen (MG. SS. XVI, 232). 19, S. 4.
- Schiemann, Theodor, (V) Über Memoiren russischer Kaiser. 11, 547.
- Kraßbo, Hermann, (V) Über brandenburgische Regesten. 21, S. 3.
- Erhardt, Louis, (V) Die Ausbildung des brandenburg-preussischen Kalenderwesens in Beziehung zur Geschichte. 20, S. 13.
- Haß, Martin, (A) Die preussischen Adresskalender und Staatshandbücher als historisch-statistische Quellen. 20, 133—193, 305—346. 21, 333. Siehe auch 20, S. 14 u. 22, 577.
- Bardeleben, C. v., (V) Die preussischen Genealogischen Kalender vom Jahre 1724 bis 1850. 22, S. 9.
- Meinecke, Friedrich, (V) Die Grundkartenfrage. 13, 570 u. 571.
- Bardeleben, C. v., (V) Über Stammtafeln. 19, S. 16.
- Berichte über die wissenschaftl. Unternehmungen der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 11, 211; 12, 277; 13, 265; 14, 297; 15, 223; 16, 279; 17, 281; 18, 259; 19, 247; 20, 219; 21, 257; 22, 241; 23, 226; 24, 257; 25, 249; 26, 277; 27, 267; 28, 337; 29, 271; 30, 301.
- Mitteilung über eine Statutenrevision des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. 12, 269—275.
- Schmoller, Gustav, (V) Bismarck und der Verein für Geschichte der Mark Brandenburg. 12, 573.
- Klinkenberg, Melle, (V) Nachruf auf Geh. Archivrat Dr. Arnold. 30, S. 3.
- Bailleu, Paul, (V) Nachruf auf Prof. Bardey. 27, S. 12.
- (V) Nachruf auf den Geh. Archivrat Dr. Berner. 19, S. 5.
- (V) Nachruf auf Prov.-Konservator Geh. Baurat Bluth und Prof. Dr. Brecher. 15, S. 37.
- Hinke, Otto, (V) Nachruf auf Edm. Bracht. 17, S. 95.
- Klinkenberg, Melle, (A) Hermann von Caemmerer. Ein Nachruf. 28, 311—315. Siehe auch 28, S. 6.
- Hinke, Otto, (V) Nachruf auf Archivrat Dr. Erhardt. 21, S. 17.
- Bailleu, Paul, (V) Nachruf auf Archivrat Dr. Erhardt. 21, S. 23.
- Rohde, J., (V) Nachruf auf Georg Galland. 29, S. 4.
- Lschirch, Otto, (V) Nachruf auf Oberlehrer a. D. Rud. Grupp. 20, S. 8.
- Bogel, Walter, (V) Nachruf auf Bernhard Hagedorn. 28, S. 7.
- Hinke, Otto, (V) Nachruf auf Martin Haß. 25, S. 3.
- Schmoller, G., (V) Nachruf auf Geh. Archivrat Dr. Hegert. 20, S. 3.
- Bailleu, Paul, (V) Nachruf auf Dr. Bruno Hennig. 29, S. 3.
- Holke, Friedrich, (A) Friedrich Wilhelm Holke. 21, 337—371.
- Schmoller, Gustav, (V) Nachruf auf Fr. Holke. 22, S. 3.
- Bailleu, Paul, (V) Nachruf auf R. Zimmich. 17, S. 91.

- Baillieu, Paul, (V) Nachruf auf Oberstleutnant Dr. R. Jähns. 14, S. 3.
- Klinkenberg, Melle, (A) Reinhold Koser. Ein Nachruf. 28, 285—310.
- Hinze, Otto, (V) Nachruf auf Reinhold Koser. 28, S. 3.
- Baillieu, Paul, (V) R. Koser als Generaldirektor der preussischen Staatsarchive. 28, S. 4.
- Tangl, Michael, (V) R. Koser als Vorsitzender der Zentralkommission der Monumenta Germaniae historica. 28, S. 5.
- Baillieu, Paul, (V) Nachruf auf Erz. von Ledebow. 16, S. 79.
- (V) Nachruf auf Legationsrat von Lindenau. 14, S. 3.
- Meusel, Friedrich, (V) Nachruf auf Prof. Dr. Siegfried Maire. 26, S. 7.
- Schmoller, Gustav, (V) Nachruf auf Th. Mommsen. 17, S. 85.
- (V) Nachruf auf B. Naudé. 17, S. 88.
- Meusel, Friedrich, (V) Nachruf auf Friedrich Peukert. 28, S. 8.
- Baillieu, Paul, (V) Nachruf auf Geh. Archivrat B. Reuter. 12, 573.
- (V) Nachruf auf Archivar Dr. Salzer. 29, S. 10.
- Kohlmann, (V) Über die Enthüllung einer Potsdamer Gedenktafel für Louis Schneider. 20, S. 17.
- Klinkenberg, Melle, (V) Nachruf auf Prof. W. v. Sommerfeld. 29, S. 6.
- Rachfahl, Felix, (A) Gustav Adolf Harald Stenzel. 11, 1—31.
- Baillieu, Paul, (V) Nachruf auf Archivar Dr. Hans Walter. 30, S. 3.
- Hinze, Otto, (V) Nachruf auf Karl Zeumer. 27, S. 12.
- 2. Allgemeine Bearbeitungen und Fragen der deutschen und preussischen Geschichte.**
- Keller, Ludwig, (V) Ist die Behauptung Treitschkes zutreffend, daß die neuere deutsche Geschichte um die Zeit des westfäl. Friedens beginne? 14, S. 4.

- Hubrich, Eduard, (A) Zur Entstehung der preussischen Staatseinheit. 20, 347—427.
- Hirsch, Ferdinand, (V) Die Histoire de Prusse von A. Waddington. 25, S. 10.
- Seraphim, August, (A) Eine neue Darstellung der Geschichte Preussens. 26, 1—46.
- Hartung, Fritz, (A) Die politische Testamenten der Hohenzollern. 25, 333—363.
- Hinze, Otto, (V) Die Hohenzollern u. Brandenburg-Preußen. 29, S. 3.
- (V) Die Hohenzollern und der Adel. 26, S. 19.
- Erhardt, Louis, (V) Autographen der brandenburgisch-preussischen Regenten von Anfang des 16. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. 15, S. 34.
- Koser, Reinhold, (V) Die Haltung Kurbrandenburgs in dem Kampf zwischen Imperialismus u. ständischer Libertät, vornehmlich seit 1640. 19, S. 3.
- Hinze, Otto, (V) Der Übergang Preussens vom Territorialstaat zum Großstaat um 1740. 14, S. 27.

3. Die älteste Zeit bis zum Übergange der Mark an die Hohenzollern.

- Kraabbe, Hermann, (V) Der Reinhardtsbrunner Briefsteller des 12. Jahrhunderts als Quelle zur märkischen Geschichte. 19, S. 23.
- (A) Die habsburgischen und die preussischen Formularbücher aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts als Quelle für die Geschichte der märkischen Askaniern. 18, 123—149, 361—363. Siehe auch 17, S. 100.
- (A) Ungedruckte Urkunden der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause. 1. u. 2. Folge. Hrsg. und erläutert. 25, 1—27; 27, 391—430.
- Petersdorff, Herman v., (A) Eine bisher unbekannte Urkunde zur Ge-

- sichte der Mark Brandenburg. 29, 247—248.
- Pflugk-Hartung, Julius v., (A) Unechte Urkunden des Johanniter-Ordens aus dem 12. u. 13. Jahrhundert. 11, 301—309.
- Hofmeister, Adolf, (A), Analecten zur älteren brandenburgischen Geschichte. Nach Woldegger Urkunden. 26, 47—64.
- Krabbo, Hermann, (A) Studien zur älteren Geschichte der Mark Brandenburg. 26, 379—412. Siehe auch S. 589.
- Sommerfeld, Wilh. v., (V) Die Emanzipierung der brandenburgischen Adhänier gegenüber der Reichsgewalt. 15, S. 35.
- Krabbo, Hermann, (V) Die ostdeutsche Politik der Erzbischöfe von Magdeburg im 12. u. 13. Jahrhundert. 20, S. 6.
- (A) Albrecht der Bär. 19, 371—390. 20, 218. Siehe auch 19, S. 16.
- Krabbo, Hermann, (V) Der dänische Krieg gegen Brandenburg von 1198. 25, S. 13.
- (A) Die Markgrafen Otto I., Otto II. und Albrecht II. von Brandenburg. 24, 323—370, 567—568. Siehe auch 24, S. 16 u. 18.
- Krammer, Mario, (A) Der Ursprung der brandenburgischen Kur. 26, 353—378. Siehe auch 26, S. 3.
- Krabbo, Hermann, (A) Die brandenburgische Bischofswahl im Jahre 1221. 17, 1—20.
- (V) Die Vorgeschichte des 1222 zum Bischof von Brandenburg ernannten Magisters Gernand. 17, S. 105.
- (V) Die Markgrafen Johann I. und Otto III. von Brandenburg. 24, S. 11.
- (V) Die Teilung der Mark Brandenburg durch die Markgrafen Johann I. u. Otto III. 25, S. 15.
- Sommerfeld, W. v., (V) Markgraf Otto mit dem Pfeil und Markgraf Waldemar und die Ausdehnungsbestrebungen König Erich Menveds von Dänemark. 25, S. 14.
- Krabbo, Hermann, (A) Das Geburtsjahr des Markgrafen Waldemar von Brandenburg. 26, 213—216. Siehe auch 26, S. 16.
- Hofmeister, Adolf, (A) Von den 19 askanischen Markgrafen auf dem Markgrafenberg bei Rathenow. Zugleich ein Beitrag zur Kenntnis der ältesten märkischen Geschichtsschreibung. 30, 1—30 u. 299. Siehe auch 30, S. 6.
- Bier, Hermann, (A) Das Zollprivileg des falschen Waldemar für Perleberg vom Jahre 1348. 20, 209—210.
- Salomon, Fritz, (A) Die brandenburgische Stimme bei der Doppelwahl von 1314. 21, 537—548.
- Pflugk-Hartung, Julius v., (A) Zum Übergange der Mark Brandenburg an das Haus Wittelsbach. 14, 264—267.
- Füßlein, W., (A) Die Vormünder des Markgrafen Ludwig des Älteren von Brandenburg. 1323—1333. 21, 1—38.
- Brintmann, Carl, (A) Die Entstehung des Märkischen Landbuchs Kaiser Karls IV. 21, 373—433.
- Caemmerer, Hermann v., (V) Die Inforporation der Mark in das Königreich Böhmen. 27, S. 13.

4. Die Hohenzollern bis zur Reformation.

- Berner, Ernst, (A) Die Abstammung der Grafen von Zollern und Herr Professor Witte in Hagenau. 13, 219—233.
- Pflugk-Hartung, Jul. v., (A) Die Erwerbung der Mark Brandenburg durch das Haus Hohenzollern. 29, 371—406.
- Wolff, Richard, (V) Die Politik des Hauses Brandenburg etwa 1482—1490. 30, S. 9.
- Caemmerer, Herm. v., (V) Auf welchem Wege zog Burggraf Friedrich I. im Juni 1412 in die Mark? 18, S. 18.
- Koser, Reinhold, (V) Vergleichende Charakteristik der Politik der Kur-

- fürsten Friedrich II. und Albrecht von Brandenburg. 23, S. 6.
- Gennig, Bruno, (A) Kurfürst Friedrich II. und das Wunderblut zu Wilsnack. 19, 391—422.
- Gilow, Martin, (A) Die Dalminer Fehde von 1444. Ein Beitrag zur Geschichte Friedrichs des Eisernen und zur Geschichte der geistl. Gerichtsbarkeit in der Mark Brandenburg im 15. Jahrh. 21, 39—63.
- Bayer, Victor, (A) Die Jugendzeit des Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg. 1414—1440. 11, 33—102.
- Caemmerer, Hermann von, (A) Die Einnahmen des Kurfürsten Albrecht Achilles. 26, 217—225. Siehe auch 26, S. 17.
- Wagner, F., (A) Kurfürst Johann von Brandenburg kein Cicero. 14, 45—68.
- Wolff, Richard, (V) Ein angebliches Testament des Kurfürsten Johann. 30, S. 6.
- Brecher, (V) Archivalien betr. Joachims I. magische und astrologische Neigungen. 12, 578.
- Brede, Adolf, (A) Ein unbekannter Brief des Kurfürsten Joachim aus der Zeit der Kaiserwahl 1519. 12, 551 f.
- Sannes, August, (A) Die brandenburgische und mainzische Kurstimme bei der Kaiserwahl Karls V. 14, 375—392.
- Wenzel, Georg, (V) Die Humanisten Lemnius und Sabinus in ihren Beziehungen zu den Hohenzollern. 24, S. 14.
- Clemen, Otto, (A) Zu Georg Sabinus. 21, 215—216.
- 5. Von der Reformation bis zum Regierungsantritt des Großen Kurfürsten.**
- Karge, Paul, (A) Kurbrandenburg u. Polen (die polnische Nachfolge und preußische Mitbelehrung) 1548—1563. 11, 103—173.
- Lüdike, R., (V) Die Beziehungen zwischen den brandenburgischen Hohenzollern und den österreichischen Erzherzögen gegen Ende des 16. Jahrh. 30, S. 18.
- Klinkenberg, Malle, (V) Wo trat Joachim II. zur evang. Kirche über? 29, S. 12.
- Steinmüller, Paul, (A) Das Bekenntnis Joachims II. 17, 237—246.
- Sommerfeld, Wlth. v., (V) Joachim II. und der antinomistische Streit 1563. 16, S. 76.
- Caemmerer, Herm. v., (V) Ein Testament Kurfürst Joachims II. von 1562. 25, S. 17.
- Haß, Martin, (A) Über die Verwaltung der Amts- und Kammerfachen unter Joachim II. und Johann Georg. 19, 227—230.
- (A) Bemerkungen über die Hofordnung Joachims II. 19, 223—226.
- Koser, Reinhold, (V) Zur Hofordnung Joachims II. 19, S. 17.
- Hinze, Otto, (V) Die Ordnung des Hofhalts in Brandenburg unter Joachim II. 20, S. 3.
- Haß, Martin, (A) Ein finanzpolitisches Reform-Programm aus der Zeit Joachims II. 24, 85—107.
- (V) Die Hofbeamten und der Hofadel in der Mark Brandenburg unter Kurfürst Joachim II. 23, S. 16.
- Schnackenburg, (V) Über Markgraf Johann v. Brandenburg († 1526). 12, 578.
- Erhardt, Louis, (V) Eine Korrespondenz des Markgrafen Johann von Rüstzin mit seinem Bruder, Kurfürst Joachim II. von Brandenburg, aus dem Jahre 1547. 14, S. 24.
- Nießen, Paul v., (A) Einige Briefe der „Mutter Räte“. 15, 217—221.
- Karge, Paul, (A) Ein Plan zur Versorgung des Markgrafen Sigmund in den Jahren 1541—1542. 11, 527—530.
- Sommerfeldt, Gustav, (A) Ein Brief der Kurfürstin Anna von Sachsen

- über ihre Reise nach Berlin, Ende Februar 1581. 21, 217—219.
- Butke, Konrad, (A) Über die Vermählung der Markgräfin Anna Maria von Brandenburg mit Herzog Barnim XII. von Pommern-Stettin (8. Oktober 1581). 25, 238—240.
- Erhardt, Louis, (V) Über eine Flottenexpedition des Kurfürsten Joachim Friedrich nach Königsberg im Jahre 1605. 11, 557.
- Bahncke, Karl, (A) Simon Ulrich Pistoris, der Vertrauensmann von vier Hohenzollern. 24, 147—181.
- Seraphim, Aug., (A) Eine politische Denkschrift des Burggrafen Fabian von Dohna (1606). 24, 109—146.
- Koser, Reinhold, (V) Charakteristik des Kurfürsten Johann Sigismund. 25, S. 8.
- (V) Zur Charakteristik der Gemahlin Johann Sigismunds. 27, S. 5.
- Bahncke, Karl, (A) Abraham Scultetus in Berlin. 23, 357—375.
- Roch, Walthar, (A) Eine Denkschrift aus der Zeit des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg über Reformen in der Verwaltung. 26, 65—86.
- Krebs, Julius, (A) Ungedruckte Briefe aus dem Jahre 1630. 13, 556—563.
- Krekschmar, Johs., (A) Die Allianzverhandlungen Gustav Adolfs mit Kurbrandenburg im Mai und Juni 1631. 17, 341—382.
- Spannagel, Carl, (A) Kurfürst Georg Wilhelm v. Brandenburg und der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna im Jahre 1633. 11, 311—327.
- Meinardus, Otto, (A) Schwarzenberg u. die brandenburgische Kriegführung in den Jahren 1638—1640. 12, 411—463.
- Arnheim, Fritz, (V) Die Gemahlin Gustav Adolfs, Marie Eleonore von Brandenburg. 16, S. 67.
- ### 6. Der Große Kurfürst.
- Bruch, Hans, (A) Analecten zur Geschichte des Großen Kurfürsten. 12 163—243.
- Meinardus, Otto, (A) Neue Beiträge zur Geschichte des Großen Kurfürsten. 16, 517—543; 17, 21—67.
- Berg, Gustav, (A) Kalsheim nicht Kalkum. 16, 591—592.
- Erhardt, Louis, (A) Kalsheim — Kalkum — Kalkum. 17, 262—264. Siehe auch 17, S. 91.
- Meinardus, Otto, (A) Eigenhändige Briefe des Großen Kurfürsten an Johann Moritz von Nassau. 19, 115—155.
- Keller, Ludwig, (V) Die Stellungnahme des Großen Kurfürsten zu dem Toleranzgedanken. 14, S. 27.
- Hirsch, Ferd., (V) Das Tagebuch des Dietr. Sigism. v. Buch. 17, S. 85.
- (A) Zur Lebensgeschichte Dietrich Sigismund v. Buchs. 27, 553—555.
- Meinardus, Otto, (A) Reskript des Großen Kurfürsten über die Ansiedelung clevischer Landwirte im Herzogtum Preußen vom 8. Mai 1642. 12, 553—555.
- Höfisch, Otto, (A) Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen als brandenburgischer Staatsmann (1647—1679). 19, 89—113.
- Hirsch, Ferd., (V) Das Verhältnis des Großen Kurfürsten zu den pommerschen Ständen bis zum Jahre 1665. 20, S. 24.
- Sommerfeldt, Gustav, (A) Aus Kurbrandenburgs Beziehungen zu Rußland im Jahre 1656: Der Rigaer Staatsvertrag vom 4. Oktober 1656. 22, 587—593.
- Meinardus, Otto, (A) Die Erhebung Ottos von Schwerin in den Reichsfreiherrnstand. 17, 549—555.
- Mübebeck, Ernst, (A) Der Eintritt des Fürsten Johann Georg II. von Anhalt-Deßau in schwedische, sein Übertritt in brandenburgische Dienste und seine

- Bermählung mit Henriette Katharine von Dranien. 16, 477—515.
- Treffk, Johs., (A) Die brandenburgischen Kriegsdienste des Herzogs Johann Georg von Sachsen-Weimar 1656—1660. 15, 361—383.
- Hirsch, Ferdinand, (A) Die Erwerbung von Lauenburg und Bütow durch den Großen Kurfürsten und die Errichtung der dortigen Verwaltung. 28, 527—551.
- Kugel, Otto, (A) Der Schöppenmeister Hieronymus Roth. 14, 393—479.
- Breyfig, Kurt, (V) Der Prozeß gegen den Königsberger Schöppenmeister Roth. 12, 580.
- Sommerfeldt, Gustav, (A) Der Bericht von einer Eulenburgschen Berliner Reise aus dem Jahre 1665. 28, 325—328.
- Ribbeck, Waltherr, (A) Aus Berichten des hessischen Sekretärs Linder vom Berliner Hofe während der Jahre 1666—1669. 12, 465—482.
- Sinze, Otto, (V) Das politische Testament des Großen Kurfürsten von 1667. 16, S. 76.
- Ribbeck, Waltherr, (A) Der Große Kurfürst in den Jahren 1673 und 1674. (Nach Berichten des hessischen Agenten Linder.) 13, 29—48.
- Hirsch, Ferdinand, (V) Das Verhältnis des Großen Kurfürsten zu Polen 1674—1679. 19, S. 21.
- Wimarson, Rils, (A) Zur Entstehungsgeschichte des brandenburgisch-schwedischen Krieges 1675—1679. 14, 267—272.
- Harbey, (V) Eine Kriegslift Derfflingers. 17, S. 94.
- Wimarson, Rils, (A) Die zweite brandenburgische Gefangenschaft des Obersten Wangelin und die Frage wegen eines Separatfriedens zwischen Schweden u. Brandenburg 1676—1677. 15, 200 bis 217.
- Hirsch, Ferdinand, (A) Die Zusammenkunft des Großen Kurfürsten mit dem König Christian V. von Dänemark zu Doberan 4.—6. Dez. 1678. 14 69—93.
- Bruch, Hans, (A) Gottfried von Jena als brandenburgischer Reichstagsgesandter 1679—87. 18, 337—470.
- Fester, Richard, (A) Die Abberufung Gottfrieds von Jena vom Regensburger Reichstage. 15, 471—495.
- Hirsch, Ferdinand, (V) Der Große Kurfürst und Ostfriesland 1681—1688. 27, S. 7 u. 8.
- Hirsch, Ferdinand, (A) Der Große Kurfürst und der pfälzische Erbfolgestreit (1685—1688). 27, 55—96.
- Bruch, Hans, (A) Zur Geschichte des Konfliktes zwischen dem Großen Kurfürsten und dem Kurprinzen Friedrich, 1687. 11, 530—540.
- Hirsch, Ferd., (V) Die Beziehungen des Großen Kurfürsten und seines Nachfolgers zu der Königin Christine in den Jahren 1687—1689. 23, 377—402. 23, S. 27.

7. Von 1688—1740.

- Berner, Ernst, (V) König Friedrich I. von Preußen. 14, S. 12.
- Caemmerer, Hermann v., (V) Von den Testamenten des ersten preussischen Königs. 27, S. 4.
- Doebner, Richard, (A) Aktenstücke, betreffend die Vernichtung der Briefschaften Sophie Charlottes, Königin von Preußen. 1705. 11, 541—542.
- Keller, Ludwig, (V) Die Erwerbung der preussischen Königswürde und die Begründung des modernen Toleranzstaates. 16, S. 73.
- Peters, Wolfgang, (A) Die Franche-Comté, Neuchâtel und die oranische Sukzession in den Plänen der preussischen Politik während des spanischen Erbfolgekrieges. 28, 83—138, 423—474.
- Loewe, Viktor, (V) Der Prozeß gegen den Reichsgrafen Augustus zu Sayn-Wittgenstein, Obermarschall König Friedrichs I., 1710. 11, 557.

- Herrmann, Otto, (A) Graf Albrecht Konrad von Finkenstein als Soldat. 29, 7—65.
- Stolze, Wilhelm, (V) Ein Brief Grumbkows an Graf Alex. zu Dohna vom Juni 1712. 17, 88. 87.
- Leineweber, Richard, (A) Morgenstern, ein Biograph Friedrich Wilhelms I. 12, 111—161.
- Hauß, Karl, (A) Zur Jugendgeschichte Friedrich Wilhelms I. 21, 565.
- Doebner, Richard, (A) Zur Charakteristik Friedrich Wilhelms I., Königs von Preußen. 11, 206—209.
- Bolz, Gustav Berthold, (A) Friedrich Wilhelm I. und die preussischen Erbansprüche auf Schlesien. 30, 55—67. Vgl. 30, 88. 13.
- Droysen, Hans, (A) Friedrich Wilhelm I., Friedrich der Große und der Philosoph Christian Wolff. 23, 1—34.
- Arnheim, Fritz, (V) Friedrich Wilhelm I., Friedrich der Große und die Berliner Droschkentutcher. 29, 88. 7.
- Spatz, Willy, (V) Über das Buch „Sieben Tage am Hofe Friedrich Wilhelms I.“ 13, 569.
- Rippe-Weißensfeld, Graf Ernst zur, (V) Über Prof. Preuß und über eine Äußerung Friedrich Wilhelms I. 18, 88. 11.
- Droysen, Hans, (V) Die Briefe der Königin Sophie Dorothea an ihre Angehörigen. 26, 88. 18.
- (V) Aus den Briefen der Kronprinzessin Sophie Dorothea an den Kronprinzen 1709—1711. 28, 88. 9.
- Loewe, Viktor, (V) Die Politik Friedrich Wilhelms I. im Gebiete der allgemeinen Staatsverwaltung in den Jahren 1714—1717. 11, 549—550.
- Mauer, Hermann, (A) Das Landescredittassen-Projekt König Friedrich Wilhelms I. 21, 220—224.
- Kamp, A., (A) Friedrich Wilhelm I. und das preussische Beamtentum. 30, 31—53.
- Hinke, Otto, (V) Zur Schrift von Gundlach über „Friedrich Wilhelm I. und die Bestellung der städt. Beamten“. 20, 88. 8.
- Loewe, Viktor, (A) Die Modifikation der Lehen unter Friedrich Wilhelm I. 11, 341—374.
- Stolze, Wilhelm, (V) Friedrich Wilhelm I. und die preussischen Stände. 18, 88. 4.
- Rachel, Hugo, (V) Friedrich Wilhelm I. als Volkswirt. 27, 88. 3.
- Grupp, Rudolf, (V) Ein mißlungener Kulturversuch König Friedrich Wilhelms I. 17, 88. 89.
- Rachel, Hugo, (V) Wollausfuhrverbote Friedrich Wilhelms I. 20, 88. 19.
- Stolze, Wilh., (V) Die evang. Kirchenpolitik Friedrich Wilhelms I. 17, 88. 86.
- Loewe, Viktor, (V) Die Aufnahme der Berchtesgadener Protestanten in Preußen und Kurland 1733. 15, 88. 49.
- Stolze, Wilhelm, (A) Die Testamente Friedrich Wilhelms I. 17, 561—574. Siehe auch 17, 88. 97.
- Koser, Reinhold, (V) Zur Charakteristik des Generals v. Grumbkow. 12, 574.
- Arnheim, Fritz, (V) Die Markgräfin Dorothea von Bayreuth. 23, 88. 17.

8. Friedrich der Große.

A. Allgemeine Darstellungen. — Die Jahre bis zum Ausbruch des siebenjährigen Krieges.

Volte, Johannes, (V) Die Schrift „Federico il Grande e gli Italiani“ des Alessandro d'Ancona. 15, 88. 47.

Janson, Aug. v., (V) Aus den Akten der Geh. Kriegskanzlei. 26, 88. 16.

Rünkel, Georg, (A) Zur Geschichte Friedrichs des Großen. Zwei Beiträge. 15, 497—519.

Droysen, Hans, (V) Mitteilungen zur Geschichte Friedrichs d. Gr. 18, 88. 3.

- Arnheim, Friz, (A) Zur Charakteristik Friedrichs des Großen und seines Großneffen, des nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm III. 18, 229—236.
- Klinkenberg, Melle, (A) Untersuchungen zur Geschichte der Staatsverträge Friedrichs d. Gr. 17, 467—501.
- Herrmann, Otto, (A) Probleme friderizianischer Kriegskunst. 27, 555—566.
- Lippe-Weissenfeld, Graf Ernst zur (V) Friedrich der Große und eine preußische Flotte. 11, 552 f.
- Rosier, Reinhold, (A) Friedrich d. Gr. und die preußischen Universitäten. 17, 95—155.
- Volz, Gustav Berthold, (V) Maria Theresia und Friedrich d. Gr. 30, 28. 15.
- (V) Friedrich d. Gr. und die orientalische Frage. 28, 28. 20.
- (V) Die Beziehungen Friedrichs d. Gr. zu den Osmanen. 29, 28. 3.
- Droysen, Hans, (V) Die Flucht des Kronprinzen Friedrich und die Verlobung seiner Schwester mit dem Markgrafen von Bayreuth. 27, 28. 3.
- Volz, Gustav Berthold, (V) Die Krisis in der Jugend Friedrichs d. Gr. 30, 28. 10.
- Droysen, Hans, (V) Die Briefe des Grafen Seckendorff an den Herzog Ferdinand Albrecht von Bavern. 27, 28. 12.
- (A) Graf Seckendorff und Kronprinz Friedrich. 28, 475—506. Siehe auch 27, 28. 12.
- (A) Der Briefwechsel zwischen Kronprinz Friedrich von Preußen und Fürst Joseph Wenzel von Liechtenstein. Nach den Originalen mitgeteilt. 19, 157—185.
- (A) Tageskalender des Kronprinzen Friedrich von Preußen vom 26. Februar 1732 bis 31. Mai 1740. 25, 417—443.
- (A) Tageskalender Friedrichs d. Gr. vom 1. Juni 1740 bis 31. März 1763. 29, 95—157.
- Droysen, Hans, (V) Die Eintragungen in das Minutenbuch vom 31. Mai 1740. 29, 28. 14.
- Skaalweit, August, (A) Die Entlassung des Plasmachers Eckhart. 22, 594—602. Siehe auch 22, 28. 22.
- Stolze, Wilhelm, (V) Zur Vorgeschichte der Kabinettsordre vom 3. Juni 1740 an Cocceji. 15, 28. 50.
- Volz, Gustav Berthold, (A) Das Rheinsberger Protokoll vom 29. Okt. 1740. 29, 67—93. Siehe auch 29, 28. 9.
- Hinze, Otto, (V) Die ständischen Gramina, die bei der Huldigung von 1740 übergeben worden sind. 11, 548—549.
- (V) Mitteilungen aus den Berichten des Agenten der slesischen Stände in Berlin, Hofrat Westarp, 1740—1752. 11, 556.
- Reibel, Rudolf, (A) Die schräge Schlachordnung in den beiden ersten Kriegen Friedrichs des Großen. 14, 95—139.
- Bailleu, Paul, (V) Zur Schlacht bei Mollwitz. 25, 28. 8.
- Rosier, Reinhold, (A) Der Zerfall der Koalition von 1741 gegen Maria Theresia. 27, 169—188.
- Brie, (A) Eine Bemerkung zu M. Lehmanns Publikation „Preußen und die katholische Kirche“. 17, 278 f.
- Koloff, Gustav, (A) Friedrich und das Reich zwischen dem ersten und zweiten schlesischen Kriege. 25, 445—459.
- Philipp, Albrecht, (A) Preußen im Lichte eines Durchreisenden vor dem zweiten schlesischen Kriege. 25, 240—243.
- Schwann, Mathieu, (A) Der Wendepunkt im zweiten schlesischen Kriege. 12, 483—507.
- Hinze, Otto, (V) Über die Absicht Friedrichs d. Gr., Embden an eine fremde Macht zu verkaufen. 13, 570 f.
- Schwann, Mathieu, (A) Der Tod Kaiser Karls VII. und seine Folgen. 13, 405—432.

- Rosier, Reinhold, (A) Zu den auf-
gefangenen Depeschen von 1749. 19,
534—535.
- Caemmerer, Herm. v., (V) Das erste
Testament Friedrichs d. Gr. vom
11. Jan. 1752. 24, S. 15.
- Künzcl, Georg, (A) Aus der Korre-
spondenz der französischen Gesandt-
schaft zu Berlin 1752—1756. 12,
257—266.
- (A) Die Memoiren des Kardinals
Bernis. Eine Kritik. 15, 117—145.
- (A) Die Entsendung des Herzogs
von Rivernais an den preussischen
Hof im Jahre 1755. 12, 71—95.
- (A) Über die erste Anknüpfung zwischen
Preußen und England im Jahre 1755.
12, 253—256.
- B. Der siebenjährige Krieg.
- Vaillou, Paul, (V) Eine Aufzeichnung
des Prinzen Heinrich von Preußen
über den siebenjährigen Krieg. 15,
S. 49.
- Borkowski, Heinrich, (A) Das Tage-
buch des Herzogs von Braunschweig-
Lüneburg. 12, 245—253.
- Rippert, Wolbemar, (A) Zur Ent-
stehung der Tagebücher des Grafen
Hendel von Donnersmark über den
siebenjährigen Krieg. 13, 497—502.
- Wolf, Gustav, (A) Friedrichs d. Gr.
Angriffspläne gegen Österreich im
siebenjährigen Kriege. 13, 552—555.
- Rosier, Reinhold, (A) Die Kontribu-
tionen der Stadt Leipzig im Sieben-
jährigen Kriege. 15, 167f.
- Fester, Richard, (A) Die Erlanger
Zeitung im Siebenjährigen Kriege.
15, 180—188.
- Rosier, Reinhold, (A) Bemerkungen zur
Schlacht von Kolin. 11, 175—200.
- Herrmann, Otto, (A) Friedrich bei
Kolin. 26, 497—522.
- (V) Eine Relation des Prinzen Ferdi-
nand v. Preußen über die Ereignisse
bei den Armeen Keith und Bevern
1757. 30, S. 13.
- Herrmann, Otto, (A) Dlmütz (1758).
23, 527—539.
- (A) Zur Schlacht bei Zorndorf. 24,
547—566.
- Rosier, Reinhold, (V) Der Anteil der
preussischen Reiterei an der Schlacht
bei Künersdorf. 13, 565.
- Laubert, Manfred, (A) Die Schlacht
bei Künersdorf nach dem Generalstabs-
werk. 25, 91—116.
- Mollwo, Ludwig, (A) Friedrich der
Große nach der Schlacht bei Küners-
dorf. 25, 559—565. Siehe auch 23,
328—335.
- Bolz, Gustav Berthold, (A) Friedrich
der Große nach der Schlacht bei
Künersdorf. Eine Entgegnung. 23,
328—335. Siehe auch 28, S. 18.
- Bruchmüller, W., (A) Ein Beitrag
zur Geschichte des Russeneinfalls in
die Neumark vom Jahre 1759. 26,
226—229.
- Rosier, Reinhold, (A) Zur Geschichte
der Schlacht bei Torgau. 14, 272—291.
- Herrmann, Otto, (A) Der „Sieger“
von Torgau. 25, 589—591.
- Greiffenhagen, D., (A) Preussische
Offiziere kriegsgefangen in Reval.
16, 589—591.
- Künzcl, Georg, (A) Friedrich der Große
am Ausgang des Siebenjährigen
Krieges und sein Bündnis mit Ruß-
land. 13, 75—122.
- Lippe-Weissenfeld, Graf zur, (V)
Fhr. Thomas v. Fritsch. 14, S. 11.
- (V) Dauns Degen. 16, S. 61.
- C. Seit dem Hubertusbürger
Frieden. — Zur Persönlichkeit
des Königs und seiner Zeit-
genossen. — Rechtspflege und
Verwaltung.
- Hinke, Otto, (V) Das System der
inneren Politik Friedrichs d. Gr.
nach dem siebenjährigen Kriege. 30,
S. 5.
- Treusch v. Buttlar, Kurt, (V) Die
Beziehungen zwischen Preußen und

- England nach dem siebenjährigen Kriege. 11, 552.
- Wolz, Gustav Berthold, (A)** Die Wiederherstellung der preussisch-französischen Beziehungen nach dem siebenjährigen Kriege. 17, 157—178.
- Pantenus, W. M., (A)** Die Verhaftung des Abbé de Prades im Herbst 1757. 24, 577—583.
- (A) Abbé de Prades und sein späterer Biograph Andreas de Francheville. 25, 573—575.
- Treusch v. Buttlar, Kurt, (V)** Mitteilungen aus den Berichten des russischen Gesandten in Berlin, des Fürsten Wladimir Dolgoruki (1763 bis 1786). 11, 551.
- Arnheim, Fritz, (V)** Der Besuch des Prinzen Karl von Schweden bei Friedrich d. Gr. im Oktober 1770. 17, S. 95, 98.
- Wolz, Gust. Berthold, (A)** Friedrich der Große und die erste Teilung Polens. 23, 71—143, 224—225.
- Roser, Reinhold, (V)** Der Anteil des Prinzen Heinrich von Preußen an den Verhandlungen über die erste Teilung Polens. 15, S. 38.
- Arnheim, Fritz, (V)** Die Depeschen des schwedischen Diplomaten v. Carisfen. 18, S. 8 u. 10.
- Roser, Reinhold, (A)** Prinz Heinrich und Generalleutnant von Möllendorff im Bayerischen Erbfolgekrieg. 23, 509—526.
- Schwarz, Paul, (V)** Die Heuschreckensendung an Friedrich d. Gr. 1779. 17, S. 91.
- Roser, Reinhold, (V)** Die Heuschreckensendung an Friedrich d. Gr. 1779. 17, S. 99.
- Krauel, Richard, (A)** Preußen und die Bewaffnete Neutralität von 1780. 21, 435—499.
- Schmoller, Gustav, (V)** Die Stellungnahme Friedrichs des Großen gegenüber der Stadt Danzig. 11, 552.
- Fester, Richard, (A)** Vorstudien zu einer Biographie der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth. 14, 481 bis 529.
- Droysen, Hans, (V)** Die italienische Reise der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth 1755. 30, S. 14.
- (A) Aus den Briefen der Herzogin Charlotte von Braunschweig. 22, 603—616. Siehe auch 23, S. 3.
- Arnheim, Fritz, (V)** Die Jugendzeit der schwedischen Schwester Friedrichs des Großen, Luise Ulrike. 22, S. 4.
- Mamlock, G. L. (A)** Krankheit und Tod des Prinzen August Wilhelm, des Bruders Friedrichs des Großen. 17, 574—580.
- Krauel, Rich., (A)** Briefe des Prinzen Heinrich von Preußen an die Königin Luise Ulrike, Gustav III. und die Prinzessin Sophie Albertine von Schweden von 1771—1797. 16, 207—250.
- Wolz, Gustav Berthold, (A)** Die „Vie privée“ und die ältere Literatur über den Prinzen Heinrich von Preußen. 19, 423—462.
- Meusel, Friedrich, (V)** Prinz Ferdinand von Preußen, der jüngste Bruder Friedrichs des Großen. 19, S. 19.
- Lippe-Weissenfeld, Graf Ernst zur, (V)** Bemerkungen anlässlich des Zieten-gedentages. 12, 581.
- Droysen, Hans, (V)** Bibliographische Beiträge zu den profaischen Schriften Friedrichs des Großen. 17, S. 96, 18, S. 10.
- Meusel, Friedrich, (V)** Kritische Untersuchungen zur Geschichtsschreibung Friedrichs des Großen. 18, S. 16.
- (V) Über die Geschichtsschreibung Friedrichs des Großen. 19, S. 7.
- Moeller, Ernst v. (A)** Friedrichs des Großen Darstellung der Reichsgeschichte. 21, 501—536. Siehe auch 22, 318.
- Droysen, Hans, (V)** Der literarische Nachlaß Friedrichs des Großen und sein Verbleib. 17, S. 99.

- Berner, Ernst, (A) Ein Nachtrag zur Politischen Korrespondenz Friedrichs des Großen. 16, 592—594.
- Strieder, Jacob, (A) Zwei unveröffentlichte Briefe Friedrichs des Großen. Ein Nachtrag zu der „Politischen Korrespondenz“ des Königs. 19, 240—245. Vgl. auch 19, 534—535
- Krauel, Rich., (A) Originalbriefe Friedrichs II., des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Amalie von Preußen an die Herzogin Charlotte von Braunschweig. 13, 377—404.
- Droyßen, Hans, (V) Die Bedeutung der Briefwechsel Friedrichs des Großen mit seinen Angehörigen und Freunden. 25, SB. 9.
- (V) Über einen unveröffentlichten Brief der Gräfin Camas an Friedrich den Großen. 30, SB. 10.
- (A) Zur Würdigung des Textes in den Oeuvres de Frédéric le Grand VI. 16, 251—254.
- (V) Das Noantpropos vom 5. Okt. 1771 in den Oeuvres de Frédéric le Grand XXIX. 18, SB. 10.
- (V) Die Entstehungsgeschichte des Lyoner und Pariser Nachdruckes der Oeuvres du philosophe de Sanssouci. 19, SB. 7.
- (A) Die Entstehung der Mémoires pour servir à l'histoire de la maison de Brandebourg. 17, 179—192. Siehe auch SB. 16, 74.
- (A) Die Außerlichkeiten der Überlieferung der Petersburger Bruchstücke von Friedrichs des Großen Histoire de mon temps. 19, 533. Siehe auch 19, SB. 4.
- (A) Zur „Histoire de la guerre de sept ans“. 16, 254. Siehe auch 16, SB. 66.
- Sommerfeld, Wih. v. (A) Die äußere Entstehungsgeschichte des „Antimachiavel“ Friedrichs des Großen. 29, 457—470. Siehe auch 23, SB. 28.
- Droyßen, Hans, (V) Die erste Niederschrift von Friedrichs des Großen Schrift „De la littérature allemande“ 21, SB. 25.
- Sembriški, Johannes, (A) Die Poesien Friedrichs des Großen. Chronologisch-bibliographische Übersicht der Ausgaben von 1760 und 1761 und ihrer Übersetzungen. 25, 565—573.
- Droyßen, Hans, (A) Friedrich des Großen Poésies diverses von 1760. 24, 227—242.
- Volz, Gustav Berthold, (V) Die Poesien Friedrichs des Großen. 25, SB. 9.
- Droyßen, Hans, (V) Über das Gedicht „Montperniaden“. 19, SB. 22.
- Koser, Reinhold, (V) Saint-Massow. 27, SB. 5.
- Hinke, Otto, (V) Die fälschlich Friedrich dem Großen zugeschriebenen Matinées royales. 24, SB. 3.
- Schiemann, Theodor, (A) Die Noten der Kaiserin Katharina II. zu Démina: Essai sur la vie et le règne de Frédéric II. 15, 535—543.
- Lüdicke, R. (V) Eine Kabinetttsordre vom 3. Januar 1766. 28, SB. 14.
- (V) Ein Marginal Friedrichs II. vom 28. Februar 1766. 28, SB. 14.
- Hinke, Otto, (V) Mitteilungen aus dem Testamente Friedrichs d. Gr. vom Jahre 1768. 29, SB. 9 und 14.
- Koser, Reinhold, (V) Die Tafelrunde von Sanssouci in den ersten Jahren nach dem siebenjährigen Kriege. 14, SB. 10.
- (V) Das äußere Leben Friedrichs des Großen in seinen letzten Regierungsjahren. 16, SB. 74.
- Arnheim, Friz, (V) Über sein Buch „Der Hof Friedrichs des Großen.“ 25, SB. 10.
- Krauel, Rich., (A) Die neue Ausgabe der Briefe Mirabeaus über den preussischen Hof. 13, 542—551.
- Vaillou, Paul, (V) Die Memoiren der Prinzessin Louise Radziwiłł. 25, SB. 11.

- Droyfen, Hans, (A) Zu Bielfelds Lettres familières et autres. 29, 471—474. Siehe auch 29, S. 15.
- Lulvès, J., (A) Noch einmal das Portrait Friedrichs des Großen. Eine Entgegnung. 29, 298—298. Siehe auch S. 298—299.
- Lürk, Moriz, (A) Voltaire und die Veröffentlichung der Gedichte Friedrichs des Großen. 13, 49—73.
- Droyfen, Hans, (V) Zum Briefwechsel zwischen Friedrich dem Großen und Voltaire. 18, S. 16.
- (V) Die Druckerei Friedrichs des Großen im Berliner Schloß. 16, S. 81.
- Rlinkenberg, Melle, (A) Materialien zur Geschichte des Geheimen Staatsministers Grafen Karl Wilhelm Finck von Finkenstein. 28, 563—574. Siehe auch 28, S. 10.
- Raudé, Wilhelm, (A) Denkwürdigkeiten des Ministers Grafen von der Schulenburg. 15, 385—419.
- Steincke, Otto, (A) Friedrich Anton von Heynitz. Ein Lebensbild. 15, 421—470.
- (A) Des Ministers von Heynitz mémoire sur ma gestion du 4^e et 5^e département. 22, 183—191.
- Haß, Martin, (V) Das Verhältnis Friedrichs des Großen zu den Kammerpräsidenten. 21, S. 27.
- Skalweit, August, (V) Die Agrarpolitik Friedrichs des Großen. 21, S. 3.
- Berg, Richard, (A) Der Brenkenhoffsche Defekt. Nach den Akten des Pommerschen und des Geheimen Staatsarchivs. 11, 493—525.
- Raudé, Wilh. (V) Der Geh. Finanzrat von Brenkenhoff. 15, S. 42.
- Skalweit, August, (A) Wieviel Kolonisten hat Friedrich der Große angezogen? 24, 243—248.
- Schmoller, Gustav, (V) Die Handelspolitik Friedrichs des Großen. 25, S. 10.
- Rlinkenberg, Melle, (A) Über den Anteil Friedrichs des Großen an der Begründung der Preussischen Bank (Reichsbank), 29, 474—480. Siehe auch 30, S. 6.
- Detto, Albert, (A) Die Besiedlung des Oberbruches durch Friedrich d. Gr. 16, 163—205.

9. Friedrich Wilhelm II.

- Sommerfeldt, Gustav, (A) Die ersten Gouverneure des Prinzen Friedrich Wilhelm (späteren Königs Friedrich Wilhelm II.) und seines Bruders, des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen. 21, 238—242.
- Volz, Gustav Berthold, (V) Der Plan einer Mitregentschaft des Prinzen Heinrich nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II. 29, S. 13.
- (A) Prinz Heinrich von Preußen und die preussische Politik vor der ersten Teilung Polens. 18, 151—201.
- Baillieu, Paul, (V) Ein Konflikt König Friedrich Wilhelms II. mit dem Minister Boellner. 11, 548.
- Granier, Herman, (V) Eine Kabinettsresolution Friedrich Wilhelms II. an einen um Nobilitierung bittenden Offizier. 11, 557.
- Rippe-Weißensfeld, Graf Ernst zur (V) Mitteilungen über Oberst von Heusing und über den „Briefwechsel einiger Offiziere auf ihren Werbeflächen und Reisen 1780“. 15, S. 36.
- Krauel, Richard, (A) Die Haltung Preußens in Fragen des Seekriegsrechts von 1783—1799. 24, 183 bis 226.
- Ludwaldt, Friedrich, (A) Die englisch-preussische Allianz von 1788. 15, 33 bis 116.
- Wittichen, Paul, (A) Zur inneren Geschichte Preußens während der französischen Revolution. Genß und Humboldt. 19, 319—351.
- Baillieu, Paul, (V) Ein Schreiben des Grafen Herzberg an den Frhr. J. Fr. vom Stein. 16, S. 81.

- Wittichen, Friedrich Karl, (A) Zur Vorgeschichte der Revolutionskriege. 17, 253—262.
- 10. Friedrich Wilhelm III.**
- A. Bis zu den Befreiungskriegen.
- Bailieu, Paul, (V) Die Beziehungen Friedrich Wilhelms III. zu dem Staatskanzler Hardenberg. 14, 88. 14.
- (V) Die Briefe Friedrich Wilhelms III. an seine Tochter Charlotte. 28, 88. 6.
- (V) Mitteilungen aus den Briefen König Friedrich Wilhelms III. an seine Tochter Charlotte 1830—1840. 30, 88. 8.
- (V) König Friedrich Wilhelm III. und die Großfürstin Helena Pawlowna, Erbprinzessin v. Mecklenburg-Schwerin. 13, 572.
- (V) Das geistige Leben der Königin Luise. 21, 88. 24.
- (V) Königin Luise als Braut. 15, 88. 33
- (V) Königin Luise als Kronprinzessin. 19, 88. 22.
- (V) Königin Luise in Tilsit. 13, 567 f.
- Granier, Herman, (V) Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder Friedrich Wilhelms III. 26, 88. 6.
- Tschirch, Otto, (V) Prinz Louis Ferdinand. 20, 88. 3.
- (V) Die musikalischen Werke des Prinzen Louis Ferdinand. 25, 88. 11.
- Schiemann, Theodor, (V) Die Korrespondenz des Kaisers Alexanders I. von Rußland mit seiner Schwester Zefaterina Pawlowna. 24, 88. 7.
- Bailieu, Paul, (V) Der Briefwechsel J. G. Scheffners. 29, 88. 14.
- Hartwig, Theodor, (A) Hessen und Preußen im Frühjahr 1787. 22, 143 bis 167.
- Tschirch, Otto, (V) Der Pamphletist Karl Graf von Kolbielski. 13, 572.
- Wilmanns, Ernst, (A) Berichte vom Raftatter Kongreß. 26, 229—239.
- Tschirch, Otto, (V) Der Raftatter Gesandtenmord in Lichte der preussischen öffentlichen Meinung. 16, 88. 72.
- Wolff, Richard, (V) Die Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III. vom 1. Januar 1798 — eine Fälschung. 27, 88. 9.
- Tschirch, Otto, (V) Die anonyme Flugchrift „Gemälde von Europa 1800“. 15, 88. 43.
- Krauel, Richard, (A) Die Beteiligung Preußens an der zweiten Bewaffneten Neutralität vom Dezember 1801. 27, 189—245.
- Tschirch, Otto, (V) Eine politische Flugchrift des Grafen d'Antraignes. 17, 88. 103.
- (V) Drei namenlose Flugchriften gegen Napoleon 1805 und 1806. 22, 88. 21.
- Bitterauf, Theodor, (A) Studien zur preussischen Politik im Jahre 1805. Mit Benutzung der bayerischen Gesandtschaftsberichte. 27, 431—515.
- Müsebeck, Ernst, (A) Fragmentarische Aufzeichnungen Altensteins über die auswärtige Politik Preußens vom 28./29. Dezember 1805. 28, 139 bis 173. Siehe auch 27, 88. 14.
- Wittichen, Friedrich Carl, (A) Zur Geschichte der öffentlichen Meinung in Preußen vor 1806. 23, 35—70.
- Paul, (A) Friedrich Genz und Preußen vor der Reform. 18, 203 bis 227.
- Bailieu, Paul, (V) Die politische Haltung König Friedrich Wilhelms III. vor Ausbruch des Krieges von 1806. 12, 574.
- Granier, Herman, (A) Aktenstücke zur Geschichte des Krieges von 1806/7. 13, 514—541. Siehe auch 18, 575.
- Krause, Gottlieb, (A) Stimmungsberichte aus der Zeit des unglücklichen Krieges 1806/7. 18, 236—252.

- Granier, Herman, (V) Schlesische Kriegstagebücher aus der Franzosenzeit 1806—1815. 17, S. 98.
- Caemmerer, Rudolf v., (A) 1806. 19, 475—483.
- Meusel, Friedrich, (A) Nachträge zu Marwitz' Berichten an die Immediatkommission über die Schlacht von Jena und die Kapitulation von Prenzlau. 20, 195—208.
- Fschirch, Otto, (V) Die Schrift „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung 1806“. 14, S. 20.
- (V) Besprechung eines 1806 erschienenen Aufsatzes über das Point d'honneur im französischen Heere und die Lehre, die man daraus für Deutschlands Rettung ziehen sollte. 19, S. 14.
- (V) Das politische System des Berliner Publizisten Friedrich Buchholz. 12, 581.
- Koloff, Gustav, (A) Die Errichtung des Großherzogtums Warschau. 23, 181—189.
- Holke, Friedrich, (A) Vorschläge zu einem europäischen Friedensbunde im Jahre 1807. 12, 555—558.
- Sommerfeldt, Gustav, (A) Die preussisch-österreichische Politik des Jahres 1807 bis zur Entsendung Stutterheims nach Tilsit. 18, 539—573.
- Brinkmann, Carl, (A) Eine neue Quelle zur Preussischen Geschichte nach dem Tilsiter Frieden. 24, 371 bis 445. Siehe auch 24, S. 5.
- Bailleu, Paul, (V) Aus den Papieren von d'Jvernois. 27, S. 10.
- (V) Die Vorgänge am Königsberger Hofe im Herbst 1808. 21, S. 29.
- Schönbeck, Otto, (A) Der furmärtische Landtag vom Frühjahr 1809. 20, 1—103.
- Stern, Alfred, (A) Einige Altstücke zur Geschichte Preußens 1809—1812. Aus dem Public Record Office zu London. 13, 502—514.
- Bailleu, Paul, (V) Die preussische Krisis im Frühjahr 1810. 16, S. 70.
- Steig, Reinhold, (A) Die Stettiner Sonntagszeitung. Ein preussisches Patriotenblatt aus der Franzosenzeit. 17, 503—534.
- Lippe-Weissenfeld, Graf Ernst zur, (V) Über die Biographie des Grafen von Götzen. († 1820). 15, S. 52.
- Granier, Herman, (V) Der Breslauer Hornbrechtler Johann Konrad Seeling, ein schlesischer Patriot aus der Franzosenzeit. 19, S. 18.
- Ulmann, Heinrich, (A) Graf Chasot inmitten der preussischen Erhebungspartei im Jahre 1811. 14, 141—150.
- Gruner, Justus v., (A) Die geheime polizeiliche Überwachung des Generals von Scharnhorst im Jahre 1812. 23, 145—154.
- (A) Hardenberg und die geheime polizeiliche Überwachung Scharnhorsts 1812. 23, 546—548.
- Bailleu, Paul, (V) Die preussische Politik im Winter 1812 auf 1813. 26, S. 13.
- Schiemann, Theodor, (V) Ein Brief Napoleons an Maximilian I. von Bayern. 15, S. 35.
- (V) Briefwechsel zwischen dem General Grafen Wittgenstein und Kaiser Alexander I. in der Dordtschen Angelegenheit. 12, 574 f.
- Bailleu, Paul, (V) Zur Geschichte der Kapitulation vor Taurroggen. 12, 576.
- Thimme, Friedrich, (A) Zur Vorgeschichte der Konvention von Taurroggen. 13, 246—264.
- Schiemann, Theodor, (V) Die Konvention von Taurroggen. 13, 565 f.
- Thimme, Friedrich, (A) Nochmals die Konvention von Taurroggen. 15, 194—200.
- (A) Die Mission Rnefeldts nach Petersburg (1812) in neuem Lichte. 17, 535—548.

- Himme, Friedrich, (A)** König Friedrich Wilhelm III., sein Anteil an der Konvention von Tauroggen und an der Reform von 1807—1812. 18, 1—59.
- (A) Das Seydlitzsche „Tagebuch“ des Yorkschen Korps im Feldzuge von 1812. 20, 503—513.
- (A) Die geheime Mission des Flügeladjutanten von Wrangel 1812. Ein Nachwort. 21, 199—213.
- Schiemann, Theodor, (A)** Oswald v. Nagmer über seine Mission an den G.-L. von Kleist im Januar 1813. 21, 564.
- B. Die Befreiungskriege. — Hervorragende Männer der Zeit. — Innere Verwaltung Preußens.**
- Neufel, Friedr., (V)** Altpreußentum und deutsche nationale Idee 1813/15. 20, S. 10.
- Schiemann, Theodor, (A)** Mitteilungen aus russischen Studien. 14, 292—296.
- Pflugk-Hartung, Jul. v., (A)** Die Aufrufe „An mein Volk“ und „An mein Kriegsheer“ 1813. 26, 265 bis 274.
- Baillieu, Paul, (V)** Die Vorgeschichte des „Aufrufs an mein Volk“ 26, S. 17.
- Schiemann, Theodor, (V)** Die Loge „zum eisernen Kreuz“ 14, S. 16.
- Dreyhaus, Hermann, (A)** Der Preussische Korrespondent von 1813/14 und der Anteil seiner Gründer Niebuhr und Schleiermacher 22, 375—446.
- Steig, Reinhold, (A)** Zwei im Preussischen Korrespondenten nicht erschienene Aufsätze Niebuhrs. „Von dem Wesen des Krieges“ 25, 575—588. Siehe auch 26, 274—275.
- Neufel, Friedrich, (A)** Über die angeblich von Niebuhr verfaßten Aufsätze „Von dem Wesen des Krieges“ 1813. 26, 274—275. Siehe auch 26, S. 18.
- Curtschmann, Friß, (A)** Ein erdichtetes Memoirenmerk aus der Zeit der Befreiungskriege. 26, 579—585.
- Baillieu, Paul, (V)** Mitteilungen aus den Berichten des russischen Militär-Bevollmächtigten Pozzo di Borgo Herbst 1813. 18, S. 13.
- Bardey, (V)** Über einige Briefe des Jägeroffiziers August Dürchardt 1813. 13, 568.
- Droysen, Hans, (V)** Ein Gedicht aus der Zeit des Waffenstillstandes 1813. 23, S. 3.
- Bardey, (V)** Mitteilungen aus Aufzeichnungen eines Freiheitskämpfers 1813—15, des Perleberger Schmiedegesellen Heinrich Mewis. 19, S. 24.
- Müsebeck, Ernst, (V)** Das sogen. „Nationaldenkmal“ von 1813/15. 26, S. 20.
- Rieß, Ludwig, (A)** Scharnhorsts Werben um englische Unterstützung vom 4. März 1813. 26, 255—264.
- Schiemann, Theodor, (V)** Ein Brief Napoleons an König Max Joseph von Bayern. 15, S. 49.
- Koischwitz, Otto, (A)** Poischwitz oder Pläswitz? Ein Beitrag zur Lösung einer geschichtlichen Streitfrage. 17, 246—253.
- Granier, Herman, (V)** Der Waffenstillstand zu Pläswitz am 4. Juni 1813. 17, S. 92.
- Pflugk-Hartung, Julius v., (A)** Bülow's Bericht über die Schlacht bei Groß-Beeren und die preussische Zensur. 23, 155—179.
- (A) Zur Beurteilung Bernadottes 1813. 25, 191—209.
- Schmeidler, Bernhard, (A)** Bernadotte vor Groß-Beeren. 29, 159—172. Siehe auch 29, 480 ff.
- Friederich, Rudolf v., (A)** Nochmals: Bernadotte vor Groß-Beeren. Eine Erwiderung. 29, 480—489. Siehe auch 30, S. 7.
- Schmeidler, Bernhard, (A)** Nochmals: Bernadotte vor Groß-Beeren. Ein Schlußwort. 30, 249—253.

- Friedrich, Rudolf v., (V) Bernadotte und die Schlacht von Dennewitz.** 18, S. 13.
- Rachfahl, Felix, (A) Bernadotte und Bülow vor Wittenberg. Kritische Studien zur Schlacht von Dennewitz.** 23, 491—557; 26, 87—147.
- Pflugk-Hartung, Julius v., (A) Die Gegensätze zwischen England und Preußen wegen der Bundesstruppen 1813.** 24, 447—501.
- (A) Zu den Ereignissen des 18. Juni 1815. 19, 508—521.
- (A) Die Vernichtung der Brigade Sohr am 1. Juli 1815. 21, 253 bis 255.
- Gruner, Justus v., (A) Die Ordensverleihung an den Geheimen Rat Professor Schmalz 1815.** 22, 169—182.
- (A) Die Glaubwürdigkeit der autobiographischen Schriften E. M. Arndt's. 25, 461—474.
- Granier, Herman, (A) Zwölf Blücherbriefe.** 13, 479—496.
- (A) Aus Blüchers Korrespondenz. Blücherbriefe. 26, 149—185.
- Hafenclaver, Adolf, (A) Ein ungedruckter Brief Blüchers aus dem Jahre 1798.** 29, 267—270.
- Pflugk-Hartung, Jul. v., (A) Briefe Blüchers und Gneisenaus an Thiele 1812—1816.** 28, 507—525.
- Friedlaender, Ernst, (A) Blüchers Austritt aus dem Heere.** 12, 97—109.
- Granier, Herman, (V) Gneisenau, Humboldt und ihre schlesische Dotation Ottmachau.** 17, S. 91.
- Schiemann, Theodor, (A) Aus Gneisenaus letzten Tagen.** 24, 569—577.
- Meusel, Friedrich, (V) Mitteilungen aus dem Hardenbergischen Familienarchiv in Neu-Hardenberg.** 22, S. 6.
- Pflugk-Hartung, Julius v., (A) General von Kleist als Befehlshaber 1815.** 23, 469—492.
- Meusel, Friedrich, (V) Mitteilungen aus ungedruckten Papieren Friedrich August Ludwigs v. d. Marwitz.** 19, S. 24, 20, S. 4.
- Meusel, Friedrich, (V) Friedr. Aug. Ludw. v. d. Marwitz und der märkische Adel im Zeitalter der Befreiungskriege.** 20, S. 21.
- (A) Ranke und Marwitz. 21, 520 bis 252.
- Müsebeck, Ernst, (A) Neue Briefe Schleiermachers und Niebuhrs an Georg Reimer und Schleiermachers an E. M. Arndt.** 22, 216—239.
- Thimme, Friedrich, (A) Eine Re-habilitirung Theodor von Schöns?** 23, 493—508.
- Lindenau, v., (V) Über General von Thielmann.** 11, 554.
- Meier, Ernst v., (A) Delbrück über Lehmanns „Stein“. Eine Erwiderung.** 21, 629.
- Müsebeck, Ernst, (A) Zur Geschichte der Reformbestrebungen vor dem Zusammenbruche des alten Preußens 1806.** 30, 115—146. Siehe auch 29, S. 5.
- Schmoller, Gustav, (V) Über die preußischen Finanzminister vor und nach 1806.** 22, S. 23.
- Spranger, Eduard, (A) Altensteins Denkschrift von 1807 und ihre Beziehungen zur Philosophie.** 18, 471 bis 517.
- Meusel, Friedrich, (A) Ein Aufsatz des Grafen von Findenstein über Hardenbergs Finanzreform von 1810 (mit einigen Briefen von Findenstein und Marwitz im Anhang).** 19, 522 bis 532.
- (V) Staatsrat Scharnweber. 23, S. 3.

11. 1815—1864.

- Haack, Paul, (A) König Friedrich Wilhelm III., Hardenberg und die preußische Verfassungsfrage.** 26, 523 bis 573; 28, 175—220; 29, 305—369; 30, 317—365.
- Schiemann, Theodor, (V) Die Vermählung Friedrich Wilhelms III. mit der Fürstin Liegnitz.** 15, S. 35.

- Baillieu, Paul, (V) Die Reise des Prinzen Wilhelm nach Italien 1822. 28, S. 18.
- Schiemann, Theodor, (V) Die Bemühungen König Friedr. Wilhelms III., die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Elise Radziwill zu ermöglichen. 11, 548.
- (A) Von des alten Kaisers Verlobungstage. 12, 266f.
- Laubert, Manfred, (V) Berichte des Majors Camille von Royer-Luehnes. 20, S. 18.
- Schmoller, Gustav, (A) Ein Beitrag zum Rücktritt des Grafen Hans v. Bülow vom Finanzministerium im Jahre 1817. 12, 563—571. Siehe auch 12, 576.
- Meincke, Friedrich, (V) Zum Sturze des Finanzministers Grafen von Bülow im Jahre 1817. 12, 576.
- Müsebeck, Ernst, (V) Die Einleitung des Verfahrens gegen C. M. Arndt. 23, S. 7.
- Gruner, Justus v., (A) Justus Gruner und der Hoffmannsche Bund. 19, 485—507.
- Baillieu, Paul, (V) Kronprinz Friedrich Wilhelm im Ständekampf 1820. 14, S. 22.
- Eschirch, Otto, (V) Die Raundorfflegende. 24, S. 14.
- Laubert, Manfr., (A) Luise Radziwill und Wrangel. 26, 585—587.
- Schiemann, Theodor, (V) Kaiser Nikolaus und seine Absicht der Aufgabe der polnischen Besitzungen 1831. 24, S. 19.
- Müsebeck, Ernst, (V) Der Bericht Johannes Schulzes über die Tätigkeit Altensteins als Kultusminister. 30, S. 7.
- Hasenclever, Adolf, (A) König Friedrich Wilhelm IV. und die Londoner Konvention vom 15. Juli 1840. 25, 475—490.
- Granier, Herman, (V) Friedrich Wilhelm IV. und Herwegh. 21, S. 28.
- Laubert, Manfred, (A) Eine russische Verächtigung des Posener Oberpräsidenten Grafen Arnim. 24, 503 bis 527.
- Herrmann, Alfred, (A) Aus den Papieren eines preussischen Patrioten 1848. 1857. 23, 191—214.
- Hasenclever, Adolf, (A) Aus Josua Hasenclevers Tagebüchern. Aufzeichnungen über seine Beziehungen vornehmlich zu Mitgliedern der preussischen Königsfamilie. 29, 490—505.
- Bergengrün, Alex., (V) David Hansemann als Finanzminister i. J. 1848. 14, S. 17.
- Kaeber, Ernst, (V) Die öffentliche Meinung und die Presse im vormärzlichen Berlin. 27, S. 5.
- Düden, Hermann, (A) Zur Genese der preussischen Revolution von 1848. 13, 123—152.
- Kaeber, Ernst, (A) Zur Entstehung von Wolffs Berliner Revolutionschronik. 27, 566—572.
- Rachfahl, Felix, (A) Zur Berliner Märzrevolution. 17, 193—236.
- Schiemann, Theodor, (V) Der Aufsatß H. v. Sybels über den Grafen Brandenburg. 12, 580.
- Thimme, Friedrich, (A) König Friedrich Wilhelm IV., General von Prittwitz und die Berliner Märzrevolution. 16, 545—582.
- (A) General von Prittwitz und der 18./19. März 1848. 17, 588—601. Vgl. auch 18, 252 und 360.
- Rachfahl, Felix, (A) Die Opposition des Generals von Prittwitz. 18, 252 bis 257. Vgl. auch 18, 360.
- Thimme, Friedrich, (A) Der „Ungehorsam“ des Generals von Prittwitz. Erwiderung. 18, 360.
- Kaeber, Ernst, (V) Die Verhandlungen Krausens mit Bodelschwingh vom 4.—18. März 1848. 27, S. 12.
- Lindenau, v., (V) Die Übersiedlung des Prinzen von Preußen von Berlin

- nach Spandau und der Pfaueninsel 1848. 11, 558.
- Ulmann, Heinr., (A) Stimmungsberichte aus den letzten Tagen der preussischen Nationalversammlung im November 1848. 18, 585—595.
- Spatz, Wilh., (V) Audienzen von Mitgliedern des Junkerparlaments beim König und beim Prinzen von Preußen 1848. 16, SB. 67.
- Meusel, Friedrich, (V) Ernst Moritz Arndts und Friedrich Wilhelms IV. Stellung zur Kaiserfrage (1849). 22, SB. 7.
- Meincke, Friedrich, (V) Ein Schreiben König Friedrich Wilhelms IV. an den Kurfürsten von Hessen vom 22. Okt. 1850. 13, 568.
- Schiemann, Theodor, (V) Ein Brief des preussischen Gesandten von Rochow in Petersburg an die Kaiserin Alexandra Feodorowna vom 6. November 1850. 22, SB. 3.
- Sasenclever, Adolf, (A) Zur Geschichte der Neuenburger Frage in den Jahren 1856 und 1857. 27, 517 bis 544.
- Berner, Ernst, (V) Zum Regierungsanfang des Prinzregenten von Preußen. 15, SB. 35.
- (V) Über eine Rezension seiner Schrift „Der Regierungsanfang des Prinzregenten von Preußen“. 16, SB. 55. Siehe auch S. 61.
- Dnken, Herm., (V) Über seine Rezension des Bernerschen Buches „Der Regierungsanfang des Prinzregenten von Preußen“. 16, SB. 61.
- Kaeber, Ernst, (V) Die geistigen Grundlagen des politischen Katholizismus in Deutschland. 29, SB. 15.
- Meusel, Friedr., (V) Der englische Einfluß auf die Entstehung konservativer Parteianschauung in Preußen. 21, SB. 15.
- Bergengrün, Alex., (V) Einige Briefe des Prinzregenten Wilhelm a. d. J. 1859 als Beitrag zu seiner Charakteristik. 19, SB. 10.
- Petersdorff, Herm. v., (A) Ein Programm Bismarcks zur Gründung einer konservativen Zeitung. 17, 580—586.
- Meusel, Friedr., (V) Bismarck und der Patriotische Verein der Gauche 1848 bis 52. 21, SB. 27.
- Salzer, Ernst, (V) Mitteilungen aus den Briefen Friedrich Julius Staßis an den Freiherrn Hermann v. Rotenhan. 22, SB. 15.
- Joachim, Erich, (A) Aus den Jugendentagen des Ministers Alfred v. Auerswald. 30, 147—163.
- Müsebeck, Ernst, (V) Die geistesgeschichtlichen Grundlagen des ursprünglichen Liberalismus und Konservatismus in Deutschland. 28, SB. 11.

12. 1864 bis zur Gegenwart.

- Baillieu, Paul, (V) Die neuesten Veröffentlichungen zur Vorgeschichte des Krieges von 1870/71. 24, SB. 3.
- Kieß, Ludwig, (A) Eine noch unveröffentlichte Emscher Depesche König Wilhelms I. vom 11. Juli 1870. 26, 187—212. Vgl. auch 29, 300 ff.
- Müller, Karl Alexander v., (A) Bismarck und Ludwig II. im September 1870. Aktenstücke aus den Papieren des Grafen Karl von Tauffkirchen. 27, 572—592.
- Dnken, Hermann, (A) Zur Geschichte der Reichegründung. 16, 273—278.
- Koloff, Gustav, (A) Zur Reichegründung. 23, 548—553.
- Schiemann, Theodor, (V) Über das Buch von S. Gorjainow „Bosporus und Dardanellen“. 20, SB. 27.
- (V) Die Vorgeschichte des Berliner Kongresses. 17, SB. 86.
- Dreyhaus, Hermann, (A) Schriften zum Weltkrieg. 30, 253—298.
- Baillieu, Paul, (V) Aus dem Nachlaß der Kaiserin Augusta. 25, SB. 7.
- Granier, Herman, (V) Zur Kritik der englischen Publikation „Königin Victorias Briefwechsel und Tagebuchblätter“. 21, SB. 10.

- Schmoller, Gustav, (A) Gedanken und Erinnerungen von Otto Fürst von Bismarck. 12, 55—70.
- Weincke, Friedrich, (V) Die „Gedanken und Erinnerungen“ Bismarcks. 12, 576.
- Schiemann, Theodor, (V) Der Aufsatz von Max Lenz „Ein Apologet der Bismarck-Memoiren“. 13, 567.
- Kaufmann, Georg, (A) Der Anhang zu den Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck. 15, 551—557.
- Ruville, Albert v., (V) Die Stellung Bismarcks zu der sogen. dualistischen Idee. 15, S. 47.
- Dncken, Hermann, (A) Bismarck und sein Werk in der neuesten Geschichtsschreibung. 15, 521—533.
- Ruville, Albert v., (A) Bismarck und der großdeutsche Gedanke. 16, 403 bis 444.
- Schmoller, Gustav, (A) Vier Briefe über Bismarcks volkswirtschaftliche und sozialpolitische Stellung und Bedeutung. 12, 1—55.
- Salzer, Ernst, (V) Die Stellung des Fürsten Eblodwig Hohenlohe zur deutschen Frage. 20, S. 20.
- Dncken, Hermann, (A) Die neuen Mantuffelschen Papiere. 16, 265 bis 273.
- Bergengrün, Alex., (A) Gustav von Mevissen. 20, 211—217.
- Petersdorff, Herman v., (A) Erinnerungen Suckows und Mitnachts. 23, 215—223.
- 13. Die einzelnen Provinzen.**
- A. Ost- und Westpreußen.
- Seraphim, August, (A) Zur Geschichte und Kritik der angeblichen Statuten des Hochmeisters Werner von Orseln. 28, 1—82.
- (A) Zur Frage der Urkundenfälschungen des deutschen Ordens. 19, 1—87.
- Sommerfeldt, Gust., (A) Eulenburgs Verwaltung der preussischen Münze zu Königsberg in den Jahren 1656 bis 1660. 28, 317—325.
- Sommerfeldt, Gust., (A) Die Chronik des preussischen Landratskollegiums der Jahre 1656 bis 1661. 29, 248—267.
- Kern, Arthur, (A) Beiträge zur Agrargeschichte Ostpreußens. 14, 151—258.
- Plehn, Hans, (A) Zur Geschichte der Agrarverfassung von Ost- und Westpreußen. 17, 383—466; 18, 61—122.
- Seraphim, Aug., (A) Zur Geschichte der Aufnahme der böhmischen Brüder in Preußen. 18, 576—584.
- B. Mark Brandenburg.**
- Nießen, Paul v., (V) Der Traktat Heinrichs v. Antwerpen. 13, 569f.
- Tschirch, Otto, (V) Der märkische Chronist Engelbert Wustermih. 26, S. 8 und 21.
- Atlas, Über einen historischen, der Mark Brandenburg. 22, S. 25.
- Tschirch, Otto, (V) Die Registrierung der märkischen Kirchenbücher. 14, S. 5.
- Passow, Siegfried, (V) Zur Datierung der älteren märkischen Territorialentwicklung. 18, S. 15.
- Jecht, Richard, (A) Der Zug der Hussiten nach der Mark im Jahre 1432. 25, 29—50.
- Priebatsch, Felix, (A) Geistiges Leben in der Mark Brandenburg am Ende des Mittelalters. 12, 325—409.
- Bardey, (V) Die dörflichen Verhältnisse der Mark Brandenburg in ihrer geschichtlichen Entwicklung in besonderer Beziehung auf das havelländische Dorf Lenke. 23, S. 24.
- Grupp, Rudolf, (V) Märkische Ortsnamen. 18, S. 4.
- Kriegel, Otto, (A) Das Biergeld in der Kurmark Brandenburg. 28, 221 bis 283.
- Ernst, Albrecht, (A) Zur Entstehung der Gutsherrschaft in Brandenburg. 23, 493—520.
- Grupp, Rudolf, (V) Die „terrae“ oder „Länder“ der Mark. 18, S. 11.

- Caemmerer, Herm. v., (V) Der Begriff „Kurmark“. 26, S. 18.
- (A) Der Begriff Kurmark im 17. und 18. Jahrhundert. 29, 1—5.
- Sommerfeld, Wilh. v., (V) Der Einfluß des 30jährigen Krieges auf die Altmark. 25, S. 18.
- Spaß, Willy, (V) Die Geschichte der Prignitz. 20, S. 9.
- Passow, Siegfried, (A) Die Okkupation und Kolonisierung des Barnim. 14, 1—43. Siehe auch 13, 566.
- Hoppe, Willy, (V) Der Beginn der Kolonisierung des Barnim. 25, S. 13.
- Schwarz, Paul, (V) Der Zustand der Neumark am Ende des 30jährigen Krieges. 15, S. 46.
- Heinemann, Otto, (A) Zur Geschichte der ältesten Berliner Zeitungen. 17, 555—561.
- Haß, Martin, (A) Der älteste Berliner Adresskalender. 22, 577—579.
- Schwarz, W., (V) Chronistische Aufzeichnungen eines Berliners aus den Jahren 1704—1758. 12, 580.
- Stolze, Wilhelm, (V) Ein Besuch der Berliner Lutheraner um paritätische Behandlung mit den Reformierten 1722. 18, S. 3.
- Eygan, Paul, (A) Über die französische Zensur während der Okkupation von Berlin und ihren Leiter, den Prediger Hauchecorne, in den Jahren 1806—1808. 21, 99—137.
- Granier, Herman, (A) Aus der Berliner Franzosenzeit. 26, 240—255.
- Dailleu, Paul, (V) Lassalles Kampf um Berlin. 16, S. 74.
- Raeber, Ernst, (V) Das Ehrenbürgerrecht und die Ehrenbürger Berlins. 27, S. 6.
- Breyßig, Kurt, (V) Der Stadthaushaushalt von Berlin in der Zeit vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. 16, S. 76.
- Stiller, Felix, (A) Das Berliner Armenwesen vor dem Jahre 1820. 21, 175—197.
- Rohde, Julius, (V) Die Berliner Befestigung aus der Zeit des Großen Kurfürsten und seines Nachfolgers. 24, S. 19.
- Schmoller, Gustav, (V) Die Baugeschichte Berlins bis 1786. 14, S. 24.
- Krabbo, Hermann, (V) Überblick über die Kämpfe zwischen Deutschen und Slawen um den Ort Brandenburg a. S. 22, S. 21.
- (V) Eine Urkunde des Papstes Honorius III. für die Marienkirche bei Brandenburg vom Jahre 1222. 17, S. 100.
- Gebauer, Johannes S., (A) Die Einführung der Reformation in den Städten Alt- und Neustadt Brandenburg. 13, 433—477.
- (A) Die Städte Alt- und Neustadt Brandenburg und ihre Landschaft zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. 22, 1—93.
- Meier, P. J., (A) Die Entstehung und Grundrißbildung der Alt- und Neustadt Brandenburg a. S. 20, 125 bis 131. Siehe auch 20, S. 13.
- Hoppe, Willy, (A) Zur Geschichte des Klosters Chorin. 25, 235—237.
- Bardey, (V) Mitglieder der Familie Tilly in Friesack? 22, S. 6.
- Hoppe, Willy, (V) Der Golm bei Jüterbog, ein Wallfahrtsort. 25, S. 6.
- (A) Notizen zum Kalender des Bistums Havelberg. 22, 580—586.
- Eurichmann, Fritz, (A) Die Einführung der Reformation im Nonnenkloster Heiligengrabe. Ein Kulturbild aus der Reformations- und Ständegegeschichte der Mark Brandenburg. 25, 365—416.
- Granier, Herman, (A) General Clarke und die Exekution zu Kyritz im April 1807. 19, 231—239.
- Hoppe, Willy, (A) Zur neueren Literatur über Kloster Lehnin. 28, 554 bis 563.

- Hoppe, Willy, (V) Eine Urkunde für Lippehne in der Neumark von 1479. 27, *SB.* 4
- Bardey, (V) Briefe und Urkunden zur Geschichte der Stadt Rauen während des Dreißigjährigen Krieges. 11, 550—551.
- Warschauer, A., (A) Das Archiv der Stadt Rauen. 15, 557—562.
- Spatz, Willy, (V) Die Vergangenheit des Dorfes Schmargendorf und die Familie derer von Wilmesdorff. 14, *SB.* 21.
- (V) Die moderne bauliche Entwicklung von Schöneberg. 16, *SB.* 55.
- Meier, P. J., (A) Anfänge und Grundrißbildung der Stadt Stendal. 27, 371—389.
- Bakker, (V) Der 27. Oktober 1806 in Wichmannsdorf (WM). 15, *SB.* 43.
- C. Die übrigen Provinzen.**
- Curschmann, Fritz, (V) Die Landeseinteilung Pommerns im Mittelalter und seine administrative Verwaltungseinteilung in der Neuzeit. 24, *SB.* 9.
- Granier, Herman, (A) Nachtrag zu dem „Rühmlichen Verhalten der Dorfgemeinde Koepitz in Hinterpommern im Kriege 1806“. 18, 575.
- Laubert, Manfred, (V) Zustände der Provinz Posen während der Freiheitskriege. 20, *SB.* 17.
- (V) Die Entwicklung der Provinz Posen 1815—1847. 19, *SB.* 15.
- (A) Eine Denkschrift des Legationsrats Heinrich Küper über die Germanisierung der Provinz Posen (1837). 19, 187—221.
- Kern, Arthur, (A) Bemerkungen zur Finanz- und Verwaltungsgeschichte Schlesiens von 1740. 15, 543—551.
- Grünhagen, Colmar, (A) Die Entsetzung eines schlesischen Sonderministeriums. 20, 105—124.
- (A) Die beiden ersten schlesischen Sonderminister. 20, 429—464.
- Grünhagen, Colmar, (A) Die schlesischen Urbaren unter der Regierung Friedrich Wilhelms II. 19, 463—473.
- Bornhak, Conrad, (A) Die Mediatisierung der Grafschaften Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla. 19, 353—370.
- d'Ester, Karl, (A) Die deutschen Zeitungen in den preussischen Provinzen am Niederrhein. Ein Beitrag zur Geschichte der Rheinischen Presse unter französischer Herrschaft. 25, 211—234.
- Schill, Adolf, (A) Die Einführung des Landratsamtes in Cleve-Mark. 22, 321—374.
- 14. Kriegswesen und Heeresgeschichte.**
- Schmolzer, Gustav, (V) Überblick über die Geschichte der deutschen Kriegsverfassung bis ins 15. und 16. Jahrhundert. 19, *SB.* 26.
- Schroetter, Friedrich Frhr. v., (A) Die Entwicklung des Begriffes „Servis“ im preussischen Heerwesen. 13, 1 bis 28. Siehe auch 12, 578.
- Bardeleben, C. v., (A) Über das Kriegswesen in der Mark Brandenburg zur Zeit von Kurfürst Joachim I. 18, 519—537. Siehe auch 18, *SB.* 9.
- Bonin, Burkhard v., (A) Ein Artikelsbrief für das altmärkische Lehnsaufgebot von 1626. 23, 541—546.
- Schroetter, Robert Frhr. v., (A) Das preussische Offizierkorps unter dem ersten Könige von Preußen. 26, 429—495; 27, 97 bis 167.
- (A) Die Ergänzung des preussischen Heeres unter dem ersten Könige. 23, 403—467.
- Leszczyński, v., (A) Eine historische Rang- und Stammliste des Deutschen Heeres. 18, 596—607.
- Bardeleben, C. v., (V) Preussische Ranglisten aus den Jahren 1701, 1703 und 1707. 23, *SB.* 8.
- Haedel, Julius, (V) Das Bataillon „Roths Granabier“. 25, *SB.* 17.

- Schnackenburg, (V) Über die Beförderung von Unteroffizieren bürgerlicher Herkunft zu Offizieren unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen. 11, 554—556.
- Sinze, Otto, (V) Das schlesische Kantons-Reglement vom 16. August 1743. 14, S. 14.
- Rosier, Reinhold, (V) Die Veränderungen im preußischen Heere nach dem siebenjährigen Kriege. 15, S. 50.
- Hailleu, Paul, (V) Das Abschneiden des Popfes in der preußischen Armee. Eine Zentenarerinnerung. 20, S. 26.
- Bardeleben, C. v., (V) Kriegstaten der Deutschen in dem siebenjährigen Kriege auf der Pyrenäischen Halbinsel 1808—1814. 15, S. 40.
- Reufel, Friedrich, (A) Die Befoldung der Armee im alten Preußen und ihre Reform 1808. Nach Marwitz' Memoiren. 21, 243—249.
- Meincke, Friedrich, (V) Die Landwehrordnung von 1815. 11, 547.
- Schroetter, Friedrich Frhr. v., (A) Über Heeresverpflegung im letzten deutsch-französischen Kriege. 15, 188 bis 194.
- 15. Verfassung. — Rechtspflege. — Verwaltung.**
- Sinze, Otto, (V) Parallelen der preußischen und französischen Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. 15, S. 50.
- (V) Über den 2. Band von Ernst v. Meiers Werk „Französische Einflüsse auf die Staats- und Rechtsentwicklung Preußens.“ 21, S. 26.
- Sommerfeld, Wilh. v., (V) Die standesrechtlichen Grundlagen der märkischen Ritterschaft. 16, S. 63.
- (V) Die Anfänge der Grundherrlichkeit märkischer Vasallen. 18, S. 12.
- (V) Die Herausbildung der märkischen Landstände im 13. und 14. Jahrh. 13, 566 f.
- Schmoller, Gust., (V) Das brandenburgische Lehnswesen und Lehnrecht des 13. bis 17. Jahrhunderts. 17, S. 105.
- Rosier, Reinhold, (V) Die Anfänge des brandenburgischen Geheimen Rates von 1604. 24, S. 13.
- Sinze, Otto, (V) Entstehung und Bedeutung des preußischen Staatsministeriums. 20, S. 29.
- Haake, Paul, (A) Die Errichtung des preußischen Staatsrats im März 1817. 27, 247—265.
- (V) Das Preussische Staatsministerium von Hardenbergs Tode bis zu der Kabinettsorder vom 8. September 1852. 21, S. 11, 27.
- S mend, R., (A) Brandenburg-Preußen und das Reichskammergericht. 20, 465—501.
- Sinze, Otto, (V) über „Dingen des Markgrafen von Brandenburg bei seiner eigenen hulde“ im Sächsen-Spiegel. 22, S. 7.
- Zeumer, Karl, (A) Die neue Publikation über den Brandenburger Schöppenstuhl. 16, 255—265.
- Stölzel, Adolf, (A) Noch einiges über den Brandenburger Schöppenstuhl. 16, 345—402.
- Zeumer, Karl, (A) Noch einiges zu Adolf Stölzels Publikation über den Brandenburger Schöppenstuhl und zu seiner Antikritik. 17, 265—278.
- Sinze, Otto, (V) Das Verhältnis von Hofgericht und Kammergericht im 15. und 16. Jahrhundert. 22, S. 22.
- (A) Ratstube und Kammergericht in Brandenburg während des 16. Jahrhunderts. 24, 1—84. Siehe auch 24, S. 6.
- Klinkenberg, Melle, (A) Ratstube und Kanzlei in Brandenburg im 16. Jahrhundert. 26, 413—428. Siehe auch 26, S. 21.
- (V) Die Bedeutung der kurfürstlichen Kammer im 16. Jahrhundert und die

- Anfänge des Geheimen Rats. 27, SB. 5.
- Klinkenborg, Melle, (V) Die Organisation der Ratstube und des Kammergerichts, namentlich in der Zeit von 1571—1690. 28, SB. 14.
- Spatz, Willu, (V) Ein mittelmärkischer Rechtsfall 1717. 26, SB. 20.
- Holze, Friedrich, (A) Neues zum Müller Arnoldschen Prozesse. 17, 586—588.
- (A) Die Kodifikation des neumärkischen Rechts vom Jahre 1799. 15, 313—359. Siehe auch 15, SB. 47.
- Haf, Martin, (A) Die ältesten Entwürfe einer Konsistorialordnung für die Kurmark Brandenburg. 27, 1—54.
- Arnoldt, Georg, (A) Die kirchliche Baulast in der Mark Brandenburg in den rechtlichen Entscheidungen. 29, 173—246. Siehe auch 29, 505 ff.
- Holze, Friedrich, (A) Zur kirchlichen Baulast in der Mark. 29, 505—507.
- Arnoldt, Georg, (A) Die kirchliche Baulast in der Mark Brandenburg in den Entwürfen des märkischen (kur-, alt- und neumärkischen) Provinzialrechts und in den Verhandlungen über diese. 30, 165—247.
- Hinze, Otto, (V) Das Kanzleiwesen im brandenburgisch-preussischen Staat. 14, SB. 5.
- Haf, Martin, (A) Über das Aktenwesen und den Kanzleistil im alten Preußen. 22, 521—575. Siehe auch 22, SB. 13, 23, SB. 6.
- Granier, Herman, (A) Ein Reformversuch des preussischen Kanzleistils im Jahre 1800. 15, 168—180.
- Caemmerer, Hermann v., (V) Die Scheidung von Hof- und allgemeiner Landesverwaltung. 23, SB. 17.
- Schmoller, Gust., (V) Die Ausbildung der fürstlichen und staatlichen Haushalte der Zeit von 1250—1600. 20, SB. 5.
- Klinkenborg, Melle, (V) Die Stellung des preussischen Kabinetts zu der älteren Behördenorganisation in Brandenburg-Preußen. 28, SB. 19.
- Raubé, Wilhelm, (A) Zur Geschichte des preussischen Subalternbeamtentums. 18, 365—386.
- Skalweit, August, (A) Zwanzig Jahre deutscher Kulturarbeit. Eine Denkschrift der königlichen Ansiedlungskommission. 22, 211—215.
- Hinze, Otto, (A) Der Ursprung des preussischen Landratsamts in der Mark Brandenburg. 28, 357—422. Siehe auch 28, SB. 15.
- Klinkenborg, Melle, (A) Eine Tabelle der kurmärkischen Landräte um das Jahr 1572. Aus dem Nachlaß von Martin Haf veröffentlicht. 28, 553—554.
- (V) Der Landschaftsdirektor der kurmärkischen Stände. 27, SB. 11.
- Granier, Herman, (V) Das Militärkabinet. 27, SB. 10.
- Hinze, Otto, (V) Der Ursprung des Ober-Revisionskollegiums. 12, 579.
- Klinkenborg, Melle, (V) Die Anfänge der Organisation des Geh. Staatsarchivs zu Berlin. 29, SB. 8.
- Rachel, Hugo, (V) Über brandenburgische Zölle und das kaiserliche Zollprivileg von 1456. 24, SB. 17.
- Hinze, Otto, (V) Widerlegung der Auffassung Bornhats vom Überwiegen der ständischen Räte gegenüber den beamteten Räten im brandenburgischen Staate des 16. Jahrhunderts. 19, SB. 11.
- Meusel, Friedrich, (A) Zur Entstehung der Konsistorialordnung von 1543. 27, 545—547.
- Haf, Martin, (V) Hofrentei, Kammer und Schatulle in der Mark Brandenburg bis auf die Zeit des Großen Kurfürsten. 23, SB. 20.
- Bonin, Burkhard v., (A) Der kurbrandenburgische Kriegsrat (1630 bis 1641). 25, 51—89.
- Wolters, Friedrich, (V) Der brandenburgische Kriegsrat von 1630—1641. 25, SB. 12.

- Roch, Walther, (A)** Das gesamtstaatliche Finanzkollegium des Jahres 1655. 26, 575—579.
- (A) Die Gründung der Hofstaatskasse (1673). 27, 547—553.
- Sinze, Otto, (V)** Die Wandlungen der obersten Verwaltungsbehörden für die geistlichen Angelegenheiten während des 18. Jahrhunderts. 11, 553.
- Loewe, Viktor, (A)** Zur Gründungsgeschichte des General-Direktoriums. 13, 242—246.
- Schmoller, Gustav, (V)** Die Gründung des Generaldirektoriums. 14, S. 16.
- Stolze, Wilhelm, (A)** Zur Geschichte der Gründung des Generaldirektoriums. 21, 225—237. Siehe auch S. 566.
- (A) Nachtrag zu dem Aufsatz über die Gründung des Generaldirektoriums in der Schmoller-Festschrift. 21, 566.
- (V) Die Verhältnisse in der Provinz Minden-Ravensberg und in Tecklenburg und Lingen 1722 und die Vereinigung von Generalfinanzdirektorium und Generalkriegskommissariat. 18, S. 7.
- Meier, Ernst v., (V)** Die ritterschaftlichen Landkommissarien. 12, 579 f.
- Saß, Martin, (A)** Zur Aufnahme des Personalbestandes der preußischen Provinzial- und Lokalbehörden im Jahre 1748. 21, 549—558.
- Rosser, Reinhold, (A)** Die preußischen Finanzen im siebenjährigen Kriege. 13, 153—217 und 329—375. Vgl. auch 13, 571.
- (A) Die preußischen Finanzen von 1763—1786. 16, 445—476.
- Saß, Martin, (V)** Die Nachbildung der preußischen Behördenorganisation in der Landgrafschaft Hessen-Kassel unter Landgraf Friedrich II. (1760—1785). 21, S. 8 und 12.
- Stalweit, August, (A)** König Friedrich d. Gr. und die Verwaltung Masurens. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der Regierung zu Allenstein. 21, 139—173.
- Klittenborg, Melle, (A)** Das Berliner Mietsedikt vom 15. April 1765. 25, 179—189. Siehe auch 25, S. 14.
- (V) Der sächsisch-preußische Postvertrag v. J. 1767. 17, S. 87.
- Meusel, Friedrich, (A)** Die Aufhebung der Adzifreiheit des Adels in Preußen (1799). 21, 559—563.
- Laubert, Manfred, (A)** Ein Provinzialabgrenzungsprojekt Theodor von Schöns. 28, 574—576.
- Schönbeck, Otto, (A)** Die Einkommensteuer unter den Nachfolgern Steins. Ein Beitrag zur Geschichte des Ministeriums Altenstein-Dohna. 25, 117—177.
- Berner, Ernst, (A)** Eine Denkschrift Wilhelms von Humboldt über die Stellung und die Befugnisse der Oberpräsidenten (1817). 12, 558—563.
- Sinze, Otto, (V)** Die Entstehung der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872. 23, S. 23.
- (V) Die Neugestaltung der Provinzialverwaltung durch die Gesetzgebung von 1875—1883. 23, S. 26.

**16. Wirtschaftsgeschichte
(Münzwesen. — Handel. —
Gewerbe und Industrie. —
Landwirtschaft).**

- Schroetter, Friedr. Frhr. v., (V)** Die Entwicklung des Beamtentums der preußischen Münzen. 11, 550.
- (V) Die brandenburgische Scheidemünzprägung unter Friedrich III. (I.) 13, 570.
- (A) Die preußische Münzpolitik im 18. Jahrhundert. 22, 135—142.
- Holze, Friedr., (A)** Die deutschen Thaler als Marksteine der Entwicklung Deutschlands von 1815—1871. 11, 543—546.
- Schmoller, Gust., (V)** Die wahrscheinliche wirtschaftliche Entwicklung Straßburgs in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. 25, S. 9.

- Rachel, Hugo, (V) Die wirtschaftlichen Grundlagen der Städte und die Bedeutung des städtischen Handels vornehmlich in der Mark Brandenburg. 23, S. 19, 22.
- (V) Städtische Stapel- und Niederlagsrechte im nordöstlichen Deutschland. 21, S. 6.
- (V) Der Handel in Polen bis ins 18. Jahrhundert und die Handelsbeziehungen ostdeutscher Städte dahin. 22, S. 3.
- Rießen, Paul v., (A) Städtisches und territoriales Wirtschaftsleben im märkischen Odergebiet bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. 16, 1—162. Siehe auch 15, S. 44.
- (V) Die Kämpfe um die Schifffahrt auf der Warthe. 13, 572f.
- Rachel, Hugo, (V) Der Handel auf der unteren Oder 1570/71. 21, S. 13.
- (A) Handel und Handelsrecht von Königsberg in Preußen im 16.—18. Jahrhundert. 22, 95—134.
- Schmoller, Gustav, (V) Studien über die Handels- und Kriegesflotte der Hauptkulturstaaen des 17. und 18. Jahrhunderts. 11, 558.
- Rachel, Hugo, (V) Ein Streit Preußens mit der Reichsstadt Lübeck um den freien Handel aus der Ostsee 1706 bis 1718. 19, S. 17.
- Schmoller, Gustav, (V) Die preussischen leitenden Staatsminister und der geplante erhöhte Schutzolltarif 1713. 15, S. 38.
- Skalweit, August, (V) Die Handelspolitik Friedrichs des Großen und der Getreideausfuhrhandel bis zum Beginn des 7jährigen Krieges. 22, S. 11.
- Rlinkenborg, Melle, (V) Über die Broschüre Ramlers „Ein Wort an die Kapitalisten“ (1768). 30, S. 14.
- Rachel, Hugo, (V) Der Handel und die gewerblichen Unternehmungen des Hauses Gebr. Schickler im 18. Jahrhundert. 26, S. 4 und 5.
- Rlinkenborg, Melle, (V) Die handelspolitischen Beziehungen zwischen Spanien und Preußen 1740—1786. 17, S. 93.
- Schmoller, Gust, (V) Ein Aufsatz von W. Naudé über die preussische Getreidehandelspolitik von 1786—1806. 17, S. 104.
- Rachel, Hugo, (V) Die Anfänge der Industrie in Brandenburg. 22, S. 17.
- Hoppe, Willy, (A) Eine mittelalterliche Leinewebergilde in Luckenwalde unter Berücksichtigung der märkischen Leinewebergilden. 24, 529—545; 24, S. 15.
- Bamberger, Luise, (A) Beiträge zur Geschichte der Luckenwalder Textilindustrie. 29, 407—456.
- Rachel, Hugo, (V) Die Dresslinsche Kreppfabrik. 24, S. 8.
- Kohle, Julius, (V) Die Vorsigshörsche Maschinenbau-Anstalt. 26, S. 5.
- Stieda, Wilhelm, (A) Zur Geschichte der Porzellanfabrikation in der Mark Brandenburg. 17, 69—93.
- (A) Die Fayencefabrik in Rheinsberg. 30, 69—113.
- Schroetter, Friedrich Frhr. v., (A) Die schlesische Wollenindustrie im 18. Jahrhundert. 11, 375—492; 14, 531—630.
- Rachfahl, Felix, (A) Zur Geschichte des Bergregals in Schlesien. 13, 233—242. Vgl. auch ebenda S. 627 ff.
- Naudé, Wilhelm, (A) Stabelmanns Publikation über die Thätigkeit der preussischen Könige für die Landeskultur. Ein kritischer Rückblick. 15, 1—32.
- (V) Die Anfänge der agrarischen Schutzollpolitik in Preußen. 12, 577.
- Skalweit, August, (V) Die historischen Grundlagen der ostpreussischen Agrarverfassung und Grundbesitzverteilung. 23, S. 10.
- Sommerfeldt, Gust., (A) Zur Frage nach der Rentabilität der Landwirt-

- schaft in der Zeit von Preußens Verfall (mit einem Brief des Professors F. B. Weber an die Königin Luise vom 12. Juni 1808 und der Rückantwort der Königin). 25, 243—247.
- Mauer, Hermann, (A) Das Schicksal der ererbigten Bauernhöfe in den östlichen Provinzen Preußens zur Zeit der Bauernbefreiung. 24, 249—255.
- Musiel, Friedrich, (A) Marwitz: Von dem Zustande des Vermögens der Grundbesitzer des platten Landes der Mark Brandenburg und von dem Verhältnis der ihnen jetzt auferlegten Abgaben zu den ehemaligen. (November 1820). 22, 192—210.
- Senft v. Pilsach, Christoph Frhr. v., (A) Bäuerliche Wirtschaftsverhältnisse in einem neumärkischen Dorfe (Land Sternberg) vor der Regulierung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und der erste dortige Regulierungsversuch. 22, 447—491.
- 17. Kunst. — Geistiges Leben.**
- Rohde, Jul., (V) Die Aufgaben der Denkmalpflege. 23, S. 4.
— (V) Über das Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. 23, S. 13.
- Spatz, Willy, (V) Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, ihre Beziehungen zur Geschichtswissenschaft, ihre Konservierung und Inventarisierung, besonders vom geschichtlichen Standpunkte aus. 28, S. 11.
- Stiehl, Otto, (V) Die Einführung des Backsteinbaues in der Mark Brandenburg. 12, 576 f.
- Rohde, Julius, (V) Die Ausgänge des mittelalterlichen Ziegelbaues. 23, S. 25.
— (V) Die Verwendung des Rüdersdorfer Kalksteins. 24, S. 17.
— (V) Das Lebenswerk Schlüters. 30, S. 11.
- Galland, G., (V) Peter Roman, der Bauintendant Friedrichs I. 24, S. 20.
- Tschirch, Otto, (V) Rokobues Plan zur Errichtung eines Museums preussischer Altertümer. 29, S. 11.
- Rohde, Julius, (V) Die Wiederherstellung der Klosterkirche in Berlin und die Untersuchung nach der Grabstätte Ludwigs des Römers. 26, S. 9.
— (V) Das Schicklersche Wohnhaus. 26, S. 5.
— (V) Die baugeschichtlichen Anfänge des Domstifts Brandenburg. 23, S. 14.
— (V) Die Lützower Kirche in Charlottenburg. 29, S. 12.
— (V) Die vormalig polnischen Besitzungen des preussischen Staates. 30, S. 17.
— (V) Die Tätigkeit der Berliner Architekten in der Provinz Südpreußen. 28, S. 15.
— (V) Entwicklung und Bestand der Kunstdenkmäler im ehemals russischen Polen. 29, S. 12.
- Tschirch, Otto, (V) Neu entdeckte Wandreliefs in Brandenburg. 25, S. 9.
— (V) Ein von der Forschung bisher unbeachtetes Bismarckbild. 21, S. 25.
- Hailieu, Paul, (V) Die Schicksale der Quadriga und der Victoria des Brandenburger Lozes in Frankreich. 23, S. 25.
- Rohde, Jul., (V) Die Wiederherstellung des Siegeswagens auf dem Brandenburger Lore 1814. 27, S. 13.
- Seidel, Paul, (V) Die Illustrierung des Hohenzollern-Jahrbuches Band 7. 16, S. 79.
— (V) Prunkdosen Friedrichs d. Gr. 15, S. 37.
- Saß, Martin, (V) Die „edle Musica“ am brandenburgischen Hofe, insbesondere die Entstehung und Ent-

- wicklung der Hofkapelle unter Joachim II. und Johann Georg. 22, S. 18.
- Tschirch, Otto, (V) Ein seltener Notendruck von 1619. 23, S. 26.
- (V) Ein Schriftstück mystischen Inhalts aus dem Pfarrarchiv St. Katharinen in Brandenburg. 12, 578.
- Schwarz, Paul, (A) Eine geplante Religionsvereinigung in der Zeit der Aufklärung. 21, 65—97. Siehe auch 20, S. 25.
- Volte, Johannes (A) Zwei Schwänke des 16. Jahrhunderts. 11, 201—205.
- (V) Ein bisher ungedrucktes Meisterlied von Hans Sachs aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. 11, 550.
- Tschirch, Otto, (A) Willibald Alexis als vaterländischer Dichter und Patriot. 12, 509—550. Siehe auch 12, 575 f.
- Kaufmann, Georg, (A) Die Versetzung des Professors Heineccius von Frankfurt a. D. nach Halle. Ein Beitrag zur Geschichte der preuß. Universitäten unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. 15, 147—166.
- Bornhak, Conrad, (A) Johann Jakob Moser als Professor in Frankfurt a. D. 11, 329—339.
- Granier, Herman, (A) Ein preussischer Brief des Dichters Gleim. 16, 594—597.
- Schwarz, Paul, (V) Abiturientenarbeiten geschichtlichen Inhalts 1789—1806. 17, S. 92.
- Bardeleben, C. v., (V) Die Loge „zum eisernen Kreuz“. 14, S. 22.
- Holke, Friedrich, (V) Die Sozietät in Sorau. 15, S. 52.
18. Bevölkerungsverhältnisse. — Siedlungsgeschichte.
- Hoeniger, Rob., (V) Das deutsche Volkstum. 26, S. 15.
- Langl, Michael, (V) Der Aufruf des Erzbischofs von Magdeburg vom Anfang des 12. Jahrhunderts zur Bekämpfung der Slawen. 17, S. 102.
- Krabbo, Herm., (V) Der Slawenaufbruch von 1108 in seiner Bedeutung für die Siedlungsgeschichte. 25, S. 7.
- Schmoller, Gust. v., (V) Die Bevölkerungszu- und -abnahme der deutschen Städte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. 23, S. 21; 24, S. 11.
- Ernst, Albrecht, (A) Kritische Bemerkungen zur Siedlungskunde des deutschen Ostens, vornehmlich Brandenburgs. 23, 323—355.
- Nießen, Paul v., (A) Der „Markgrafengeweg“, die alte Heerstraße nach Preußen. 14, 259—263.
- Grupp, Rudolf, (V) Über slawische Ortsnamen. 17, S. 101.
- Eurichmann, Fritz, (V) Die deutschen Ortsnamen im nordostdeutschen Ortsgebiet. 22, S. 19.
- Roser, Reinhold, (A) Zur Bevölkerungsstatistik des preussischen Staates von 1756—1786. 16, 583—589.

III. Verzeichnis der besprochenen Schriften.

- Abeken, Heinrich**, Ein schlichtes Leben in bewegter Zeit. (Führ. v. Schroetter). 12, 312.
- Ein schlichtes Leben in bewegter Zeit. 3. Aufl. (H. Granier). 18, 352.
- Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands**. S. 1—4. 6—11. 13—15. 17. 19. (H. Reimers, F. Wachter, Th. Pauls, M. Kl[inkenborg]). 18, 331. 19, 272. 23, 313. 24, 286. 24, 605. 26, 324. 29, 562.
- Aermann, A.**, Geschichte der Juden in Brandenburg a. S. (J. S. Gebauer). 20, 244.
- Münzmeister Sippold (Friedensburg). 24, 292.
- Acta Borussica.**
- Die Behördenorganisation und die allgemeine Staatsverwaltung Preußens im 18. Jahrhundert. Bb. 2—3. Bearb. von G. Schmoller, D. Krauske und V. Loewe. (V. Loewe). 11, 578. 15, 267.
- Bb. 4, Hälfte 1. 2. Bb. 5, Hälfte 1. 2. Bearb. von G. Schmoller und W. Stolze. (M. Haß, C. Schwente). 21, 601. 23, 264. 26, 618.
- Bb. 6, Hälfte 1. Bearb. von D. Hinke. (D. Hinke). 15, 270.
- Bb. 6, Hälfte 2. Bb. 7—10. Bearb. von G. Schmoller und D. Hinke. (D. Hinke, M. Haß). 15, 270. 18, 640. 20, 252. 21, 607. 23, 268.
- , Ergänzungsbb. Die Briefe König Friedrich Wilhelms I. an den Fürsten Leopold zu Anhalt-Deffau. Bearb. von D. Krauske. (K. Spannagel). 20, 249.
- Acta Borussica, Getreidehandelspolitik** Bb. 2. Bearb. von G. Schmoller und W. Raubé. (D. Hinke) 15, 273.
- Die Handels-, Zoll- und Akzisepolitik Brandenburg-Preußens Bb. 1. Bearb. von Hugo Rachel. (D. Hinke). 25, 299.
- Münzwesen, Das preußische, im 18. Jahrhundert. Münzgeschichtlicher Teil. Bb. 1. 2. Bearb. von G. Schmoller und F. Führ. v. Schroetter (R. Wuttke). 18, 637. 22, 658.
- Bb. 3. Bearbeitet von F. Führ. v. Schroetter (J. Cahn). 27, 310.
- Bb. 4. Bearb. von G. Schmoller und F. Führ. v. Schroetter. (J. Cahn). 27, 629.
- Beschreibender Teil. Von F. Führ. von Schroetter. S. 1. 2. (R. Weil). 16, 315. 18, 636.
- Adlerfeld-Ballestrem, Eufemia v., Elisabeth Christine, Königin von Preußen, Herzogin von Braunschweig-Lüneburg**. (G. B. Volz). 23, 277.
- Acten und Urkunden der Universität Frankfurt a. D.** hrsg. von G. Kaufmann und G. Rauch. S. 1—6. (G. Liebe.) 11, 243. 12, 295. 13, 594. 15, 593. 20, 243.
- Alberti, Wilhelm**, Kriegsbriefe, siehe Rudolf Brieger.
- d'Ancona, Alessandro, Federico il Grande e gli Italiani** (J. Bolte). 15, 290.
- Andenken, Dem, der Universität Frankfurt**. 26. April 1506 bis 10. August 1811. Festschrift zur 400sten Wiederkehr ihres Gründungstages (Liebe). 19, 569.

- Anschauungen, Friedrich des Großen, vom Kriege in ihrer Entwicklung von 1745—1756 (M. Szmich). 13, 289.
- Archiv für Fischereigeschichte. H. 1. (W. Hoppe.) 28, 595.
- Armstedt, R., Geschichte der Königl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg in Preußen (K. Lohmeyer). 12, 620.
- Arndt, Felix, Die Oberräte in Preußen 1525—1640 (G. Rachel). 25, 297.
- Arndt, Wilhelm, Schrifttafeln zur Erlernung der latein. Palaeographie. Hrsg. von Michael Tangl. H. 3. (G. Krabbo.) 20, 241.
- Arnetz, A. Ritter v., Johann Frhr. von Wessenberg. Bd. 1. 2. (G. Umann.) 12, 611.
- Arnheim, Fritz, Der Hof Friedrichs d. Gr. I. (G. v. Petersdorff). 27, 309.
- Luise Ulrike, die schwedische Schwester Friedrichs des Großen. Ungedruckte Briefe. Bd. 1. 2. (G. v. Petersdorff) 22, 663. 23, 582.
- Arnold, C. Fr., Die Vertreibung der Salzburger Protestanten und ihre Aufnahme bei den Glaubensgenossen (A. Seraphim). 15, 277.
- Aubin, Gustav, Zur Geschichte des gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisses in Ostpreußen vor der Gründung des Ordensstaates bis zur Steinischen Reform (G. Mauer). 24, 289.
- Aue, Richard, Zur Entstehung der altmärkischen Städte (G. Krabbo). 23, 245.
- Augst, Richard, Bismarck und Leopold von Gerlach (G. Walter). 27, 645.
- Baasch, Ernst, Der Kampf des Hauses Braunschweig-Lüneburg mit Hamburg um die Elbe vom 16.—18. Jahrhundert (G. Rachel). 19, 580.
- Bär, Max, Die Behördenverfassung in Westpreußen seit der Ordenszeit (D. Hinke). 25, 280.
- Bär, Max, Der Adel und der adelige Grundbesitz in Polnisch-Preußen zur Zeit der preussischen Besitzergreifung (M. Laubert). 25, 310.
- und Friedrich Runge, Die Schriften Johann Karl Bertram Stüves, zsgest. (D. Hinke). 12, 307.
- Die deutsche Flotte von 1848—1852 (G. v. Petersdorff). 11, 591.
- und Walthar Stephan, Die Ortsnamenänderungen in Westpreußen gegenüber dem Namenbestande der polnischen Zeit (K. Schottmüller). 26, 614.
- Baer, Oswald, Prinzess Eliza Radziwill (G. Granier). 21, 306.
- Bäsecke, Herman, Die Errichtung der preussischen Herrschaft auf dem Eichsfelde, 1802—1806 (M. Haß). 18, 643.
- Bahrfeldt, Emil, Die Münzen- und Medaillen-Sammlung in der Marienburg. Bd. 1 (F. v. Schroetter). 14, 327.
- Bailleu, Paul, Briefwechsel König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I. (G. Kerber). 14, 345.
- Königin Luise (D. Hinke). 22, 278.
- und Georg Schuster. Aus dem literar. Nachlaß der Kaiserin Augusta. Bd. 1 (W. Struck). 27, 343.
- Bald, W., Prinz Friedrich Karl (Frhr. v. Schrötter). 19, 617.
- Bardeleben, C. v., Die königlich preussischen Genealogischen Kalender von 1724—1850 (M. Haß). 22, 303.
- Stammtafeln der beiden uradeligen märkischen Geschlechter von Bardeleben (M. Haß). 19, 573.
- Bartels, Die älteren ostfriesischen Chronisten und Geschichtschreiber und ihre Zeit. T. 1. 2 (Wachter, Th. Pauls). 19, 272. 23, 313.
- Bauch, Gustav, Das Dekanatsbuch der philos. Fakultät [der Universität Frankfurt a. D.] 1506—1540 (G. Siebe). 11, 243.

- Bauch, Gustav, Das Dekanatsbuch der philol. Fakultät [der Universität Frankfurt a. D.] 1540—1596 (G. Liebe). 15, 593.
- Aus dem ersten Jahrzehnt der Universität [Frankfurt a. D.] und die ältesten Dekanatsbücher der Juristen und Mediziner (G. Liebe). 20, 243.
- Baumann, M., Theodor von Schön (F. Thimme). 23, 493.
- Bayer, Adolf, siehe Karl Heinrich Ritter v. Lang.
- Becker, Reinhold, Der Dresdener Friede und die Politik Brühls (M. Zimmich). 16, 321.
- Beckmann, August, Die Rheinisch-Westindische Kompagnie, ihr Wirken und ihre Bedeutung (M. Hajenclever). 28, 643.
- Behre, Otto, Geschichte der Statistik in Brandenburg-Preußen bis zur Gründung des königlich statistischen Büreaus (D. Hinze). 18, 671.
- Behring, Wilhelm, Beiträge zur Geschichte Elbings I. (M. Seraphim) 14, 680.
- Zur Geschichte des Danziger Krieges 1577. Stenzel Bornbachs Kriegstagebuch nach der Originalhandschrift hrsg. T. 1. 2. (M. Seraphim) 18, 631.
- Beier, Ferdinand, Aus vergilteten Blättern. Geschichte von Pankow. (Tschirch) 23, 248.
- Beiträge zur brandenburgischen und preussischen Geschichte hrsg. vom Verein für Geschichte der Mark Brandenburg. (Festschrift zu Gustav Schmollers 70. Geburtstag) 21, 588.
- Beiträge zur Kulturgeschichte von Berlin. Festschrift . . . der Korporation der Berliner Buchhändler. (B. Loewe) 12, 620.
- Beiträge, Urkundliche, und Forschungen zur Geschichte des Preuß. Heeres S. 1—4. 6. 9. (M. Zimmich, von Caemmerer, S. Granier) 15, 288. 16, 322. 17, 641. 19, 292.
- Belgard, Martin, Parzellierung und innere Kolonisation in den sechs östlichen Provinzen Preußens, 1875 bis 1906. (M. Skalweit) 21, 614.
- Below, Georg v., Landtagsakten von Jülich-Berg. Bd. 2. (D. Höplich) 22, 650.
- Bennigsen, Rudolf v., Reden. Hrsg. von Walther Schultze und Friedrich Thimme. Bd. 1. (D. Hinze) 25, 643.
- Berg, Gustav, Kronprinz Friedrich Wilhelm und Kronprinz Friedrich (II.) in Küstrin. (D. Hinze) 16, 647.
- Bergengrün, Alexander, Herzog Christoph von Mecklenburg, letzter Koadjutor des Erzbistums Riga. (R. Lohmeyer) 12, 294.
- David Hansemann. (P. Goldschmidt) 14, 665.
- Staatsminister August Freiherr von der Heydt. (S. v. Petersdorff) 22, 290.
- Bergér, S., Überseeische Handelsbestrebungen und koloniale Bestrebungen unter Friedrich dem Großen. (B. Loewe) 13, 598.
- Bergmann, Robert, Geschichte der ostpreussischen Stände und Steuern von 1688—1704. (G. Rünzel) 15, 256.
- Berlin. Für die Teilnehmer am internationalen Kongreß für historische Wissenschaften, Berlin, 6.—12. August 1908. (M. Haß) 21, 589.
- Berner, Ernst, Geschichte des Preussischen Staates. 2. verm. Aufl. 11, 227.
- und Gustav Berthold Holz, Aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. Tagebuchblätter und Briefe der Prinzessin Heinrich und des königlichen Hauses. (S. v. Caemmerer) 22, 273.
- Der Regierungsanfang des Prinzregenten von Preußen und seine Gemahlin. (S. Duden) 15, 299. Siehe auch 16, S. 55 und 61.

- Bernhardi, Fr., Die Entwicklung des Besitzes der [Bergwerks-] Gesellschaft [Georg v. Giesches Erben] vom Jahre 1851 ab. (D. Schwarzer) 19, 306.
- Bernhardi, Th. v., Aus dem Leben. . . T. 7—9. (v. Petersdorff) 11, 278. 15, 616. 20, 293.
- Bernheim, Ernst, Einleitung in die Geschichtswissenschaft. (L. Erhardt) 19, 624.
- Lehrbuch der Historischen Methode und der Geschichtsphilosophie, 3. und 4. Aufl. (L. Erhardt) 19, 624.
- Bernstorff, Graf Albrecht v., siehe Karl Ringhoffer. Im Kampfe für Preußens Ehre.
- Bertouch, Ernst v., Das Deutsche Reich und die Hohenzollern. (G. Egelhaaf) 11, 607.
- Bezenberger, A., Aktenstücke des Provinzial-Archivs in Königsberg aus den Jahren 1786—1820, betr. die Verwaltung und Verfassung Ostpreußens. (R. Lohmeyer) 11, 585.
- Bismarck, Otto Fürst, Gedanken und Erinnerungen. Bd. 1. 2. (G. Schmoller) 12, 55.
- Gedanken und Erinnerungen. Anhang. Bd. 1. 2. (G. Kaufmann) 15, 551.
- Ansprachen 1848—1897, hrsg. von [Heinrich] v. Poschinger. Bd. 2. (Wolffstieg) 15, 618.
- Briefe an seine Braut und Gattin. Hrsg. vom Fürsten Herbert Bismarck. (G. v. Petersdorff) 14, 364.
- Briefe an seine Gattin aus dem Kriege 1870/71. (G. Granier) 16, 645.
- Briefwechsel mit dem Minister Frhr. v. Schlieff 1858—1861. (G. Dnck.n) 18, 344.
- Bitterauf, Theodor, Friedrich der Große. (F. Meusel) 22, 272.
- Friedrich der Große. 2. Aufl. (M. Hein) 29, 538.
- Blum, Hans, Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck. (G. Granier) 13, 610.
- Blume, v., Die Beschickung von Paris von 1870/71 und die Ursachen ihrer Verzögerung. (G. Granier) 12, 616.
- Kaiser Wilhelm der Große und Roon. (G. Granier) 21, 304. 627.
- Moltke. (G. Granier) 21, 304. 627.
- Blumenthal, Generalfeldmarschall Graf v., Tagebücher aus den Jahren 1866 und 1870/71. (G. Granier) 15, 611.
- Blumenthal, Maximilian, Die Konvention von Taurroggen. (Fr. Thimme) 15, 194.
- Der preussische Landsturm von 1813. (Fr. Thimme) 15, 294.
- Boeck, F. v. d., Boyen. (R. Frhr. v. Schrötter) 20, 587.
- Böckenholt, Franz, Zur Geschichte der königlich-preussischen Provinzialverwaltungsbehörde der ehemaligen Grafschaft Mark zu Hamm (Westf.) (D. Hinze) 25, 281.
- Böfke, Hans, Die staatsrechtlichen Verhältnisse der Mark Brandenburg unter Ludwig dem Römer (1351 bis 1365). (W. Hoppe) 23, 250.
- Boetticher, A., Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen. G. 7—9. — 2. Aufl. G. 1—3. (R. Lohmeyer) 11, 290. 11, 572. 12, 624.
- Boguslawski, A. v., 85 Jahre preuß. Regierungspolitik in Posen und Westpreußen von 1805—1900. (D. Hinze) 14, 369.
- Aus der preussischen Hof- und diplomatischen Gesellschaft. (G. Granier) 16, 644.
- Böhme, Karl, Gutsherrlich-bäuerliche Verhältnisse in Ostpreußen während der Reformzeit von 1770—1830. (A. Kern) 15, 604.
- Boissonnade, P., Histoire des premiers essais de relations économiques directes entre la France et l'état prussien pendant le règne de Louis XIV. (1643—1715) (G. Raugel) 27, 301.

- Bolle, Max**, Beiträge zur Siedelungsgeschichte des Havelwinkels. (D. Tschirch) 23, 246.
- Bonin, Burkhard v.**, Grundzüge der Rechtsverfassung in den deutschen Heeren zu Beginn der Neuzeit. (Conr. Bornhaf) 17, 635.
- Bonk, Hugo**, Geschichte der Stadt Allenstein Bd. 3, T. 1. (G. Sommerfeldt) 25, 321.
- Borchling, C.**, Poesie und Humor im friesischen Rechte (Th. Pauls) 23, 313.
- Borel, Arnold**, Le conflit entre les Neuchâtelois et Frédéric-le-Grand sur la question de la ferme des impôts du pays de Neuchâtel (1766—1768) (Walter Schulze) 12, 301.
- Borghst, R. van der**, Soziale Friedenspolitik der letzten zehn Jahre in Deutschland (D. Hinze) 12, 316.
- Borkowski, H.**, Les mémoires, du burgrave et comte Frédéric de Dohna . . 1621—1688. (R. Lohmeyer). 12, 295.
- Bornhaf, Conrad**, Preussische Staats- und Rechtsgeschichte (D. Hinze) 18, 288.
- Geschichte der preussischen Universitätsverwaltung bis 1810. (D. Hinze) 14, 682.
- Boschan, R.**, Der Handel Hamburgs mit der Mark Brandenburg bis zum Ausgang des 14. Jahrhunderts. (E. Baasch.) 20, 544.
- Das Bildungswesen in der Stadt Potsdam bis zur Wiederaufrichtung des preussischen Staates. (Kania) 26, 347.
- Boyer, Hermann v.**, Erinnerungen siehe W. v. Lümpling.
- Brabant, Arthur**, Deutsche Schlachtfelder Bd. 1: Kesselsdorf und Magaz. (Kania) 26, 328
- Das Heilige Römische Reich deutscher Nation im Kampf mit Friedrich dem Großen Bd. 1. 2. (Herrmann) 25, 623.
- Brandenburg, Erich, Moritz v. Sachsen** Bd. 1. (x) 14, 328.
- Polit. Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen. Bd. 1 (x) 11, 328.
- Der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund (G. Koloff) 24, 615.
- Briefe und Aktenstücke zur Geschichte der Gründung des Deutschen Reiches (1870—71) H. 1. 2. (W. Stolze) 24, 312.
- Brandt, Otto**, Studien zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Düsseldorf im 19. Jahrh. (Zigen) 16, 342.
- Braumüller, Geschichte des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments** Nr. 4 (B. Haake) 14, 677.
- Bray, Graf François Gabriel de**, Aus dem Leben eines Diplomaten alter Schule (F. Ludwaldt) 15, 599.
- Bray-Steinburg, Graf Otto v.**, Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. (F. Ludwaldt) 15, 599.
- Bremen, W. v., Friedrich der Große.** (Frh. v. Schrötter.) 19, 288.
- Brendicke, Hans**, Verzeichniß märkischer Städtechroniken. (M. Haß) 18, 626.
- Brenzig, R., f.** Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg Bd. 16.
- Briefe preuß. Soldaten 1756—57** (M. Zimmich) 15, 288.
- Brieger, Rudolf**, Kriegsbriefe des Leutnants Wilhelm Alberti aus den Befreiungskriegen. (B. Loewe) 26, 640.
- Brinkmann, Karl, Wustrau**, Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte eines brandenburgischen Rittergutes. (A. Skatweit) 25, 325.
- Bruhmüller, W.**, Zwischen Sumpf und Sand (D. Tschirch) 18, 306.
- Buch, Dietrich Sigismund v.**, Tagebuch Bd. 1, siehe Ferdinand Hirsch.

- Buchholz, Arend, Die Pössische Zeitung. Geschichtliche Rückblicke auf drei Jahrhunderte (D. Tschirch) 18, 307.
- Bürk, H., Das Füsilier-Bataillon vom 12. Grenadier-Regiment und seine Gegner am 16. August 1870. 14, 359.
- Bunsen, Marie v., Georg von Bunsen (G. Kerber) 14, 367
- Burhardi, H., Der kartographische Standpunkt beim Beginn des Siebenjährigen Krieges 1756 in den beteiligten Ländern. (M. Immich) 11, 255.
- Busch, Moriz, Tagebuchblätter Bd. 1—3. (H. v. Petersdorff) 13, 320.
- Bismarck, some secret pages of his history Bd. 1—3. (H. v. Petersdorff) 13, 319.
- Busch, Wilhelm, Die Berliner Märztage von 1848 (H. Duden) 13, 123.
- Das Deutsche Große Hauptquartier und die Belagerung von Paris im Feldzuge 1870—71. (H. Granier) 18, 353.
- siehe auch Albert v. Suckow.
- Caemmerer, Hermann v., Die Testamente der Kurfürsten von Brandenburg und der beiden ersten Könige von Preußen. (F. Nachfahl) 29, 528.
- Capelle, Wilhelm, Gnetzenau. (P. Goldschmidt) 24, 302.
- Carlyle, Thomas, Friedrich der Große. Gefürzte Ausgabe, besorgt und eingeleitet von Karl Linnebach. (D. Hinke) 19, 611.
- Caspary, Anna, Ludolf Camphausens Leben. (M. Bergengrün) 16, 331.
- Cavaignac, Godefroy, La formation da la Prusse contemporaine. Tome 2 (Walther Schulze) 13, 301.
- Clajus, H., Kurze Geschichte des ehemaligen Bistums und spätern weltlichen Fürstentums Halberstadt. (G. Liebe) 15, 619.
- Clausenier, Eduard, Die Volksschulpädagogik Friedrichs d. Gr. und der preussischen Unterrichtsverwaltung seiner Zeit. (H. Dreyhaus) 23, 283.
- Clauswitz, P., Die Pläne von Berlin und die Entwicklung des Weichbildes (Friedrich Krüner.) 19, 567.
- Die Städteordnung von 1808 und die Stadt Berlin (D. Hinke) 23, 288.
- Conrad, G., Preuß. Holland einst und jetzt. (R. Rohmeyer) 11, 290.
- Consentius, Ernst, Die Berliner Zeitungen bis zur Regierung Friedrichs d. Gr. (D. Tschirch) 17, 312.
- Alt-Berlin. Anno 1740. (M. Haß) 21, 612.
- Alt-Berlin. Anno 1740. 2. Aufl. (F. Holze) 25, 308.
- Croon, Gustav, Die landständische Verfassung von Schweidnitz-Jauer. (G. Rachel) 26, 612.
- Curschmann, F., Die deutschen Ortsnamen im nordostdeutschen Kolonialgebiet. (R. Kretschmer) 24, 278.
- Die Diözese Brandenburg. (D. Tschirch) 20, 537.
- Die Landeseinteilung Pommerns im Mittelalter und die Verwaltungseinteilung der Neuzeit. (R. Petsch) 25, 619.
- Curcius, Friedrich, siehe Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst.
- Czygan, Paul, Zur Geschichte der Tagesliteratur während der Freiheitskriege. Bd. 1. 2, Abt. 1. 2. (H. Dreyhaus) 25, 627.
- Dänell, C. R., Geschichte der deutschen Hanse in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. (Friedr. Krüner) 11, 227.
- Dalton, Hermann, Daniel Ernst Jablonski. (W. Stolze) 16, 628.
- Darmstädter, Paul, Das Großherzogtum Frankfurt. Ein Kulturbild aus der Rheinbundszeit. (Th. Ludwig) 14, 339.
- Dechend, Das Treffen bei Bar. für Aube. Ein Erinnerungsblatt aus dem Leben des Kaisers Wilhelm I. (Herman Granier) 11, 265.
- Dehio, Georg, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bd. 1—5. (F. Rohde) 26, 310.

- Delbrück, Hans, Erinnerungen, Neben- und Aufsätze. (D. Hinke) 16, 335.
- Delbrück, Rudolph v., Lebens-erinnerungen Bb. 1. 2. (D. Hinke) 18, 664.
- Delbrück-Festschrift. (D. Hinke). 22, 301.
- Demelitsch, Fedor v., Metternich und seine Politik Bd 1. (H. Ullmann) 12, 613.
- Deßmann, Günter, Geschichte der schlesischen Agrarverfassung. (A. Skalweit) 22, 304.
- Dez, Jaque, (Jaques d' Esch) Meyer Chronik, siehe Georg Wolfram.
- Dieß, Gustav v., Aus der Zeit der Not und Befreiung Deutschlands in den Jahren 1806 bis 1815. (H. Granier) 18, 647.
- Heinrich von Dieß, weiland General-Inspekteur der Artillerie (F. v. Schroetter). 13, 309.
- Meine Erlebnisse im Jahre 1848 und die Stellung des Staatsministers von Bodelschwing vor und an dem 18. März 1848 (H. Duden). 11, 587.
- Meine Erinnerungen an Kaiser Wilhelm den Großen (H. v. Petersdorff). 11, 597.
- Dieß-Daber, Otto v., Lebensbild eines mutigen Patrioten (Wolffstieg). 15, 619.
- Diether, Otto, Leopold von Ranke als Politiker (H. v. Caemmerer). 24, 616.
- Ditfurth, Theodor v., Zur Geschichte der königlich preussischen Ober-Rechnungskammer (M. Haf). 23, 608.
- Dobbert, Ernst, Geschichte der Ucker-märktischen Hauptstadt Prenzlau (Joh. Schulze). 27, 649.
- Doß, A., Der Souveränitätsbegriff von Robin bis zu Friedrich dem Großen. (D. Hinke). 12, 296.
- Doebner, R., Briefe der Königin Sophie Charlotte von Preußen und der Kurfürstin Sophie von Hannover an hannoversche Diplomaten (Herman Granier). 19, 591.
- Döhrring, Artur, Über die Herkunft der Masuren (A. Seraphim). 24, 282.
- Dohna, Frédéric de, Les mémoires du burgrave et comte . . . 1621 bis 1688, hrsg. von H. Borkowaki (R. Lohmeyer). 12, 295.
- Dohna, Siegmар Graf, siehe Siegmар Friedrich.
- Dorider, Adolf, Die Entwicklung des Mühlenwesens in der ehemaligen Grafschaft Mark (A. Skalweit). 25, 308.
- Dove, Alfred, Großherzog Friedrich v. Baden als Landesherr und deutscher Fürst. (Th. Ludwig). 15, 621.
- Gustav Freytag und Heinrich von Treitschke im Briefwechsel. (G. Kerber.) 13, 613.
- Drechsler, Georg, Der Streit um die oranische Erbschaft zwischen König Friedrich I. von Preußen und dem Hause Nassau-Dieß und sein Einfluß auf die preussische Politik. (1702 bis 1732). (W. Peters). 28, 605.
- Driault, Edouard, Napoléon et l'Europe. Austerlitz. La fin du Saint-Empire. (Th. Bitterauf.) 26, 637.
- Droyfen, G., Johann Gustav Droyfen. T. 1. (D. Hinke.) 23, 301.
- Droyfen, Hans, Beiträge zu einer Bibliographie der profaischen Schriften Friedrichs des Großen. (F. Arnheim.) 18, 335.
- siehe auch Reinhold Koser.
- Dukmeyer, Friedrich, Korbs Diarium itineris in Moscoviam und Quellen, die es ergänzen. Bb. 1. 2. (F. Andreae.) 23, 261.
- Ecker, Richard, Die Entwicklung der königlich Preussischen Regierung von 1701—1758. (Skalweit.) 21, 600.
- Egloffstein, Hermann Frhr. v., Kaiser Wilhelm I. und Leopold von Orlich. (H. Granier.) 18, 350.
- Ehrenberg, Hermann, Die Kunst am Hofe der Herzöge von Preußen. (G. Galland.) 13, 282.

- Eichner, Richard**, Die auswärtige Politik Friedrichs des Großen im Jahre 1755. (G. Künzel.) 13, 296.
- Eicke, Hermann**, Der ostpreuß. Landtag von 1798. (D. Schönbeck.) 27, 314.
- Eisenhart, Friedrich v.**, Denkwürdigkeiten, siehe Ernst Salzer.
- Elster, D.**, Geschichte der stehenden Truppen im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel Bd. 1. 2. (F. v. Schroetter.) 13, 288. 15, 290.
- Enay, Karl**, Otto von Manteuffel und die Reaktion in Preußen. (F. Thimme.) 21, 303.
- Engelhard, Wilhelm**, Rückblicke auf die Verpfleungsverhältnisse im Kriege 1870—71. (Friedr. Frh. v. Schroetter.) 15, 188—194.
- Erdmannsdörfer, B.**, Mirabeau. (D. Hinke.) 14, 334.
- Erman, Wilhelm, Jean Pierre Erman**. (1735—1814) (E. Müsebeck.) 28, 613.
- Erzieher des preussischen Heeres**. Bd. 1—4. 6. 7. 9—12. (Frhr. v. Schroetter, M. Haß, H. Granier) 19, 288 und 617. 20, 587. 21, 281, 304 und 627.
- Eslinger, C.**, Das Postwesen in Ostfriesland in der Zeit von 1744—1806. (Th. Pauls.) 23, 314.
- Eulenburg-Hertefeld, Graf Philipp zu**, Ostasien 1860—1862 in Briefen des Grafen Frh. zu Eulenburg. (G. Kerber.) 13, 607.
- Euler, Karl, Friedrich Friesen**. 2. Aufl. (Frhr. v. Schroetter.) 13, 308.
- Fabricius, Hans**, Die Kämpfe um Dijon im Januar 1871 und die Voegenarmee (H. Granier.) 12, 310.
- Fälligen, Alfred**, Beamte und Behörden der landesherrlichen Verwaltung in der Neumark vom 12. bis Ende des 18. Jahrhunderts. (Martin Haß.) 19, 560.
- Fechner, Hermann**, Wirtschafts-geschichte der preussischen Provinz Schlesien in der Zeit ihrer provinziellen Selbständigkeit 1741—1806. (D. Hörsch.) 22, 680.
- Fehling, Ferdinand**, Frankreich und Brandenburg in den Jahren 1679 bis 1684 (E. Salzer.) 20, 549.
- Fester, Adolf**, Jugenderinnerungen und Kriegsbriefe eines Altfrankfurters. (H. v. Petersdorff.) 24, 642.
- Fester, Richard**, Franken und die Kreisverfassung. (Frh. Hartung) 19, 290.
- Die Bayreuther Schwester Friedrichs des Großen. (G. Künzel.) 16, 319.
- Briefe, Aktenstücke und Regesten zur Geschichte der Hohenzollernschen Thronkandidatur in Spanien. Bd. 1. 2. (G. Roloff.) 27, 357.
- Neue Beiträge zur Geschichte der Hohenzollernschen Thronkandidatur in Spanien. (G. Roloff.) 27, 357.
- Die Genesis der Emser Depesche. (L. Rieß) 28, 627. Siehe auch 29, 300—303 und 563.
- Festschrift des Kgl. Preussischen Statistischen Büreaus zur Jahrhundertfeier seines Bestehens** Bd. 1. 2. (D. Hinke.) 18, 674.
- Festschrift zur Einweihung des neuen Regierungsgebäudes zu Minden** am 27. Oktober 1906. (M. Haß.) 23, 607.
- Festschrift zur 200 jähr. Jubelfeier der Ritterakademie auf dem Dome zu Brandenburg a. S.** (6. Juli 1905). (Otto Tschirch.) 19, 304.
- Fischer, Hans R.**, Adalbert Falk, Preußens einstiger Kultusminister. (H. Granier.) 15, 606.
- Fischer, Paul**, Erinnerungen an den polnischen Aufstand von 1848. (Manfred Laubert.) 15, 308.
- Fitte, Siegfried**, Religion und Politik vor und während des siebenjährigen Krieges. (G. Künzel.) 13, 297.
- Flakowski, Curt**, Beiträge zur Geschichte der Erbpacht unter König Friedrich I. (A. Salweit.) 23, 260.
- Fleischmann, Max**, Der Weg der Gesetzgebung in Preußen. (Anschütz.) 12, 317.

- Die Flucht des Prinzen von Preußen, siehe Aug. Delriß.
- Förster, Wolfgang, Prinz Friedrich Karl von Preußen. Denkwürdigkeiten aus seinem Leben. Bd. 1. 2. (von Caemmerer.) 23, 316. 24, 309.
- Fontane, Theodor, Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Auswahl von Hermann Verdrow. (Friedrich Meusel.) 19, 562.
- Fünf Schlösser. Altes und Neues aus Brandenburg. 2. Aufl. (Friedrich Meusel.) 19, 562.
- Ford, Guy Stanton, Hannover and Prussia 1795—1803. A study in neutrality. (H. Ullmann.) 19, 614.
- Forst, H., Politische Correspondenz des Grafen Franz Wilhelm von Wartenberg, Bischofs v. Osnabrück, aus den Jahren 1621—1631. (H. Riemning.) 11, 247.
- Frankenberg, Fred Graf, Kriegstagebücher von 1866 und 1870/71. Hrsg. von Heinrich v. Poschinger. 3. Aufl. (Granier.) 11, 284.
- Frensdorff, F., G. A. v. Münchhausens Berichte über seine Mission nach Berlin im Juni 1740. (Friedrich Meusel.) 19, 279.
- Erwiderung 22, 318.
- Freyberg, H., Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Tollmingskehmen. (R. Lohmeyer.) 12, 319.
- Freylinghausen, J. A., Sieben Tage am Hofe Friedrich Wilhelms I. siehe Bogdan Krieger.
- Freytag, H., Die Reform der preussischen Handels- und Zollpolitik von 1800—1821 (Wilhelm Raudé.) 12, 305.
- Freytag, Gustav, Briefe an Albrecht von Stosch, siehe Hans F. Helmolt.
- Siehe auch Eduard Tempelty.
- Freytag-Loringhoven, Frh. v. Aufklärung und Armeeführung, dargestellt an den Ereignissen bei der Schlesiens Armee im Herbst 1813. (G. Koloff.) 14, 338.
- Friedrich, Rudolf, Die Befreiungskriege 1813—1815. (P. Goldschmidt.) 23, 588. 25, 313. 26, 331. 27, 325.
- Der Herbstfeldzug 1813. Bd. 1. 2. (G. Koloff.) 16, 329. 18, 340.
- Gneisenau (H. Granier.) 21, 304.
- Friedjung, Heinrich, Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859—1866. 4. Aufl. Bd. 1. 2. (D. Hinze.) 14, 356.
- Friedländer, Ernst, Berliner geschriebene Zeitungen aus den Jahren 1713—1717 und 1735. (W. Raudé.) 15, 278.
- Friedrich der Große, Politische Korrespondenz. Bd. 24: 1764—1765 (Kurt Treusch v. Buttlar.) 11, 256.
- Briefwechsel mit Voltaire hrsg. von R. Roser und H. Droysen T. 1. 2. (H. v. Petersdorff.) 22, 667.
- Briefwechsel mit Grumbkow und Mauertuis hrsg. von Reinhold Roser. (1731—1759) (G. Kerber.) 12, 297.
- Briefe an Thieriot. Hrsg. von Emil Jacobs. (H. Droysen.) 25, 309.
- Friedrich Karl, Prinz von Preußen. Denkwürdigkeiten aus seinem Leben, siehe Wolfgang Förster.
- Friedrich, Siegmund (= Siegmund Graf Dohna). Die Erwerbung des Herzogtums Preußen und deren Konsequenzen (A. Seraphim.) 14, 653.
- Friese, Viktor, und Erich Tiefegang. Magdeburger Schöffensprüche Bd. 1. (R. Zeumer.) 16, 306.
- Friis, Aage, Andreas Peter Bernstorff og Ove Høegh Guldberg. Bidrag til den Guldbergske tids historie. (Fr. Holke.) 14, 332.
- Fröhlich, Franz, Fichtes Reden an die deutsche Nation. (D. Tschirch.) 21, 293.
- Gade, H., Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaften Hoya und Diepholz. (B. Loewe.) 16, 342.

- Gaebel, Georg, Des Thomas Ranxow Chronik von Pommern in hochdeutscher Mundart. Hrsg. Bd. 1. 2. (M. Wehrmann.) 11, 240.
- Gaede, Udo, Preußens Stellung zur Kriegsfrage im Jahre 1809. (G. Koloff.) 11, 537.
- Gaertner, Alfred, Der Kampf um den Zollverein zwischen Österreich und Preußen von 1849—1853. (Diether.) 27, 340.
- Garnisonleben, Aus dem, von Berlin und Potsdam 1803 bis 1806 (Herman Granier.) 19, 292.
- Gebauer, Johannes, Kurbrandenburg in der Krisis des Jahres 1627 (R. Spannagel.) 11, 246.
- Christian August, Herzog von Schleswig-Holstein. (H. v. Petersdorff.) 23, 600.
- Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein. (H. v. Petersdorff.) 27, 346.
- Gebhardt, Bruno, Wilhelm v. Humboldt als Staatsmann. Bd. 2. (Fr. Thimme.) 13, 305.
- Siehe Wilhelm v. Humboldt, Gesammelte Schriften.
- Geiger, Ludwig, Das Junge Deutschland und die preussische Zensur. (D. Tschirch.) 15, 297.
- Gelpke, Franz, Die geschichtliche Entwicklung des Landratsamtes der Preussischen Monarchie unter besonderer Berücksichtigung der Provinzen Brandenburg, Pommern und Sachsen (M. Haß.) 18, 320.
- Genealogie des Gesamthauses Hohenzollern bearb. u. hrsg. von Julius Großmann [u. a.] (D. H[inke].) 19, 265.
- Gerber, Paul, Die Schlacht bei Leuthen. (M. Zimmich.) 15, 289.
- Geschichte der Befreiungskriege 1813 bis 1815 (G. Koloff.) 16, 329. 18, 340.
- Geschichte der Bergwerksgesellschaft Georg v. Giesches Erben. Festschrift zum 200 jährigen Jubiläum der Gesellschaft am 22. November 1904 (D. Schwarzer.) 19, 306.
- Geschichte der Stadt Potsdam . . . hrsg. von Julius Hädel. (P. Goldschmidt.) 25, 317.
- Gierk, Alexander, Alt-Landsbergs Verdegang, der Servitenorden und sein einstiges märkisches Kloster in Alt-Landsberg. (H. Krabbo.) 24, 604.
- Gigas, Emil, Briefe Samuel Pufendorfs an Christian Thomasius (1687—1693) (D. H[inke].) 11, 254.
- Gilow, Hermann, Das Berliner Handelsschulwesen des 18. Jahrhunderts im Zusammenhang mit den pädagogischen Bestrebungen seiner Zeit (E. Clausniger.) 19, 613.
- Gleichen-Rußwurm, Alexander v., Aus den Wanderjahren eines fränkischen Edelmannes. (H. Dreyhaus.) 23, 283.
- Gneisenau, General Reidhardt v., Briefe 1809—1815, siehe Julius v. Pflugk-Harttung.
- Goldschmidt, Hans, Zentralbehörden und Beamtentum im Kurfürstentum Mainz vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. (R. Petsch.) 22, 263.
- Goldschmidt, Paul, Berlin in Geschichte und Gegenwart (Spah.) 23, 312.
- Präsident Lette (D. H[inke].) 13, 314.
- Goslich, B., Die Schlacht bei Kolin. (D. Herrmann.) 26, 497.
- Gottl, Friedrich, Die Grenzen der Geschichte. (B. Schmeidler.) 17, 306.
- Graber, E., u. D. Ruppertsberg, Verzeichnis der Ortsnamenänderungen in der Provinz Posen. (F. Curschmann.) 27, 295.
- Granier, Herman. Preußen und die katholische Kirche T. 8 und 9. (E. Mollwo.) 16, 327.
- Hohenzollernbriefe aus den Freiheitskriegen 1813—1815. (H. Dreyhaus.) 27, 326.
- Der Feldzug von 1864 (M. Zimmich.) 11, 598.
- Die Einmarschkämpfe der deutschen Armeen im August 1870 (M. Zimmich.) 11, 598.

- Gruber, Hermann, Kreise und Kreisgrenzen Preußens, vornehmlich die Ostpreußens, geographisch betrachtet. (Martiny.) 26, 313.
- Grünhagen, E., Berghoni und Held in ihren Konflikten mit der Staatsgewalt 1769—1802. (D. Tschirch.) 11, 259.
- Grütter, Fr., Der Loain-Gau. (V. Loewe.) 16, 342.
- Grunow, J., Buschs Tagebuchblätter und die deutsche Presse (H. v. Petersdorff.) 13, 320.
- Guilland, Antoine, L'Allemagne nouvelle etses historiens. (G. Kerber.) 13, 614.
- Gundlach, Wilhelm, Friedrich Wilhelm I. und die Bestellung der städtischen Beamten. (D. Hinke.) 19, 597. Siehe auch 20, S. 8.
- Geschichte der Stadt Charlottenburg Bd. 1. 2. (Spag.) 18, 668.
- Haake, Paul, Generalfeldmarschall Hans Adam von Schönning (K. Petzsch) 24, 293.
- König August der Starke (W. Lippert.) 15, 596.
- Hädel, Julius, siehe Geschichte der Stadt Potsdam.
- Haedecke, Richard, Die Schlacht bei Dennewitz, ein Sieg Bernadottes. (J. v. Pflug-Harttung.) 29, 543.
- Handschriften, Die Süßenbachschen, zur Geschichte des Siebenjährigen Krieges in der Großherzoglich Hessischen Hofbibliothek zu Darmstadt. Feldzug 1756 und Feldzug 1757 (G. Kerber.) 12, 301.
- Hann v. Weyhern, Major Wolfstern v. Wolltenstern (G. Klotz.) 14, 338.
- Hanotaux, Gabriel, La politique de l'équilibre 1907—1911. (E. Kieß.) 27, 626.
- Hansen, Joseph, Gustav v. Mevissen. Bd. 1. 2. (A. Bergengrün.) 20, 211.
- Hansing, K., Hardenberg und die dritte Koalition (F. Ludwald.) 13, 598.
- Harnack, Otto, Wilhelm von Humboldt. (H. Dreyhaus) 26, 642.
- Hartmann, v. Der Kgl. hannoversche General Sir Julius v. Hartmann 2. Aufl. (H. Granier) 14, 339.
- Briefe aus dem Feldzuge 1866, an die Gattin gerichtet. (H. Granier) 12, 307.
- Hartmann, Ludw. M., Preussisch-österreichische Verhandlungen über den Grossener Zoll und über einen General-Kommerz-Traktat zur Zeit Karls VI. (W. Stolze) 16, 314.
- Hartmann, Otto, Die Völkserhebung der Jahre 1848—49 in Deutschland. (H. Duden) 13, 605.
- Hartung, Fritz, Deutsche Verfassungsgeschichte vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. (M. Klinkenberg) 28, 594.
- Hardenberg und die preussische Verwaltung in Ansbach-Bayreuth von 1792—1806. (K. Süßheim) 20, 289.
- Hartung, Theodor, Der Überfall der Grafschaft Schaumburg-Lippe durch Landgraf Wilhelm IV. von Hessen-Kassel. (Rosenfeld) 26, 329.
- Hasenclever, Adolf, Die Orientalische Frage in den Jahren 1838—1841. (H. D. Meißner) 29, 546.
- Haß, Martin, Die Hofordnung Kurfürst Joachims II. von Brandenburg. (D. Hinke) 24, 290.
- Die kurmärkischen Stände im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts. (F. Nachsah) 28, 598.
- Die politischen Testamente der Hohenzollern, siehe Georg Künzel.
- Hatschek, Julius, Bismarcks Werk in der Reichsverfassung. (Conrad Bornhaf) 19, 623.
- Hatzfeldt, Graf Paul, Briefe an seine Frau, geschrieben vom Hauptquartier König Wilhelms 1870—71. (H. v. Petersdorff) 20, 299.
- Haugwitz, Eberhard Graf, Die Geschichte der Familie von Haugwitz. Bd. 1. 2. (G. Croon) 23, 611.

- Haupt, Hermann, Voltaire in Frankfurt 1753. (H. Droyfen) 22, 674.
- Hauptmann, F. Das Wappenrecht. (F. Holze) 11, 291.
- Hausrath, Adolf, Heinrich von Treitschke. (H. v. Petersdorff) 15, 618.
- Haym, Rudolf, Aus meinem Leben. (D. Hinke) 16, 337.
- Hedemann, Justus Wilhelm, Die Fürsorge des Gutsherrn für sein Gefinde. (A. Stalweit) 20, 286.
- Heer, Das preussische, der Befreiungskriege. Bd. 1. 2. (E. Müsebeck) 28, 615.
- Hegemann, Ottmar, Friedrich d. Gr. und die katholische Kirche in den reichsrechtlichen Territorien Preussens. (L. Mollwo) 18, 642.
- Heidrich, Kurt, Preußen im Kampfe gegen die französische Revolution. (F. E. Wittichen) 22, 676.
- Heigel, K. Th. Politische Hauptströmungen in Europa im 19. Jahrh. 3. Aufl. (M. Klinkenberg) 29, 554.
- Heil, Bernhard, Die deutschen Städte und Bürger im Mittelalter. (Wolffstieg) 17, 309.
- Heinemann, Fritz, Die Politik des Grafen Brandenburg. (H. Dreyhaus) 23, 591.
- Helmsold, siehe Bernhard Schmeidler.
- Helmolt, Hans F. Gustav Freytags Briefe an Albrecht v. Stosch. Hrsg. u. erl. (W. Stolze) 27, 359.
- Hemmerle, C. Die Rheinländer und die preussische Verfassungsfrage auf dem ersten vereinigten Landtag (1847). (A. Herrmann) 26, 647.
- Hennig, Bruno, Die Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern in der Mark Brandenburg und die päpstlichen Privilegien des Jahres 1447. (M. Haß) 21, 591.
- Elisa Radzimil. (G. Schuster) 24, 304.
- Henning, Hans, Der Zustand der schlesischen Festungen im Jahre 1756 und ihre Bedeutung für die Frage des Ursprungs des siebenjährigen Krieges. (M. Zimmich) 14, 331.
- Herre, Paul, siehe Quellenkunde zur Weltgeschichte.
- Herre, Paul, Von Preussens Befreiungs- und Verfassungskampf. Aus den Papieren des Oberburggrafen Magnus v. Brünneck. (H. Dreyhaus) 27, 640.
- Herrmann, Alfred, Der Aufstieg Napoleons. Krieg und Diplomatie von Brumaire bis Lunéville. (A. v. Zanson) 26, 628.
- Herrmann, Otto, Julius von Bose. (M. Zimmich) 11, 604.
- Hesse, Max, Die politische Haltung Ludwig von Gerlachs unter Bismarcks Ministerium 1862—1877. (E. Müsebeck) 27, 352.
- Hesselbarth, Hermann, Drei psychologische Fragen zur spanischen Thronkandidatur Leopolds von Hohenzollern. (G. Koloff) 27, 358.
- Heußel, Adam, Friedrichs des Großen Annäherung an England im Jahre 1755 und die Sendung des Herzogs von Nivernais nach Berlin. (G. Künkel) 11, 583.
- Heyck, C. Der Große Kurfürst. (K. Spannagel) 15, 595.
- Friedrich I. und die Begründung des preussischen Königthums. (D. Hinke) 14, 652.
- Heydenreich, C. Familiengeschichtliche Quellenkunde. (B. Loewe) 22, 691.
- Heyderhoff, Julius, Johann Friedrich Benzenberg, der erste rheinische Liberrale. (A. Herrmann) 23, 290.
- Heymann, Ernst, Napoleon und die großen Mächte 1806. (G. Koloff) 23, 585.
- Heyse, Joh. Die Bau- u. Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen H. 10. 11. (K. Lohmeyer) 12, 319.
- Hiller v. Gärtringen, August Frhr., Denkwürdigkeiten. Hrsg. von W. v. Unger. (H. Granier) 25, 639.
- Hiltebrandt, Philipp, Preußen und die römische Kurie. Bd. 1. (F. Lufwès) 25, 302.
- Hinke, D., siehe Acta Borussia.

- Hirsch, Ferdinand, Das Tagebuch Dietrich Sigismunds von Buch (1674—1683). Bd. 1. (F. Arnheim) 13, 333.
- Brandenburg und England 1674—1679. T. 1. 2. (F. Arnheim) 13, 287.
- Der Winterfeldzug in Preußen 1678—1679. (F. Arnheim) 13, 287.
- Hilig, Etta, D. Ernst Constantin Ranke, Professor der Theologie zu Marburg. (Herman Granier). 19, 621.
- Hobbing, Hans Heinrich, Die Begründung der Erstgeburtssnachfolge im ostfries. Grafenhaus der Cirkjena. (M. Klinkenberg) 29, 562.
- Hoer, M. Ritter v. Die Schlacht bei Kolin. (D. Herrmann) 26, 497.
- Hoenig, Fritz, Die Wahrheit über die Schlacht von Bionville-Mars la Tour auf dem linken Flügel. (H. Granier) 12, 615.
- Beiträge zur Schlacht von Bionville-Mars la Tour. (H. Granier) 12, 615.
- Dokumentarisch-kritische Darstellung der Strategie für die Schlacht von Bionville-Mars la Tour (H. Granier) 13, 609.
- Der Volkskrieg an der Loire im Herbst 1870. Bd. 5 u. 6. (Herman Granier) 11, 281.
- Hörsch, Otto, Stände und Verwaltung von Cleve und Mark in der Zeit von 1666—1697. (R. Petsch) 22, 265.
- Hoff, J. F. Die Mediatifertenfrage in den Jahren 1813—1815. (F. Hartung) 28, 643.
- Hoffmann, D. v. Die preussische Hauptverwaltung der Staatsschulden vom Jahre 1820—1896. (D. H[inke]) 11, 296.
- Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Kraft zu. Aus meinem Leben Bd. 1—4. (Herman Granier) 11, 268. 18, 651. 20, 593.
- Hohenlohe-Schillingsfürst, Fürst Chlodwig zu, Denkwürdigkeiten. Hrsg. von Friedrich Curtius. Bd. 1. 2. (D. H[inke]) 20, 604.
- Hohenzollern-Jahrbuch, Jg. 1. 2. 3. 8—17. (D. H[inke]) 11, 297; 12, 321; 13, 230; 18, 230; 19, 308; 20, 236; 21, 587; 22, 258; 23, 243; 24, 277; 25, 282; 26, 302; 27, 287.
- Hollack, Emil, u. Friedrich Tromnau. Geschichte des Schulwesens der Kgl. Haupt- u. Residenzstadt Königsberg i. Pr. (R. Lohmeyer) 12, 623.
- Holke, Friedrich, Geschichte der Mark Brandenburg. (D. H[inke]) 25, 278.
- Skizze einer Geschichte der Stadt Berlin. (D. H[inke]) 21, 590.
- Geschichte der Stadt Berlin. (D. H[inke]) 19, 565.
- Geschichte des Kammergerichts in Brandenburg-Preußen. T. 3. 4. (D. H[inke]) 15, 263. 18, 283.
- Die Brandenburgische Konsistorialordnung von 1573 u. ihre Kirchenbaupflicht. (Krüner) 17, 633.
- Hoogeweg, H. Verzeichniß der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation. (H. Dreyhaus) 23, 580.
- Hoppe, Willy, Erzbischof Wichmann von Magdeburg. (H. Krabbo) 22, 638.
- Kloster Zinna. (A. Hofmeister) 29, 523.
- Hübner, Paul, Friedrich d. Gr. als Pädagog. 2. Aufl. (E. Clausniger), 15, 598.
- Hubert Lucien, L'effort allemand. L'Allemagne et la France au point de vue économique. (L. Rieß) 27, 365.
- Politique extérieure. (L. Rieß), 27, 366.
- Humboldt, Wilhelm v. Gesammelte Schriften Bd. 10. 11. 12, 1. 2. Hrsg. von Bruno Gebhardt. (Friedrich Ludwaldt) 17, 325. 19, 294.
- Imnich, Max, Geschichte des europäischen Staatensystems von 1660—1789. (D. H[inke]) 19, 602.
- Zur Vorgeschichte des Orleans'schen Krieges. Nuntiatursberichte aus Wien u. Paris 1685—1688. (H. Riemning) 11, 576.

- Jacobs, Emil, Briefe Friedrichs des Gr. an Thieriot. (H. Droyfen) 25, 309.
- Jaffé, Moriz, Die Stadt Posen unter preussischer Herrschaft. (M. Laubert) 22, 687.
- Jahrbuch, f. brandenburg. Kirchengeschichte Jg. 1—5. (Kameraw) 17, 628; 20, 238; 21, 275; 23, 578.
- Jahre, Zwanzig, deutscher Kulturarbeit. (A. Skalweit) 21, 211.
- Jakob, Karl, Bismarck und die Erwerbung Elsaß-Lothringens 1870—71. (A. v. Huville) 19, 299.
- Jansen, Karl, Schleswig-Holsteins Befreiung. Ergänzt von Karl Samwer. (v. Petersdorff) 11, 274.
- Janzen, A. v. Hans Karl v. Winterfeldt. (R. Roser) 26, 621.
- König Friedrich Wilhelm III. in der Schlacht. (F. Ihimme) 20, 581.
- Der Feldzug 1814 in Frankreich Bd. 1. (G. Koloff) 16, 329.
- Jany, Die Anfänge der alten [preuß.] Armee T. 1. (M. Zimmich) 15, 288.
- Das Gaudische Journal des siebenjährigen Krieges. Feldzüge 1756 u. 1757. (M. Zimmich) 15, 288.
- Der Preussische Kavalleriedienst vor 1806. (v. Caemmerer) 17, 641.
- Jeck, R. Der Oberlausitzer Hussitenkrieg und das Land der Sechsstädte unter Kaiser Siamund. T. 1. (S. Paczowski) 26, 320.
- Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz bis 1600. (H. Bier) 23, 256.
- Joachimsen, Paul, Vom deutschen Volk zum deutschen Staat. (M. Klintenborg) 29, 554.
- Jocksch-Poppe, R. Die Kriegsverfassung des Markgrafentums Niederlausitz unter der böhmischen und sächsischen Landeshoheit. (D. Höpisch) 19, 270.
- Die historischen Grundlagen der kommunalständischen Verfassung in den beiden Markgrafentümern Ober- und Niederlausitz. (D. Höpisch) 19, 270.
- Jocksch-Poppe, R. Die patrimoniale Verfassung und Verwaltung der Standesherrschaft Forst und Pförten. (D. Höpisch) 19, 270.
- John, Festschrift zur Feier des 100 jähr. Bestehens des Posen Ramischer Kgl. Schullehrer-Seminars f. Kolbe, Festschrift . . .
- Jordan, Erich, Friedrich Wilhelm IV. und der preussische Adel bei Umwandlung der ersten Kammer in das Herrenhaus 1850—1854. (H. v. Petersdorff) 23, 304.
- Jung, Hans, Beiträge zur Siedelungskunde der Zauche und des Rütche-Nieplitz-Gebietes. (D. Fschirch) 23, 246.
- Jung, Wilhelm, Die Klosterkirche zu Zinna im Mittelalter. (D. Stiehl) 18, 628.
- Just, Wilhelm, Verwaltung und Bewaffnung im westlichen Deutschland nach der Leipziger Schlacht 1813 und 1814. (H. Dreyhaus) 25, 313.
- Kaeber, Ernst, Die Idee des europäischen Gleichgewichts in der publizistischen Literatur vom 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. (G. Salzer) 20, 574.
- Die Jugendzeit Fürst Enno Ludwigs von Ostfriesland (Th. Pauls). 24, 605.
- Bilder aus dem Leben ostfriesischer Fürstlichkeiten des 17. Jahrhunderts (Th. Pauls). 26, 324.
- Kaemmel, D., Kritische Studien zu Fürst Bismarcks Gedanken und Erinnerungen (H. Granier) 13, 610.
- Kalbe, W., Beiträge zur brandenburgisch-preussischen Geschichte beim Regierungsantritte des Großen Kurfürsten (Meinardus). 16, 312.
- Kampff, Der, der 33. Infanterie-Brigade und des linken Flügels in der Schlacht bei Bionville—Mars la Tour am 16. Aug. 1870 (G. Koloff). 12, 311.

- Kania, Hans, Friedrich der Große u. die Architektur Potsdams.** (S. Rohde) 26, 310.
- Kanter, Erhard Waldemar, Die Ermordung König Ladislaws.** (F. Priebratsch) 20, 543.
- **Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg, Burggraf von Nürnberg** Bd. 1 (W. v. Sommerfeld) 25, 290.
- **Hans von Rechberg von Hohenrechberg.** (F. Priebratsch) 16, 308.
- Kantow, Thomas, Chronik von Pommern** siehe Georg Gabel.
- Raphahn, Fritz, Die wirtschaftlichen Folgen des 30 jährigen Krieges für die Altmark.** (S. Rachel) 25, 298.
- Karl Friedrich v. Baden, Politische Korrespondenz 1783—1806.** Bd. 5. Bearb. v. R. Döber. (Walther Schulze) 14, 662.
- Katalog der Ausstellung „Friedrich der Große in der Kunst“ 1912.** (S. Lufsdés) 26, 663.
- Kaufmann, Georg, Politische Geschichte Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert.** (P. Goldschmidt) 14, 353.
- Kaulfuß, Gerhard, Das badische Duellenmaterial für die Geschichte der Reichsgründung bei Ottokar Lorenz.** (G. Koloff) 27, 358.
- Keßl, Konrad, Das Dorf Schlalach (Kreis Zauch-Belzig), seine Büdner und ihre landwirtschaftlichen Verhältnisse.** (A. Skalweit) 22, 685.
- Keibel, Rudolf, Die Schlacht von Hohenfriedberg.** (M. Zimmich) 13, 291.
- Kern, Artur, Deutsche Hofordnungen, des 16. und 17. Jahrhunderts** Bd. 1. (D. Hinke) 19, 268.
- Kettner, Benno, „Anerkennung der Revolution.“** Ein Beitrag zur Geschichte der preußischen Rationalversammlung im Jahre 1848. (S. Dreyhaus) 26, 338.
- Keudell, Robert v., Fürst u. Fürstin Bismarck.** (S. Granier) 15, 612.
- Kirch, Hermann Joseph, Die Fugger und der Schmalkaldische Krieg.** (R. Wolff) 28, 597.
- Kirchstein, Friedrich M. Bibliographie des Napoleonischen Zeitalters.** Bd. 1. 2, Teil 1. (S. Dreyhaus) 23, 583. 25, 312.
- **Die Königin Luise in der Geschichte und Literatur.** (S. v. Petersdorff) 19, 616.
- **Napoleon I., sein Leben und seine Zeit.** Bd. 1. 2. (S. Dreyhaus) 26, 632.
- **Friedrich und Gertrude. Napoleonkalender und Gedenkbuch der Befreiungskriege auf das Jahr 1812-1813.** (S. Dreyhaus) 26, 635.
- Kirchhoff, Seemacht in der Ostsee.** (R. Schmitt) 20, 248. 21, 599.
- Kißling, Johannes B., Geschichte des Kulturkampfes im Deutschen Reich** Bd. 1. 2. (E. Raeber) 26, 341. 27, 363.
- Klaeber, Hans, Marschall Bernadotte, Kronprinz von Schweden.** (P. Goldschmidt) 24 302.
- Klajze, Hermann, Die Russen vor Kolberg (1760).** (R. Petsch) 24, 294.
- **Waldensfels und seine Grenadiere.** (S. Granier) 20, 592.
- **Pommern im Jahre 1813.** I. 1. 2. (E. Müller) 29, 555.
- Klawitter, W. Der erste Schlesiſche Provinziallandtag im Jahre 1825.** (S. Dreyhaus) 23, 295.
- Klein, Albert, Die zentrale Finanzverwaltung im Deutschordensstaate Preußen am Anfange des 15. Jahrhunderts.** (A. Seraphim) 18, 315.
- Klein, Erich, Preußen und der Utrechter Friede.** (W. Peters) 28, 603.
- Knapp, Georg Friedrich, Staatliche Theorie des Geldes.** (F. v. Schroetter) 19, 624.
- Kobell, Luise v., König Ludwig II. und Fürst Bismarck im Jahre 1870.** (S. Granier) 13, 315.

- Röster, Julius**, Die Fferlohner Revolution und die Unruhen in der Grafschaft Mark, Mai 1849. (S. Duden) 13, 313.
- Röß, Gustav**, Geschichte der Stadt Schwes seit der preussischen Besitzergreifung (1772). (M. Haß) 21, 291.
- Röschke, Rudolf**, Quellen zur Geschichte der ostdeutschen Kolonisation. im 12. bis 14. Jahrhundert. (W. Hoppe) 26, 315.
- Rohl, Horst**, Wegweiser durch Bismarcks Gedanken und Erinnerungen. (S. v. Petersdorff) 13, 320.
- Rolbe und John**, Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens des Posen-Kawitscher Kgl. Schullehrerseminars 17.—19. Okt. 1904. (E. Clausnitzer) 17, 659.
- Rolsborn, Otto**, Unser Macken. (D. Hermann) 29, 553.
- Rorn, Richard**, Kriegsbaumeister Graf Rochus zu Linar, sein Leben und Wirken. (M. Haß) 19, 570.
- Rojer, Reinhold**, Geschichte der brandenburgisch-preussischen Politik. Bd. 1. (D. S[inke]) 27, 613.
- Siehe auch Friedrich d. Gr., Briefwechsel mit Voltaire.
- Siehe auch Friedrich der Große, Briefwechsel mit Grumbkow u. Maupeituis.
- Friedrich der Große als Kronprinz. 2. Aufl. (W. Naudé) 15, 279.
- König Friedrich der Große. Bd. 1. 2. Aufl. Bd. 2, Teil 1. 2. (M. Zmmich) 15, 280. 13, 596. 16, 631.
- Rabbo, Hermann**, Die ostdeutschen Bistümer, bes. ihre Besetzung unter Kaiser Friedrich II. (F. Curschmann) 20, 534.
- Rauel, R.** Der preussische Hofwährend des Siebenjährigen Krieges. Nach den Tagebüchern der Prinzessin Heinrich von Preußen. (M. Haß) 19, 282.
- Prinz Heinrich von Preußen als Politiker. (F. Ludwaldt) 16, 324.
- Rauel, R.** Briefwechsel zwischen Prinz Heinrich von Preußen und Katharinall. von Rußland. (E. Künzel) 17, 318.
- Graf Herzberg als Minister Friedrich Wilhelms II. (F. Ludwaldt) 13, 297.
- Raus, Viktor v.**, Deutsche Geschichte im Ausgange des Mittelalters. Bd. 1. (F. Priebatsch) 19, 310.
- Rause, Friedrich**, Der Osthafen zu Berlin. (E. Raeber) 27, 364.
- Rause, Gottlieb**, Der preussische Provinzialminister Freiherr von Schroetter und sein Anteil an der Steinischen Reformgesetzgebung. Tl. (R. Lohmeyer). 11, 584.
- Rauske, D.**, siehe Acta Borussica.
- Reil, Alfred**, Herzog Johann Adolf II. von Sachsen-Weissenfels als sächsischer Feldmarschall, mit besonderer Rücksicht auf seinen Anteil an der zweiten Schlesischen Krieg. (D. Herrmann) 25, 310.
- Reichmar, Joh.**, Gustav Adolfs Pläne und Ziele in Deutschland und die Herzöge zu Braunschweig und Lüneburg. (S. Gebauer) 18, 328.
- Reichmar, Joh. R.** Die Entstehung von Stadt und Stadtrecht in den Gebieten zwischen der mittleren Saale und der Lausitzer Neiße. (W. v. Sommerfeld) 19, 267.
- Kreuzer, Johannes**, Otto v. Bismarck, sein Leben und sein Werk. (S. Granier) 13, 610.
- Krieg, Thilo**, Wilhelm von Doering, Kgl. Preussischer Generalmajor. (S. Granier) 12, 308.
- Constantine v. Alvensleben, General der Infanterie. (S. Granier) 17, 332.
- Hermann von Tresckow. (v. Petersdorff) 24, 316.
- Kriege, Die**, Friedrichs d. Gr. Teil 3, Bd. 1—4. 8. 10. (M. Zmmich, D. Herrmann, M. Laubert) 14, 656. 15, 285. 16, 323. 24, 547. 25, 91.
- , Preußen-Deutschlands, von der Zeit Friedrichs d. Gr. bis auf die Gegenwart hrsg. von v. d. Voed. Bd. 4. (v. Caemmerer) 22, 285.

- Krieger, Bogdan, Sieben Tage am Hofe Friedrich Wilhelms I. Tagebuch des Prof. J. A. Freylinghausen . . . 4.—11. Sept. 1727. (W. Loewe) 13, 289.
- Friedrich der Große und seine Bücher. (H. Droyfen) 27, 632.
- Kriegshefte, Ostpreussische. H. 1—4. (G. Sommerfeldt) 28, 647. 29, 556.
- Krollmann, C. Das Defensionswerk im Herzogtum Preußen. T. 1. 2. (A. Seraphim) 18, 324. 23, 258.
- Die Selbstbiographie des Burggrafen Fabian zu Dohna (1530—1621) nebst Aktenstücken zur Geschichte der Sukzession der Kurfürsten von Brandenburg in Preußen aus dem Fürstlich Dohnaischen Hausarchiv zu Schlobitten. (A. Seraphim) 19, 578.
- Landwehrbriefe 1813. Ein Denkmal der Erinnerung an den Burggrafen Ludwig zu Dohna-Schlobitten. (H. Dreyhaus) 26, 334.
- Krosigk, H. v., General Feldmarschall von Steinmetz. Aus Familienpapieren dargestellt. (H. Granier) 13, 316.
- Krüner, Friedrich, Berlin als Mitglied der Deutschen Hanse. (F. Holke) 11, 228.
- Krumpholtz, Robert, Die Gewerbe der Stadt Münster bis zum Jahre 1661. (C. Spannagel) 11, 575.
- Kühn, Joachim, B. V. Ephraims Geheimsendung nach Paris 1790/91. (W. Windeband) 29, 541.
- Künzel, Georg, und Martin Haß, Die politischen Testamente der Hohenzollern nebst ergänzenden Aktenstücken Bd. 1. 2. (D. Hinke) 24, 300.
- Preussische und österreichische Akten zur Vorgeschichte des siebenjährigen Krieges. Siehe G. B. Volz.
- Bismarck und Bayern in der Zeit der Reichsgründung. (G. Koloff) 23, 548.
- Thiers und Bismarck. Kardinal Bernis. (W. Schulze) 18, 660.
- Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg. Bd. 1. T. 1: Westprignitz. Bd. 1. T. 2: Ostprignitz. Beiheft: Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Ostprignitz. Bd. 6. T. 1: Lebus. (W. Hoppe) 24, 604.
- Kunz, Die kriegerischen Ereignisse im Großherzogtum Posen im April und Mai 1848. (H. Granier) 13, 312.
- Kriegsgeschichtliche Beispiele aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. H. 13—15. (H. Granier) 16, 339.
- Kurth, Julius, Die Altertümer der St. Nikolai-, St. Marien- u. Klosterkirche zu Berlin. (J. Kohte) 26, 310.
- Kutowski, Ernst, Zur Geschichte der Söldner in den Heeren des Deutschordensstaates in Preußen bis zum ersten Thorner Frieden (1. Febr. 1411) (C. Krollmann) 26, 319.
- Landsberg, Ernst, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft. Abt. 3. (G. Anschütz.) 12, 606.
- Lang, Karl Heinrich Ritter v., Ansbach-Bayreuth. 2. Aufl. neu hrsg. von Adolf Bayer Bd. 1. (F. Hartung.) 24, 606.
- Langhäuser, Julius, Das Militärkirchenwesen im kurbrandenburgischen und königlich preussischen Heere. (W. Stolze.) 26, 668.
- Laske, Friedrich, Die Trauerfeierlichkeiten für Friedrich den Großen. (J. Kohte.) 27, 633.
- Laubert, Manfred, Die Schlacht bei Runersdorf am 12. August 1759. (W. Immich.) 14, 331.
- Studien zur Geschichte der Provinz Posen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. (D. Hörsch.) 22, 287.
- Leffmann, Venno, Genz und Nesselrode. (E. Salzer.) 27, 636.
- Lehmann, Gustav, Die Trophäen des Preussischen Heeres in der kgl. Hof- und Garnisonkirche zu Potsdam. (Fthr. v. Schroetter.) 12, 316.
- Forschungen und Urkunden zur Geschichte der Uniformierung der Preußi-

- ischen Armee 1713—1807 I. 1. (Frl. v. Schroetter.) 13, 289.
- Lehndorff, Reichsgraf Ernst Hasverus v., Tagebücher siehe Karl Eduard Schmidt-Löhen.
- Leitzke, Max, Neue Beiträge zur Geschichte der preussischen Politik und Kriegführung im Jahre 1744. (M. Zimmich.) 12, 300.
- Lenel, Paul, Wilhelm von Humboldt und die Anfänge der preussischen Verfassung. (P. Haake.) 27, 641.
- Badens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung unter Markgraf Karl Friedrich 1738—1803. (C. Brinkmann.) 26, 626.
- Lennhoff, Ernst, Das ländliche Gefindewesen in der Kurmark Brandenburg vom 16. bis 19. Jahrhundert. (W. v. Sommerfeld.) 19, 576.
- Lenz, Friedrich, und Otto Unholtz, Die Geschichte des Bankhauses Gebr. Schickler. (S. Rachel) 25, 642. Siehe auch 26, S. 4 und 5.
- Lenz, Max, Ausgewählte Vorträge und Aufsätze (D. Hinke) 18, 358.
- Kleine Schriften. (D. Hinke) 24, 318.
- Geschichte der Kgl. Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin Bd. 1. 2. Hälfte 1. Bd. 3. 4 (D. Hinke) 24, 633.
- Geschichte Bismarcks. (S. Duden) 15, 521.
- Geschichte Bismarcks 3. Aufl. (G. Roloff) 27, 356.
- Zur Kritik der „Gedanken und Erinnerungen“ des Fürsten Bismarck. (D. Hinke) 12, 626.
- Zu Bismarcks Gedächtnis siehe Gustav Schmöller.
- Lessing, Kurt, Rehberg und die französische Revolution. (E. Müsebeck) 27, 316.
- Le Sueur, A., Maupertuis et ses correspondants (M. Zimmich) 11, 257.
- Lettow Vorbeck, Max v., Zur Geschichte des preussischen Korrespondenten von 1813 und 1814. (S. Dreyhaus) 25, 630.
- Lettow-Vorbeck, Oskar v., Der Krieg von 1806 und 1807. Bd. 1. 2. Aufl. (G. Roloff) 13, 301.
- Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland Bd. 1. 2. (S. Granier) 11, 275. 15, 607.
- Levinson, Artur, Die Nuntiaturreichte des Petrus Vidoni über den ersten nordischen Krieg aus den Jahren 1655—1658. (Salzer) 19, 584.
- Liebe, Georg, Preussische Soldatenbriefe aus dem Gebiete der Provinz Sachsen im 18. Jahrhundert (S. Dreyhaus) 26, 325.
- Liebegott, Martin, Der Brandenburgische Landvoigt bis zum 16. Jahrhundert. (S. Spangenberg) 22, 261.
- Liesegang, Erich, Niederrheinisches Städtewesen vornehmlich im Mittelalter. (G. Künzel) 11, 235.
- Liesegang, Erich, und Viktor Frieße, Magdeburger Schöffensprüche. Bd. 1. (R. Zeumer) 16, 306.
- Lignitz, v., Aus drei Kriegen — 1866—1870/71—1877/78. (S. Granier.) 18, 356.
- Lindner, Theodor, Geschichtsphilosophie. Einleitung zu einer Weltgeschichte seit der Völkerwanderung. (B. Schmeidler.) 18, 279.
- Allgemeinesgeschichtliche Entwicklung. (B. Schmeidler.) 18, 279.
- Linnebach, R., König Friedrich Wilhelm I. und Fürst Leopold I. zu Anhalt-Desau. (M. Haß.) 21, 281.
- Lippe, Ernst Graf zu, Hans Joachim von Zieten. 2. veränd. Aufl. (D. Hinke.) 12, 303.
- Loch, Eduard, Das Lochstädtler Tief in historischer Zeit. (A. Seraphim.) 17, 630.
- Loë, Frl. v., Erinnerungen aus meinem Berufsleben 1849—1867. 2. Aufl. (Herman Granier.) 19, 301.
- Loebl, A., Oesterreich und Preußen 1766—1768. (G. B. Holz.) 16, 633.
- Löschke, Theodor, Ragnit. (R. Lohmeyer.) 12, 321.

- Loewe, B., siehe Acta Borussia.
- Lohmeyer, Karl, Geschichte von Ost- und Westpreußen Bd. 1. 3. Aufl. (D. H[inke].) 22, 260.
- Lorenz, Max, Die fortdauernde Gültigkeit der von dem Hohenzollernschen Hause abgeschlossenen Erbverbrüderungen. (H. v. C[ae]mmerer.) 26, 323.
- Lorenz, Ottokar, Kaiser Wilhelm und die Begründung des Reichs 1866 bis 1871. (H. Duden.) 16, 273.
- Loß, Albert, Geschichte des deutschen Beamtentums. (D. H[inke].) 23, 315.
- Lucanus, Aug. Herm., Preußens uralter und heutiger Zustand 1748. Bd. 1. 2. (M. Perlbach.) 27, 292.
- Ludwig, Viktor, Über Friedrich Wilhelm IV. Stellung zur Preussischen Verfassungsfrage. (E. Salzer.) 23, 303.
- Lüttke, G., Die politischen Anschauungen des Generals und des Präsidenten von Gerlach. (E. Salzer.) 23, 594.
- Luiße Ulrike von Schweden, Angebrachte Briefe . . . siehe Fritz Arnheim.
- Lulovés, Jean, Das einzige glaubwürdige Bildnis Friedrichs d. Gr. als König. (G. B. Volz.) 28, 610. Siehe auch 29, 293.
- Mähl, Hans, Die Überleitung Preußens in das konstitutionelle System durch den zweiten Vereinigten Landtag. (D. H[inke].) 23, 616.
- Maire, Siegfried, Das Verhalten der Behörden des Kantons Bern und der flüchtigen Waldenser gegen den preussischen König Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1731. (A. Stalweit.) 25, 306.
- Über württembergische Waldenserkolonisten in den Jahren 1717—1720. (A. Stalweit.) 25, 306.
- Beiträge zur Besiedlungsgeschichte des Oberbruchs. (A. Stalweit.) 25, 306.
- Mamlock, G. L., Friedrichs des Großen Beziehungen zur Medizin. (D. H[inke].) 16, 321.
- Mamlock, G. L., Friedrichs d. G. Korrespondenz mit Ärzten. (W. Dieganb.) 21, 283.
- Manus, H., Geschichte der Grafschaft Hohenzollern im 15. und 16. Jahrhundert (1401—1609). (G. Egelhaaf.) 11, 243.
- Manteuffel, Otto Frhr. v., Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten hrsg. von Heinrich v. Poschinger. Bd. 1—3. (H. Duden.) 14, 666.
- Preußens auswärtige Politik 1850—58. Unveröffentlichte Dokumente aus dem Nachlasse. Hrsg. von Heinrich v. Poschinger. Bd. 1—3. (H. Duden.) 16, 265.
- Marcks, Erich, Kaiser Wilhelm I. (D. H[inke].) 24, 318.
- Kaiser Wilhelm I. 3. Aufl. (D. H[inke].) 12, 315.
- Kaiser Wilhelm I. 4. Aufl. (D. H[inke].) 14, 360.
- Otto v. Bismarck. (E. Müsebeck.) 28, 641.
- Zu Bismarcks Gedächtnis. Siehe Gustav Schmoller.
- Mark, Die Grafschaft, Festschrift zum Gedächtnis der 300 jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen. (D. H[inke].) 23, 604.
- Marwig, Luise v. d., Vom Leben am preussischen Hofe 1815—1852. (H. Granier.) 23, 298.
- Marx, Ernst, Bismarck und die Hohenzollernkandidatur in Spanien. (G. Rosloff.) 27, 359.
- Mathy, Karl, Aus dem Nachlaß von . . . Briefe aus den Jahren 1846—1848, hrsg. von Ludwig Mathy. (G. Egelhaaf.) 12, 614.
- Matter, Paul, La Prusse et la révolution de 1848. (H. Duden.) 16, 644.
- Bismarck et son temps. Bd. 1—3. (H. v. Petersdorff.) 18, 662. 20, 292. 22, 292.
- Mauer, Hermann, Das landschaftliche Kreditwesen Preußens, agrargeschichtlich und volkswirtschaftlich betrachtet. (A. Stalweit.) 22, 298.

- Meyer, Ernst v., Französische Einflüsse auf die Staats- und Rechtsentwicklung Preußens im 19. Jahrhundert. Bd. 1. 2. (D. Hinke.) 20, 607. 21, 313. Siehe auch 21, S. 26.
- Der Minister von Stein, die französische Revolution und der preussische Adel. (D. Hinke.) 21, 625.
- Die Reform der Verwaltungsorganisation unter Stein und Hardenberg 2. Aufl. hrsg. von Friedrich Thimme. (D. Hinke.) 25, 626.
- Hannoverische Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte 1680—1866. Bd. 1. 2. (B. Loewe.) 13, 315.
- Reinardus, Otto, Protokolle und Relationen des Brandenburgischen Geheimen Rates aus der Zeit des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. Bd. 5. (Spahn.) 21, 594.
- Reinecke, F., Das Zeitalter der deutschen Erhebung. (F. Thimme) 20, 578.
- Das Leben des Generalfeldmarschalls Hermann v. Boyen. Bd. 1. 2. (A. Fournier.) 13, 309.
- Weltbürgerium und Nationalstaat. (H. Duden.) 22, 306. 2. Aufl.: 25, 315.
- Reinhold, Paul, Arndt. (E. Müsebeck.) 23, 286.
- Renadier, J., Schaumünzen des Hauses Hohenzollern. (Frhr. v. Schroetter.) 14, 325.
- Reisner, Heinrich, Ansichten Märkischer und Pommerscher Städte aus den Jahren 1710—1715, nach den Originalzeichnungen Daniel Pöpsels. (J. Rohde.) 27, 648.
- Rertens, Emil Richard, Oberpräsident Otto v. Schwerin auf dem großen Landtage in Ostpreußen (1661—1662). (F. Hirsch.) 28, 602.
- Reusel, Friedrich, Friedrich August Ludwig v. d. Marwitz. Bd. 1. 2. (F. Thimme.) 21, 295. 26, 656.
- Rey, Johannes, Zur Kriis Arnolds von Lübeck. (H. Krabbo.) 25, 286.
- Meyer, Hermann, Die Berichte des preussischen Gesandten Siegfried (Friedrich Reusel.) 19, 600.
- Meyer, Kuno, Herford im Jahre 1650. (H. Dreyhaus.) 23, 581.
- Beiträge zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Herfords unter den Kurfürsten Friedrich Wilhelm und Friedrich III. (H. Dreyhaus.) 23, 581.
- Meyer, L., Grundzüge der deutschen Militärverwaltung. (Frhr. v. Schroetter.) 15, 306.
- Meyer, Victor, Zur Entwicklung der Hausverfassung der Hohenzollerischen Burggrafen von Nürnberg und ersten Markgrafen von Brandenburg. (H. v. Caemmerer.) 25, 617.
- Meyer-Seedorf, Wilhelm, Geschichte der Grafen von Ratzeburg und Dannenberg. (H. Krabbo.) 25, 288.
- Miquel, Johannes v., Neden. Hrsg. von Walther Schulze und Friedrich Thimme Bd. 1. (D. Hinke.) 25, 643.
- Mitteilungen der Kgl. preussischen Archivverwaltung. H. 1—19 (E. Kaerber. M. Laubert.) 24, 626. 25, 310.
- Mittelsaedt, Annie, Der Krieg von 1859, Bismarck und die öffentliche Meinung in Deutschland. (D. Tschirch.) 18, 656.
- Mittnacht, Frhr. v., Erinnerungen an Bismarck. (H. v. Petersdorff.) 17, 658.
- Erinnerungen an Bismarck. Neue Folge (H. v. Petersdorff.) 18, 661.
- Rückblicke (H. v. Petersdorff.) 23, 215.
- Moerike, Paul, Waldemar v. Gr., Markgraf von Brandenburg. T. 1 (F. Piebarsch.) 15, 590.
- Mohl, Robert v., Lebenserinnerungen Bd. 1. 2. (D. Hinke.) 16, 337.
- Molden, Ernst, Die Orientpolitik des Fürsten Metternich 1829—1833 (M. Heim.) 26, 646.
- Mollwo, Ludwig, Hans Karl von Winterfeldt. Ein General Friedrichs des Großen (M. Immich.) 13, 293.

- Moltke, Graf S. v., Militärische Werke. I: Militär. Korrespondenz, T. 3, Abt. 3. T. 4. II: Tätigkeit als Chef des Generalstabes der Armee im Frieden. T. 2. III: Kriegsgeschichtliche Arbeiten. T. 2. 3. (v. Petersdorff, Frhr. v. Schroetter). 11, 283. 16, 334. 14, 674. 13, 315. 17, 656.
- in seinen Briefen T. 1. 2. (S. Granier). 15, 614.
- Moritz-Eichborn, Kurt, Das Soll und Haben von Eichborn & Co. in 175 Jahren (Frhr. v. Schroetter). 17, 336.
- Moyssset, Henry, L'esprit public en Allemagne vingt ans après Bismarck (S. v. Petersdorff). 24, 644.
- Mueller, v., Deutsche Erbfehler und ihr Einfluß auf die Geschichte des Deutschen Volkes. Bd. 1 (G. Kaufmann). 11, 225.
- Müller, Hans v. Hoffmanns Ende. (F. Holze). 22, 683.
- Müller, Adolf, Nikolaus Copernicus, der Urmeister der neueren Astronomie (R. Bohmeyer). 11, 571.
- Müller, Gottfried, Die Dominikanerklöster der ehemaligen Ordensnation Mark Brandenburg (S. Kohle). 28, 596.
- Müller, Hermann, Wie kam es zur Kapitulation von Prenzlau am 28. Oktober 1806? (Herman Granier.) 19, 614.
- Müller, Paul, Zur Schlacht bei Chotusitz. (Rich. Schmitt). 18, 336.
- Münchhausen, G. A. v., Berichte über seine Mission nach Berlin 1740 siehe F. Frensdorff.
- Münsterberg, Otto, Vor vierzig Jahren. Streifzüge in die Entwicklung des Danziger Handels. (E. Zechlin). 25, 322.
- Mürmann, Adolf, Die öffentliche Meinung in Deutschland über das preussische Wehrgesetz von 1814 während Forschungen z. brand. und preuß. Gesch. XXX 2. der Jahre 1814—1819. (S. Drennhaus.) 23, 590.
- Müsebeck, Ernst, Die Feldzüge des Großen Kurfürsten in Pommern 1675—1677. (F. Arnheim.) 13, 285.
- Ernst Moriz Arndt und das kirchlich-religiöse Leben seiner Zeit. (S. v. Petersdorff.) 19, 617.
- Gold gab ich für Eisen. (S. v. [aemmerer].) 26, 645.
- Muth, Friedrich, Untersuchungen zum Frieden von Nikolzburg. (A. v. Ruville.) 19, 297.
- Napoleon I. Revolution und Kaiserreich. Hrsg. von Julius v. Pfugl-Hartung unter Mitwirkung von . . . (G. Koloff.) 14, 335. Siehe auch 15, 308.
- Das Ermachen der Völker. Hrsg. von Julius von Pfugl-Hartung unter Mitwirkung von . . . (G. Koloff.) 15, 291.
- Nathan, Helene, Preußens Verfassung und Verwaltung im Urtheile rheinischer Achtundvierziger. (A. Herrmann.) 26, 648.
- Naudé, W., Siehe Acta Borussica.
- Nebe, Hans, Friedrich von Hellwig. (S. Drennhaus.) 24, 303.
- Neufeld, Hans, Die friederizianische Justizreform bis zum Jahre 1780. (Springer.) 24, 610.
- Neuhaus, August, Otto V. von Wittelsbach, Markgraf von Brandenburg. (W. Hoppe.) 23, 577.
- Neuhaus, Erich, Die friederizianische Kolonisation im Warthe- und Regebuch. (A. Skalmweit.) 20, 281.
- Niedner, Johs., Die Entwicklung des städtischen Patronats in der Mark Brandenburg. (F. Krüner) 25, 618.
- Nießen, P. J. v., Zur Entstehung des Großgrundbesitzes und der Gutsherrschaft in der Neumark. (W. v. Sommerfeld.) 16, 622.

- Nießen, Paul van, Geschichte der Stadt Dramburg. (P. Schwarz.) 11, 289.
- Norbert, Willy, siehe Jean Jacques Olivier.
- Nürnberg, A. J., Neue Dokumente zur Geschichte des P. Andreas Faulhaber. (M. Zimmich.) 15, 290.
- Obser, R., Siehe Karl Friedrich von Baden. Politische Korrespondenz, Bd. 5.
- (Oelrichs, Aug.). Die Flucht des Prinzen von Preußen, nachmaligen Kaisers Wilhelm I. (E. Raeber.) 27, 644.
- Oettingen, Wolfgang v., Die Königliche Akademie der Künste zu Berlin 1696—1900. (D. S[inke].) 14, 678.
- Oettinger, Bruno, Untersuchungen zur Schlacht bei Kesselsdorf. (M. Zimmich.) 15, 597.
- Othnesorge, Wilhelm, Deutung des Namens Lübeck. (Wilh. Schulze.) 23, 613.
- Einleitung in die Lübsche Geschichte. (G. Krabbo.) 23, 615.
- Olfers, Hedwig v., geb. v. Staegemann 1799—1891. Ein Lebenslauf. Bd. 1. 2. (H. Lüdicke.) 27, 334.
- Olivier, Jean Jacques, und Willy Norbert, Barberina Campanini. Eine Geliebte Friedrichs d. Gr. (G. B. Volz.) 24, 294.
- Une étoile de la danse au XVIII^e siècle. La Barberina Campanini (1721—1799). (G. B. Volz.) 24, 294.
- Olmer, Emil, Konflikten mellan Danmark och Holstein-Gottorp (1695—1700). (Fr. Holze.) 12, 296.
- Ommen, H., Die Kriegführung des Erzherzogs Karl. (E. Mollwo.) 13, 601.
- Onden, Hermann, Historisch-politische Aufsätze und Reden. Bd. 1. 2. (E. Müsebeck.) 28, 592.
- Laffalle. (F. Nachsahl.) 17, 653.
- Onden, W., Die Sendung des Fürsten Hatzfeld nach Paris, Jan. bis März 1813. (E. Mollwo.) 13, 601.
- Oppliger, Ernst, Neuenburg, die Schweiz und Preußen 1798—1806. (A. Hafenclever.) 29, 542.
- Osten=Sacken u. von Rhein, Ottonmar Frhr. v. d., Preußens Heer von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 1—3. (Herrmann.) 26, 615, 28, 342.
- Der Feldzug von 1812. (G. Koloff.) 14, 663.
- Ostpreußen, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. (G. Sommerfeldt.) 28, 647.
- Paeltel, Georg, Die Organisation des hessischen Heeres unter Philipp dem Großmütigen. (Frhr. von Schroetter.) 11, 242.
- Pahnke, Robert, Die Parallel-Erzählungen Bismarcks zu seinen Gedanken und Erinnerungen. (G. v. Petersdorff.) 28, 625.
- Papieren, Aus den, der Familie von Schleinitz. (G. v. Petersdorff.) 18, 349.
- Parisius, Rudolf, Leopold Frhr. v. Hoyerbeck. T. 1. 2, Abt. 1. 2. (P. Goldschmidt.) 13, 306, 13, 608.
- Passow, Siegfried, Ein märkischer Rittersitz. Bd. 1. 2. (M. Haß.) 21, 596.
- Paul-Dubois, L., Frédéric le Grand d'après sa correspondance politique. (G. B. Volz.) 17, 314.
- Pauls, Theodor, Ältere Geschichte Ostfrieslands. (Th. Pauls.) 23, 313.
- Pechel, Johannes, Die Umgestaltung der Verfassung von Soest im Zeitalter Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs II. 1715—1752. (M. Haß.) 20, 555.
- Pellet=Karbonne, G. v., Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst von Brandenburg. (Frhr. von Schroetter.) 19, 288.

- Perels, Kurt**, Die allgemeinen Appellations-Privilegien für Brandenburg-Preußen. (M. Haß.) 22, 660.
- Die Datierung des preussischen Privilegium generale de non appellando illimitatum. (M. Haß.) 22, 660.
- Perle, Friedrich**, Die Reysche Erpressung in Halberstadt. (H. Dreyhaus.) 23, 286.
- Peters, Erwin**, Die Orientpolitik Friedrichs d. Gr. nach dem Frieden von Teschen (1779—1786.) (G. B. Volz.) 28, 607.
- Petersdorff, Herman v.**, Deutsche Männer und Frauen. Biographische Skizzen. (W. Herse.) 27, 624.
- Friedrich der Große. (E. Bracht.) 16, 317.
- Friedrich v. Moß. Bd. 1. 2. (W. v. Sommerfeldt.) 17, 329.
- König Friedrich Wilhelm der Vierte. (H. Duden.) 14, 354.
- Kleist-Regow. (E. Salzer.) 20, 588.
- Kaiserin Augusta. (Th. Schiemann.) 14, 360.
- Petonke, Walthor**, Der Konflikt zwischen Preußens Staats- und Heeresleitung während der Okkupation in Frankreich, Juli bis November 1815. (F. Meusel.) 21, 291.
- Petsch, Reinhold**, Verfassung und Verwaltung Hinterpommerns im 17. Jahrhundert bis zur Einkerleibung in den brandenburgischen Staat (W. v. Sommerfeldt.) 21, 280.
- Petold, Horst**, Die Verhandlungen der 1798 von König Friedrich Wilhelm III. eingesetzten Finanzkommission. (D. Schönbeck.) 27, 314.
- Pfeiffer, Ernst**, Die Revuereisen Friedrichs des Großen, bes. die schlesischen nach 1763, und der Zustand Schlesiens von 1763—1786. (H. Fehner.) 17, 316.
- Pfister, Albert**, Das deutsche Vaterland im 19. Jahrhundert. (H. Granier.) 13, 318.
- Pfister, Albert**, Aus dem Lager des Rheinbundes 1812 und 1813. (G. Koloff.) 11, 264.
- Aus dem Lager der Verbündeten 1814 und 1815. (G. Koloff.) 11, 264.
- Deutsche Zwietracht. (H. Granier.) 16, 340.
- Pfleiderer, Edmund**, Über den geschichtlichen Charakter unserer Zeit. (D. H[inze].) 12, 290.
- Pflug-Hartung, Julius v.**, Die Anfänge des Johanniter-Ordens in Deutschland, besonders in der Mark Brandenburg und in Mecklenburg. (F. Priebsch.) 12, 616.
- Pflug-Hartung, Julius v.**, s. Napoleon I. Revolution und Kaiserreich.
- s. Napoleon I. Das Erwachen der Völker.
- Der Stadt- und Polizeipräsident v. Tilly und die Zustände in Warschau zur preussischen Zeit 1799—1806. (M. Laubert.) 27, 634.
- Briefe des Generals Reichardt v. Gneisenau 1809—1815. (K. Friederich.) 26, 641.
- Das preussische Heer und die Norddeutschen Bundesstruppen unter General von Kleist 1815. (P. Goldschmidt.) 25, 314.
- Vorgeschichte der Schlacht bei Belle-Alliance. Wellington. (Rich. Schmitt.) 17, 646.
- Pfülf, Otto**, Kardinal von Geißel, Bd. 1. 2. (F. Raabfahl.) 11, 592.
- Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrat Joseph Linhoff, der letzte Veteran der „Katholischen Abteilung“. (H. Granier.) 15, 606.
- Philippi, J.**, 100 Jahre preussischer Herrschaft im Münsterlande. (R. Spannagel.) 18, 310.
- Philippson, Martin**, Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg T. 2. (R. Spannagel.) 15, 594.

- Pick, Albert**, Aus der Zeit der Not 1806—1815. Schilderungen zur preuß. Geschichte aus dem briefl. Nachlasse des Feldmarschalls Reibhardt von Gneisenau. (G. Kerber.) 14, 351.
- Pieper, H.**, Der märkische Chronist Zacharias Carcaeus (Carck) T. 1. 2. (Otto Eschirch.) 11, 244.
- Pierson, W.**, Preussische Geschichte. Bd. 1. 2. 7. Aufl. (M. Imnich.) 12, 602.
- Pieth, Friedrich**, Die Mission Justus v. Gruners in der Schweiz 1816—1819. (Walter Schulte.) 12, 611.
- Pigge, Heinrich**, Die religiöse Toleranz Friedrichs des Großen nach ihrer theoretischen und praktischen Seite. (G. Kerber.) 12, 299.
- Pingaud, Léonce**, L'invasion austro-prussienne (1792—1794). (H. Slagau.) 11, 262.
- Plate, A.**, Die Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses, ihre Geschichte und ihre Anwendung. (Wolffstieg.) 17, 335.
- Platen, Paul**, Zur Frage nach dem Ursprung der Rolandssäulen. (R. Zeumer.) 13, 281.
- Platzhoff, W.**, Frankreich und die deutschen Protestanten in den Jahren 1570—1573. (R. Wolff.) 26, 321.
- Plehn, Hans**, Geschichte des Kreises Strassburg in Westpreußen. (Spahn.) 13, 616.
- Pöschinger, Heinrich v.**, Aus großer Zeit. (H. Granier.) 13, 355.
- Fürst Bismarck und der Bundesrat. Bd. 1—3. (H. v. Petersdorff.) 11, 285.
- und Friß Schid. Bei Fürst Bismarck. (H. Granier.) 18, 355.
- s. auch Bismarck.
- siehe auch Otto Frhr. v. Rantkeffel.
- siehe auch Fred Graf Frankenberg.
- Pöschinger, Margaretha v.**, Kaiser Friedrich. Bd. 1—3. (H. Granier.) 13, 317. 14, 361.
- Preiß, Mag, Prinz Moriz von Dessau** im Siebenjährigen Kriege. (M. v. Janfon.) 26, 326.
- Preuß, Andreas Theodor**, Oswald Friedrich Graf von Herzberg. (E. Raeber.) 23, 284.
- Preuß, Georg Friedrich**, Helmar Gerkens. Ein Beitrag zur deutschen Zollgeschichte. (H. Rachel.) 24, 608.
- Preuß, Hugo**, Die Entwicklung des deutschen Städtewesens. Bd. 1. (Hubrich.) 22, 296.
- Priebatsch, Felix**, Politische Korrespondenz des Kurfürsten Albrecht Achilles, Bd. 2. 3. (v. d. Ropp.) 11, 237. 13, 591.
- Promnik, R.**, Bismarcks Eintritt in das Ministerium. (E. Salzer.) 21, 620.
- Prus, Hans**, Preussische Geschichte, Bd. 1—4. (D. Hinze.) 13, 276. 14, 322. 16, 304.
- Aus des Großen Kurfürsten letzten Jahren. Zur Geschichte seines Hauses und Hofes, seiner Regierung und Politik. (R. Spannagel.) 11, 251.
- Quandt, Franz**, Die Schlacht bei Lobositz (1. Oktober 1756). (H. Granier.) 23, 274.
- Quellenkunde zur Weltgeschichte.** . . hrsg. von [Paul] Herre. (E. Salzer.) 23, 612.
- Rachel, Hugo**, siehe Acta Borussica.
- Rachschal, Felix**, Deutschland, König Friedrich Wilhelm IV. und die Berliner Märzrevolution. (Fr. Thimme.) 16, 582.
- Raumer, Sigmund v.**, Erlangen unter Christian und Christian Ernst. (F. Hartung.) 24, 607.
- Reh, Paul**, Die allgemeinen Statuten der Universität Frankfurt a. D. (1510—1610). (G. Liebe.) 12, 295.
- Die Fakultätsstatuten und Ergänzungen zu den allgemeinen Statuten der Universität Frankfurt a. D. (G. Liebe.) 13, 594.

- Rehme, Paul, Über die Breslauer Ratshücher. (P. Sander.) 23, 248.
- Reike, Erich, Die Schulorganisation Friedrich Wilhelms I. in den samländischen Hauptämtern Fischhausen und Schaaken. (E. Clausniger.) 23, 582.
- Reimann, E. P., Das Tabaksmonopol Friedrichs des Großen. (W. Stieda.) 29, 539.
- Reimers, Heinrich, Die Bedeutung des Hauses Girsena für Ostfriesland. (Wächter.) 19, 272.
- Edgard der Große. (Th. Pauls.) 24, 286.
- Die Säkularisation der Klöster in Ostfriesland. (Th. Pauls.) 23, 313.
- Reimers, Jakobus, Das Adlerwappen bei den Friesen. (M. Klinkenberg.) 28, 647.
- Reincke-Bloch, Hermann, Fichte und der deutsche Geist von 1914. (E. Müsebeck.) 28, 622.
- Reinhold, Hugo, Die Hauptereignisse der Geschichte Bartensteins. (Vohmeyer.) 12, 625.
- Richter, Edmund, Friedrich August von Staegemann und das königliche Verfassungsversprechen vom 22. Mai 1815. (P. Haake.) 28, 623.
- Riehl, Alois, Rudolf Haym. (D. Hinke.) 16, 337.
- Ringhoffer, Karl, Ein Dezennium preussischer Orientpolitik zur Zeit des Zaren Nikolaus 1821—1830. (Paul Goldschmidt.) 11, 266.
- Im Kampfe für Preußens Ehre. Aus dem Nachlaß des Grafen Albrecht von Bernstorff. (Herman Granier.) 19, 619.
- Ritter, Gerhard, Die preussischen Konventionen und Bismarcks deutsche Politik 1858—1876. (H. v. Petersdorff.) 27, 350.
- Ritter, Moriz, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des Dreißigjährigen Krieges. Bd. 3, Hälfte 1, T. 1. (R. Spannagel.) 15, 593.
- Rittinghaus, Wilhelm, Die Kunst der Geschichtsschreibung Heinrich v. Treitschkes. (W. Herse.) 29, 552.
- Roebers, J., Die Errichtung der westfälischen Provinzialstände und der erste westfälische Provinziallandtag. (A. Hasenclever.) 23, 646.
- Rödding, Hans, Pusendorf als Historiker und Politiker in den „Commentarii de rebus gestis Friderici Tertii“. (M. Hein.) 26, 617.
- Roehl, Hugo, Beiträge zur preussischen Handwerkerpolitik vom Allgemeinen Landrecht bis zur Allgemeinen Gewerbeordnung von 1845. (D. Hinke.) 14, 352.
- Rohrscheidt, Kurt v., Vom Zunftzwange zur Gewerbefreiheit. (D. Hinke.) 12, 607.
- Roloff, Gustav, Napoleon I. (D. Hinke.) 14, 334.
- Die Kolonialpolitik Napoleons I. (D. Hinke.) 14, 334.
- Roon, Generalfeldmarschall Graf v., Denkwürdigkeiten. 4. Aufl. Bd. 1—3. (Herman Granier.) 11, 273.
- Rosenlehner, A., Kurfürst Karl Philipp von der Pfalz und die jüdische Frage 1725—1729. (Otto Höplich.) 19, 593.
- Rothert, Kirchengeschichte der Grafschaft Mark. (W. Plaghoff.) 27, 298.
- Rühl, Franz, Aus der Franzosenzeit. (F. Thimme.) 18, 337.
- Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Preußens unter Friedrich Wilhelm III., vorzugsweise aus dem Nachlaß von F. A. v. Staegemann. Bd. 1. 2. 3, Hälfte 1. u. 2. (F. Thimme.) 13, 602, 17, 651, 18, 336.
- Briefe von Friedrich August von Staegemann an Karl Engelbert Delsner aus den Jahren 1818 u. 1819. (F. Thimme.) 17, 651.
- Rütznick, Rich., Die Politik des Bayreuther Hofes während des Siebenjährigen Krieges. (Friedrich Meusel.) 19, 285.

- Runge, Friedrich, Die Schriften Joh. Karl Bertram Stüves zsgest. siehe Mag. Bär.
- Ruppersberg, D., Verzeichnis der Ortsnamenänderungen in der Prov. Posen s. C. Graber.
- Sahler, Léon, Princes et princesses en voyage. (H. Droysen) 22, 675.
- Sahm, Wilhelm, Geschichte der Pest in Ostpreußen. (C. Krollmann) 20, 554. — Geschichte der Stadt Kreuzburg (Nstr.). (A. Seraphim) 15, 307.
- Salomon, Ludwig, Geschichte des deutschen Zeitungswesens von den ersten Anfängen bis zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs. Bd. 2. (D. Tschirch) 16, 641.
- Salzer, Ernst, Der Übertritt des Großen Kurfürsten von der schwedischen auf die polnische Seite während des ersten schwedischen Krieges in Pufendorfs „Karl Gustav“ und „Friedr. Wilhelm“. (Rachel) 19, 278. — Denkwürdigkeiten des Generals Friedrich von Eisenhart 1769—1839. (H. Granier) 23, 295. — Briefe von und an Friedr. Genz. Siehe Friedrich Carl Wittichen.
- Schädrich, Fred., Das Generalkriegskommissariat in Schlesien 1741. (Fr. Wolters) 27, 628.
- Schäfer, Dietrich, Zu Moltkes Gedächtnis (H. Granier). 14, 676.
- Schamkell, C., Geschichte der deutschen Kulturgeschichte von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Romantik im Zusammenhang mit der allgemeinen geistigen Entwicklung. (H. Nohl) 19, 606.
- Scheffer, Theodor, Die preussische Publizistik i. J. 1859 unter dem Einfluß des italien. Krieges. (H. Duden) 15, 299.
- Scheibert, J., Mit Schwert und Feder. (H. Granier) 15, 615.
- Schick, Fritz, und Heinrich von Poschinger. Bei Fürst Bismarck. (H. Granier) 18, 355.
- Schlemann, Theodor, Heinrich von Treitschkes Lehr- und Wanderjahre 1834—1867. 2. Aufl. (D. Hinke) 12, 316.
- [Schleinitz], Aus den Papieren der Familie von Schleinitz. (H. v. Petersdorff) 18, 349.
- Schlieffen, Graf, Friedrich d. Gr. (D. Hinke) 25, 625.
- Schlittenbach, Albrecht Graf v. Zur Geschichte der Hohenzollerischen Souveränität in Preußen. Diplomat. Briefwechsel des Königs Karl Gustav von Schweden und des Gesandten Grafen Chr. K. von Schlittenbach aus den Kriegsjahren 1654—1657. (Salzer) 19, 586.
- Schlichting, v., Moltke und Benedek. Eine Studie über Truppensführung. (H. Granier) 14, 357.
- Schmeidler, Bernhard, Helmodi presbyteri cronica Slavorum. Ed. II. (M. Haß) 23, 576. — Helmodis Chronik der Slawen. 3. Aufl. (M. Haß) 23, 576.
- Schmidt, Erich, Geschichte des Deutschtums im Lande Posen unter polnischer Herrschaft. (R. Schottmüller) 18, 629.
- Schmidt, Georg, Schönhausen und die Familie von Bismarck. (H. v. Petersdorff) 12, 267.
- Schmidt, Hans, Die polnische Revolution des Jahres 1848 im Großherzogtum Posen. (R. Schottmüller) 27, 336.
- Schmidt, D. v. Das Friedenswerk der preussischen Könige in zwei Jahrhunderten. (D. Hinke) 14, 325.
- Schmidt, Paul, Die ersten 50 Jahre der königlichen Schutzmannschaft zu Berlin. (D. Hinke) 11, 610.
- Schmidt, Robert, Städtewesen u. Bürgertum in Neustadt Preußen. (M. Laubert) 27, 319.
- Schmidt, Walter, Die Partei Bethmann Hollweg und die Reaktion in Preußen 1850—58. (H. Walter) 23, 592.

- Schmidt, Wilh., Zur Politik des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg in seinen letzten Lebensjahren 1480—1486. (F. Priebsch) 16, 621.
- Schmidt-Löben, Karl Eduard, Dreißig Jahre am Hofe Friedrichs d. Gr. Aus den Tagebüchern des Reichsgrafen Ernst Hasperus Heinrich von Lehndorff. [Nebst] Nachträge [n] Bb. 1. (F. Meusel) 21, 284. 23, 273.
- Schmitt, Richard, Prinz Heinrich von Preußen als Feldherr im siebenjährigen Kriege II. (G. Kerber) 11, 581.
- Schmitt-Hartlieb, Max, Joachim Nettelbeck. (H. Dreyhaus) 23, 286.
- Schmitz, Hermann, Berliner Baumeister vom Ausgang des 18. Jahrhunderts. (J. Köhne) 27, 647.
- Schmoller, Gustav, Umriss und Untersuchungen zur Verfassungs-, Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte, besonders des Preussischen Staates im 17. und 18. Jahrhundert. (D. H[inke]) 12, 303.
- , M. Lenz, G. Marks. Zu Bismarcks Gedächtnis. (D. H[inke]) 12, 626.
- Siehe auch Acta Borussica.
- Schöffensprüche, Magdeburger Bb. 1. siehe Viktor Frieße und Erich Liesegang.
- Schönfelder, Albert, Sammlung mittelalterlicher Abhandlungen über das Breviergebet Bb. 2: Tractatus Brandenburgensis. Stephanus Bodeker episcopus Brandenburgensis de horis canonicis. (F. Priebsch) 15, 592.
- Schotte, Hermann, Rammelburger Chronik (M. Haß) 20, 546.
- Schotte, Waltherr, Fürstentum und Stände in der Mark Brandenburg unter der Regierung Joachims I. (W. v. Sommerfeld) 25, 295.
- Schottmüller, Kurt, Der Polenaufstand 1806/7. Urkunden und Aktenstücke aus der Zeit zwischen Jena u. Tilsit. (D. Höpfel) 20, 576.
- Handel und Gewerbe im Regierungsbezirk Posen bis zum Jahre 1851. (Manfr. Laubert) 15, 308. Siehe auch 15, 621.
- Schröder, Konrad, Pommern u. das Interim. (M. Petsch) 25, 622.
- Schroetter, Friedrich Frhr. v., Die Münzen Friedrich Wilhelms d. Gr. Kurfürsten und Friedrichs III. von Brandenburg. (J. Cahn) 27, 299.
- Siehe auch Acta Borussica.
- Schroetter, Robert Frh. v., Beiträge zur Geschichte der Freiherrlich von Schroetter'schen Familie. (M. Haß) 19, 574.
- Der deutsche, insbesondere der preussische Adel im 19. Jahrhundert und die Deutsche Adelsgenossenschaft. (F. Meusel) 21, 624.
- Schulte, Aloys, Die Schlacht b. Leipzig. (G. Koloff) 27, 326.
- Schulz, Geschichte des Kreises Lauenburg in Pommern. (F. Curschmann) 27, 297.
- Schulze, Maximilian, Christian Friedr. Karl Ludwig Reichsgraf Lehndorff-Steinort, weil. Kgl. Preuß. Generalleutnant a. D. (M. Seraphim) 17, 639.
- Standhaft und treu. Karl von Roeder und seine Brüder in Preußens Kämpfen von 1806—1815. (H. Granier) 25, 637.
- Kriegsbriefe des weil. Kgl. Preuß. Generalleutnants Julius Ludwig v. Rudolphi aus den Jahren 1812 u. 1813. (H. Granier) 26, 652.
- Königsberg und Ostpreußen zu Anfang 1813. (M. Seraphim) 14, 664.
- Schulze, W. Chronik der Stadt Storkow (Mark) im Kreise Beeskow-Storkow. (D. Tschirch) 12, 318.
- Schulze, Waltherr. Siehe Rud. v. Bennigsen, Neben.
- Siehe Johs. v. Miquel, Neben.
- Schulung, Die taktische, der preussischen Armee durch König Friedrich d. Gr. während der Friedenszeit 1745—56. (M. Zimmich) 13, 595.

- Schulz, Georg, Zum Verständnis der Politik des Kurfürsten Wilhelm von Hessen-Cassel im Jahre 1806. (H. Drenhaus) 23, 285.
- Schulz, Hans, Margraf Johann Georg von Brandenburg-Jägerndorf, Generalfeldoberst. (J. Krebs) 13, 284.
- Friedrich Christian Herzog zu Schleswig-Holstein. (H. Petsch) 24, 307.
- Schulze, Hans, Zur Geschichte des Grundbesitzes des Bistums Brandenburg I. 1. Abschnitt 1. (W. Hoppe) 25, 285.
- Schulze, Richard, Das Projekt der Vermählung Friedrich Wilhelms von Brandenburg mit Christiana von Schweden. (B. Loewe) 11, 574.
- Schurig, Elisabeth Lotte, Die Entwicklung der politischen Anschauungen Heinrich von Treitschkes I. 1. (H. v. Petersdorff) 24, 643.
- Schuster, G., u. Fr. Wagner, Die Jugend u. Erziehung der Kurfürsten von Brandenburg u. Könige von Preußen Bd. 1. (D. Tschirch) 20, 246.
- Aus dem literar. Nachlaß der Kaiserin Augusta siehe Paul Baillet.
- Schwann, Mathieu, Ludolf Camphausen Bd. 1--3. (E. Brinkmann) 29, 548.
- Schwarz, E., Stammtafel d. Preussischen Königshäuser. (D. H[inke]) 11, 609.
- Die Verfassungsurkunde für den Preussischen Staat vom 31. Jan. 1850. Kommentiert (G. Anschütz) 11, 293.
- Schwarz, Otto, Leopold Krug als Nationalökonom. (D. H[inke]) 18, 647.
- Schwarz, P., Die Neumark während des dreißigjährigen Krieges. I. 1. 2. (D. Tschirch) 16, 624.
- Schwarzer, Otfried, Bernh. Jof. Grund, Breslau, 1738; 1909; 1759. (G. Croon) 23, 313.
- Schwemer, Rich. Vom Bund zum Reich. (G. Egelhaaf) 26, 652.
- Die Reaktion und die neue Ära. (G. Egelhaaf) 26, 652.
- Schweninger, E., Dem Andenken Bismarcks. (H. v. Petersdorff) 13, 320.
- Schwenke, Elisabeth, Friedrich d. Gr. und der Adel. (H. v. C[ammerer]) 26, 329.
- Schwinkowski, Walter, Das Geldwesen in Preußen unter Herzog Albrecht (1525—1569). (J. Cahn) 23, 254.
- Seicht, Richard, Unsere mittelalterliche Ostmarkenpolitik. (W. Hoppe) 24, 622.
- Seeger, Otto, Zur Confessio Sigismundi. (W. Spag.) 13, 283.
- Seidel, Paul Andreas Schlüter als Bildhauer. (D. H[inke]) 14, 678.
- Französische Kunstwerke des achtzehnten Jahrhunderts im Besiz Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. (H. K[oser].) 14, 685.
- Seiß, Johannes, Entstehung und Entwicklung der preussischen Verfassungsurkunde i. J. 1848. (D. H[inke]) 23, 617.
- Sembriski, Johann, Geschichte der königl. Preuß. See- u. Handelsstadt Memel. (M. Seraphim.) 14, 678.
- Senftner, Georg, Sachsen u. Preußen im Jahre 1741, zugleich ein Beitrag für Kleinschnellendorf. (F. Neu-el.) 18, 631.
- Seraphim, Aug., Das Zeugenverhör des Franciscus de Mollano (1312). (G. Krollmann.) 27, 290.
- Eine Schwester des großen Kurfürsten. Luise Charlotte, Markgräfin von Brandenburg, Herzogin von Kurland (1617—1676.) (Th. Schieman.) 14, 651.
- August Wilhelm Heidemann, Oberbürgermeister von Königsberg. (Joachim.) 26, 332.
- Siedler, Ed. Jofst, Märktischer Städtebau im Mittelalter. (J. Kohle.) 29, 527.
- Die Gärten u. Gartenarchitekturen Friedrichs d. Gr. (J. Kohle.) 26, 310.

- Siefert, E. v., Aus der Geschichte des Brandenburger Landes u. der Quadriga. (F. Roth.) 26, 310.
- Siemsen, A., Kur-Brandenburgs Anteil an den Kaiserlichen Wahlkapitulationen von 1689—1742. (F. Hartung.) 23, 253.
- Simson, Paul, Geschichte der Stadt Danzig. (D. Hinke.) 16, 648.
- Geschichte der Stadt Danzig Bd. 1. (H. Rachel.) 27, 649.
- Die Geschichte der Danziger Willkür. (A. Seraphim.) 18, 327.
- Der Artushof in Danzig und seine Bruderschaften, die Banken. (Meinardus.) 14, 681.
- Skalweit, August, Die ostpreussische Domänenverwaltung unter Friedrich Wilhelm I. und das Retablissement Litauens. (Wilhelm Stolze.) 19, 593.
- Skizze einer Geschichte der Stadt Berlin, siehe Friedrich Holke.
- Smeud, Rudolf, Das Reichskammergericht X. 1. (F. Salomon.) 24, 624.
- Sommerfeld, W. v., Beiträge zur Verfassungs- u. Ständegegeschichte der Mark Brandenburg im Mittelalter. X. 1. (F. Radsch.) 18, 313.
- Sommerlad, Theo, Die sociale Wirklichkeit der Hohenzollern. (D. Hinke.) 12, 605.
- Spahn, Martin, Der Große Kurfürst. Deutschlands Wiedergeburt im 17. Jahrhundert. (D. Hinke.) 15, 257.
- Verfassungs- u. Wirtschaftsgeschichte des Herzogtums Pommern von 1478—1625. (F. Radsch.) 11, 229.
- siehe auch Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg Bb. 16.
- Spangenberg, Hans, Vom Lehnsstaat zum Ständestaat. Ein Beitrag zur Entstehung der landständischen Verfassung. (H. Rachel.) 26, 316.
- Hof- und Zentralverwaltung der Mark Brandenburg im Mittelalter. (M. Haß.) 22, 642.
- Spannagel, R., Konrad von Burgsdorff. (Meinardus.) 16, 309.
- Spatz, Willy, Bilder aus der Vergangenheit des Kreises Teltow X. 1. (G. Schuster.) 21, 278.
- Spielmann, C., Karl von Ibell. Lebensbild eines deutschen Staatsmannes 1780—1834. (Paul Goldschmidt.) 11, 267.
- Spranger, Eduard, Wilhelm von Humboldt u. die Reform des Bildungswesens. (H. Dreyhaus.) 23, 587.
- Stadelmann, Rudolph, Preußens Könige in ihrer Tätigkeit für die Landeskultur Bd. 1—4. (Wilh. Raubé.) 15, 1—32.
- Staegemann, Friedrich August v., Briefe an Karl Engelbert Delsner aus den Jahren 1818 u. 1819, siehe Franz Rühl.
- Stählin, Karl, Der Deutsch-Französische Krieg 1870—71. (H. v. Gaemmerer.) 26, 340.
- Steffens, Wilhelm, Hardenberg und die ständische Opposition 1810—1811. (F. Meusel.) 25, 631.
- Stein, Walthier, Beiträge zur Geschichte der deutschen Hanse. (F. Krüner.) 16, 308.
- Steinmüller, Joseph, Tagebuch über seine Teilnahme am russischen Feldzuge 1812, siehe Karl Wild.
- Steinmüller, Paul, Einführung der Reformation in die Kurmark Brandenburg durch Joachim II. (Joh. H. Gebauer.) 17, 311.
- Stephan, Walthier, Die Ortsnamenänderungen in Westpreußen, siehe Max Bär.
- Stettiner, Paul, Zur Geschichte des preussischen Königstitels und der Königsberger Krönung. (G. Berner.) 14, 653.
- Der Zugenbund. (G. Schuster.) 17, 643.
- Stichler, Karl, Aus der Geschichte eines altberlinischen Feldherrndenkmal's. (F. Roth.) 26, 662.

- Stölzel, Adolf, Die Entwicklung der gelehrten Rechtsprechung, untersucht auf Grund der Akten des Brandenburger Schöppenstuhls Bd. 1. (R. Zeumer.) 16, 255.
- Urfundliches Material aus den Brandenburger Schöppenstuhlsakten Bd. 1—4. (R. Zeumer.) 16, 255.
- Stolze, W., siehe Acta Borussica.
- Stosch, Albrecht v., Denkwürdigkeiten. (H. Granier.) 17, 327.
- Straube, J., Märkisches Wanderbuch. (F. Krüner.) 18, 311.
- Strieder, Jakob, Kritische Forschungen zur österreichischen Politik vom Nachener Frieden bis zum Beginne des Siebenjährigen Krieges. (G. Rünkel.) 20, 560.
- Struck, Walter, Johann Georg und Drenstierna. (C. Spannagel.) 13, 594.
- Stuß, Ulrich, Die katholische Kirche und ihr Recht in den preussischen Rheinlanden. (P. A. Keller.) 29, 561.
- Sudow, Albert v. Rückschau bearb. von Wilhelm Busch. (H. v. Petersdorff.) 23, 215.
- Süßheim, R. Preußens Politik in Ansbach-Bayreuth 1791—1806. (Fr. Ludwaldt.) 16, 638.
- Sybel, Heinrich v. Vorträge und Abhandlungen. (D. Hinke.) 11, 608.
- Die Begründung des Deutschen Reiches durch Wilhelm I. Bd. 1—7. Volksausg. (H. Duden.) 15, 521.
- Tancré, Johannes, Die Anfänge der Akzise in der Kurmark Brandenburg. (Rachel.) 22, 654.
- Tangl, Michael, siehe Wilhelm Arndt, Schrifttafeln.
- Tarrasch, Fritz, Der Übergang des Fürstentums Ansbach an Bayern. (P. Goldschmidt.) 26, 330.
- Taube, Friedrich Wilhelm, Ludwig der Ältere als Markgraf von Brandenburg (1323—1351.) (F. Priebatsch.) 13, 589.
- Teilnahme, Die, des preussischen Hilfskorps an dem Feldzuge gegen Rußland im Jahre 1812. (G. Koloff.) 12, 304.
- Zeitge, Hans, Die Frage nach dem Urheber der Zerstörung Magdeburgs. (Joh. H. Gebauer.) 17, 310.
- Tempelkey, Eduard, Gustav Freytag und Herzog Ernst von Coburg im Briefwechsel 1853—1893. (Walther Schulke.) 19, 618.
- Tegner, Franz, Die Slawen in Deutschland. (F. Raafah.) 16, 620.
- Thamm, Melchior, Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates. (F. Meusel.) 26, 609.
- (Theuner, C.) Aus der Vorzeit des Kreisbeskow-Storkow. (M. Haß.) 20, 545.
- Thimme, Friedrich, siehe Rud. v. Bennigsen, Reden.
- siehe Johs. v. Miquel, Reden.
- Thomas, Max, Markgraf Kasimir von Brandenburg im Bauernkriege. (D. Merg.) 12, 294.
- Tiedemann, Christoph v. Aus sieben Jahrzehnten Bd. 1. 2. (H. Granier.) 20, 600; 23, 307.
- Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismark. (H. v. Petersdorff.) 11, 607.
- Toeppen, M. Die preussischen Landtage während der Regentschaft des brandenburgischen Kurfürsten Johann Sigismund (1609—1619.) (R. Lohmeyer.) 11, 571.
- Tornius, Valerian, Die Baltischen Provinzen. (M. Klinkenborg.) 29, 554.
- Trapp, R., Kriegsführung und Diplomatie der Verbündeten vom 1. Februar bis zum 25. März 1814. (L. Mollwo.) 13, 304.
- Treitschke, Heinrich v., Briefe Bd. 1. 2. Hrsg. von Max Cornicelius. (H. Dreyhaus.) 26, 649; 27, 354.
- Triebel, J., Die Finanzverwaltung des Herzogtums Preußen von 1640 bis 1646. (M. Spahn.) 11, 249.
- Troeger, Curt, Aus den Anfängen der Regierung Friedrichs des Großen. (D. Hinke.) 14, 655.

- Troeger, Curt**, Die Schlacht bei Liegnitz. (Richard Schmitt.) 19, 600.
- Tromnau, Friedrich**, Geschichte des Schulwesens der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Königsberg, siehe Emil Hollack.
- Trowiſch's Verbesserter und Alter Kalender für 1903. Jubiläumsjahrgang (200.)** (D. H[inke.]) 15, 619.
- Tschadert, Paul**, Herzogin Elisabeth v. Münden (gest. 1558), geborene Markgräfin von Brandenburg, die erste Schriftstellerin aus dem Hause Brandenburg und aus dem braunschweigischen Hause, ihr Lebensgang und ihre Werke. (F. Wagner.) 14, 329.
- Tschirch, Otto**, Des Engelbert Wusterwitz märkische Chronik. Nach den besten Handschriften hrsg. (H. Krabbo.) 26, 610.
- Bilder aus der Geschichte der Stadt Brandenburg. (D. H[inke.]) 26, 610.
- Bismarck und die Stadt Brandenburg. (H. Granier.) 21, 615.
- Tümppling, W. v.**, Erinnerungen aus dem Leben des Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I., Hermann von Boyen. (Herman Granier.) 12, 309.
- Tzenoff, Gantscho**, Wer hat Moskau im Jahre 1812 in Brand gesteckt? (Fr. Thimme.) 15, 292.
- Uderstädt, Eduard Rudolf**, Die ostpreussische Kammerverwaltung, ihre Unterbehörden und Lokalorgane unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II. bis zur Russenokkupation (1713—1756.) (A. Skalweit.) 26, 324.
- Uhlmann, Joh. Joseph Görres** und die deutsche Einheits- und Verfassungsfrage bis zum Jahre 1824. (D. Tschirch.) 27, 642.
- Ulmann, H.**, Russisch-preussische Politik unter Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. bis 1806. (L. Mollwo.) 13, 599.
- Ulmann, H.**, Geschichte der Befreiungskriege 1813 und 1814. Bd. 1. 2. (E. Müsebeck.) 28, 619.
- Über die Memoiren des Fürsten Adam Czartoryski. (Th. Schiemann.) 12, 608.
- Kaiser Wilhelm der Alte. (D. H[inke.]) 12, 315.
- Unger, W. v.**, Blücher Bd. 1. 2. (H. Granier.) 21, 308.
- Siehe auch August Frhr. Hiller v. Gärtringen.
- Unholtz, Otto**, Die Geschichte des Bankhauses Gebr. Schickler. Siehe Friedrich Lenz.
- Unzer, Adolf**, Der Friede von Teschen. (G. B. Volz.) 17, 636.
- Urkunden und Altensücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. Brandenburg.** Bd. 16. T. 1 hrsg. von R. Breyfig. T. 2 hrsg. von M. Spahn. (G. Künzel.) 15, 252.
- und Altensücke zur Geschichte der inneren Politik des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. T. 2 bearb. von Otto Höpſch. (R. Petſch.) 22, 265.
- Urkundenbuch, Neues Preussisches. Ostpreuß. Teil. 2. Abt., Bd. 2: Urkundenbuch des Bistums Samland** H. 2. (R. Lohmeyer.) 11, 570.
- Uslar-Gleichen, Edmund Frhr. v.**, Geschichte der Grafen von Winzenburg. (C. Vornhak.) 11, 573.
- Valentin, Veit**, Bismarck und seine Zeit. (E. Müsebeck.) 28, 641.
- Frankfurt am Main und die Revolution von 1848—49. (E. Salzer.) 22, 288.
- Verdy du Vernois, J. v.**, Der Zug nach Bronzell (1850.) Jugenderinnerungen. (Herman Granier.) 19, 296.
- Im Hauptquartier der russischen Armee in Polen 1863—1865. (H. Granier.) 18, 658.
- Im Hauptquartier der Zweiten Armee 1866, unter dem Oberbefehl S. K. H.

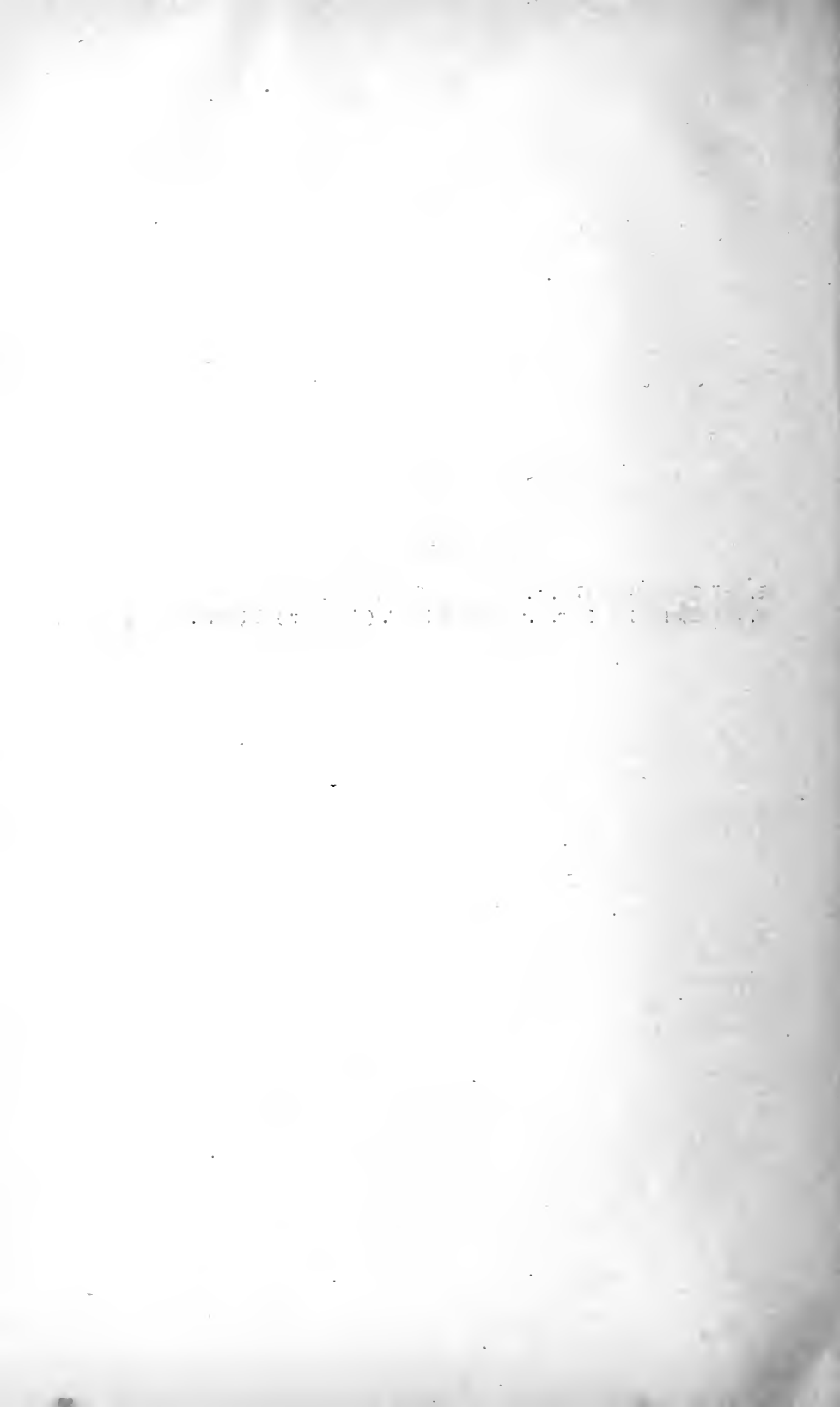
- des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. (H. Granier.) 14, 357.
- Boigt, H. G., Adalbert von Prag. (K. Lohmeyer.) 11, 569.
- Bolkmer, Geschichte der Stadt Habelschwerdt in der Grafschaft Glaz. (H. Wendt.) 12, 625.
- Bollmer, F., Friedrich Wilhelm I. und die Volksschule. (C. Clausniger.) 24, 609.
- Bolz, G. B., Aus der Zeit Friedrichs des Großen. (H. v. Petersdorff.) 22, 665.
- und G. Künkel, Preussische und österröische Akten zur Vorgeschichte des siebenjährigen Krieges. (D. H[inze].) 15, 280.
- Aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges. Siehe Ernst Werner.
- Borberg, Georg, Die Kirchenbücher im Bezirke der General-Superintendentur Berlin und in den Kreisen Lebus und Frankfurt a. D. (General-Superintendentur der Neumark.) (P. Schwarz.) 19, 312.
- Die sächsischen Grenadiere in der Schlacht bei Hohenfriedeberg. (M. Zimmich.) 14, 655.
- Borzeit, Aus der, des Kreises Beeskow-Storow. (M. Haß.) 20, 545.
- Bosberg, Emmy, Urkunden zur Güterverwaltung der Univ. Frankfurt a. D. (G. Liebe.) 20, 243.
- Boß, W. v., Die Befreiungskriege 1813—1815. (v. Caemmerer.) 22, 285.
- Dord. (Fhr. v. Schroetter.) 19, 617.
- Bota, Der Untergang des Ordensstaates Preußen und die Entstehung der preussischen Königswürde. (A. Seraphim.) 26, 1.
- Wachter, F., Ostfriesland unter dem Einfluß der Nachbarländer. (H. Reimers.) 18, 331.
- Waddington, Albert, Histoire de Prusse T. 1. (D. H[inze].) 26, 304.
- Le Grand Electeur Frédéric Guillaume de Brandebourg. Sa politique extérieure. Bd. 1. (K. Spanagel.) 19, 589.
- Waddington, Albert, Recueil des instructions données aux ambassadeurs et ministres de France depuis les traités de Westphalie jusqu' à la révolution française. (C. Berner.) 14, 659.
- Waddington, Richard, La guerre de sept ans. Bd. 4. (H. v. Petersdorff.) 22, 269.
- Wagner, Franz, Die Säkularisation des Bistums Halberstadt und seine Einverleibung in den Brandenburgisch-Preussischen Staat 1648—1650. (F. Rosenfeld.) 19, 275.
- Die Jugend und Erziehung der Kurfürsten von Brandenburg. Siehe G. Schuster.
- Wagner, Friedrich, Aus der Jugendzeit des Kurfürsten Johann v. Brandenburg. (Otto Tschirch.) 15, 251.
- Wagner, Paul, Ostfriesland und der Hof der Gräfin Anna in der Mitte des 16. Jahrhunderts. (H. Reimers.) 18, 331.
- Wahl, Adalbert, Beiträge zur Geschichte der Konfliktzeit. (H. v. Petersdorff.) 28, 624.
- Waldeyer, W., Die Bildnisse Friedrichs des Großen und seine äußere Erscheinung. (D. H[inze].) 14, 659.
- Wartenberg, Franz Wilhelm Graf v., Bischof v. Osnabrück. Politische Korrespondenz. Siehe H. Forst.
- Wartensleben-Carow, Graf, Feldzugsbriefe. (Herman Granier.) 11, 605.
- Weber, Christ. Leop., Die Anfänge der Statistik in der ehemaligen Grafschaft Mark bis zum Jahre 1609. (H. Dreyhaus.) 23, 581.
- Weber, Ottokar, Deutsche Geschichte vom westfälischen Frieden bis zum Untergange des römisch-deutschen Reiches 1648/1806. (W. Herse.) 26, 623.
- Wehrmann, Martin, Geschichte von Pommern. Bd. 1. 2. (W. v. Sommerfeld.) 17, 631. 19, 568.
- Geschichte der Stadt Stettin. (R. Petsch.) 25, 318.

- [Wehrmann, Otto]. Aus dem Leben des Wirklichen Geheimen Rats Otto Wehrmann. (H. v. Petersdorff.) 24, 316.
- Weicker, Bernhard, Die Stellung der Kurfürsten zur Wahl Karls V. i. J. 1519. (A. Sannes.) 14, 327.
- Vom Staatenbund zum Bundesstaat. T. 2. (P. Goldschmidt.) 25, 317.
- Weicker, Gotthold, Die Haltung Kur Sachsens im Streite um die unmittlere Reichsritterschaft in den Jahren 1803—1806. (F. Hartung.) 20, 290.
- Weinik, Franz, Der Erzgießer Johann Jacobi. (S. Rohle.) 27, 647.
- Welschinger, Henri, La mission secrète de Mirabeau à Berlin. (1786—87.) (R. Krauel.) 13, 542.
- Weltgeschichte in Umrißen, siehe Maxim. Graf Yorck v. Wartenburg.
- Wendland, Wilh., Versuche einer allgemeinen Volksbewaffnung in Süddeutschland während der Jahre 1791 bis 1794. (Th. Ludwig.) 15, 620.
- Wendt, Georg, Die Germanisierung der Länder östlich der Elbe. T. 1. 2. (W. Hoppe.) 25, 234.
- Wendt, Heinrich, Verfassungs- und Verwaltungs-geschichte der [Bergwerks-] Gesellschaft [Georg von Sieses Erben]. (D. Schwarzer.) 19, 306.
- Wengen, Fr. v., Die Schlacht von Bionville-Mars la Tour und das X. königl. preuß. Armeekorps. (G. Granier.) 13, 609.
- Wenzke, Paul, Justus Gruner, der Begründer der preuß. Herrschaft im Bergischen Lande. (W. Stolze.) 27, 327.
- Werkheimer, Eduard, Der Herzog von Reichstadt. (S. Krebs.) 16, 330.
- Westerburg, Hans, Preußen und Rom an der Wende des 18. Jahrhunderts. (Stolze.) 22, 275.
- Weyhern, siehe Hann v. Weyhern.
- Wiedfeldt, D., Statistische Studien zur Entwicklungs-geschichte der Berliner Industrie von 1720—1890. (D. Hinke.) 12, 619.
- Wiegand, Wilhelm, Friedrich der Große. (W. Naudé.) 16, 316.
- Wiese und Kaiserswaldau, Hugo v., Friedrich Wilhelm Graf v. Goetzen, Schlesiens Held in der Franzosenzeit 1806—1807. (G. Granier.) 15, 605.
- Wild, Erich, Mirabeaus geheime diplomatische Sendung nach Berlin. (Fr. Ludwaldt.) 14, 659.
- Wild, Karl, Tagebuch Joseph Steinmüllers über seine Teilnahme am russischen Feldzuge 1812. (A. Seraphim.) 17, 641.
- Wilhelm der Große, Kaiser. Militärische Schriften Bd. 1. 2. 1821 bis 1865. (Führ. v. Schroetter.) 11, 271.
- auf seinem Kriegszuge in Frankreich 1870. Von Mainz bis Sedan. (Kurt Treusch v. Buttlar.) 11, 280.
- Wilmowski, Gustav v., Meine Erinnerungen an Bismarck. (G. Granier.) 13, 610.
- Wimarson, Nils, Sveriges krig i Tyskland 1675—1679 VI. T. 1. 2. (F. Arnheim.) 13, 286. 16, 625.
- Winter, G., Friedrich der Große Bd. 1. 2. (D. Hinke.) 20, 279.
- Witte, Hans, Mecklenburgische Geschichte Bd. 1. 2. (W. v. Sommerfeld.) 23, 251. 27, 651.
- Kulturbilder aus Alt-Mecklenburg. (E. Müsebeck.) 27, 299.
- Wittich, Werner, Misfreiheit und Dienstbarkeit des Uradels in Niedersachsen. (W. v. Sommerfeld.) 19, 558.
- Wittichen, Friedrich Karl, Preußen und England in der europäischen Politik 1785—1788. (F. Ludwaldt.) 15, 598.
- Preußen und die Revolutionen in Belgien und Lüttich 1789—1790. (G. B. Holz.) 20, 287.
- und Ernst Salzer, Briefe von und an Friedrich v. Gentz. Bd. 1. 2. 3, T. 1. 2. (F. Neufel.) 27, 320.
- Wittichen, Paul, Die polnische Politik Preußens 1788—1790. (Fr. Ludwaldt.) 13, 297.
- Briefe Confalvis aus den Jahren

- 1795—1796 und 1798. (Fr. Ludwaldt.) 19, 292.
- Wolf, G., Bismarcks Lehrjahre. (E. Salzer) 21, 618.
- Wolff, Emil, Grundriß der preussisch-deutschen socialpolitischen und Volkswirtschafts-geschichte vom Ende des 30 jährigen Krieges bis zur Gegenwart. (1640—1898.) (D. H[inze].) 12, 603.
- Wolff, Richard, Die Reichspolitik Bischof Wilhelms III. von Straßburg, Grafen von Honstein, 1506—1541. (F. Hartung.) 23, 252.
- Vom Berliner Hofe zur Zeit Friedrich Wilhelms I. Berichte des Braunschweiger Gesandten in Berlin. 1728—1733. (M. Hein.) 28, 606.
- Wolfram, Georg, Die Mezer Chronik des Jaque Derg (Jaques d' Esch) über die Kaiser aus dem Luxemburger Hause. (H. Sternfeld.) 20, 540.
- Wolters, Friedrich, Geschichte der brandenburgischen Finanzen in der Zeit von 1640—1697. Bd. 2. (R. Breyfig.) 29, 530.
- Wusterwitz, Engelbert, s. Otto Tschirch.
- Wutke, Konrad, Die allgemeine Geschichte der [Bergwerks-] Gesellschaft [Georg v. Giesches Erben] bis zum Jahre 1851. (D. Schwarzer.) 19, 306.
- [Vorck v. Martenburg, Maxim. Graf], Weltgeschichte in Umrissen. Federzeichnungen eines Deutschen, ein Rückblick am Schlusse des 19 Jahrhunderts. (D. H[inze].) 11, 225.
- Bismarcks äußere Erscheinung in Wort und Bild. (H. Granier.) 14, 364.
- Zache, Eduard, Die Landschaften der Provinz Brandenburg. (F. Krüner.) 18, 312.
- Zaddach, Carl, Lothar Bucher bis zum Ende seines Londoner Exils (1817—1861.) (M. Hasenclever.) 29, 550.
- Zahn, W., Die Wästungen der Altmark. (H. Krabbo) 22, 638.
- Kaiser Karl IV. in Tangermünde, (D. Tschirch.) 15, 250.
- Zernin, G., Das Leben des königlich Preussischen Generals der Infanterie August von Goeben. Bd. 2. (Frhr. v. Schroetter.) 11, 605.
- Zeumer, Karl, Quellen-sammlung zur Geschichte der deutschen Reichsverfassung in Mittelalter und Neuzeit. 2. Aufl. (H. v. Haemmerer.) 26, 308.
- Ziegler, Hildegard, Chronicon Carionis. (Otto Tschirch.) 12, 291.
- Ziefursch, Johannes, Sachsen und Preußen um die Mitte des 18. Jahrhunderts. (G. Künkel.) 20, 564.
- Beiträge zur Charakteristik der preussischen Verwaltungsbeamten in Schlesien bis zum Untergange des friderizianischen Staates. (M. Haß.) 20, 568. Siehe auch 21, 326—333.
- Hundert Jahre schlesischer Agrargeschichte. (H. Kern.) 29, 558.
- Das Ergebnis der friderizianischen Städteverwaltung und die Städteordnung Steins, am Beispiel der schlesischen Städte dargestellt. (D. H[inze].) 22, 283. Siehe auch S. 692 ff.
- Ziesemer, Walter, Nikolaus von Zerowin und seine Quellen. (E. Krollmann.) 21, 590.
- Das Ausgabebuch des Marienburger Hauskomturs für die Jahre 1410 bis 1420. (M. Seraphim.) 24, 280.
- Zimmermann, v., Der Anteil der Großherzoglich Hessischen Armee-Division am Kriege 1866. (v. Lettow Vorbeck.) 11, 600.
- Zippel, G., Geschichte des königlichen Friedrichs-Kollegiums zu Königsberg i. Pr. 1698—1898. (R. Lohmeyer.) 11, 610.
- Zweck, Albert, Litauen. (R. Lohmeyer.) 12, 320.
- Zwiedineck-Südenhorst, H. v., Deutsche Geschichte von der Auflösung des alten bis zur Errichtung des neuen Kaiserreiches (1806—1871.) Bd. 1—3. (G. Klotz.) 11, 586. 16, 641. 18, 343.

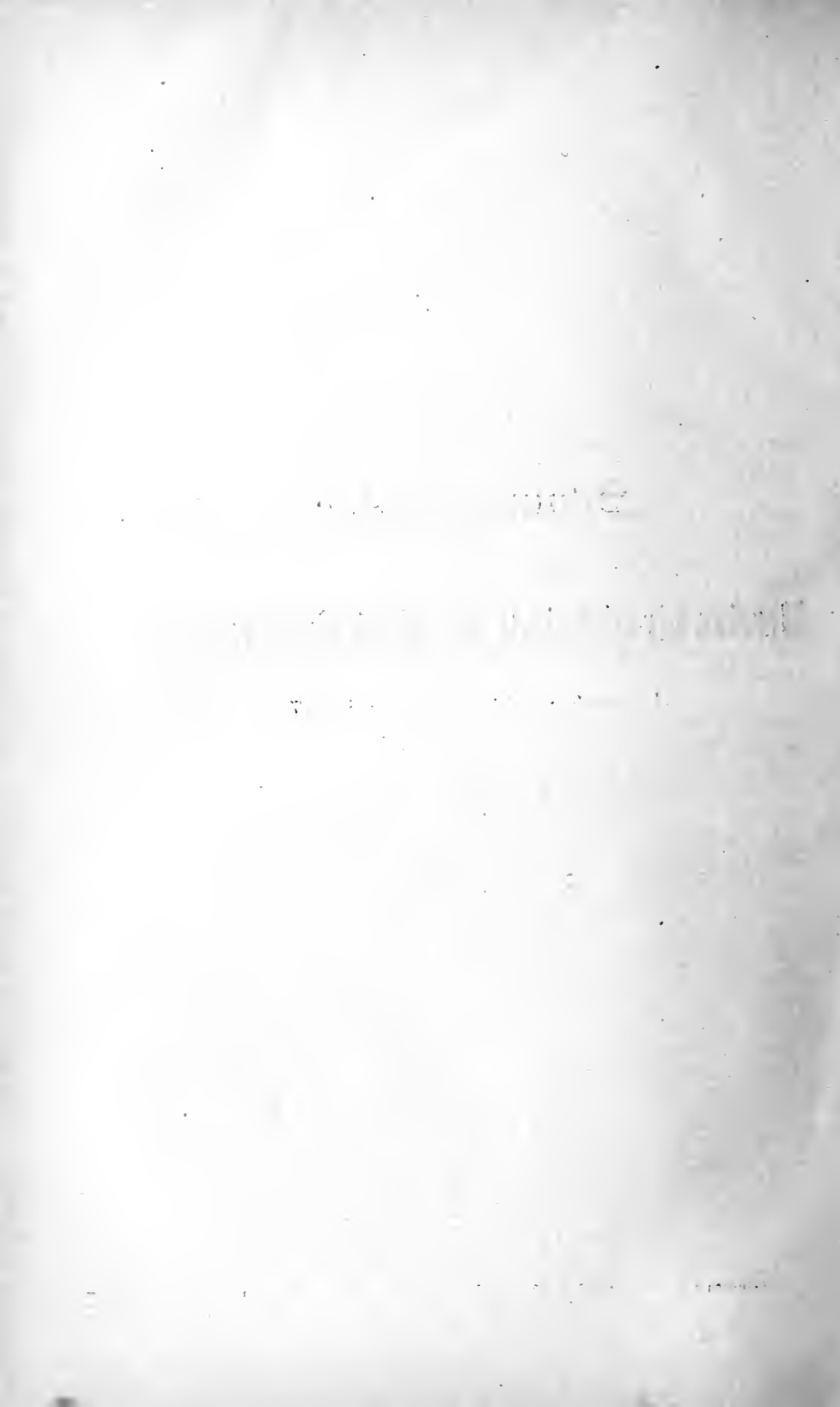
Verichtigungen.

- S. 387 Spalte 2 Z. 17 v. u. lies: Der Grundbesitzer statt des Grundbesizes.
S. 392 Spalte 2 Z. 15 v. o.: Verfasser ist W. (nicht Paul) Schwarz.
-



Sitzungsberichte
des
Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg.

11. Oktober 1916 bis 13. Juni 1917.



Sitzung vom 11. Oktober 1916.

Der Vorsitzende, Herr Geh. Archivrat Dr. Baillet, eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für das kürzlich im Westen auf dem Feld der Ehre gefallene Vereinsmitglied, Dr. Hans Walter.

Walter, Sohn des jetzigen Generalleutnants z. D. Walter, wurde am 21. Dezember 1882 in Berlin geboren, war aber mecklenburgischer Abstammung und verlebte seine Jugendjahre meist in Mecklenburg, auf dem Gymnasium in Wismar und bei seines Vaters Bruder, einem Pastor in Malchin. Er studierte in Erlangen, in Kiel, wo Daenell auf ihn einwirkte, und in Berlin, wo er namentlich von Otto Hinze angeregt wurde und sich besonders mit neuerer und neuester brandenburg-preussischer Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte beschäftigte. Aus diesen Studien ging seine Dissertation hervor, die in erweiterter Gestalt unter dem Titel: „Die innere Politik des Ministers von Manteuffel und der Ursprung der Reaktion in Preußen“ in der Eberingschen Sammlung erschien (1910), eine tüchtige und fleißige Arbeit zur inneren Geschichte Preußens von 1478 bis 1851. Nachdem ein Versuch, in die preussische Archivverwaltung einzutreten, mißlungen war, ging Walter 1912 zur Erholung zu seinem Oheim nach Malchin, wo er das Stadtarchiv revidierte und eine kleine Schrift über die Geschichte der Malchiner Schützenzunft bearbeitete. Gleichzeitig veröffentlichte er eine populäre Darstellung des Russischen Feldzugs von 1812 und drei Jahre später die Geschichte der freien Landesherrschaft Leuthen in der Lausitz. Im Jahre 1913 nach Kreuzwertheim als Fürstlich-Wertheim-Freudenberg-Löwensteinscher Archivar berufen, gründete er für das schöne Frankenland, das er schon als Erlanger Student lieben gelernt hatte, eine heimatkundliche Zeitschrift, die im frischen Ausblühen begriffen war, als der große Krieg ausbrach. Walter trat als Freiwilliger in ein bayerisches Infanterieregiment, wurde verwundet, ging geheilt von neuem an die Front, wurde Unteroffizier und mit dem Eisernen Kreuz und einem mecklenburgischen Orden ausgezeichnet. Dann trat er in ein preussisches Regiment (165.) über, in dem auch sein Bruder diente, wurde im Januar 1916 zum Leutnant befördert und fiel, von einer Granate getroffen, am 14. Juli in der Somme-Schlacht. (Vergleiche den schönen Nachruf für Walter von Schotte in der Zeitschrift „Frankenland“.)

Sodann hielt Herr Archivrat Dr. Klinkenberg einen Nachruf auf unser am 28. Juli d. J. nach langem schwerem Leiden zu

Osnabrück gestorbener Mitglied, Geheimen Archivrat Dr. Karl Robert Arnold. Er wurde am 4. August 1854 als Sohn eines Klempnermeisters zu Gera im Fürstentum Reuß jüngerer Linie geboren. Trotz dem die Mittel beschränkt waren, ermöglichte seine Mutter, daß er das Gymnasium seiner Vaterstadt besuchte. Nachdem er im Jahre 1874 das Abiturientenexamen bestanden hatte, entschloß er sich, in Leipzig klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Hier haben vor allem Wilhelm Arndt, von der Hopp und von Koorden auf ihn eingewirkt; ihnen verdankte er eine vortreffliche methodische Schulung. Bereits im Jahre 1877 machte er sein Doktorexamen. Seine Dissertation enthielt Beiträge zur Kritik Karolinger Annalen. Ihr Wert besteht besonders in der kritischen Erörterung der bisherigen Anschauungen und kleinerer strittiger Probleme. Da seine Verhältnisse ihn zwangen, sich möglichst bald selbständig seinen Lebensunterhalt zu erwerben, so nahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Baron Franz von Keudell auf Bielgudysz, Gouvernement Schuwalki in Russisch-Polen, an. Leider konnte er sich hier wissenschaftlich nicht weiterbilden, da die Zensur ihm nicht gestattete, Bücher aus einer Bibliothek zu entleihen. Im Jahre 1880, als seine bisherigen Zöglinge an das Gymnasium zu Weimar übergingen, vertauschte er seine bisherige Stellung mit einer gleichen bei dem Grafen Solms-Rödelheim auf Altenhagen in Neuvorpommern. Von hier aus machte er sein Oberlehrexamen in Leipzig. Darauf wandte er sich, da er sich der Archivlaufbahn zu widmen wünschte, mit einem entsprechenden Gesuch an den Direktor der Staatsarchive Heinrich von Sybel, der ihn dann zum Oktober 1884 als wissenschaftlichen Hilfsarbeiter an das Geheime Staatsarchiv zu Berlin einberief. Seine äußere Laufbahn gestaltete sich dann in der Weise, daß er am 1. Juni 1889 zum Archivar, am 2. Februar 1903 zum Archivrat, am 1. Oktober 1910 zum Staatsarchivar in Osnabrück und am 22. Januar 1913 zum Geheimen Archivrat ernannt wurde.

Neben der Erledigung seiner amtlichen Aufgaben entfaltete er eine mannigfaltige fruchtbare wissenschaftliche Tätigkeit. Zuerst griff er ein Thema auf, zu dem er die Anregung v. Koorden verdankte, die Vorgeschichte des spanischen Erbfolgekrieges. Als Frucht dieser Studien erschien im 56. Bande der Historischen Zeitschrift ein Aufsatz über Saint Simon und Dangeau, in dem die starke Abhängigkeit des ersteren von letzterem nachgewiesen wurde. Sodann wurde ihm die große Publikation der Protokolle und Relationen des brandenburgischen Geheimen Rats aus den Jahren 1604—1640 übertragen. Mit vielem Eifer sammelte er das Material dafür; bevor er es jedoch bearbeiten konnte, wurde er von v. Sybel für andere Aufgaben herangezogen. Abgesehen von der Herausgabe des Registers zu den ersten 56 Bänden der Historischen Zeitschrift und der Mitarbeit an der Drucklegung des Sybelschen Werkes: die Begründung des Deutschen Reiches durch Kaiser Wilhelm I., wurde er zuerst 1891, dann 1892—1902 nach Rom gesandt, um im Anschluß an das preußische Historische Institut eine Reihe von Arbeiten auszuführen. Es handelte sich zuerst um Nuntiaturreportagen aus der Zeit Kaiser Maximilians II. und vatikanische

Archivalien zur Geschichte der Beziehungen Roms zu Preußen aus der Zeit von 1640—1740. Später wurde ihm die Leitung des sogenannten Repertorium Germanicum übertragen, eines Werkes, das die im vatikanischen Archive beruhenden Urkunden zur deutschen Geschichte des ausgehenden 14. und anfangenden 15. Jahrhunderts sammeln und veröffentlichen sollte. Eine größere Anzahl jüngerer Fachgenossen, Kaufmann, Haller, Kulvès, Ferdinand Wagner, Vahlen, Rosenfeld, Klintenborg und Knetisch, standen ihm dabei zur Seite. Das gesammelte Material beruht heute zur freien Benutzung im Geheimen Staatsarchiv; von den geplanten Veröffentlichungen ist bisher nur ein Band, der das erste Pontifikatsjahr Eugens IV., 1431/1432, umfaßt, im Jahre 1897 erschienen. Die Register wurden von Kaufmann, Haller, Kulvès, unter Leitung von Arnold, bearbeitet; dagegen ist die Einleitung, welche eine Übersicht über die Quellen enthält, sein alleiniges Werk. Ihre Bedeutung und ihr Wert ist allgemein von der Fachkritik anerkannt worden. Außerdem veröffentlichte er noch folgende kleinere Aufsätze: Urkunden zur Geschichte der ersten Hohenzollerschen Kurfürsten und ihres Hauses aus dem vatikanischen Geheimarchiv (in den Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken Bd. I), die Anfänge des preußischen Militärkabinetts in den Karl Zeumer zum 60. Geburtstag dargebrachten historischen Aufsätzen und die Anfänge des Berliner Politischen Wochenblattes nach Aufzeichnungen des Grafen Carl v. Voß-Buch in der Historischen Zeitschrift, Bd. 106. Daneben war er noch an der Redaktion der Lebenserinnerungen Rudolf Delbrücks und als stiller Mitarbeiter an den von seinem Freunde Karl Zeumer herausgegebenen Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des deutschen Reichs im Mittelalter und der Neuzeit beteiligt.

Außer seiner hervorragenden Tätigkeit im Geheimen Staatsarchiv hat er noch für eine ganze Reihe kleiner Archive die Grundlage ihrer Ordnung geschaffen, so für das Stadtarchiv zu Frankfurt a. O., das Gräfl. Brühl'sche Archiv zu Pforten und das Gräfl. Solms-Rödelheim'sche Archiv zu Assenheim.

Herr Geheimrat Bailleu betonte sodann noch die großen Verdienste des Verstorbenen als Beamter im Geheimen Staatsarchiv.

Den Rest des Abends füllte ein Vortrag von Prof. Hinge aus, in welchem das System der inneren Politik Friedrichs des Großen nach dem Siebenjährigen Kriege auf Grund des zweiten, noch unveröffentlichten Politischen Testaments von 1768 auseinandergesetzt wurde. Es trat dabei namentlich der Gesichtspunkt hervor, daß alle Maßregeln der Finanzverwaltung und der wirtschaftlich-sozialen Politik bedingt sind durch die Bedürfnisse und Notwendigkeiten, die aus der auswärtigen Lage entspringen. Die ungesicherte Stellung des Staates nach dem Hubertusburger Frieden, die beständige Gefahr eines neuen Krieges zwang zu immerwährender finanzieller und wirtschaftlicher Kriegsbereitschaft und erklärt auch den schärferen fiskalischen und staatssozialistischen Zug der friderizianischen Verwaltung in dieser Zeit.

Sitzung vom 8. November 1916.

Herr Prof. Dr. Hofmeister behandelte die Erzählung von den 19 askanischen Markgrafen auf dem Markgrafenberge bei Rathenow und ging dabei den Spuren der ältesten märkischen Geschichtschreibung nach. Die Erzählung ist in ihrer ältesten bekannten Form ohne Lokalisierung aus der verlorenen Cronica principum de Brandenborch überliefert, deren Verfasser danach ein gut unterrichteter, dem Markgrafenhaufe nahestehender Zeitgenosse der letzten Askazier gewesen sein muß. Mit Hilfe namentlich der neueren Forschungen von Krabbo sind wirklich für einen bestimmten Zeitpunkt, etwa das Jahr 1290, auch mit unserm lückenhaften Material sicher 18 gleichzeitig lebende Askazier in der Mark nachzuweisen, und für einen 19. (Albrecht, den ältesten Sohn Johanns I. aus zweiter Ehe), der nur dem Namen nach bekannt ist, besteht durchaus die Möglichkeit, daß er damals noch am Leben war. Hier, wie in anderen Fällen, zeigt sich, daß auch in der Mark einst eine reichere und lebensvolle Überlieferung vorhanden war, von deren Trümmern sich vielleicht noch hier und da ein weiteres Stück zurückgewinnen läßt. Bei der geplanten Sammlung der älteren märkischen Geschichtschreiber wird auch darauf zu achten sein.

Sodann sprach Herr Archivrat Dr. Klinkenborg über den Anteil Friedrichs des Großen an den Plänen zur Begründung der Preussischen Bank. Er wies an der Hand neuentdeckter Akten darauf hin, daß vom König selbst die Anregung zur Begründung einer solchen ausgegangen sei, und daß der bekannte Italiener Calzabigi ihm die ersten Unterlagen dafür geboten habe. Er betonte, daß der König zwar scharfe Kritik an dessen Entwürfen geübt habe, aber trotzdem die Ausführung geboten habe, um zu sehen, wie viel sich erreichen ließ. Sodann schilderte er, wie trotz aller Bemühungen des Ministers v. Hagen und Calzabigis die Sache mit einem vollen Mißerfolg endete, und der König einen ihm von anderer Seite vorgelegten Plan aufgriff. Die Darlegungen werden im nächsten Heft der Forschungen gedruckt werden.

Herr Archivassistent Dr. Richard Wolff berichtete über ein angebliches Testament des Kurfürsten Johann, das in der lokalgeschichtlichen Literatur noch immer wieder Abdruck findet. Am Todestage (9. Januar 1499) habe in Annaburg der sterbende Kurfürst seinem Sohne Joachim väterliche Ermahnungen ans Herz gelegt. Der wenig zuverlässige märkische Chronist Leuthinger (gedruckt 1729) überliefert uns eine schwungvolle lateinische Rede Johanns, die in echt humanistischer Verbrämung vermutlich in der Anlehnung an ein Vorbild eines antiken Klassikers eine kurze Angabe bei Reineccius (1581), Garcaeus (1580) u. a. als Quelle haben mag. Nach letzteren habe der Kurfürst den Nachfolger ermahnt, Gott zu lieben, Gerechtigkeit und Wohltätigkeit zu pflegen, die Armen vor der Unterdrückung der Mächtigen zu beschützen und den Adel im Zaume zu halten.

Der Freimaurer Freiherr Eder von Echhoffen bringt (1793) eine deutsche Version des angeblichen Testaments, das frühzeitig nach

Bayern gekommen sein soll und den *paterna monita* des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern an seinen Nachfolger (ca. 1630—1640) zum Vorbild gebiet haben sollte. Ein Vergleich der beiden „Ermahnungen“ zeigt auch hier die Unrichtigkeit der Angaben. Die ältesten chronistischen Quellen über Johann, sowie das reichlich vorhandene archivalische Material zur Lebensgeschichte des Kurfürsten wissen nichts von einem Testament oder einer letzten Unterredung zwischen Vater und Sohn, sodaß es sich hier von den ersten Andeutungen an bis zur wohlgeformten Rede bei Leuthinger um eine humanistische Erfindung handeln wird.

Endlich schilderte Herr Generalleutnant v. Friedrich im Anschluß an den Aufsatz des Dr. Schmeidler: „Bernadotte von Großbeeren“ (1. Halbband der Forschungen Bd. 29) die militärischen Verhältnisse des Kronprinzen von Schweden vom 22. August 1813 und entwickelte eingehend die Gründe für seine Annahme, daß die in allen älteren Werken über die Befreiungskriege enthaltene Erzählung des Verlaufes des Kriegsrats zu Philippsthal auf eine patriotische Legende zurückzuführen sei. In der zweiten Hälfte seines Vortrages suchte er nachzuweisen, daß ein zweideutiges Verhalten des Kronprinzen vor und während des Gefechts von Großbeeren geschichtswissenschaftlich nicht bewiesen werden könne, daß vielmehr alle dahingehenden Behauptungen auf einseitige Auffassung der Lage und vorurteilsvolle Beurteilung der Person Bernadottes zurückzuführen seien. Der Vortrag erscheint im zweiten Halbband der Forschungen Bd. 29.

Sitzung vom 13. Dezember 1916.

Herr Archivrat Dr. Müsebeck behandelte den Bericht Johannes Schulzes über die Tätigkeit Altensteins als Kultusminister. Die Niederschrift erfolgte wenige Monate nach dem Tode Altensteins, der am 14. Mai 1840 starb, anscheinend für Rehfues, den Regierungsbevollmächtigten an der Universität Bonn, der sich mit der Absicht trug, einen Aufsatz über den Minister zu schreiben. Die Arbeit unterblieb, vielleicht weil Schulze, der Vertraute Altensteins, nicht über die ganze Tätigkeit Bericht erstattet, sondern außer einer persönlichen Charakteristik nur eine eingehende Würdigung des Bereiches gegeben hatte, dessen Leitung ihm selbst anvertraut war, der Universitätsangelegenheiten und des höheren Schulwesens. Ganz außer acht blieben das Volksschulwesen und die kirchlichen Angelegenheiten. Wie der Darstellung Treitschkes im zweiten Bande seiner „Deutschen Geschichte“ im wesentlichen die Charakteristik Altensteins zugrunde liegt, die Ehlert im ersten Teile seiner „Charakterzüge und historischen Fragmente aus dem Leben Friedrich Wilhelms III.“ 1842 gegeben hatte, so folgt Barrentrapp in seinem Johannes Schulze der oben erwähnten Schilderung, die eine restlose Verteidigung der Altensteinschen Maßnahmen auf diesen beiden Gebieten enthält, damit eine Rechtfertigung der

eigenen Tätigkeit des Verfassers gibt, in der Charakteristik des Ministers selbst die Lichtseiten zu einseitig hervorhebt. Ein Rückschlag gegen diese günstige Beurteilung Altensteins vollzieht sich bei Hr. Foerster, „Entstehung der preussischen Landeskirche“, und in wohl allzu scharfer Weise bei Max Lenz, „Geschichte der Universität Berlin“. Ein neues System — das wird auch durch den Bericht Schulzes deutlich — hat die 22jährige Amtsführung des Ministers nicht gebracht; sie bildet einen zäh verfolgten Ausbau des von Humboldt und Schleiermacher begründeten Systems, soweit es unter den entgegenwirkenden Strömungen möglich war. — Aus dem Inhalt des Berichtes seien hier nur drei Punkte hervorgehoben, die bisher nicht bekannt waren. Einmal die eifrige Mitwirkung Altensteins bei der Vervollständigung der Berliner Museen. Ihm ist die Finanzierung des Neubaus zu danken. Er erwirkte unter anderen auch den Ankauf der großen Gemäldesammlung des Londoner Kaufmanns Ed Solty, die grundlegend für die Sammlung italienischer Gemälde wurde und die niederländische Sammlung vor allem mit den sechs Doppelflügeln des Altarwerkes der Gebrüder van Eyck bereicherte, sowie der Kupferstich- und Holzschnittsammlung seines Schwagers Nagler. Dann zweitens der Plan zur Errichtung eines polytechnischen Instituts in Berlin, welches er unter Benützung der in Paris gemachten Erfahrungen und mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der hiesigen Verhältnisse und Bedürfnisse zu organisieren gedachte. Von dem Plane versprach sich Altenstein große wissenschaftliche und praktische Resultate für Mathematik, Physik und Chemie und deren Anwendung auf das Leben. Seine Absichten können als Vorläufer des jetzigen Kaiser-Wilhelm-Instituts angesehen werden. Und drittens wünschte Altenstein der Berliner Akademie der Wissenschaften eine erhöhte Wirksamkeit zu geben und sie zugleich in eine nähere Beziehung zu der Staatsverwaltung zu bringen. Nähere Angaben über beide auch die Gegenwart interessierenden Pläne konnten leider aus den Akten des Geheimen Staatsarchivs nicht gemacht werden. — An der Aussprache beteiligten sich die Herren Se. Excellenz General d. Inf. v. Janson und Geh. Baurat Rohde.

Sodann machte Herr Geh. Archivrat Dr. Baillon Mitteilungen aus den Briefen König Friedrich Wilhelms III. an seine Tochter Charlotte, die Kaiserin Alexandra Feodorowna von Rußland, von 1830 bis 1840. Sie zeigen vor allem die Herzlichkeit und Innigkeit des Familienlebens im Hohenzollernhause, ein Familienleben, in dessen Mittelpunkt die mit höchster Pietät gepflegte Erinnerung an Königin Luise steht. Niemals vergessen König und Kaiserin am Geburtstag wie am Todestag der Verewigten zu gedenken. Andere Briefe schildern Berliner Leben und Festlichkeiten während des Karnevals, die alljährlichen Badereisen des Königs nach Teplitz, die Triumphe Henriette Sontags, u. a. Ein besonderes persönliches Gepräge tragen einige Briefe, in denen der König die Einladung zu einem Besuche in Petersburg wegen zunehmender Altersbeschwerden ablehnt. Über Politik enthalten die Briefe wenig. Nur die Pariser Julirevolution mit ihren Folgen, den Aufständen in Belgien und Polen und den aufrührerischen

Bewegungen in Deutschland, zu denen noch Choleraunruhen kamen, finden einen Wiederklang auch in diesen Briefen, deren Charakter sonst im wesentlichen ein unpolitischer ist. (Die Briefe gelangen nach den Urschriften im Petersburger Winterpalast auszugsweise im Hohenzollern-Jahrbuch für 1916 zur Veröffentlichung.)

Sitzung vom 10. Januar 1917.

Die für die Januarsitzung vorgesehenen Berichte wurden auf die Märzszitzung verschoben, da die Kassenabrechnungen noch nicht vorliegen.

Herr Archivalassistent Dr. Richard Wolff hielt einen längeren Vortrag über die Politik des Hauses Brandenburg während der letzten Jahre der Regierung Kurfürst Albrechts und in den ersten Jahren der Regierung seiner Söhne (Johann als Kurfürst in der Mark und Friedrich und Sigmund in Franken) bis zum Tode des Königs Matthias Corvinus von Ungarn (also etwa von 1482 bis 1490). Auf Grund reichen archivalischen Materials und unter Heranziehung der weitverstreuten Literatur konnte er die politische Geschichte Brandenburgs in jener Zeit, die nur wenig bekannt und durchforscht worden ist, neu darstellen. Im Mittelpunkt der Bestrebungen Brandenburgs stand damals die Sicherung seines Besitzes in der Lausitz und in Schlessien; die aus der Glogauer Erbschaft (1482) geretteten Herrschaften Krossen, Sommerfeld, Züllichau und Boberäberg und die von Friedrich II. seit dem Gubener Frieden (1462) erworbenen Lausitzer Lehen, Kottbus, Leupitz, Lübben, sowie die Anwartschaften auf Beeskow, Storkow und Sorau. Die Feindschaft des mächtigen Ungarnkönigs gegen Albrecht übertrug sich zunächst auf dessen Sohn Johann, der stets im Gegensatz zu seinem Vater mit Matthias Frieden halten wollte; die Jahre von 1486, seit Ungarn und Wladislaus von Böhmen sich verbanden, bis zu Beginn des Jahres 1489 bedeuteten eine beständige Bedrohung Brandenburgs, bis sie zu offener Feindseligkeit ausartete, der Kurfürst Johann im Bunde mit dem damals engbefreundeten Hause Sachsen Herr werden konnte. Am 11. Mai 1489 wurde ein günstiger Friede und Freundschaftsvertrag zwischen Brandenburg und Ungarn zu Luckau abgeschlossen. — Einen großen Raum in der damaligen Politik der Hohenzollern nahm die schwierige Frage der endgültigen Verwirklichung der 1476 geschlossenen Ehe zwischen der Tochter Kurfürst Albrechts Markgräfin Barbara, Herzoginwitwe von Krossen, und dem Böhmenkönige Wladislaus ein; in den Jahren 1488 und 1489 versuchten die Markgrafen den Böhmen von der Seite des Königs Matthias abzubringen und ihm statt der verschmähten Markgräfin Barbara deren jüngere Schwester Dorothea anzubieten. Der Plan wäre vielleicht gelungen, wenn der plötzliche Tod des Königs von Ungarn im Frühjahr 1490 nicht eine völlig veränderte politische Lage geschaffen hätte.

Sitzung vom 14. Februar 1917.

Herr Prof. Dr. Volz sprach über die Krisis in der Jugend Friedrichs des Großen, als die bisher allgemein die Epoche seines Fluchtversuches und seiner Haft in Küstrin gilt. Er legte dar, daß vielmehr als der entscheidende Wendepunkt in seiner Entwicklung die schwere Erkrankung zu betrachten sei, die seinen Vater, König Friedrich Wilhelm I., im Herbst 1734 heimsuchte und ihm selbst die Aussicht auf baldige Thronbesteigung eröffnete. Nach einer kurzen Darstellung der Teilnahme des Kronprinzen am Rheinfeldzug im Sommer 1734 wandte sich der Vortragende der Erkrankung des Königs zu, schilderte die Maßnahmen, die der weiteren Einführung Friedrichs in die Regierungsgeschäfte dienen — denn es wäre irrig, von einer Regentschaft zu sprechen —, die Erwartungen, welche der hoffnungslose Zustand des Vaters in ihm erweckte, und die Schritte, die der Prinz tat, um sich sowohl mit Österreich wie mit Frankreich in ein politisches Einvernehmen zu setzen. Da trat mit Beginn des Jahres 1735 in dem Befinden Friedrich Wilhelms die entscheidende Besserung ein, die dann trotz mancher Schwankungen anhält. Mit der Genesung des Herrschers war für den Thronfolger der Königstraum zerronnen, und es erfolgte bei ihm ein schwerer seelischer Rückschlag. In diesem Zustande größter Enttäuschung, der durch das nach wie vor gespannte Verhältnis zu dem Vater noch verstärkt wurde, begann ihn ein tiefer Widerwille gegen das Leben zu erfüllen; grauenhafte Leere verspürte er in seinem Inneren. Aus dieser Lage gab es nur einen Ausweg: die Versenkung in philosophische und wissenschaftliche Studien, die nunmehr seinem Dasein einen neuen Inhalt gab. Im Zeichen dieses neuen Geistes erfolgte darauf 1736 sein Einzug in Rheinsberg. Der Aufsatz wird in der historischen Zeitschrift veröffentlicht werden.

Darauf machte Herr Prof. Droysen auf eine Stelle in einem bisher un veröffentlichten Brief der Gräfin Camas an König Friedrich aufmerksam, durch welche die Schilderung, die der König ihr in seinem Briefe vom 18. November 1760 über sein Aussehen macht, eine andere Beleuchtung erhält.

Sitzung vom 14. März 1917.

Zuerst erstattete der Schriftführer, Herr Archivrat Dr. Klinkenberg, den üblichen Jahresbericht. Die Sitzungen konnten trotz des Krieges unter zahlreicher Beteiligung regelmäßig abgehalten werden. Die Zahl unserer Mitglieder ist von 128 auf 124 zurückgegangen, da wir drei durch den Tod: die Herren Geh. Archivrat Dr. Arnold, Geh. Regierungsrat Kühlewein und Archivrat Dr. Walter, verloren und ein Mitglied austrat. Publikationen sind im Vorjahr nicht ausgegeben worden, doch ist die Arbeit von Lud über die ältesten Besitzverhältnisse der Prignitz bereits gedruckt. Sobald die dazu gehörigen Karten fertiggestellt sind, wird ihre Ausgabe erfolgen. Die Forschungen konnten mit geringer Verzögerung erscheinen.

Nach dem darauf vom Rentmeister, Herrn Geh. Archivrat Dr. Koblmann, verlesenen Kassenbericht schließt das Jahr 1916, wie das vorige Jahr, mit einem Fehlbetrag.

Herr Baurat Kotte gab mehrere Mitteilungen zur Kenntnis des Lebenswerkes Schlüters, über welches wir eingehend nur unterrichtet sind, soweit es mit dem Aufenthalt des Künstlers in Berlin verknüpft ist, über den Zeitraum von 1694 bis 1713. Schon Nicolai, im 19. Jahrhundert Klöden und Adler, nach ihnen Gurlitt, Borrmann, Wallé haben den Stoff zusammengetragen, so daß nur der Ausbau im einzelnen verbleibt. Von den Werken Schlüters wurde 1889 die Alte Post an der Langen Brücke, 1895 das ihm zugeschriebene Haus Wallstraße 72 abgebrochen, 1896 beim Neubau der Langen Brücke das Denkmal des Großen Kurfürsten, nicht zum Vorteil, höher gestellt. Schlüter sammelte um sich eine Bildhauerschule von aus=gesprochener Eigenart. Erweitert wurde unser Wissen durch den Nachweis, daß er den Entwurf zu dem 1708 fertiggestellten Altar der Nikolai-Kirche in Stralsund lieferte; leider sind bisher weder die Schriftvorgänge noch der Altar in ausreichender Weise veröffentlicht worden. Über Anfang und Ende des Lebens Schlüters fehlt es gänzlich an zuverlässigen Nachrichten. Nach dem Tode König Friedrichs I. nahm er noch im Jahre 1713 die Berufung als Baudirektor Peters des Großen nach Petersburg an, starb dort, wo sich ein neuer Wirkungskreis ihm eröffnen sollte, aber schon Ende Mai 1714. Die spärlichen Nachrichten, die über seinen Aufenthalt in Petersburg bekannt geworden sind, hat Wallé in zwei Schriftchen 1883 und 1901 zusammengestellt.

Eine Streitfrage ist in den letzten Jahren über Schlüters Geburtsjahr aufgeworfen worden. Nicolai meldet, daß Schlüter um 1662 in Hamburg geboren und frühzeitig mit seinem Vater, einem Bildhauer, nach Danzig übergesiedelt sei. Diese Angabe hat Klöden wiederholt. Doch wurde schon in dem vom Hamburgischen Geschichtsverein 1854 herausgegebenen Künstlerlexikon mitgeteilt, daß Andreas Schlüter als Sohn des Gerhard Schlüter am 22. Mai 1664 in Hamburg getauft, also vermutlich am 20. Mai geboren wurde. Diese Berichtigung wurde von Adler beachtet und ist seitdem allgemein in die Literatur übergegangen, obwohl der Nachweis fehlt, daß jene Taufnachricht auf den berühmten Künstler zu beziehen ist und nur die durch Nicolai bewahrte Überlieferung dafür spricht.

Als Archidiakon Blech in Danzig die Nachricht fand, daß dort am 5. März 1634 ein Andreas Schlüter als Sohn eines gleichnamigen Bildhauers getauft wurde und 1651—56 seine Lehrzeit als Bildhauer durchmachte, bezog er diese Nachrichten auf den Berliner Künstler, und Gunt hat darauf das Lebenswerk der beiden Danziger Andreas Schlüter, des Vaters und des Sohnes, wiederherzustellen versucht. Aber die Bau- und Bildwerke, die er aus Danzig nennt, werden ohne ausreichende Begründung mit den Namen jener beiden verbunden. Aus Pöplin wird zwar auf Grund chronikalischer Angabe ein Andreas Schlüter als Schnitzer des Holzrahmens des 1675 gefertigten Epi-

taphiums der beiden Gründer des Klosters genannt (R. Frydrychowicz, Geschichte der Zisterzienserabtei Pielplin, Düsseldorf 1907); alles dieses aber sind nur handwerkliche Leistungen, von denen keine Brücke zum Künstlertum des großen Schlüter hinüberführt. Als Geburtsjahr 1634 angenommen, wäre dieser 60 Jahre alt nach Berlin und gar 80 Jahre alt nach Petersburg berufen worden, was unglaublich ist. Die sehr gewagte Hypothese von Blech und Cuny kann vollends als abgetan gelten, seitdem Nuttray bemerkte, daß der jüngere Andreas Schlüter aus Danzig schon 1686 als verstorben genannt wird. Die Literatur hierüber findet sich in den Mitteilungen des Westpreußischen Geschichtsvereins 1904, 1909, 1911 und 1912, sowie in dem 1910 erschienenen Buche Cunys zur Kunstgeschichte Danzigs.

Als die Untersuchung wegen des Einsturzes des Münzturmes gegen ihn schwebte, schreibt Schlüter am 27. Juli 1706, daß er „über die 30 Jahre mit großen Arbeiten Tag und Nacht zugebracht“ habe. Aber diesen von Adler 1863 veröffentlichten Brief hat Schlüter in höchster Erregung geschrieben; er zeugt mehr gegen als für ihn und bleibt besser außer Betracht. Die Angabe läßt sich mit keinem der Geburtsjahre 1634 oder 1664 vereinigen; für jenes ergibt sie einen zu späten, für dieses einen zu frühen Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit. Solange wir nicht besseren Aufschluß gewinnen, müssen wir 1664 als Geburtsjahr Schlüters festhalten, und dieses Jahr nennt deshalb mit Recht die Inschrift des Rittersaales im Berliner Schlosse, die 1914 in Erinnerung an den vor 200 Jahren verstorbenen Künstler an dieser Stätte seines Wirkens angebracht wurde. 30 Jahre war Schlüter alt, als er 1694 nach Berlin kam; ein kranker und gebrochener Mann, starb er 1714 im Alter von 50 Jahren in Petersburg.

Als Schlüter nach Berlin berufen wurde, war er in Warschau tätig gewesen; dies ergeben die Schriftstücke seiner Berufung; dies meldet Marperger schon 1711 und ebenso Nicolai. Über Schlüters Tätigkeit in Warschau war bisher nichts bekannt geworden. Wie der Vortragende in einer im „Zentralblatt der Bauverwaltung“ 1916 erschienenen Veröffentlichung mitteilte, läßt sich das Relief des vorderen Giebels des Palastes Krasinski als ein Werk von Schlüters Hand nachweisen, und zwar auf Grund der Angaben des unter den Handschriften der Krasinskischen Bibliothek aufbewahrten Ausgabenbuches. Der Palast wurde unter Leitung des Italieners Joseph Bellotto errichtet, der unter König Johann Sobieski zu einer lebhaften Bautätigkeit in Warschau gelangte. Schlüter, dessen Berliner Werke den Geist des römischen Barocks atmen, sehen wir hier, inmitten einer Schar von Italienern schaffend, sich heranbilden. Das in Sandstein hergestellte Relief des 20 Meter breiten Giebels der Vorderansicht des Palastes schuf Schlüter in den Jahren 1689—92. Dargestellt ist ein Vorgang aus der Heldensage des alten Roms, der Kampf des jungen Markus Valerius Corvus, des angeblichen Ahnherrn der Krasinskis, mit dem großen Gallier. Das Bildwerk, von trefflicher, landschaftlicher Erfindung, in mäßigem, doch wirksamem Relief, ist unter den Werken Schlüters als eines seiner bedeutendsten und, mit jugendlicher

Frische geschaffen, als das älteste, bisher bekannt gewordene fortan zu nennen. Ein Wappenschild, unterhalb des Siebels, welches Schlüter 1692 und 93 arbeitete, ist in den letzten Jahrzehnten beseitigt und vermutlich vernichtet worden. Die letzte Zahlung an Schlüter geschah in Warschau an seinen Vertreter am 30. August 1694. Unterdessen war er bereits nach Berlin übergesiedelt und in brandenburgische Dienste getreten. Am 25. Juli 1694 wurde ihm die Bestallung als Hofbildhauer ausgefertigt, der am 22. Dezember 1699 die als Hofbaudirektor folgte. Die in Klödens Buch abgedruckten Konzepte beider, das erste von Dandelmann, das zweite von Wartenberg unterzeichnet, befinden sich im königlichen Hausarchiv in Charlottenburg.

Sodann sprach Herr Professor Dr. Herrmann über eine im königlichen Hausarchiv befindliche Relation des Prinzen Ferdinand von Preußen, des jüngsten Bruders Friedrichs des Großen, über die Ereignisse bei den Armeen Keith und Bevern im Jahre 1757. Die Relation, die auf Wunsch des Prinzen Heinrich verfaßt wurde, gehört zwar nicht zu den primären Quellen, denn sie ist erst um das Jahr 1800 entstanden, verdient aber doch Beachtung, denn sie entstammt der Feder eines hochstehenden, anschaulich und objektiv schildernden Mitkämpfers. Besonders interessant ist dieser Bericht dadurch, daß er die berühmte Rede, welche Friedrich der Große vor der Schlacht bei Leuthen an seine Generäle und Stabsoffiziere hielt, in einer neuen Fassung wiedergibt. Es ist die siebente außer den sechs schon bekannten, von H. Koser im 1. Bande unserer „Forschungen“ kritisch untersuchten Fassungen und zeichnet sich durch große Schlichtheit vor der bekannten Rehwowschen aus. Von dem sonstigen Inhalt der Relation zitierte der Vortragende zur Probe den Abschnitt über Leuthen und die Belagerung von Breslau und verglich damit einen gleichzeitigen Brief Ferdinands an den Prinzen Heinrich. Die Arbeit wird in unseren „Forschungen“ gedruckt werden.

Zum Schluß behandelte Herr Professor Dr. Volz ein Kapitel aus der Vorgeschichte der Erwerbung Schlesiens durch Friedrich den Großen, nämlich die Stellung seiner beiden Vorgänger zu den preußischen Erbansprüchen, die der Tradition zufolge während des 18. Jahrhunderts immer wieder geltend gemacht wurden, da mit der Rückgabe des Kreises Schmiebus durch Friedrich I. an Österreich der Verzicht des Großen Kurfürsten auf die gesamte Erbschaft als erloschen betrachtet worden sei. Der Vortragende wies zunächst auf den Widerspruch in der angeblichen Erklärung Friedrichs I., daß er sein Wort halten werde, seinen Nachkommen aber „die Ausübung des Rechts in Schlesien überließe“, mit der in der Wahlkapitulation von 1711 aufgestellten Forderung einer Nachprüfung der preußischen Ansprüche. Der Standpunkt Friedrich Wilhelms I. ist scharf umrissen in seinem politischen Testament von 1722, wo er die „legitimen Präntensionen“ des Hauses aufzählt, ohne Schlesien darunter zu nennen. So wird denn auch in den Verhandlungen mit dem kaiserlichen Hofe über den Abschluß der Bündnisverträge von 1726 und 1728 und über die preußische Waffenhilfe im Kriege gegen Frankreich 1733/34 niemals von Schlesien ge-

sprochen; 1726 ist nur von einer „Ausbreitung an der Oder“, die als Äquivalent für die Füllich-Bergische Erbschaft in Frage käme, und 1733/34 vom Kreise Schwiebus als Preis der Waffenhilfe die Rede, dessen Bewilligung indes der Kaiser unbedingt ablehnt. Der einzige am Hofe Friedrich Wilhelms I., der an den Ansprüchen auf die schlesische Erbschaft festhielt und bereits das Aussterben der männlichen Linie im Hause Habsburg als günstigen Zeitpunkt für deren Geltendmachung bezeichnete, war der Minister von Flgen, und erst König Friedrich war es, der aus der Rückgabe des Schwiebuser Kreises mit logischer Konsequenz die Folgerung zog, indem er damit den Verzicht des Großen Kurfürsten auf die schlesische Erbschaft für null und nichtig erklärte und Schlesien in Besitz nahm. Der Aufsatz wird in den „Forschungen“ erscheinen.

Sitzung vom 11. April 1917.

Herr Archivrat Dr. Klinkenberg sprach über eine Broschüre, die der Dichter Karl Wilhelm Ramler auf Befehl Friedrichs des Großen im Jahre 1768 unter dem Titel: „Ein Wort an die Kapitalisten“ veröffentlichte; sie richtete sich gegen England und ermahnte die Deutschen mit Rücksicht auf den dort drohenden Staatsbankrott ihr Geld nicht in englischer Anleihe anzulegen. Der Vortragende schilderte zunächst die im 18. Jahrhundert erschreckend anwachsenden Schulden Englands, die in keinem Verhältnisse zu den laufenden Einnahmen standen, und für deren Tilgung in keiner Weise gesorgt war. Hierauf wollte Friedrich der Große die Deutschen aufmerksam machen mit dem Nebenweck, sie zu veranlassen, ihre Kapitalien der damals neu gegründeten preussischen Bank in Berlin anzuvertrauen. Deshalb ließ er die genannte Broschüre ausarbeiten. Als Verfasser wählte er Ramler, weil er zu ihm das Zutrauen hatte, daß er eine lebhafteste Schilderung bieten würde. Nach anfänglicher Weigerung übernahm Ramler die Aufgabe und schlug starke nationale Töne an, die manchmal an die heutige Zeit erinnern. Der Vortragende wies dann noch darauf hin, daß dieses Schuldenwesen von der englischen Opposition in der Wochenschrift: 'The North Briton' zur Belämpfung der damaligen Ministerien benutzt wurde, und daß eine zweite preussische Broschüre, die von dem Magdeburger Kriegsrat Kocppen verfaßt wurde, hieran anknüpfte.

Herr Prof. Dronsen sprach sodann im Anschluß an die unveröffentlichten Briefe der Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth an Friedrich den Großen und den Prinzen von Preußen und an ihr sehr ausführliches Reisetagebuch, das an einer schwer zugänglichen Stelle gedruckt ist, über deren italienische Reise Sommer 1755, die sich an ihren Aufenthalt in Südfrankreich anschloß. Er hob hervor, mit welcher Energie die schwerkranke Fürstin die Anstrengungen der Reise und ihre körperliche Schwäche überwindet, um all die Sehenswürdigkeiten, die sich ihr bieten, trotz der dafür ungünstigen Jahreszeit zu

befichtigen, und wies darauf hin, daß die Markgräfin Rom verläßt ein paar Monate, ehe Windelmann dort eintrifft, wie uns in ihren Schilderungen und Angaben eine Auffassung und Richtung des Geschmacks entgegentritt, die unseren jetzigen durch Windelmann begründeten völlig fremd geworden ist, daß sie vor allen Dingen das alte Italien und Rom interessiert, das mit den Persönlichkeiten des Altertums in Verbindung gebracht wird. Zum Schluß sprach er noch von ihrer Antikensammlung, die dann in den Besitz Friedrichs des Großen überging.

Herr Dr. Arnheim betonte in der Diskussion, daß diese Reise der Markgräfin für alle Geschwister ein Ereignis gewesen sei, denn nur sie sei von ihnen nach Italien gekommen. Er führte dafür als Beispiel an, daß von den Schreibern der Markgräfin an ihre Schwester Ulrike von Schweden nur die Reisebriefe aus Italien erhalten seien.

Sitzung vom 9. Mai 1917.

Anläßlich der 200 jährigen Wiederkehr des Geburtstages der Kaiserin Maria Theresia am 13. Mai entwarf Herr Prof. Dr. Holz einen Abriß ihrer Beziehungen zu Friedrich dem Großen und schilderte ihre beiderseitige persönliche Stellungnahme im Kampf zwischen Österreich und Preußen um die Hegemonie in Deutschland, der auch ihrer Regierung die Signatur verlieh. Die Hauptquelle für die ersten Jahre sind der persönliche Briefwechsel, den Friedrich mit ihr und ihrem Gemahl, Herzog Franz Stephan von Lothringen — mit letzterem bereits seit seinem Berliner Besuch im Frühjahr 1732 — unterhielt, und ihre eigenen Aufzeichnungen, die sie gegen Mitte der 50er Jahre verfaßte und die gleichsam das Gegenstück zu der „Histoire de mon temps“ des Königs bilden.

Nach kurzem Rückblick auf das persönliche Verhältnis Friedrichs zu Franz Stephan, das sich auf Grund ihrer Begegnung in Berlin entwickelt hatte, zeichnete der Vortragende die überaus ungünstige allgemeine und politische Lage des Kaiserhofes, als Karl VI. am 20. Oktober 1740 starb. Sofort ging König Friedrich auf sein Ziel, die Erwerbung Schlesiens, los; aber nur allmählich kamen die Verhandlungen in Gang, und erst als seine Rüstungen vollendet und seine Truppen in Schlesien eingerückt waren, deckte er seine Karten auf. Dabei begegnete ihm der große Irrtum, daß er, unter völliger Verkennung der Persönlichkeit und Bedeutung Maria Theresias und an die alten Beziehungen aus der Kronprinzenzeit anknüpfend, mit ihrem Gemahl die Unterhandlung begann. Sie scheiterte durch den Widerstand der Fürstin, die an dem Staatssekretär Bartenstein ihre stärkste Stütze fand, dem allein nach ihrem Zeugnis sie die Erhaltung der Monarchie verdankte. Nachdem die Unterhandlung im Januar 1741 als ergebnislos abgebrochen war, wurde sie im Sommer durch englische Vermittlung fortgesetzt, bis sie im September nochmals unmittelbar zwischen beiden Höfen aufgenommen wurde, als mit dem

Vormarsch der Franzosen und Bayern auf Wien die allgemeine Kriegslage zum Frieden zu führen schien. Friedrich eilte, seine Interessen sicherzustellen, und schloß am 9. Oktober mit dem österreichischen Bevollmächtigten die Konvention von Kleinschnellendorf ab, die nach seiner Ansicht den Frieden zwischen Preußen und Österreich herbeiführen und das Vorspiel des allgemeinen Friedensschlusses darstellen sollte. Allein die Friedensaussicht schwand, als die Verbündeten Preußens den Vormarsch nach Wien unterbrachen und auf Prag rückten. Damit bereitete sich der Umschwung vor, der Österreich vor der Katastrophe bewahrte, die Wendung, die Maria Theresia die unmittelbare „Hand Gottes“ zu spüren vermeinte, und so preist sie das „göttliche Mirakel“, das die Monarchie, wie im Ersten, so dann auch im Zweiten Schlesischen Kriege errettete. Nun drängte sie auch mit den übrigen Gegnern zum Frieden zu gelangen, der 1748 in Aachen erfolgte. Aber schon 1746 begann sie mit dem Werk der inneren Reform; sie ordnete nach preußischem Vorbild Finanzen, Heer und Verwaltung und stellte damit die Monarchie auf eine neue gesicherte Grundlage.

Zugleich bildete dieses Reformwerk die Vorbereitung zu abermaligem Waffengange mit dem alten Gegner: nicht nur Schlessien gedachte sie wiederzugewinnen, sondern sie wollte darüber hinaus Preußens Macht zertrümmern. Es galt einen Kampf um Sein und Nichtsein der preußischen Monarchie. Als in Amerika der Streit zwischen Frankreich und England um die Kolonien entbrannte, schritt Maria Theresia zur Bildung der Tripelallianz mit Frankreich und Rußland. Friedrich kam ihr zuvor, indem er den Kampf im Herbst 1756 eröffnete. Nach Besetzung Sachsens, das seine Operationsbasis wurde, plante er, zunächst die Österreicher niederzuwerfen, um dann, womöglich im Bunde mit ihnen, gegen Frankreich zu marschieren. Die Niederlage bei Kolin zwang ihn, diesen Plan zu vertragen, den er dann aber mit dem Einbruch in Mähren im Frühjahr 1758 wieder aufnahm. Gleichwie er seit dem Sommer 1757 versucht hatte, mit Frankreich zu einem Sonderfrieden zu gelangen, so wandte er sich jetzt in gleicher Absicht an Maria Theresia, wie es die Sendung des Obersten Lobkowitz in den letzten Dezembertagen 1757 beweist. Auch dieser Versuch schlug fehl; auch 1758 ließ ihn das Kriegsglück im Stich. Immer bedenklicher gestaltete sich seine Lage, bis der Sieg bei Liegnitz (1760) das militärische Gleichgewicht wiederherstellte und der Tod der Zarin Elisabeth (1762) zur Sprengung der feindlichen Koalition führte. So bedeutet der Friede von Hubertusburg das Scheitern der Pläne Maria Theresias.

Schon im Siebenjährigen Kriege sehen wir die Kaiserin nicht mehr so unmittelbar hervortreten. Graf Wenzel Kaunitz, seit 1753 ihr Hof- und Staatskanzler, leitete die österreichische Politik, für die sie die persönliche Verantwortung übernahm — ein ähnliches Verhältnis, wie es im 19. Jahrhundert zwischen dem alten Kaiser Wilhelm und seinem großen Kanzler Fürst Bismarck bestand. Aber noch geringer ward die Teilnahme Maria Theresias an der Leitung der

Staatsgeschäfte, seit sie im Jahre 1765 den Gatten verlor. Allzu schwer traf sie dieser Schlag, den sie innerlich nicht mehr verwinden konnte. Gleichwie 1740 den Gemahl, so ernannte sie jetzt ihren ältesten Sohn, Erzherzog Joseph, zum Mitregenten. Mit lebhaftem Temperament griff dieser ein. Er war es, der in der Folge eine Reihe der folgenschwersten Beschlüsse durchsetzte, wie die Besitzergreifung polnischer Grenzlande, die im weiteren Verlauf der Ereignisse zur Teilung Polens führte. Ausdrücklich lehnte Maria Theresia jede Teilnahme und Verantwortung an diesen Entschlüssen ab. Mehr und mehr entglitten ihr die Zügel der Regierung; sie trat allmählich immer stärker in den Hintergrund.

Nur noch wenige Male warf sie das Gewicht ihres Einflusses in die Waagschale. Sie war es, die zu Ende des Jahres 1768 die politische Annäherung an Preußen und ihren alten Gegner, König Friedrich, in die Wege leitete, die im Herbst 1771 den Ausbruch des offenen Krieges zwischen Rußland und Osterreich in letzter Stunde verhinderte, indem sie einen Kompromiß zwischen den Forderungen, die Rußland auf türkisches Gebiet erhob, und zwischen der bisher unnachgiebigen Haltung des Wiener Hofes zustande brachte, die endlich, wenngleich vergeblich, im Sommer 1778, als schon die beiderseitigen Heere kampfbereit einander gegenüberstanden, eine Verständigung mit König Friedrich über die Ansprüche, die ihr Sohn Joseph II. an die bairische Erbschaft geltend machte, zu erzielen versuchte. Als sie aus dem Dankgottesdienst für den Abschluß des Teschener Friedens zurückkehrte, schrieb sie, im Vorgefühl ihres baldigen Endes, an Kaunig: „Ich habe heute glorios mit einem Tedeum meine Laufbahn beschloffen.“ Am 29. November 1780 sank sie ins Grab. In Anlehnung an eine Charakteristik, die der preußische Gesandte 1764 von ihr entworfen, zeichnete der Vortragende ein Bild der Persönlichkeit Maria Theresias, schilderte an der Hand von Äußerungen Friedrichs in seinen politischen Testamenten das Urteil des Königs über seine große Gegnerin auf Osterreichs Thron, um mit einer kurzen Gegenüberstellung beider zu schließen. Der Aufsatz erscheint im „Hohenzollern-Jahrbuch“.

Sitzung vom 13. Juni 1917.

Den größeren Teil des Abends füllten Mitteilungen des Herrn Baurats Kohnke, die vormalig polnischen Besitzungen des preußischen Staates betreffend, auf welche das Augenmerk jetzt wieder gelenkt wird, da aus ihnen das Gebiet des Deutschen Generalgouvernements Warschau gebildet worden ist. Aufschlüsse über die Verwaltung der beiden Provinzen Südpreußen und Neupreußen geben die Akten des Berliner Generaldirektoriums, die im Tilsiter Frieden nach Warschau abgegeben wurden und dort im Staatsarchiv liegen; dazu kommen einige Bestände des Geheimen Staatsarchivs in Berlin, während die Akten der ehemaligen preußischen Kammern bisher nur zu geringen Teilen wieder ermittelt worden sind.

Die baulichen Angelegenheiten leitete das Ober-Baudepartement in Berlin, in welchem die polnischen Provinzen vornehmlich von den Oberbauräten Gilly und Eytelwein bearbeitet wurden, deren Namen in der Baugeschichte rühmlichst bekannt sind. Da es im Lande selbst an Kräften gebrach, waren nicht nur Baubeamte, sondern auch Bauhandwerker aus den alten preussischen Landesteilen zu berufen. In engem Anschluß an diese versuchte man die neuen Provinzen wirtschaftlich zu heben. Eine Vermessung wurde eingeleitet und als Ergebnis derselben 1802 die große Karte von Südpreußen veröffentlicht. Fahrende Posten wurden eingerichtet und die Landstraßen instandgesetzt. Allgemein fiel den Beamten der un gepflegte Zustand der Wasserläufe auf. An der Weichsel mußte man sich beschränken, schwere Schädigungen zu verhüten; an der Warthe, von der neumärkischen Grenze aufwärts gehend, wurden aber auch schon Verbesserungen des Stromlaufes vorgenommen.

Erfolgreicher waren die Arbeiten des Hochbaues. Die Stadtpläne wurden vermessen und ausgenommen, die 1792 abgebrannte Stadt Kalisch neu aufgebaut, der Bebauungsplan von Plozt verbessert und erweitert. Evangelische Pfarrspiele wurden gegründet in Petrikau, Kalisch, Plozt, Wyszogrod und Wlozlawet und nicht mehr benutzte katholische Kirchengebäude den evangelischen Gemeinden überwiesen. In Kalisch wurde das ehemalige Jesuitenkollegium im einen Teile zum Kollegienhause, im anderen zum Kadettenhause umgebaut; in Plozt entstanden als Neubauten das Kollegienhaus und das Gefängnis; nur das Kadettenhaus in Kalisch und das Gefängnis in Plozt, beide unter Gillys Leitung erbaut, sind in alter Gestalt erhalten geblieben. Durch Geldunterstützungen wurde die Einführung des Mauerbaues, an Stelle des bis dahin gepflegten Holzbaues, in den Städten gefördert, mit bestem Erfolge in Kalisch, welches im Kriege 1914 schwer gelitten hat, und in Plozt, das in seiner baulichen Erscheinung noch heute ein Bild gibt von der fürsorglichen Arbeit der preussischen Verwaltung in Polen.

Photographien nach zeichnerischen Darstellungen und noch bestehenden Bauwerken jener Zeit erläuterten den Vortrag, an dessen Besprechung sich die Herren Hinge und Bailien beteiligten.

Darauf berichtete Herr Archivar Dr. Lüdicke einiges über Beziehungen zwischen den Brandenburgischen Hohenzollern und den österreichischen Erzherzogen gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Erzherzog Ferdinand von Tirol hat für die Zusammenbringung seiner Waffen- und Bildnissammlung auf Schloß Ambras vielfache Förderung durch Kurfürst Johann Georg und seinen Sohn Joachim Friedrich gefunden. Dem ersteren verdankte Erzherzog Ernst von Österreich die Überlassung einer Reliquie aus dem Berliner Dom, eines Splitters vom heiligen Kreuz, der bei der Eroberung Roms 1525 von einem Landknecht erbeutet wurde und dann durch Kauf nach Berlin gelangt war.

Forschungen

zur

Brandenburgischen und Preussischen Geschichte.

Neue Folge der „Märkischen Forschungen“ des Vereins für Geschichte
der Mark Brandenburg.

In Verbindung

mit

Otto Hinze und Paul Baillet

herausgegeben

von

Nelle Klintenborg.

Dreißigster Band.



Verlag von Dunder & Humblot.
München und Leipzig 1918.

By

Alle Rechte vorbehalten.

Altenburg
Pierer'sche Hofbuchdruckerei
Stephan Geibel & Co.

Inhaltsverzeichnis des dreißigsten Bandes.

(Die Seitenzahlen sind die auf der äußeren Blattseite befindlichen.)

Seite

Aufsätze und Kleine Mitteilungen (nach den Autorennamen und Stichworten alphabetisch geordnet).

Arndt, Die kirchliche Baulast in der Mark Brandenburg in den Entwürfen des märkischen (kur-, alt- und neumärkischen) Provinzialrechts und in den Verhandlungen über diese	165—247
Dreyhaus, Schriften zum Weltkrieg	253—298
Haake, König Friedrich Wilhelm III., Hardenberg und die preußische Verfassungsfrage. (Vierter Teil)	317—365
Hofmeister, Von den 19 askanischen Markgrafen auf dem Markgrafenberge bei Rathenow. Zugleich ein Beitrag zur Kenntnis der ältesten märkischen Geschichtschreibung nebst Nachtrag	1—30 u. 299
Joachim, Aus den Jugentagen des Ministers Alfred von Luerswald	147—163
Kamp, Friedrich Wilhelm I. und das preußische Beamtentum	31—53
Müsebeck, Zur Geschichte der Reformbestrebungen vor dem Zusammenbruche des alten Preußens 1806	115—146
Schmeidler, Nochmals: Bernadotte vor Großbeeren. Ein Schlußwort.	249—253
Stieda, Die Fayencefabrik in Rheinsberg	69—113
Volz, Friedrich Wilhelm I. und die preußischen Erbsprüche auf Schlesien	55—67

Berichte über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin	301
--	-----

Neue Erscheinungen:

I. Zeitschriftenschau vom 1. Oktober 1916 bis 1. April 1917	303—314
II. Bücher	
A. Besprechungen, Notiz	314
B. Eingefandte Bücher (soweit noch nicht besprochen)	314—315

Notiz betr. Kleine Mitteilungen und Neue Erscheinungen	367
---	-----

Register zu den Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte. Bb. 11—30, bearbeitet von Hoppe	329—451
---	---------

Sitzungsberichte des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg (11. Oktober 1916 bis 13. Juni 1917).	1—18
---	------

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY



3 1197 22300 1717